

Mus. Th.

3321

Mus. H.

3321.

63

Steuer

Xerokopieren aus konservato-
rischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

<36603478050016

<36603478050016

Bayer. Staatsbibliothek



bp. 2. 50

Max Steuer's

Musikalisches Conversations-Lexicon.

Ein

Handbuch der Tonkunst

enthaltend

in seinem ersten Theile:

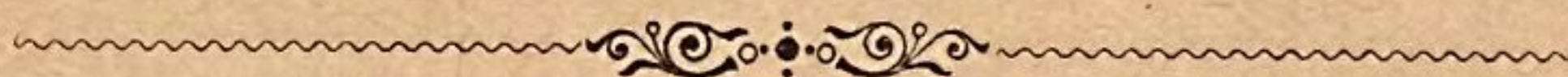
die Lebensbeschreibungen aller berühmten Musiker, musikalischen Schriftsteller, Instrumentenbauer etc. nebst Angabe der einschlagenden Literatur;

in seinem zweiten Theile:

das Wichtigste aus der Musik-Wissenschaft, die Erklärung aller in der Musik vorkommenden Kunstausrücke und Fremdwörter, die Beschreibung und Geschichte aller Instrumente etc.,

herausgegeben

zum Gebrauche für Musiker und Musikfreunde.



Berlin, 1881.

Verlag und Eigenthum der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung
(Rob. Lienau).



Vorwort.

Die Kenntniss der Musikgeschichte wird nicht nur allein bei dem Musiker vorausgesetzt, sie ist bis zu einem gewissen Grade schon ein Bestandtheil allgemeiner Bildung geworden. Wie innerhalb musikliebender und musiktreibender Kreise diese Auffassung sich weitere Bahnen bricht, das wird bewiesen durch die Beliebtheit, deren kleinere musikalische Encyklopädien sich erfreuen.

Wenn den bereits vorhandenen Werken dieser Art sich in dem vorliegenden ein weiteres anschliesst und für seine Existenzberechtigung eintritt, so sei zunächst gestattet, die Merkmale festzustellen, welche es von seinen Vorgängern unterscheiden. In erster Linie ist es die besonders sorgfältige Behandlung, welche den beiden Grossstädten zu Theil geworden ist, in denen sich vorwiegend unser musikalisches Leben concentrirt. Der Leser dürfte von den Persönlichkeiten Berlin's und Wien's, die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen, soweit solche für unsere Zwecke überhaupt erreichbar waren, schwerlich irgend eine vergeblich suchen. Die weitere Nomenclatur zeitgenössischer Tonkünstler war ich bestrebt zwischen ver-

grösserndem Optimismus und verkleinerndem Pessimismus in die richtige Mitte zu legen, und sorgfältig habe ich vermieden, der Tagesgeschichte auf die Schleppe zu treten oder etwa für musikalisches Noviziat Propaganda zu machen. Anekdotisches Beiwerk ist ganz ferngehalten und alles Coterie- und Cliquenwesen unberücksichtigt geblieben. Zahlreiche aber kurze Hinweise, namentlich auf die neuere Literatur, sollen den Interessenten in den Stand setzen, sich bei der reichlicher strömenden Quelle Rathes zu holen.

Eine Anzahl von Todesfällen, Ortsveränderungen und dgl., die während der Fertigstellung des Werkes dem Verfasser bekannt wurden, hat in dem Nachtrag Aufnahme gefunden. Möge das kleine Buch die Erwartungen seiner Leser einigermaassen befriedigen.

Berlin, im December 1880.

Der Verfasser.

Erster Theil.

Tonkünstler-Lexicon.

A.

Abel, Carl Frd., geb. 1725 zu Cöthen; s. Z. bedeutender Componist und ausgezeichneter Virtuos auf der jetzt verschollenen Gambe. Genoss den Unterricht J. S. Bach's. Gest. 22. Jan. 1787 in London.

Abert, Joh. Jos., Schüler des Prager Conservatoriums, geb. 21. Sept. 1832 in Kochowic (Böhmen), Königl. Hofkapellmeister in Stuttgart, componirte Opern: König Enzo, Astorga, Ekkehard; Sinfonien a-dur und c-moll, Columbus (1864).

Abt, Franz, geb. am 22. Dec. 1819 in Eilenburg, einer der beliebtesten Liedercomponisten. Lebte eine Zeit lang in Stuttgart, dann einige Jahre als Musikdirector in Zürich; ist seit 1854 in Braunschweig Hofkapellmeister. Unter seinen Compositionen, bis jetzt schon über 400 Werke, zeichnen sich die vierstimmigen Männergesänge aus; einige seiner Lieder „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“, „Ob ich dich liebe“, sind Volkslieder geworden. Sein „Gute Nacht, du mein herziges Kind“, op. 137 No. 2, hat namentlich durch Th. Wachtel eine ungeheure Verbreitung erlangt. — Sangbare Melodik und eine gewisse lebenswürdige Naivetät sind ihre Hauptvorzüge.

Achard, Léon, berühmter französischer Bühnensänger, geb. 16. Febr. 1831 in Lyon, seit 1862 an der Komischen Oper in Paris, seit 1871 an der Grossen Oper, jetzt pensionirt.

Adam, Joh. Ludw., geb. 3. Dec. 1758 zu Miettersholz im Elsass, ist durch seine Pianoforteschule berühmt, war lange Zeit Professor am Conservatorium in Paris, starb am 11. April 1848 in Paris.

— Adolphe Charles, Sohn des Vorigen, geb. 24. Juli 1803 in Paris, fruchtbarer Opern-Componist (Postillon von Lonjumeau (1836), Brauer von Preston, Giralda, le Roi d'Yvetot etc.). Seine Ballette (Gisela oder die Willy's, das hübsche Mädchen von Gent, Weiberkur) der Corsar) sind jetzt noch auf dem Repertoire der grösseren Bühnen. Wurde 1849 Lehrer der Composition am Conservatorium, starb 3. Mai 1855. Schrieb: „Souvenirs d'un musicien“, 2 vols. Seine Opern interessiren vornehmlich durch saubere Instrumentation, pikante Rhythmik und Frische der Melodien. Siehe auch Gleich, Charakterköpfe, Pougin, Ad. Adam, sa vie etc.

— **de la Hale**, genannt **le Bossu d'Arras**, französischer Tonkünstler, geb. 1240, dem man in „Jus de Robin et Marion“ die erste komische Oper Frankreichs verdankt.

Adelburg, August, Ritter von, geb. 1833 in Constantinopel. Schüler Mayseder's. Violinconcerte, Sonaten für Piano und Violine, mehrere Streichquartette, auch Kirchensachen. Seine Oper „Zrinyi“ gehört zum eisernen Bestand des Pester National-Theaters. Starb geisteskrank 20. Oct. 1873 in Wien.

Agricola, Joh. Friedr., geb. am 4. Jan. 1720 zu Dobitschen, genoss Clavier- und Compositions-Unterricht bei J. S. Bach, wurde 1741 von Friedr. d. Grossen zum Hofcomponisten und nach Graun's Tode zum Dirigenten der Oper ernannt; auch Oratorien etc. Gest. 12. Nov. 1774 zu Berlin.

— **Martin**, geb. 1486 in Sorau, führte zuerst den deutschen Choral in den Kirchen ein. Bedeutender theoretischer Schriftsteller: *Musica instrumentalis*; *Musica figuralis*. Gest. 10. Juni 1556 in Magdeburg.

Ahlström, J. N., geb. 1805 in Wisby (Schweden), Piano-Virtuos und gediegener Componist. Lieder, Opern etc.

Ahna, Heinrich de, trefflicher Violinist, geb. 22. Juni 1833 in Wien; seit 1868 erster Concertmeister der Königl. Kapelle in Berlin und Lehrer an der Königl. Hochschule daselbst. Vorzüglicher Quartettgeiger. Grosser Ton und keusche, schlichte Auffassung sind seine Hauptvorzüge. — Seine frühverstorbene Schwester Eleonore (1838—65) war von 1859—65 als ausgezeichnete Altistin an der Berliner Hofbühne engagirt.

Aibl, Josef, Musikalienhandlung in München, gegründet 1824; Specialität: Verlag von Compositionen für Zither.

Aiblinger, Joh. Caspar, geb. 1788. Seine Kirchencompositionen sind stark verbreitet, leicht fasslich und ausführbar, ohne höhere Ansprüche auf Kunstwerth. Gest. im Nov. 1867 als Capellmeister in München.

Alard, Delphin, geb. 8. März 1815 in Bayonne, ausgezeichneter Violin-Virtuos, nach Baillot's Tode bis 1876 Professor am Pariser Conservatorium der Musik, nimmt als Componist für sein Instrument eine hervorragende Stelle ein; Concerte, eine gute Violinschule und vortreffliche Etuden, mit Franchomme Gründer der Quartettsoiréen.

Alayrac, d', Nicolaus, geb. 13. April 1753 zu Mouret ohnweit Toulouse, s. Z. beliebter Opern-Componist; starb zu Paris 27. Nov. 1809. Seine anmuthigen Operetten „Nina“ und „Die beiden Savoyarden“ haben lange Zeit auch auf der Deutschen Bühne Heimathsrecht behauptet. In Frankreich sind sie jetzt noch repertoirfähig. In ihrer leichtbeschwingten Anmuth zeigen sie die französische Musik von ihrer besten Seite.

Albert, Heinr., geb. 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Voigtlande, gest. als Domorganist 10. Oct. 1651 zu Königsberg, der Vater der heutigen Liedform, Schüler von H. Schütz. Sein „poetisch-musikalisches Lustwäldlein oder geistliche und weltliche Arien und Lieder“ erlangte in mehreren Auflagen und Nachdrucken eine ausserordentliche Verbreitung. Von ihm ist auch der Choral „Gott des Himmels und der Erde“.

— **Max**, geb. 7. Jan. 1833 zu München; lebt in Berlin als Componist und Virtuose für Zither und Guitarre.

Alboni, Marietta, geb. 1824 zu Cesena in der Romagna, eine ausgezeichnete Altistin, glänzte schon 1847 neben Jenny Lind, machte 1853 Kunstreisen in den Vereinigten Staaten; heirathete 1854 den Grafen Pepoli, der 1866 starb. Ihre Stimme ist ein Mezzosopran voller Weichheit mit einer ausserordentlich wohlklingenden Tiefe. Lebt seit dem Tode ihres Gatten von der Bühne zurückgezogen.

Albrechtsberger, Joh. Georg, geb. 3. Febr. 1736 in Klosterneuburg bei Wien, zuletzt Kapellmeister und Hoforganist in Wien,

einer der gelehrtesten Contrapunktisten. Lehrer Beethoven's. Starb 7. März 1809. — Seine Generalbassschule in 3 Theilen ist ein ausgezeichnetes, gründliches Werk; componirte Oratorien, Messen etc.; seine sämtlichen Schriften gab Ritter von Seyfried heraus.

Alkan, Charles Valentin, geb. am 30. Nov. 1813 zu Paris, ausgezeichnete Pianist und Componist von Etuden; lebt in Paris.

Allegri, Gregorio, geb. 1590 in Rom, gest. daselbst 18. Febr. 1652; Componist der altitalienischen Schule, Schüler Nanini's. Sein Miserere gilt seit 200 Jahren für eines der grössten Meisterwerke der kirchlichen Musik und wird noch jetzt jeden Mittwoch Nachmittag der Charwoche in der Sixtinischen Kapelle zu Rom aufgeführt. Das Werk behandelt den 57. Psalm und ist für 2 Chöre, einen fünf- und einen vierstimmigen Chor gesetzt. Die Thatsache, dass der 14jährige Mozart dasselbe nach zweimaligem Anhören heimlich niederschrieb und wie einen Schatz entführte, ist bekannt.

Almenräder, Carl, geb. am 3. Oct. 1786 zu Romsdorf bei Elberfeld, Fagott-Virtuos, Componist der weitbekannten Ballade „Des Hauses letzte Stunde“; starb am 14. Sept. 1843 in Nassau.

Alsleben, Prof. Jul., geb. 24. März 1832 in Berlin, erhielt eine sorgfältige wissenschaftliche Erziehung, bezog 1849 die Universität und studirte Philologie. In der Theorie Schüler Dehn's. Verfasser eines „Abriss der Geschichte der Musik“, eines „kleinen Tonkünstler-Lexicon“, sowie einer Brochure „Das mus. Lehramt“; Redacteur der Zeitschrift „Harmonie“; seit 1872 Vorsitzender des „Berliner Tonkünstlervereins“.

Amati, eine weltberühmte Geigenmacher-Familie des 16. und 17. Jahrhunderts in Cremona; es sind vier dieses Namens: **Andreas**, welcher von 1540 bis gegen 1600 lebte, und **Hieronimus** und **Antonius**, seine Söhne; ferner **Nicolaus**, Sohn von Hieronimus, die von circa 1600 bis 1638 florirten. Von diesen vierten ist Nicolaus Amati, geb. 3. Sept. 1596, gest. 12. Aug. 1684 in Cremona, der berühmteste. Der Zettel in seinen Instrumenten lautet: Nicolaus Amati Cremonens. Hieronimi filii Antonii nepos. Fecit anno 16—. (Siehe Niederheitmann, Cremona; Diehl, Geigenmacher.)

Ambros, Dr. Aug. Wilh., geb. 17. Nov. 1816 zu Mauth bei Prag, musikalischer Schriftsteller, studirte Jura und war seit 1850 Staatsanwalt in Prag, zuletzt Redacteur in Wien. Seine „Geschichte der Musik“, 4 Bde., ist ein hochbedeutendes Werk, das leider durch seinen am 28. Juni 1876 in Wien erfolgten Tod unvollendet geblieben ist. Fernere Schriften: „Culturhistorische Bilder“; „Bunte Blätter“ (2 Bde.); „Die Grenzen der Musik und Poesie“; „Zur Lehre vom Quintenverbote“.

Ambrosius, Sanctus, Bischof von Mailand, geb. 333 in Rom, gest. 398; einer der berühmtesten alten Kirchenväter. Der „Ambrosianische Lobgesang“ (Te deum laudamus) wird ihm zugeschrieben.

Anacker, Aug. Ferd., geb. den 17. Oct. 1790 in Pressburg. Studirte unter Schicht und Schneider. Seit 1822 Cantor und Musikdirector zu Freiberg i. S.; Lieder, Cantaten „Bergmannsgruss“ etc.; gest. 21. Aug. 1854.

Ander, Aloys, geb. 10. Aug. 1821 in Liebititz (Böhmen), vorzüglicher Tenorist. Hofopernsänger in Wien, starb im Wahnsinn 11. Dec. 1864 in Wartenberg. War gleich gross in lyrischen wie in heroischen Partien; seine Technik war ebenso bedeutend wie die Poesie seines Vortrages.

Anding, J. M., geb. am 25. Aug. 1810 zu Queienfeld im Grabfeldgau. Orgelcompositionen, mehrst. Gesänge, Liederbücher für Schulen.

André, Johann, Gründer der bekannten Musikalienhandlung in Offenbach, zugleich ein tüchtiger Pianist und Componist, geb. 28. März 1741 daselbst, gest. 18. Juni 1799. Von ihm das Volkslied „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher“.

— Joh. Anton, geb. 6. Sept. 1775. Grossherz. Hess. Kapellmeister und Hofrath, Sohn des Vorigen, brachte das Geschäft seines Vaters durch Ankauf von Mozart's Nachlass zu höherer Bedeutung. Verfasser eines brauchbaren „Lehrbuch der Tonsetzkunst“. Starb 6. April 1842.

Anerio, Felice, geb. etwa 1560, gest. etwa 1630, Schüler Palestrina's; bedeutender Kirchencomponist; am besten ein achtst. „Ave regina.“

Anschütz, Ernst Gebhard, Dr. phil., geb. 1800. Organist und Lehrer an der Bürgerschule in Leipzig, dessen „Schulgesangbuch“ heute noch von Werth ist. Starb 19. Dec. 1861.

Apel, Georg Christian, geb. 21. Nov. 1775 in Tröchtelborn bei Erfurt, 1818 Universitätsdirector in Kiel, wirkte mit Energie zur Besserung der musikalischen Zustände Kiels und Schleswig-Holsteins. Orgelwerke und ein Choralbuch. Starb am 31. Aug. 1841 in Kiel.

Aprile, Guiseppe, geb. 1738 zu Bisceglia in Apulien, einer der besten Altisten (Castrat) seiner Zeit, berühmter Opersänger. In Neapel gebildet, bekannt durch brauchbare Solfeggien. Starb 1802 in Neapel.

Aptommas, Gebrüder, geb. 1826 u. 1829 in Bridgend (England), Harfenvirtuosen. Auch Compositionen für ihr Instrument; leben in London.

Arcadelt, Jacob, Schüler Josquin de Pres'; von 1500 bis 1560, war Kapellmeister im Vatican, componirte Messen etc.

Arditi, Luigi, geb. 1822 in Crescentino bei Vercelli in Piemont, Componist und Violinspieler. 1852—1856 Orchesterchef der ital. Oper in New-York, später in Constantinopel, Freund von Bottesini, mit dem er früher Kunstreisen machte. Seine Oper „Der Spion“ wurde (1856) in New-York gegeben. Seine Gesangswalzer „Il baccio“, „l'Incontro“, „l'Estasi“ sind weltbekannt.

Argine, d'all, italienischer Operncomponist der Neuzeit, 1842—77; Oper: „Barbier von Sevilla“, Ballet: „Brahma“.

Arnaud, Jean, geb. 16. März 1807 in Marseille, beliebter Romanzen-Componist: „Les yeux bleus“ (Zwei Aeuglein so blau), gest. 1863.

Arne, Thomas Augustin, Dr., englischer Componist, geb. 1710 zu London, gest. das. 1778. Seine Gesänge aus Shakespeare's „Sturm“ enthalten viele Schönheiten. Componist der engl. Nationalhymne „Rule Britannia“.

Arnold, Dr. Friedr. Wilh., geb. 1810 in Heilbronn; Gründer einer geachteten Musikalienhandlung in Elberfeld, gest. 13. Febr. 1864 daselbst.

— Youry von, geb. 1. Nov. 1811 in St. Petersburg, Vertreter der „äussersten Linken“, componirte russische Opern und ist seit 1870 Lehrer am Conservatorium in Moskau. Vielseitig thätiger Schriftsteller.

Artaria, Dominic., geb. 20. Nov. 1775, Kunst- und Musikhdl. in Wien, führte zuerst den Notenstich ein. Verleger Beethoven's und Schubert's. Starb 1842.

Artôt, Désirée, Frau des Baritonisten Padilla, geb. 1839 in Brüssel, berühmte Coloratur-Sängerin, Schülerin der Frau Viardot. Ihre bedeutendsten Partien sind die „Angela“ im „Schwarzen Domino“, die „Adina“ im „Liebestrank“ und vornehmlich die „Norina“ in „Don Pasquale“.

Asantschewsky, Michael von, geb. 1838 in Moskau, Schüler von Richter und Hauptmann. Streichquartette; eine Concert-Ouverture. Lebt abwechselnd in Paris und Petersburg. Besitzt eine der grössten musikalischen Bibliotheken.

Ascher, Jos., geb. 1831 zu London von deutschen Eltern; Schüler von Moscheles; Pianocompositionen. Seine „Fanfare militaire“, „Mazurka des traîneaux“, „Fiammina“ haben ein ungemein grosses Publicum. Starb geisteskrank am 20. Juni 1869 in London.

Asioli, Bonifacio, geb. 30. Aug. 1769 in Correggio; bedeutender italienischer Componist, hauptsächlich Kirchenmusik, gest. 26. Mai 1832 in Mailand.

Assmayer, Ignaz, geb. 11. Febr. 1789 in Salzburg, Schüler von Michael Haydn, nahm seit 1815 seinen bleibenden Aufenthalt in Wien, wurde 1824 Capellmeister am Schottenstift, 1825 Hoforganist, 1838 Vicehofcapellmeister. Gest. 31. Aug. 1862. Seine Kirchen-Compositionen sind heute noch in Gebrauch.

Astorga, Emanuele d', geb. 11. Dec. 1681 in Palermo; sein Familienname ist unbekannt; den Namen Astorga nahm er von einem Kloster in Spanien an, wo er sich lange aufhielt. Er war Schüler von Scarlatti und Caldara und schrieb sein schönstes Werk, das „Stabat mater“ in London; von seinem „Requiem“ besitzen wir leider nur Bruchstücke. Gest. 21. Aug. 1736 in Prag. Milde Schwermuth ist der Grundzug seiner Musik.

Auber, Daniel François Esprit, geb. am 29. Jan. 1782 zu Caën in der Normandie, Schüler von Cherubini und Boieldieu, der bedeutendste französische Operncomponist, begründete 1823 mit dem „Schnee“ seinen Ruf in Frankreich und Deutschland. Ihm folgten „Maurer und Schlosser“ (1825), „Die Stumme von Portici“ (1828), „Fra Diavolo“ (1830), „Lestocq“, „Die Gesandtin“ (1836), „Der schwarze Domino“ (1837), „Der Feensee“ (1839), „Die Krondiamanten“ (1841), „Carlo Broschi“ (La part du diable) (1843) etc. etc. Liebenswürdige Anmuth, pikante Rhythmik und reizvolle Orchestereffecte sind seiner Werke Hauptzierden. Auber starb (89 Jahr alt) als Director des Pariser Conservatoriums am 13. Mai 1871. Siehe Gleich, Charakterköpfe. Gumprecht, Charakterbilder. Jouvin, A., sa vie et ses œuvres.

Auer, Leop., geb. am 28. Mai 1845 zu Veszprim in Ungarn, Violinvirtuose ersten Ranges, hervorragend durch ausserordentliche Technik, schönen Ton, seelenvollen Vortrag und vollkommene Reinheit im Gesange wie in den Passagen. Erhielt seine virtuose Ausbildung an den Conservatorien zu Pest, Wien und zuletzt bei Joachim in Hannover;

lebt seit 1868 als Solist der kaiserlichen Capelle und Prof. am Conservatorium in St. Petersburg.

Auspitz-Kolar, Auguste, Pianoforte-Virtuosin, geb. 1843 in Prag, Schülerin von Smetana und Proksch, zuletzt von Frau Szarvady, lebt in Wien, zur Zeit von der Oeffentlichkeit zurückgezogen.

B.

Bach, Johann Ambrosius, geb. 1645, Hof- und Stadtmusikus in Eisenach, starb daselbst 1695; der Vater Johann Sebastian Bach's.

— Johann Sebastian, geb. 21. März 1685 in Eisenach, der grösste Contrapunktist der Welt u. der grösste Orgelspieler seiner Zeit; erhielt seinen Unterricht durch seinen älteren Bruder Joh. Christoph, später von dem Organisten Reinecke in Hamburg. 1703 Concertmeister in Weimar, 1704 Organist in Arnstadt, 1707 Organist in Mühlhausen, dann 1708 Hoforganist in Weimar; 1717 Capellmeister in Cöthen, 1723 Musikdirector an der Thomas-Schule in Leipzig, 1736 Königl. Sächs. Hofcomponist. B. erblindete im Alter durch den Versuch, seine Compositionen selbst durch den Stich zu vervielfältigen; er starb 28. Juni 1750 zu Leipzig. Seine Compositionen, Meisterwerke im contrapunktistischen Style, sind ebenso zu bewundern durch gelehrte Ausarbeitung, wie durch ihre Melodienfülle. Die Bach-Gesellschaft in Leipzig giebt seit 1845 Bach's vollständige Werke in einer Prachtausgabe in Partitur heraus; das Technische derselben leitet die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, die artistische Redaction ist einem Comité, jetzt Hrn. Dr. Rust in Leipzig allein, übertragen. Bach's unsterbliches Verdienst, das genügend zu würdigen dem 19. Jahrhundert vorbehalten war, besteht in erster Reihe darin, in einer Zeit, welche in musikalisch verweichlichte Sinnlichkeit versunken war, mit eherner Stimme seine Mitwelt zu ernster Männlichkeit aufgefordert und die culturhistorische Mission des Protestantismus gepflegt zu haben. Hoheit und Macht, imponirende Männlichkeit, tiefernste Würde und herzliche Glaubensfreudigkeit vereinigen sich, um seine Werke zu einer Quelle ununterbrochenen, reinen Genusses zu machen. Seine zu Anfang dieses Jahrhunderts fast in Vergessenheit gerathenen Werke sind vornehmlich durch die angestregten Bemühungen Zelter's, Marx's, Mosevius' und Mendelssohn's, dem wir auch die erste Aufführung der Matthäus-Passion (1829) verdanken, der Vergessenheit entrissen worden. In neuerer Zeit hat Robert Franz eine jedoch mannigfach angefochtene Thätigkeit bezüglich der geistlichen Cantaten entwickelt. Als Lehrer hat Bach die segensreichste Thätigkeit entfaltet: Albrechtsberger, Kirnberger, Marpurg, Krebs, Rinck etc. sind Alle direct oder indirect in seine Fussstapfen getreten. — Bach's Werke. Instrumental-Compositionen: 1, Für Clavier: Das wohltemperirte Clavier, Französische und Englische Suiten, Italienisches Concert, chromatische Fantasie und Fuge, Kunst der Fuge, 16 Concerte, Musikalisches Opfer. 2, Sonaten und Concerte für Violine, Violoncello. 3, Orgel-Compositionen. Vocal-

Compositionen: 1. Matthäus-Passion (1728), Johannispassion, Weihnachtsoratorium (1734), Messen (darunter die in H-moll 1733). Cantaten: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“; „Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist“; „Gott fähret auf mit Jauchzen“; „Ich hatte viel Bekümmerniss“; „Wer da glaubet und getauft wird“; „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“; „Sie werden aus Saba alle kommen“; Magnificat. — Bach-Literatur: a) Historisch: Forkel, Hilgenfeldt, Bitter, Spitta. b) Aesthetisch: Mosevius, Matthäus-Passion; Debroy van Bruyk, Analysen des wohltemperirten Claviers; Hauptmann, Kunst der Fuge.

— (Wilhelm) Friedemann, ältester Sohn Sebastian's, geb. 1710 zu Weimar, der genialste aber auch unglücklichste unter seinen Brüdern. 1733 Organist zu Dresden, 1747 Organist und Musikdirector in Halle. Sonaten und Concerte für Clavier, Kirchen-Musiken. Machte Reisen als Orgelvirtuos und starb 1. Juli 1784 in Berlin als Hessen-Darmstädtischer Capellmeister. Siehe Bitter: Bach.

— (Carl Phil.) Emanuel, geb. 14. März 1714 in Weimar, zweiter Sohn von Sebastian, wurde auf der Thomasschule in Leipzig gebildet und studirte später daselbst Rechtswissenschaft, trieb aber Musik stets nebenbei zum Vergnügen, wurde 1740 Kammermusikus und Cembalist Friedrich's des Grossen, nahm 1767 einen Ruf als Musikdirector in Hamburg an und starb daselbst 14. Sept. 1788. Seine Clavier-, Kirchen- und Instrumental-, theoretische Compositionen und Werke sind zahlreich, darunter auch sein „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“, und wurden von Haydn und Mozart sehr geschätzt. Oratorium: „Die Israeliten in der Wüste.“ Siehe Bitter, E.

— Joh. Christoph Fr., (der sogen. „Bückeburger“ Bach), geb. 1732 in Weimar, studirte Jura, ging später zur Musik über und wurde Capellmeister des Grafen von Schaumburg-Bückeburg. Motetten, Oratorien, Clavier-Concerte, Trios etc., starb 26. Jan. 1795.

— J. Christian, (der sog. Mailänder oder Englische Bach), geb. 1735, erhielt seine Bildung nach dem Tode seines Vaters von seinem älteren Bruder Philipp Emanuel. Wurde in Mailand als Organist angestellt, ging dann (1759) nach England als Capellmeister der Königin. Opern, Sinfonien, Gesang- und Clavierwerke, starb im Januar 1782 zu London.

— Aug. Wilh., geb. 4. Oct. 1796 in Berlin, Orgel-Virtuos, Componist des Oratoriums „Bonifacius“, Director des Instituts für Kirchenmusik in Berlin. Herausgeber eines weitverbreiteten „Choralbuches für evangelische Gemeinden.“ Kein Nachkomme J. S. Bach's. Starb 15. April 1869.

— Otto, geb. 9. Febr. 1833 in Wien, Schüler Sechter's und Marx's. Opern: Sardanapal, Die Liebesprobe, Lenore, Die Argonauten. Kammermusikwerke. Seit 1868 Director des Mozarteums in Salzburg.

Bachrich, Sigmund, geb. 23. Jan. 1841 in Nyitra Zsambokreth (Ungarn), Schüler von Böhm und Hellmesberger, lebt in Wien als Professor der Violine am Conservatorium, Mitglied der Hofoperncapelle, sowie des berühmten Hellmesberger'schen Quartettes.

- Badarzewska**, Thecla, geb. 1838 in Warschau, starb daselbst 1862; hat sich durch „La Prière d'une vierge“ bekannt genug gemacht.
- Bader**, Carl, geb. 10. Jan. 1789 in Bamberg, einer der ersten deutschen Tenoristen; vornehmlich in Spontini's und Weber's Opern hervorragend; starb 14. April 1870. War lange Zeit in Berlin engagirt.
- Bagge**, Selmar, geb. 30. Juni 1823 in Coburg, bedeutender musikalischer Schriftsteller, Schüler von Sechter in Wien, lebt seit 1868 als Director der Musikschule in Basel, sowie Lector für Musik an der Universität daselbst. Verfasser eines „Lehrbuch der Tonkunst“. Machte sich vornehmlich verdient um das Verständniss der letzten Beethoven'schen Quartette.
- Bai**, Tommaso, geb. etwa 1650, gest. 22. Dec. 1714 als Capellmstr. an der Petrikirche in Rom. Bekannt durch sein „Miserere“, das jetzt noch in der Charwoche durch die Sixtinische Capelle in Rom zur Aufführung gelangt.
- Baillet**, Pierre, geb. 1. Oct. 1771 in Passy bei Paris, Schüler Viotti's, Prof. am Conservatorium zu Paris, trefflicher Violin-Virtuos, verfasste mit Kreutzer und Rode die bekannte treffliche Violinschule, welche noch heute in Gebrauch ist. Gest. 15. Sept. 1842 in Paris.
- Baini**, Giuseppe, geb. 21. Oct. 1775 in Rom, ein gelehrter Musiker und Schriftsteller, comp. Messen und ein „Miserere“, das mit dem von Allegri entschieden nicht zu vergleichen ist; Mendelssohn nennt es in seinen Reisebriefen „kraft- und ausdruckslos“; B. hat auch eine Biographie Palästrina's verfasst; gest. 21. Mai 1844 in Rom.
- Balfe**, Michael William, eigentlich Balph, geb. 15. Mai 1808 in Limerick (Irland), Opern-Componist: Vier Haimonskinder und die Zigeunerin; sein Styl ist eine Mischung von franz. und ital. Schule und Auber ist das Vorbild, dem er vergeblich nacheifert; gest. 21. Oct. 1870 in London.
- Banck**, Carl, geb. 27. Mai 1809 in Magdeburg; erhielt Unterricht von B. Klein, später von L. Berger, und studirte 1829 bei Fr. Schneider in Dessau. Machte 1830—1831 Reisen in Italien; hielt sich von 1832—1834 in Magdeburg, Berlin und Leipzig auf; in letzterer Stadt wurde er mit Rob. Schumann vertraut und betheiligte sich als Mitarbeiter an dessen Zeitschrift. Lebt seit 1840 in Dresden, wo er als Kritiker des „Dresdener Journal“, geistvoller Liedercomponist und Gesanglehrer in hohem Ansehen steht.
- Barbedette**, Pierre Hippolyte, franz. Musikschriftsteller der Gegenwart, geb. 7. März 1827 in Poitiers, zur Zeit Präsident der Philharmonischen Gesellschaft von La Rochelle; schrieb Biographien von Chopin, Gluck, Stephen Heller, Schubert, Mendelssohn, Weber etc.
- Barbieri**, Carlo, italienischer Opern-Componist der Neuzeit, 1822—68, ist vornehmlich durch seine „Perdita“ (1866) bekannt geworden.
- Bargheer**, Carl, geb. 31. Decbr. 1833 in Bückeburg; Schüler Spohr's; hochbegabter Geiger; lebt seit 1876 als Concertmeister u. Lehrer am Conservatorium in Hamburg.
- Bargiel**, Woldemar, (Stiefbruder Clara Schumann's), geb. 3. Oct. 1828 in Berlin. Bis 1846 in Berlin, nahm Violin-Unterricht, studirte bei Professor Dehn Contrapunkt; wurde 1846 in das Conservatorium zu Leipzig aufgenommen, wo er durch ein von ihm componirtes Streich-

Octett, welches bei einer Prüfung gespielt wurde, zuerst die besondere Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog. B. zählt zu den bedeutendsten Componisten der neueren Zeit. Nach längerer Thätigkeit als Professor am Conservatorium in Cöln erhielt er 1865 einen Ruf nach Rotterdam als Concert-Director und Chef der Musikschule daselbst. Seit 1874 Professor der Composition an der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin; Director des Bach-Vereins. Eine Sinfonie, die Ouverturen Prometheus, Medea und „zu einem Trauerspiel“, Octett für Streichinstrumente, der 23. Psalm für Frauenchor, ferner 3 Pianoforte-Trios, 2 prächtige Suiten für Pianoforte etc.

Bärmann, Heinr. Jos., geb. 14. Febr. 1784 in Potsdam, ausgezeichneter Clarinettvirtuos, lebte zuletzt als Kammer-Musikus in München; Freund Weber's u. Meyerbeer's. Compositionen für Clarinette; starb 11. Juni 1847.

— **Carl**, Sohn des Vorigen, geb. 24. Oct. 1811 in München, Schüler seines Vaters, sowie des Hofcapellmeisters Stuntz in München, lebt das. als Kammermusikus und Professor der Clarinette am Conservatorium; viele Compositionen für sein Instrument concertanten und instructiven Charakters; hervorragend als trefflicher Lehrer.

— **Carl jun.**, geb. 9. Juli 1839, bedeutender Pianist, Schüler des Münchener Conservatoriums, später Liszt's, zur Zeit Professor des höheren Clavierspiels an demselben Institut. Treffliche Clavier-Etuden.

Bartay, Eduard, geb. 6. Oct. 1825 in Budapest, lebt daselbst als Direktor des von ihm in's Leben gerufenen National-Conservatoriums.

Barth, Heinrich, Clavier-Virtuose, geb. 12. Juli 1847 in Pillau bei Königsberg i/Pr., Schüler von Bülow und Tausig, lebt in Berlin als Lehrer des Clavierspiels an der Kgl. Hochschule für Musik. Verdient um das Berliner Musikleben durch Veranstaltung trefflicher Soiréen für Kammermusik im Verein mit den Herren de Ahna und Hausmann. Hofpianist des Kronprinzen.

Bartholomäus, Edmund, geb. am 15. März 1836 zu Erfurt; Lieder- und Tanz-Componist; Besitzer einer Musikalienhandlung in Erfurt.

Bartsch, Karl, ausgezeichneter Germanist, geb. 25. Febr. 1832 in Sprottau, von 1858—71 als Professor der Philologie in Rostock, seitdem in Heidelberg; schrieb u. A.: „Deutsche Liederdichter des 12. bis 14. Jahrhunderts“; „Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters in musikalischer und rhythmischer Beziehung“.

Battu, Marie, bedeutende französische Bühnensängerin, (Soubrette), geb. etwa 1840, war 1864—1870 an der Grossen Oper in Paris.

Baumfelder, Friedrich Aug. Wilh., geb. 28. Mai 1836 in Dresden, Schüler des Leipziger Conservatoriums. Lebt als Clavierlehrer in Dresden. Zahlreiche beliebte Salon-Compositionen.

Bausch, Ludw. Chr. Aug., geb. 15. Jan. 1805 in Naumburg a/S., 1826 in Dresden, 1839 in Leipzig, 1861 und 1862 in Wiesbaden; 1863 wieder in Leipzig; gest. 26. Mai 1871. War unstreitig der beste unserer Violinbogenfabrikanten, machte auch neue Instrumente und genoss einen bedeutenden Ruf im Repariren alter schadhafte gewordener Instrumente.

Bazin, François Eman. Jos., geb. 4. Sept. 1816 in Marseille, schrieb Opern: Maitre Pathelin, le Trompette de Mr. le prince, Le Voyage

en Chine und ein „Cours d'harmonie“. Seine anmuthige „Reise nach China“ (1867) hat auch in Deutschland ehrenvollen Eingang gefunden. Er starb am 2. Juli 1878.

Bazzini, Antonio, geb. 24. Nov. 1818 in Brescia, trefflicher Violin-Virtuos, lebt in Florenz; hat sich um die Einführung deutscher Kammermusik in Italien verdient gemacht; seine eigenen Arbeiten sind abgeblasste Copien von Paganini's Manier.

Bechstein, Friedr. Wilh. Carl, Begründer der weltberühmten Pianoforte-Fabrik in Berlin (1856), geb. 1. Juni 1836 in Gotha. Auf allen Weltausstellungen preisgekrönt.

Beck, Joh. Nep., geb. 5. Mai 1828 in Pest, ausgezeichnete Baritonist an der Hofoper in Wien mit trefflich geschulter, umfangreicher Stimme. Hauptrollen: Don Juan, Holländer, Hans Sachs, Wasserträger etc.

— Jos., geb. 11. Juni 1849 in Mainz, Sohn des Vorigen, war erst Lithograph, wurde gleichfalls Baritonist, von 1876—1878 in Berlin, jetzt in Frankfurt a/M., trefflich als Rigoletto, Tell, Nelusco etc.

Becker, Carl Ferd., geb. 17. Juli 1804 in Leipzig; ausgezeichnete Orgelspieler und musikalischer Kritiker, s. Z. Mitarbeiter an der von R. Schumann gegründeten Zeitschrift. Er legte 1856 seine Stelle als Organist und Lehrer am Conservatorium nieder und lebte bis zu seinem Tode (26. Oct. 1877) auf seiner Besitzung in Plagwitz bei Leipzig. Herausgeber von Bach's Chorälen und „Hausmusik der Deutschen im 16—18ten Jahrhundert“.

— Jul., geb. 3. Febr. 1811 zu Freiberg, musikal. Schriftsteller und Kritiker, lebte eine Zeit lang in Leipzig, darauf in Dresden, starb 1859 zurückgezogen in Oberlössnitz bei Dresden.

— Vincenz Ernst, geb. 1833, Musikdirector in Würzburg, hat treffliche Männerchöre im Style Abt's geschrieben, darunter das bekannte „Kirchlein“, „Frisch, ganze Compagnie“, u. a.

— Jean, berühmter Violinist, geb. 11. Mai 1836 in Mannheim; gründete 1865 in Florenz ein stehendes Streichquartett mit Masi, Chiostrì und Hilpert, jetzt Hegyesi, das unter dem Namen „die Florentiner“ einen Weltruf erlangte.

Beer, Max Josef, geb. 25. Aug. 1851 in Wien, Schüler von Otto Dessoff, lebt in Wien, hat sich durch treffliche, in Schumann'schen Geiste gehaltene Lieder („Ghaselen“ op. 10, „Eichendorffiana“ op. 11 etc.) vortheilhaft bekannt gemacht.

Beethoven, Ludw. van, der grossartigste aller Instrumental-Componisten, der Brenn- und Gipfelpunkt der modernen Musik überhaupt, geb. den 17. Decbr. 1770 in Bonn, wo sein Vater in der kurfürstlichen Kapelle als Sänger angestellt war, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, später vom Hoforganisten Neefe, wurde 1790 von dem Kurfürst von Köln auf dessen Kosten zu Haydn nach Wien geschickt. Von diesem und von Albrechtsberger genoss er Clavier- und Compositions-Unterricht. 1801 erschienen drei Piano-Trios als sein op. 1. Im Jahre 1809 erhielt B. eine Pension vom Erzherzog Rudolph von Oesterreich; dieser und die Fürsten Kinsky und Lobkowitz, seine grössten Verehrer, bewogen ihn, von der ihm angebotenen Annahme

des Capellmeister-Postens in Cassel abzustehen, wogegen sie ihm ein hinlängliches Auskommen sicherten. Doch bereits 1810 begann Beethoven's Taubheit, welche sich leider als unheilbar herausstellte. Er starb an der Wassersucht den 26. März 1827 in den Armen Anselm Hüttenbrenner's während eines furchtbaren Gewitters und wurde auf dem Währinger Kirchhofe bei Wien begraben. 1845 erhielt er in Bonn ein aus Erz gegossenes Standbild; ein zweites Monument wurde in Heiligenstadt bei Wien, dem Orte, wo er seine bedeutendsten Werke schuf, am 15. Juni 1863 enthüllt, ein drittes wird in Wien vorbereitet. Ein „monumentum aëre perennius“ hat er sich in seinen unvergänglichen Schöpfungen gesetzt; ein Verzeichniss derselben bietet besser denn ästhetische Commentare einen Ueberblick über das, was die Tonkunst ihm verdankt. Wir besitzen von ihm a) neun Sinfonien 1. c-dur op. 21, 2. d-dur op. 36, 3. es-dur (Eroika), op. 55, 4. b-dur op. 60, 5. c-moll op. 67, 6. f-dur (Pastorale) op. 68, 7. a-dur, op. 92, 8. f-dur op. 93, 9. d-moll op. 125 mit Schlusschor; b) ein Tongemälde „Die Schlacht bei Vittoria“ op. 91; c) ein Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ op. 43; d) die Musik zu Goethe's „Egmont“ op. 84; e) die Oper „Fidelio“ op. 72; f) das Festspiel „Die Ruinen von Athen“ op. 113; g) Ouverturen: zu Collin's Drama Coriolan op. 62, zu Fidelio, 3 Ouverturen zu „Leonore“, zu König Stephan, 2 Fest-Ouverturen in c, op. 115 und op. 124; h) ein Concert für Violine op. 61 in d; i) Septett op. 20, Sextett op. 81, 3 Quintette op. 4, op. 29, op. 104; k) 16 Streichquartette; l) 5 Streich-Trios (darunter die Serenade op. 8); m) 5 Clavier-Concerte op. 15, 19, 37, 58, 73 in c, b, c-moll, g, es; n) ein Tripel-Concert op. 56, o) eine Phantasie für Clavier mit Orchester und Chor op. 80 c-moll; p) 8 Claviertrios (darunter als bedeutendstes das grosse in b-dur op. 97); q) 10 Violin-Sonaten, darunter die concertante, R. Kreutzer gewidmete, op. 47 in a; r) 5 Violoncello-Sonaten; s) 38 Clavier-Sonaten, davon die bedeutendsten: op. 13 (c-moll, pathétique), op. 27 No. 2 (quasi fantasia), op. 53 in c, op. 57 f-moll, op. 106 in b; t) viele Variationen für Clavier, darunter die 33 Veränderungen in c, op. 120; u) 2 Messen, eine kleinere in c, op. 86 und die hochbedeutende Messa solennis, op. 123 in d; v) ein (weniger bedeutsames) Oratorium „Christus am Oelberge“ op. 85; w) eine grosse Anzahl geistlicher und weltlicher Lieder, darunter Sechs Lieder von Gellert op. 48, Adelaide op. 46, den Liederkreis „An die ferne Geliebte“ op. 98, sowie die „Schottischen Lieder“ op. 108 mit Trio-Begleitung; x) Cantaten: 1. Der glorreiche Augenblick op. 136, 2. Meeresstille und glückliche Fahrt op. 112 und viele andere kleinere Schöpfungen. Aus der ebenso zahlreichen, wie vielseitigen Beethoven-Literatur erwähnen wir die biographischen Werke von Schindler, Lenz, Ulibischeff (nicht zu empfehlen!), Nohl (4 (!) Bände), Marx (das beste!), Thayer (auf den neuesten Forschungen beruhend), Mühlbrecht; die ästhetischen Schriften von Elterlein über seine Clavier-Sonaten und Sinfonien, Marx, Anleitung zum Vortrag B.'scher Clavierwerke, Lenz, B. et ses trois styles (Analyse de Sonates de Pfte., suivies de l'essay d'un Catalogue critique), Alberti, Bee-

thoven als dramat. Tondichter, Thayer, chronologisches Verzeichniss der Werke B.'s. Nohl, B.'s Briefe, Schlüter, Aus B.'s Briefen, Nottebohm, thematisches Verzeichniss der Werke B.'s mit historischen Nachweisen über ihre Entstehung; derselbe, Beethoveniana, derselbe, Ein Skizzenbuch B.'s, v. Breuning, Aus dem Schwarzspanierhause. Erinnerungen an B. (Nohl, Briefe über B.)

Behr, Heinr., geb. 1822 in Berlin, 1843 Bassist an der Berliner Hofoper, später Regisseur und erster Bassist des Leipziger Stadttheaters, zuletzt Director des Stadttheaters in Bremen.

Bellermann, Heinrich, geb. 10. März 1832 in Berlin, Schüler Grell's, bedeutender Musikgelehrter, seit 1866 an Marx's Stelle zum Professor an der Universität ernannt. Von ihm „Lehrbuch des Contrapunktes und die Musik zu Sophokles' Oedipus“.

Bellini, Vincenzo, geb. 3. Nov. 1802 zu Catania auf Sicilien, gest. bereits 24. Sept. 1835 in Puteaux bei Paris. Einer der bliebstesten italienischen Opern-Componisten, dessen Melodien sich über alle Völker verbreitet haben. Die besten Opern sind: „Die Puritaner“, „Norma“ und „Sonnambula“. Schüler des Conservatoriums zu Neapel, vornehmlich Zingarelli's. 1827 erschien auf dem Theater della Scala in Mailand der „Pirat“, welcher seinen Ruhm begründete, 1828 „la Straniera“, 1829 „Capuletti e Montecchi“ (Romeo und Julie), „La Sonnambula“ und „Norma“ in Mailand, darauf folgte „Beatrice di Tenda“, 1833 schrieb er in Paris sein letztes Werk die „Puritaner“. Das Hauptmerkzeichen seiner Musik ist eine oft in's Ueberschwängliche ausartende Sentimentalität, die völlig zu überwinden, ihm nur in Norma gelungen ist. Siehe Gleich, Charakterbilder.

Bellmann, Carl Gottlieb, geb. 1772 in Muskau, Cantor in Schleswig, Componist des seiner Zeit vielgesungenen Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen“, war Musikdirector bei Fürst Pückler; gest. als Organist in Schleswig am 10. Jan. 1862.

Benda, Franz, geb. 25. Novbr. 1709 zu Alt-Benatka (Böhmen), erhielt 1732 einen Ruf nach Berlin; wurde 1771 Concertmeister an der königlichen Capelle daselbst; starb 7. März 1786 in Potsdam.

— Georg, der berühmteste der bekannten Musiker-Familie, geb. 1721 in Jungbunzlau; wurde 1742 Concertmeister in Berlin; 1748 Capellmeister in Gotha. Componirte hier die Opern: „Romeo und Julie“, „Der Dorfjahrmarkt“, Melodramen: „Ariadne“, „Medea“, „Pygmalion“. „Die herrlichen Musikschilderungen der Leidenschaften, der Furcht, der Freude, des Entsetzens ergriffen alle Seelen.“ Auch Mozart schätzte sie ungemein und liebte sie so, dass er sie stets bei sich führte. (Brief an s. Vater v. 12. Novbr. 1778). Heute sind die Sachen, sehr zu Unrecht, vergessen. Er starb am 6. Novbr. 1795 zu Kösteritz.

Bendel, Franz, geb. 3. März 1833 in Prag, erhielt seine musikal. Ausbildung in Prag und Weimar (Liszt), bedeutender Pianist, seit 1862 Lehrer an der neuen Academie der Tonkunst zu Berlin, schrieb ein Clavier-Concert, ein Trio, Sonaten für Clavier und Violine, Lieder und viele gediegene Salon-Compositionen. Gest. 3. Juli 1874 in Berlin.

Benedict, Julius, geb. 24. Dec. 1804 in Stuttgart, Schüler Hummel's und Weber's. Schrieb Opern: „Der Zigeunerin Warnung“, „Der Alte vom Berge“, „Die Bräute von Venedig“, „Die Rose von Erin“, auch 2 Sinfonien. Lebt seit 1838 in London als hervorragendster Orchester-Dirigent Englands; begleitete 1850/51 Jenny Lind auf ihren Concertreisen durch America. Seine Claviersachen sind elegant, aber ohne sonderliche Tiefe.

Bennett, William Sterndale, geb. 13. April 1816 zu Sheffield (England), Schüler von Mendelssohn, einer der besten englischen Componisten. Publicirt von ihm sind: Sinfonien, Ouverturen (Najaden, die Waldnymph), Pianoforte-Concerte, Sonaten etc. Seine 3 Clavierstücke op. 10 gehören zu dem Feinsten, was die romantische Literatur aufzuweisen hat. Wurde 1866 Director des Conservatoriums in London, gest. daselbst 1. Febr. 1873. Hat sich um die Einführung deutscher Musik in England ungemeine Verdienste erworben und namentlich in Wort und That den Romantikern die Wege geebnet. Als Componist trat er völlig in seines Lehrmeisters Mendelssohn Fussstapfen, dessen Vorbildern auch seine berühmten Concert-Ouverturen nachgebildet sind.

Bennewitz, Anton, geb. 26. März 1833 in Privrat (Böhmen), Schüler des Prager Conservatoriums, lebt seit 1866 als Professor der Violine an demselben Institut.

— **Wilhelm**, geb. 19. April 1832 in Berlin, Schüler von Kiel; Componist einer mehrfach beifällig aufgeführten Oper „Die Rose von Woodstock“.

Benoît, Pierre, geb. am 17. Aug. 1837 zu Haselbecker in Flandern, berühmter belgischer Componist. Oratorien: „Die Schelde“, „Lucifer“. Zur Zeit Director des Conservatoriums in Antwerpen.

Berbiguier, Tranquille, geb. 21. Dec. 1782, gest. 29. Jan. 1838 in Blois, berühmter Flötenvirtuos. Die grosse Masse seiner Compositionen (allein 10 Concerte) sind heute grösstentheils veraltet.

Berens, Herm., geb. 1826 in Hamburg, Schüler Reissiger's in Dresden. Opern-Componist: „Violetta“, „Der Sommernachtstraum“, Lully et Quinault, seit 1860 Capellmeister in Stockholm, später Orchester-Dirigent des königl. Theaters und Lehrer der Composition an der königl. Academie daselbst.

Berger, Ludwig, geb. 16. April 1778 zu Berlin, ein echt deutsches Talent, ausgezeichnet als Pianovirtuos und Componist, reiste mit Clementi 1804 nach Petersburg, war in Stockholm und London und kehrte 1815 nach Berlin zurück; bildete viele Schüler, darunter Henselt, Mendelssohn und Taubert. Von seinen Compositionen stehen die Werke für Piano am höchsten, doch sind auch sie heute fast sämmtlich vergessen. Er starb am 16. Febr. 1839. Biographie von Rellstab.

Bériot, Charles de, geb. 20. Febr. 1802 in Löwen (Belgien), ein vorzüglicher Geiger und trefflicher Componist für sein Instrument, von 1821 an in Paris unter Viotti, Baillot und Rode gebildet; bildete viele Schüler, darunter Vieuxtemps und Prume; lebte in Brüssel, wo er im Jahre 1855 erblindete. B. heirathete 1833 die von ihrem ersten Gatten geschiedene Malibran-Garcia und machte mit ihr viele Kunstreisen.

Starb am 9. April 1870 in Brüssel. Seine Compositionen (Concerte, Etuden) sind dankbar, ohne dem Spieler allzuviel zuzumuthen.

Berlioz, Hector, geb. 11. Dec. 1803 in Côte St. André in Frankreich, der bedeutendste französische Instrumentalcomponist, studirte erst Medicin. Da er jedoch nebenbei immer noch Musik trieb, wurde er aus dem elterlichen Hause verbannt und musste sich seine eigene Existenz schaffen. Die Noth zwang ihn, sich durch Gesang-Unterricht zu ernähren, welcher so viel abwarf, dass er unter Lesueur und Reicha Theorie studiren konnte. 1820 und 1830 erhielt er die ersten Staats-Preise in der Composition. Von seinen Compositionen machte zuerst die Cantate *Sardanapal* Epoche. Rasende Leidenschaft zu einer englischen Schauspielerin schuf seine „Sinfonie fantastique“, Episode de la vie d'un artiste. Zu seinen grösseren vorzüglicheren Werken gehören ferner die Sinfonien „Harold en Italie“, „Romeo und Julie“, ein grosses Requiem, eine Oper: „Benvenuto Cellini“, ferner die Ouverturen: *Waverley*, *les Francs jugs*, *König Lear*, „Römischer Carneval“, mehr oder weniger bedeutende poetische Schöpfungen mit glänzender Instrumentation. B.'s vorletztes grosses Werk war „die Verdammung des Faust“. 1863 wurde seine Oper „Die Trojaner“ in Paris aufgeführt, ihr folgten „Beatrice und Benedict“ nach Shakespeare's „Viel Lärmen um Nichts“. Als Orchesterdirigent war Berlioz unvergleichlich, seine „Instrumentationslehre“ ist ein vorzügliches Werk. B. wurde 1839 Bibliothekar am Conservatorium in Paris, von 1856 Mitglied der französischen Academie. In Deutschland hat Berlioz fast seine sämtlichen Werke unter seiner eigenen Leitung 1841 und 1842 beifällig zur Aufführung gebracht. Als kritischer und musikalischer Schriftsteller am „Journal des Débats“ nahm Berlioz einen hohen Rang ein. Starb 8. März 1869 in Paris. Seine „Gesammelten Schriften“ sind von R. Pohl in's Deutsche übersetzt; seine, wenn auch oft bizarren, so doch stets interessanten Compositionen können jedoch schon darum keine grössere Verbreitung finden, weil die Ansprüche, welche B. an die Technik des Orchesters stellt, nur von Instituten ersten Ranges befriedigt werden können. Im Uebrigen hat B. sich um die Anerkennung Gluck's, Beethoven's und Weber's in Frankreich die höchsten Verdienste erworben; namentlich ist sein Name mit dem Weber's durch die Orchestrirung der „Aufforderung zum Tanz“ für immer unlöslich verknüpft. — Berlioz, *Memoires complements ses voyages en Italie, en Allemagne, en Russie et en Angleterre*. Siehe Mirecourt, Hector Berlioz, Gleich, Charakterbilder; La Mara, Studienköpfe; Ambros, Bunte Blätter; Griepenkerl, Ritter Berlioz.

Bernabei, italienischer Kirchen-Componist des 17. Jahrhunderts; lebte in Rom; componirte Messen, bedeutende Motetten etc.

Bernard, Michael, geb. 1794 in Curland, Musikalienhändler in St. Petersburg, Schüler Field's. 1816 Capellmstr. des Grafen Potocky im südlichen Russland, kehrte 1822 nach St. Petersburg zurück, wo er neben Charles Mayer zu den gesuchtesten Lehrern gehörte. Seit 1829 Musikhändler. Dasselbst gest. am 9. Mai 1871.

Berner, Friedr. Wilh. ,geb. 1780, gest. 1827 in Breslau; ausgezeichneter Orgelvirtuose; Kirchenwerke.

Bernsdorf, Eduard, geb. zu Dessau 25. März 1825, Schüler von Fr. Schneider und A. B. Marx. Lebt als Componist, Lehrer, musikalischer Schriftsteller und Kritiker in Leipzig. Herausgeber des Offenbacher „musikalischen Conversationslexikon“.

Bernuth, Jul. von, geb. 8. Aug. 1830 in Rees (Rheinprovinz). Bezog die Universität Bonn im Jahre 1849, darauf zwei Jahre auf der Universität in Berlin; trieb nebenher viel Musik, hatte Unterricht bei Taubert und Dehn, ging darauf nach Wesel als Referendar an das Kreisgericht. 1854 entschloss er sich der Juristen-Carrière zu entsagen und ging nach Leipzig an das Conservatorium. Nach zwei Jahren eifrigen Studiums gründete er 1857 einen Musik-Verein für Kammermusik und 1859 den Dilettanten-Orchester-Verein. Hierauf wurde B. (als Nachfolger von Rietz) Director der Singacademie und des Männergesangvereines und 1864 zum Director der Euterpe-Concerte ernannt. Seit 1867 in Hamburg als Director der „Philharmonischen Concerte“, der Singacademie, und eines Conservatoriums für Musik.

Bertini, Henri (le jeune), geb. 28. Oct. 1798 in London, seit 1824 in Paris, bekannt durch treffliche Clavier-Etuden op. 29, 32, 100. Gest. Oct. 1876.

Berton, Henri Montan, französischer Operncomponist, geb. 17. Sept. 1767 zu Paris, war Chef du chant bei der Grossen Oper in Paris und starb daselbst an der Cholera 22. April 1844. Unter seinen Opern ist „Aline, Königin von Golconda“ (1803) die bekannteste.

Berwin, Adolf, geb. 30. März 1847 in Schwersenz bei Posen, Schüler von Wilh. Rust und des Wiener Conservatoriums, tüchtiger Musikhistoriker, lebt seit 1872 in Italien, zur Zeit als Oberbibliothekar der königl. Akademie von St. Cecilia in Rom.

Besekirsky, Vasil, russischer Violinvirtuose, geb. 1836 in Moskau, Schüler von Leonard. Lebt in Moskau.

Best, William, geb. 1825 in Liverpool, ausgezeichneter Orgelvirtuose, lebt in London.

Beständig, Otto, Musikdirector in Hamburg, Begründer des „Hamburger Concert-Vereins“ (1874), geb. 21. Febr. 1835 zu Striegau i. Schl., Schüler von Carl Freudenberg und Mosevius (Breslau), vielseitig thätiger Componist: Oratorium „Salomonis Tempelweihe“, Symphonie C-moll, op. 28, beliebte Lieder; schrieb „Handbuch der unentbehrlichsten Hülfswissenschaften beim Clavier-Unterrichte“, 3 Thle.

Bethmann, Friederike, 1766—1815, war lange Zeit eine ausgezeichnete hochbegabte Sängerin der Berliner Oper; gefeiert namentlich in Mozart'schen Rollen (Constanze, Gräfin, Donna Anna, Isabella [Cosi fan tutte]).

Betz, Franz, der bedeutendste deutsche Bariton der Gegenwart, geb. 19. März 1835 in Mainz, seit 1859 die Zierde der Hofbühne in Berlin. Glanzpartien: „Hans Sachs“, „Holländer“, „Telramund“, „Tristan“ (Jessonda), „Orest“ (Iphigenia), „Nelusco“.

Beyer, Ferd., geb. 25. Juli 1803, fruchtbarer Claviercomponist für den untergeordneten Dilettantismus; Schüler von Brosig (Breslau); lebte in Mainz und starb daselbst 14. Mai 1863.

Bial, Rudolph, geb. 26. Aug. 1834 in Habelschwerdt; Componist von Operetten „Der Herr von Papillon“, „Der Liebesring“ (1875), Possen-Musiken (u. A. „Die Mottenburger“); früher Capellmeister am Wallner-Theater in Berlin, jetzt Director des Kroll'schen daselbst.

Biber, Aloys, 1804—1858, vortrefflicher Pianofortefabrikant in München.
— Franz von, 1648—1705; bedeutender Violinvirtuose u. -Componist, dessen Sonaten heute noch nicht vergessen sind.

Bibl, Andreas, bedeutender Wiener Organist, geb. 8. April 1807 in Wien. gest. 1878; treffliche Kirchenwerke.

— Rudolf, geb. 6. Jan. 1832 in Wien, Schüler von S. Sechter, lebt in Wien als k. k. Hoforganist und Compositionslehrer; Componist von Kirchenmusiken.

Biese, Wilhelm, geb. 20. April 1822 zu Rathenow, Gründer (1853) einer der gediegensten Pianofortefabriken in Berlin.

Bignio, Louis von, geb. 27. Juli 1839 in Budapest, Schüler des dortigen Conservatoriums, später von Peter Stoll und Gentiluomo, studirte erst Jura, ist zur Zeit erster lyrischer Baritonist des Hofopertheaters in Wien; Hauptrollen: „Wolfram von Eschinbach“, „Tell“, „Don Juan“, „Nelusco“ etc.

Bihari, Johann, ungarischer Zigeuner, trefflicher Violinist, 1769—1828, war Dirigent einer aus Zigeunern bestehenden Capelle und (mit Remenyi) Repräsentant der Zigeunermusik.

Billert, Carl, geb. 14. Sept. 1821 in Altstettin, Schüler von Löwe, lebte in Berlin als Componist, Schriftsteller, Mitarbeiter des Mendel-Reissmann'schen Conservations-Lexicons und Dirigent, gest. 2. Jan. 1876.

Bilse, Benjamin, berühmter deutscher Orchesterdirigent, geb. 17. Aug. 1816 in Liegnitz, seit 1842 Stadtmusikus daselbst; seit 1868 in Berlin mit eigener Capelle ansässig; als Componist hat er einige beliebte Tänze („Die Fürstensteiner“, Chiwa-Marsch, Königs-Polonaise, Silesia-Polka) geliefert.

Bischoff, Georg Friedr., der hochverdiente Gründer der deutschen Musikfeste, geb. zu Ellrich im Harz 21. Sept. 1780, war Lehrer in Frankenhausen und starb als Musikdirector in Hildesheim 7. Sept. 1841. Das erste deutsche Musikfest fand am 20. und 21. Juni 1840 zu Frankenhausen unter Spohr's Leitung statt; zur Aufführung kamen Haydn's Schöpfung und Beethoven's erste Symphonie.

— Ludw., musikalischer Schriftsteller, geb. zu Dessau 27. Nov. 1794, studirte in Berlin Philologie; 1823—1849 Gymnasialdirector in Wesel. Gründete 1850 die Rheinische Musikzeitung, die seit 1853 den Titel „Niederrheinische Musikzeitung“ führte. Er starb zu Cöln 24. Febr. 1867.

— Dr. Hans, Clavier-Virtuose geb. 17. Febr. 1852 in Berlin, Schüler Kullaks, studirte in Berlin Philosophie u. roman. Sprachen, lebt als Lehrer des Clavierspiels an der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin. Bekannt durch Concerte für Kammermusik.

- Bitter**, C. H., geb. 27. Febr. 1813 in Schwedt, musikalischer Schriftsteller, bis 1867 als Regierungspräsident in Düsseldorf, seit 1878 in Berlin als Unterstaatssecretair. Schrieb eine Biographie Joh. Seb. Bach's sowie von dessen Söhnen Emanuel und Friedemann B.; ein Werk über Mozart's „Don Juan“ und Gluck's „Iphigenia“; „Beiträge zur Geschichte des Oratoriums“.
- Bizet**, Georg, reichbegabter französischer Operncomponist, geb. 25. Oct. 1838 in Paris, gest. leider bereits 3. Juni 1875; Hauptwerke: „La jolie fille de Perth“; Carmen.
- Blangini**, Giuseppe Felice, geb. 8. Nov. 1781 zu Turin, Capellmeister des Königs Hieronymus von Westphalen, schrieb Opern „Ines de Castro“ und Gesangstücke; starb zu Paris im Jan. 1842.
- Blassmann**, Ad. Jos. Maria, talentvoller Pianist und Dirigent, geb. 27. Oct. 1823 zu Dresden, war bis 1861 Lehrer am Conservatorium in Dresden, dann drei Jahre lang Director der Euterpe-Concerte in Leipzig, 1865—66 Capellmeister in Sondershausen; seit 1866 wieder in Dresden; Anhänger der neudeutschen Richtung; seit 1870 Vorstandsmitglied des „Allg. Deutschen Musikvereins“.
- Blaze de Bury**, Henry, geb. 1813, französischer Musikschriftsteller; schrieb u. A.: „Meyerbeer, sa vie et ses œuvres“.
- Blum**, Carl Ludw., Vaudevilledichter, Sänger und Componist, war um 1786 in Berlin geb. und starb 2. Juli 1844 als Opernregisseur des dortigen Hoftheaters. Operetten: „Bär und Bassa“, „Der Schiffscapitain“; Ballet: „Der Geburtstag“.
- Blume**, Heinrich, 1788—1856, war von 1808—1848 Bassist der Berliner Oper und namentlich als „Don Juan“ hochberühmt durch meisterhafte Darstellung. Von 1852—54 fungirte er als Regisseur.
- Blume-Santer**, Bianca, geb. 4. Mai 1843 zu Reichenbach i. Schl., von 1867—69 Sängerin an der Hofoper in Berlin, sodann in Dresden; wirkt jetzt als italienische Opernsängerin.
- Blumenthal**, Jacob, geb. 4. Oct. 1829 in Hamburg, in Wien gebildet, dann 1844—46 in Paris, später in London, componirte beliebte Salonstücke für Pianoforte, z. B. op. 1. „La Source“.
- Blumner**, Martin, geb. 27. Nov. 1827 zu Fürstenberg in Mecklenburg, Schüler von Dehn und Teschner, bedeutender Kirchencomponist; seit Grell's Rücktritt (1876) Director der Sing-Akademie in Berlin. Cantaten: Columbus; Oratorien: Abraham, Der Fall Jerusalems.
- Sigismund, Virtuose und Componist für Pianoforte, hat sich durch die Begründung (1867) der „Montags-Concerte für Kammermusik“ um das Berliner Musikleben verdient gemacht.
- Blüthner**, Jul. Ferd., geb. 11. März 1824 in Falkenhain bei Merseburg, Gründer (1854) der vortrefflichen, weitberühmten Pianofortefabrik in Leipzig, verfasste mit Gretscher ein „Handbuch des Pianofortebaues“.
- Boccherini**, Luigi, italienischer Componist für Kammermusik, geb. 14. Jan. 1735 zu Lucca, gest. 28. Mai 1806 zu Madrid. Sinfonien, Kammermusikwerke, in denen, da er selbst das Violoncello gut spielte, dies Instrument eine bevorzugte Stellung einnimmt. Jetzt sind dieselben fast alle veraltet.

Bockmühl, Robert, geb. 1812 in Frankfurt a. M., lebt seit 1856 daselbst. Begabter Virtuose und Componist für Violoncello; verbreitete Violoncello-Schule.

Böhm, Josef, geb. 9. Febr. 1841 zu Kühnitz in Mähren, Schüler von Franz Krenn und Karl Grädener, lebt in Wien als Capellmeister an der Stadt-Pfarrkirche am Hof und artistischer Director der Organisten- und Chorregenten-Schule des Wiener Cäcilien-Vereins. Auch mus. Schriftsteller: „Ueber Reform des Gesangunterrichtes an den öffentlichen Schulen in Oesterreich“; „Der Zustand der katholischen Kirchenmusik und des kirchlichen Volksgesanges in Wien und Umgebung“. Instructive Clavier- und Gesangswerke.

— Joseph, Mitglied der Hofcapelle in Wien und erster Violin-Professor am Conservatorium daselbst, geb. 4. März 1798 zu Pest, hat viele Schüler (Auer, Ernst, Joachim, Singer) gebildet, componirte Concertstücke, Quartette; gest. 28. März 1876.

— Theobald, hochberühmter Flötenvirtuose, geb. 1802 in München, in der dortigen Hofcapelle angestellt; vortreffliche Etuden.

Boehme, Franz Magnus, Prof., geb. 11. März 1827 zu Willerstedt bei Weimar, Schüler von Hauptmann und Rietz, von 1859—78 in Dresden als Privatlehrer der Composition thätig, mus. Schriftsteller, schrieb: „Das Oratorium. Eine historische Studie“, „Altdeutsches Liederbuch. Gesammelte Volkslieder der Deutschen aus dem 12ten bis 17ten Jahrhundert“; Mitarbeiter an dem Mendel-Reissmann'schen Conversations-Lexicon (musikalische Instrumente); zur Zeit Lehrer der Musikgeschichte und des Contrapunktes am Hoch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M.

— J. A., bedeutende Musikalienhdlg. in Hamburg, gegründet 1793.

Böhmer, Carl, geb. 6. Nov. 1799 im Haag, 1835 Kammermusikus an der königl. Capelle in Berlin; jetzt pensionirt. Zahlreiche Stücke für Violine, ferner Kirchen-, Orchester- und Gesangstücke, auch Opern: „Der Meerkönig und sein Liebchen“.

Böhner, Louis, geb. 8. Jan. 1787 zu Töttelstädt bei Gotha, in früheren Jahren tüchtiger Orgelvirtuos, Clavierspieler und Componist (soll mit seinem wunderlichen Character dem Humoristen E. T. A. Hoffmann das Urbild zu seinem Capellmeister Kreisler geliefert haben); er war der letzte Repräsentant des musikalischen Vagabundenthums; Clavierconcerte, Sonaten etc.; starb zu Gotha 28. März 1860.

Bohrer, Anton, geb. 1783 in München, gest. 1852 daselbst, vortrefflicher Violinvirtuose; auch Compositionen; seine Tochter Sophie (1828—49) war eine vortreffliche Pianistin.

Boieldieu, Adrien François, der lebenswürdigste und gediegenste Operncomponist Frankreichs, war am 16. Dec. 1775 zu Rouen geb., lebte anfangs als Clavierlehrer in Paris. Einige gelungene Romanzen erwarben ihm 1799 eine Stelle als Professor am Conservatorium, die er 1803 aufgab, um einer Berufung nach Petersburg als kaiserlicher Capellmeister zu folgen. Nach Paris 1811 zurückgekehrt, ward er daselbst 1817 Director des Conservatoriums an Méhul's Stelle. Er starb 8. Oct. 1834 auf seinem Landgute Jarcy bei Paris. Unter seinen Opern steht die „Weisse Dame“ (1825) obenan; sie hat jetzt

längst in der Opéra comique die 1000. Aufführung absolvirt; diese und „Johann von Paris“ (1812) haben den Weg über alle europäischen Theater gemacht. Die Oper, die seinen Namen zuerst (1801) bekannt machte, war „Der Kalif von Bagdad“. Ausserdem sind noch zu nennen: „Der neue Gutsherr“ (1813), „Rothkäppchen“ (1819), „Die beiden Nächte“ (1829). B. zählt mit Recht zu den französischen Classikern; das zweite Finale der „Weissen Dame“ gehört zu dem Gediegensten, was die komische Oper überhaupt aufzuweisen hat. Siehe Gleich, Charakterbilder; La Mara, Studienköpfe; Hanslick, Die moderne Oper; Biographien von Héquet und A. Pougin.

Boisselot, Dominique, geb. 3. Dec. 1811 in Montpellier, französischer Opern-Componist, dessen „Ne touchez pas à la reine“ (1847) bedeutenden Erfolg hatte.

Boito, Arrigo, geb. etwa 1840, italienischer Operncomponist der Gegenwart, dessen „Mephistofele“ berechtigtes Aufsehen erregt hat.

Bonewitz, Joh. Heinr., geb. 4. Dec. 1839 in Dürkheim, Virtuose und Componist für Pianoforte.

Bordogni, Marco, hochberühmter Gesangslehrer, bekannt durch seine trefflichen Solfeggien, geb. 1788 zu Bergamo, Tenorist an der italienischen Oper zu Paris, dann Professor am Conservatorium; starb daselbst 31. Juli 1856. Unter seinen Schülerinnen glänzten die Damoreau-Cinti, H. Sontag, Falcon etc.

Bordoni, Faustina, siehe Hasse.

Bortnianski, Dmitry (Demetrius), der ausgezeichnetste Kirchencomponist Russlands, geboren 1751; 1782 Director der kaiserl. Capelle in Petersburg. Er starb am 28. Sept. 1825.

Bösendorfer, die bedeutendste Pianofortefabrik Wiens, gegründet durch Ignaz B. (geb. 28. Juli 1796, gest. 14. April 1859); der jetzige Chef heisst Ludwig, geb. 10. April 1835.

Bossenberger, Heinrich, geb. 27. Oct. 1838 in Cassel, 1870 Capellmeister am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, sodann (1873) am Theater an der Wien in Wien; seine Gattin, geb. Julie Koch, war lange Zeit eine Zierde der ersteren Bühne und ist jetzt Opern-Soubrette des Hoftheaters in Hannover.

Bost, Eduard, geb. etwa 1820, von 1851 bis 1874 vortrefflicher Bass-Buffero der Berliner Hofoper und namentlich als Dulcamara, Bruder Tuck und van Bett vortrefflich; jetzt als Sänger pensionirt.

Bote Ed. & **Gustav Bock**, bedeutende Musikalienhandlung Berlins, gegründet 1838, jetziger Chef Hugo B., Herausgeber der „Neuen Berliner Musikzeitung.“

Botgorschek, Caroline, geb. 21. Mai 1815 in Wien, war von 1846 bis 1865 die Zierde der Dresdener Hofoper, und glänzte zumal durch den colossalen Umfang ihres schönen Organes.

Bott, Jean Jos., Violinvirtuose und trefflicher Componist, geb. 9. März 1826 zu Cassel, Schüler Spohr's, wurde 1849 Hofconcertmeister in Cassel, 1857 Hofcapellmeister in Meiningen, 1865 Hofcapellmeister in Hannover, seit 1877 pensionirt, componirte Opern („Der Unbekannte“, „Aktäa“), Violin- und Pianofortestücke.

Bottesini, Giovanni, der bedeutendste Virtuose auf dem Contrabass, geb. 24. Dec. 1823 zu Crema in der Lombardei; führt ein unstätes Wanderleben.

Brádsky, Theodor, geb. 17. Jan. 1833 zu Rakonic (Böhmen), lebt in Berlin als Kgl. Domsänger und Gesanglehrer; beliebte Lieder.

Braga, Gaëtano, italienischer Componist der Gegenwart, geb. 9. Juni 1829 zu Giulianuova in den Abruzzen, von dem eine anmuthige Serenade für Sopran mit Pfte.- und Violoncello-Begleitung grosse Verbreitung gefunden hat.

Brähmig, (Jul.) Bernh., geb. 10. Nov. 1822 zu Hirschfeld bei Liebenwerda, Schüler Ernst Hentschel's, Julius Otto's und Joh. Schneider's, 1855 Musiklehrer zu Droyssig, 1861 am Seminar in Detmold, gest. 23. Oct. 1872. Instructive Werke für Clavier und Gesang.

Brahms, Dr. Johannes, der bedeutendste deutsche Instrumental-Componist der Gegenwart, Schüler von Marxsen in Hamburg u. Schumann, (siehe „Neue Zeitschrift für Musik,“ v. 28. Oct. 1853), geb. zu Hamburg 7. März 1833, lernte in Düsseldorf Rob. Schumann kennen, der für ihn grosse Vorliebe fasste, und lebte dann in Hamburg und Wien. Von ihm Sonaten und andere Clavierstücke, ein- u. mehrstimmige Lieder und Gesänge, darunter der Romanzen-Cyclus aus Tieck's „Magelone“, „Deutsches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester, (sein Hauptwerk), „Rinaldo“ op. 50, Cantate „Triumphlied“, „Schicksalslied“, zwei Sinfonien (c-moll, d-dur), eine Serenade für grosses und eine für kleineres Orchester, op. 11 und 16, Orchester-Variationen (über ein Thema von Haydn) op. 56, Variationen und Fuge (über ein Thema von Händel) op. 24. Kammermusikwerke: zwei Sextette für Streichinstrumente, Quartette, op. 25 (g-moll), op. 26 (a-dur) op. 51, 60. Clavier-Trio op. 8 (h-dur). Quintett, op. 34 (f-moll), ein Clavier-Concert op. 15 (d-moll), „Liebeslieder“, Walzer für Pfte. z. 4 Händen (mit Chor ad lib.); „Ungarische Tänze“ für Pfte. zu 4 Händen. Ein Verzeichniss seiner Compositionen erschien 1878 bei Eunicke in Weimar. Siehe La Mara, Studienköpfe.

Brah-Müller, Gustav, geb. 7. Oct. 1839 in Kritschen bei Oels i/Schl., lebt in Berlin als vielseitig thätiger Lehrer und Componist.

Brambach, Carl Jos., geb. 1833 in Bonn, tüchtiger Componist, Schüler von F. Hiller, seit 1861 Musikdirector in Bonn; Gesangswerke, „Die Macht des Gesanges“, Kammermusikwerke etc.

Branchu, Caroline, 1780—1850, bedeutende französische Bühnensängerin, war von 1801—1826 Primadonna der Pariser „Grossen Oper“.

Brandl, Carl, Capellmeister des Carl-Theater in Wien; anmuthige Operetten, „Des Löwen Erwachen“, beliebte Lieder.

Brandt, August, geb. 3. Juni 1825 zu Eisleben; gute instructive Clavier- und Gesangswerke, gest. Aug. 1877.

— Marianne, die bedeutendste dramatische Altsängerin der Gegenwart, geb. 12. Septbr. 1842 in Wien, seit 1868 an der Hofoper in Berlin; Hauptrollen: „Acuzena“, „Ortrud“, „Eglantine“, „Leah“ (Maccabäer); „Fides“, „Furie“ (Armide), „Orsini“, „Sextus“ (Titus).

Brandus & Co., hochberühmte Musikalienhandlung in Paris, gegründet von Maurice Schlesinger, Herausgeber der „Revue et Gazette musicale de Paris.“

Brassin, Louis, geb. 24. Juni 1836 in Aachen; bedeutender Pianist, 1866 Lehrer am Stern'schen Conservatorium in Berlin, jetzt in Brüssel; sein Bruder Gerhard ist ein trefflicher Violinist.

Brauer, Friedr., geb. zu Stössen bei Naumburg am 25. Sept. 1806, Organist in Naumburg a/S.; instructive Orgel- und Clavierstücke.

Brauns, Carl, Musikdirector in Berlin, jetzt in Potsdam, Schüler von Grell, Dirigent eines seinen Namen tragenden vortrefflichen Gesangvereins.

Breidenstein, Heinrich Carl, geb. 28. Febr. 1796 zu Steinau in Kurhessen, 1823 in Bonn Universitäts-Musikdirector, 1825 zugleich Professor der Musik an der Universität daselbst. Componirte geistliche und weltliche Lieder für Männerstimmen. Er starb 13. Juli 1876.

Breitkopf & Härtel, die bedeutendste Musikalienhandlung Deutschlands. Der Begründer J. G. J. Breitkopf, Erfinder des Notentypendrucks, war am 23. Novbr. 1719 zu Leipzig geboren und starb 28. Jan. 1794. Gegenwärtig wird die Firma von Raymund Härtel (geb. 9. Juni 1810) geleitet. Die musikalische Welt verdankt ihr die gediegenen Gesamtausgaben fast aller Classiker (Bach, Beethoven, Chopin, Händel, Mendelssohn, Mozart).

Brendel, Franz, musikalischer Schriftsteller, geb. zu Stollberg am Harz 26. Nov. 1811, studirte in Leipzig und Berlin Philosophie und wurde darauf in Leipzig Redacteur der von Rob. Schumann gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“. Von ihm die bekannten „Vorlesungen über die Geschichte der Musik“. Als Kritiker beförderte er die neudeutsche Schule, lebte als Lehrer am Conservatorium zu Leipzig, wo er 25. Nov. 1868 starb.

Brenner, L. v., Ritter, Prof., bedeutender Orchester-Dirigent, war von 1872 bis 1875 Dirigent der Berliner Sinfonie-Capelle, sodann Leiter der „Reichshallen-Concerte“ in Berlin, jetzt vielfach im Auslande.

Breslaur, Emil, Prof., geb. 29. Mai 1836 in Cottbus, Schüler des Stern'schen Conservatoriums, jetzt Lehrer an der Kullak'schen Academie in Berlin; instructive Clavier- und Gesangs-Compositonen; auch musikalischer Schriftsteller. Redacteur des „Clavierlehrer“.

Breuer, Bernhard, geb. 20. Dez. 1877 in Cöln, lebte als Musikalienhändler daselbst, vielseitig gebildeter Componist; Kirchen- u. Orchesterwerke etc. Gest. Oct. 1877 in Aachen.

Breuning, Ferd., Musikdirector in Aachen, geb. 2. März 1830 zu Bockerode (Thürg.), trefflicher Dirigent und Componist, Schüler der Rheinischen Musikschule in Cöln.

Briccialdi, J., geb. 1. März 1818 zu Terni im Kirchenstaat, berühmter Flöten-Virtuose, lebt in London, seine Compositionen sind brillant, aber ohne Werth.

Brissler, Ferd., geb. 13. Juni 1818 in Insterburg, Schüler Sobolewski's, hat sich durch seine Arrangements classischer Werke Verdienste erworben, lebt in Berlin, früher Lehrer am Stern'schen Conservatorium, jetzt namentlich bei den Breitkopf & Härtel'schen Ausgaben der

Werke Beethoven's, Chopin's, Mendelssohn's und Mozart's als Corrector und kritischer Redacteur mit grossem Erfolg thätig.

Brix, Franz Xaver, bedeutender katholischer Kirchen-Componist, geb. 1732 in Prag, gest. das. 1771.

Broadwood & Söhne, hochberühmte Pianoforte-Fabrik in London, gegründet 1771.

Brod, Henri, berühmter Oboe-Virtuose 1797—1839; starb als Professor seines Instruments am Conservatorium zu Paris.

Bronsart, Hans von, Pianist und Componist, geb. 1828 in Königsberg, Schüler von Liszt, 1860 Dirigent der Euterpe-Concerte in Leipzig, 1863 der Concerte des Musikvereins in Berlin, seit 1866 Intendant des Hoftheaters in Hannover. Seine Gattin, Ingeborg, geb. Stark, ist eine bedeutende Pianistin; von ihr u. A. die Operette „Jery und Bäteli“.

Broschi, Carlo, genannt Farinelli, der grösste Sopranist des vorigen Jahrhunderts, geb. 24. Jan. 1705 zu Andria, 1736 in Madrid, wo er durch seinen Gesang die Gemüthskrankheit des Königs Philipp V. geheilt hat. Starb 15. Juli 1772. Siehe auch Auber's „Des Teufels Antheil.“

Brosig, Moritz, bedeutender Kirchencomponist, Domcapellmeister in Breslau, geb. 15. October 1815 in dem Dorfe Fuchswinkel bei Neisse; gediegene Orgel- und Kirchenstücke, ein Choralbuch, eine „Modulationstheorie in Beispielen“ etc.

Brousil, Bertha, böhmische Violin-Virtuosin; geb. 9. Juli 1838 in Pisek, „die böhmische Milanollo.“

Bruch, Max, bedeutender Componist der Gegenwart, geb. 6. Jan. 1838 zu Cöln, Schüler von Ferd. Hiller, Stipendiat der Mozartstiftung in Frankfurt a/M. Von 1865—67 Musikdirector in Coblenz, dann bis 1870 Hofcapellmeister in Sondershausen, seit 1878 als Dirigent des Stern'schen Gesangvereins in Berlin. Opern: „Loreley“, „Hermione“. Gesangswerke: „Schön-Ellen“, „Lied von der Glocke“, „Scenen aus der Fritjofsage“, „Odysseus“, Römischer Triumphgesang „Arminius“, zwei Symphonien (es-dur, f-moll), zwei Violin-Concerte, Männerchöre etc. Seine melodische Begabung ist nicht eben glänzend; dagegen versteht er die Kunst, auch einem spröden Thema interessante Seiten abzugewinnen.

Bruckner, Anton, geb. 1824 zu Ansfelden (Ober-Oesterreich), Schüler von Sechter und O. Kitzler, war bis 1868 Dom-Organist in Linz, seit Sechter's Tod als dessen Nachfolger Hoforganist in Wien, Lector an der Universität und Professor am Conservatorium. Ausgezeichneter Componist und Virtuose für Orgel.

Brühl, Carl Graf von, geb. 18. Mai 1772 zu Pforten in der Niederlausitz, hat sich als General-Intendant der königl. Schauspiele in Berlin (seit 1815) grosse Verdienste um das Opernwesen erworben. Im Jahre 1830 erhielt er auf seinen Wunsch die Entlassung als Chef der königl. Schauspiele und wurde General-Intendant der königl. Museen; starb 9. Aug. 1837.

Brüll, Ignatz, bedeutender Componist und Pianoforte-Virtuos, geb. 1846 zu Prosnitz (Mähren); Schüler von Epstein und Dessoff, ist durch seine melodiösen Opern „Das goldene Kreuz“ (1875),

„Der Landfriede“ bekannt geworden; ferner ein Clavier-Concert, eine Orchester-Serenade, eine Concert-Ouverture „Im Walde“, Clavierstücke, Chorlieder etc. Lebt als Musiklehrer am Horak'schen Institut in Wien.

Brunner, Christian Traugott, ungemein fruchtbarer Componist instructiver Clavierwerke, geb. 12. Dec. 1792 zu Brünlos bei Stolberg im sächsischen Erzgebirge, seit 1820 in Chemnitz als Organist und Musiklehrer. Gest. 14. April 1874.

Bruyck, Carl **Debrois von**, siehe **Debrois**.

Büchner, Emil, geb. 5. Decbr. 1826 zu Osterfeld bei Naumburg; Schüler des Leipziger Conservatoriums; seit 1865 Hofcapellmeister in Meiningen; beliebte Lieder.

Bull, Ole Bornemann, berühmter Violinvirtuos, geb. 5. Febr. 1810 zu Bergen in Norwegen, seit 1831 auf Reisen durch ganz Europa. Später gab er (bis 1850) Concerte in Amerika, während in Europa sein Name fast ganz vergessen war. Seine Compositionen im Geiste Paganini's sind werthlos. „Dernordische Paganini“ concertirt jetzt wieder in Deutschland.

Bulss, Paul, trefflicher Baritonist der Gegenwart, geb. 19. Dec. 1847 auf Gut Birkholz bei Perleberg, Schüler von Prof. Engel, Ed. Mantius und Prof. Goetze (Leipzig), war erst längere Zeit am Hoftheater in Cassel thätig, jetzt in Dresden; ausgezeichnet in Marschner'schen und Wagner'schen Partien. Sein Organ ist von einer Ausdehnung, die ihm ein gutes Theil von Tenorpartien ermöglicht; auch als Concertsänger hat er berechtigte Erfolge aufzuweisen.

Bülow, Hans v., geb. 8. Jan. 1830 in Dresden, mit Liszt und Rubinstein der bedeutendste Clavier-Virtuose, Schüler von Wieck (Clavierspiel), Eberwein (Harmonielehre), bezog 1849 die Universität Berlin, bildete sich 1850 in Zürich bei Richard Wagner zum tüchtigen Musik-Dirigenten, dann bei Liszt in Weimar im höheren Clavierspiel aus. 1855 Professor am Stern'schen Conservatorium in Berlin, später Hofpianist, 1864 Dirigent der Hofcapelle und artistischer Director des Conservatoriums in München, welche Stellung er 1869 wieder niederlegte. Seit 1877 Hof-Capellmeister in Hannover. Als Componist gehört er der jungdeutschen Schule an. Orchesterwerke: Ouverture „Julius Caesar“, „Sängers Fluch“, Clavier-Compositionen: Mazurka-Fantasie, Capriccio à la Polacca etc.

Bungert, Aug., geb. 14. März 1846 in Mühlheim a. R. Schüler von Kiel, begabter Componist, dessen Clavierwerke und Lieder von hohem Talent zeugen. Sein Bedeutendstes sind op. 13 „Variationen und Fuge über ein eigenes Thema“, und ein preisgekröntes Clavier-Quartett.

Buononcini, Giovanni Battista, 1672—1750 bedeutender italienischer Operncomponist, war von 1721—1732 Director des Royal-Theatre in London und damals der gefährlichste Nebenbuhler Händel's.

Burchard, Karl, geb. 1820 in Hamburg, hat sich durch seine vorzüglichen Arrangements für Pianoforte zu vier und namentlich acht Händen einen Namen gemacht; lebt in Dresden.

Bürde-Ney, Jenny, geb. 21. Dec. 1826 in Graz, von 1853—1867 am königl. Theater in Dresden thätig; treffliche dramatische und Coloratur-Sängerin; glänzte vornehmlich als „Frau Fluth“ und „Donna Anna“.

- Bürgel**, Constantin, geb. 24. Juni 1837 zu Liebau in Schl., Schüler Kiel's, 1869/70 Lehrer an der Kullak'schen Academie in Berlin. Clavier-Sonaten, Kammermusikwerke.
- Burgmüller**, Norbert, ein hochbegabter, leider früh gestorbener Componist, geb. 8. Febr. 1810 in Düsseldorf, gest. 7. Mai 1836 zu Aachen. Ouverturen, Symphonien, Sonaten, Lieder etc. Er war intimer Freund von Grabbe und Immermann.
- Burney**, Charles, berühmter englischer Componist und mus. Schriftsteller; 1726—1814, schrieb u. A. „Der gegenwärtige Zustand der Musik in Frankreich und Italien“ (1772), eine „Allgem. Geschichte der Musik“, eine Biographie (1776—89) Metastasio's etc.
- Büry**, Agnes, geb. 28. April 1831 in Berlin, Schülerin von Garcia; seit 1865 als Gesanglehrerin in Berlin ansässig.
- Buxtehude**, Dietrich, berühmter Virtuose und Componist für Orgel, geb. 1635 zu Helsingör; starb am 9. Mai 1707 als Organist an der Marienkirche in Lübeck. Er war der Johannes, der auf Bach hiniwies. Seine Werke sind von Prof. Spitta neu herausgegeben.

C.

- Cabel**, Maria, geb. 31. Jan. 1827 in Lüttich, vortreffliche französische Coloratursängerin, Schülerin des Pariser Conservatoriums, glänzte von 1853—59 an der „Opera comique“; für sie schrieb Meyerbeer seine „Dinorah“. Hauptrollen: „Gesandtin“, „Manon Lescaut“, „Mignon“.
- Cagnoni**, Antonio, italienischer Operncomponist, geb. 1828 in Godiasco. Opern: „Don Bucefalo“ (1847), „Michele Perrin“ (1864), „Papa Martin“ (1871). In Berlin ist 1867 „Don Bucefalo“ aufgeführt worden.
- Caldara**, Antonio, berühmter italienischer Tonsetzer, geb. zu Venedig 1678; Vice-Hofcapellmeister in Wien; gest. 28. Dec. 1736. Seine Kirchen-Compositionen sind heute noch von hohem Werth.
- Calvisius**, Seth (eigentlich Kalwitz), geb. 21. Febr. 1556 zu Gorsleben in Thüringen, starb als Cantor an der Thomas-Schule in Leipzig am 23. Nov. 1615; componirte viele theoretische und practische Werke, besonders Psalmen und andere Kirchenstücke.
- Cambert**, Robert, geb. etwa 1630 zu Paris, gilt für den Begründer der national-französischen Oper.
- Cammarano**, Luigi, italienischer Librettist für Donizetti, Mercadante, Verdi; Verfasser der Operntextbücher zu „Belisar“, „Troubadour“ etc.
- Campagnoli**, Bartolomeo, ein berühmter Geiger, geb. 1751 in Cento bei Bologna, lebte seit 1775 in Deutschland, namentlich in Dresden, Leipzig (1797—1818) und Neustrelitz, wo er 1827 starb; brauchbare Compositionen, besonders für Violine und Flöte, auch eine Violinschule.
- Canthal**, Aug., geb. 1804 in Hamburg, war Musikdirector am dortigen Stadttheater, beliebter Tanzcomponist.
- Capoul**, Josef, berühmter französ. Bühnen-Tenor, geb. 27. Febr. 1839 in Toulouse, seit 1861 an der Komischen Oper in Paris, seit 1876 am Théâtre lyrique.

Carafa, Michele, geb. 28. Nov. 1785 in Neapel, italienischer Opern-componist, Professor der Composition am Pariser Conservatorium, starb 26. Juli 1872 zu Paris. („La Violette“, „Masaniello“, „La prison d'Edinbourg“). Seine Opern sind fast sämmtlich bereits vom Repertoire verschwunden.

Carey, Dr. Henry, englischer Musiker und Dichter, geb. um 1696 zu London, galt früher als Dichter und Componist des berühmten Nationalliedes „God save the king“, das jedoch bereits 100 Jahre früher von Dr. John Bull componirt ist. Gest. 4. Oct. 1743.

Carissimi, Giacomo, italienischer Componist des 17. Jahrhunderts (1604 bis 1674); Erfinder der Kammer-Cantate; Oratorien, Kirchenwerke.

Carl, Henriette, berühmte deutsche Bühnensängerin, geb. 12. Juli 1805 in Berlin, war von etwa 1822—1826 am dortigen Opernhause engagirt; dann mit Erfolg überall gastirend; seit 1842 privatisirend.

Carulli, Ferd., geb. 10. Febr. 1770 zu Neapel, berühmter Guitarre-Virtuos, starb zu Paris 1841, bekannt durch seine Guitarreschule und viele Compositionen für dieses Instrument.

Carvalho, Caroline **Miolan**-, hochbedeutende französ. Bühnensängerin, geb. 31. Dec. 1827 in Marseille, seit 1849 an der Komischen Oper und dem Théâtre lyrique in Paris, dessen Director damals ihr Gatte Carvalho war. Bedeutend in lyrischen und Soubrettenpartien: „Pamina“, „Zerline“ (Don Juan), „Cherubin“, „Margarethe“ etc.

Castil-Blaze, François, französ. Musikschriftsteller, geb. 1784, gest. 1857. Schrieb: „De l'opéra en France“; Uebersetzer deutscher Operntexte in's Französische.

Castrone-Marchesi, siehe **Marchesi**.

Catalani, Angelica, die grösste Sängerin ihrer Zeit, geb. 1783 in Sinigaglia, durchreiste alle Hauptstädte Europas und erregte überall durch ihre unübertroffene Meisterschaft, namentlich im Triller und in chromatischen Läufen, durch Schönheit und Gewandtheit der Stimme Staunen und Bewunderung. Sie starb zu Paris an der Cholera 13. Juni 1849.

Catel, Charles Simon, französ. Componist, geb. 13. Juni 1773 zu l'Aigle im Waadtlande, Schüler von Gossec in Paris; 1790 als Componist bei der Pariser Nationalgarde angestellt; starb zu Paris 29. Nov. 1830. Opern: „Semiramis“, „Les Bajadères“ etc. Seine „Harmonielehre“ ist heute noch von Werth.

Cerveny, Wilh., verdienstvoller Fabrikant von Blas-Instrumenten zu Königgrätz in Böhmen; vielfach prämiirt.

Challier, Carl Aug. & Co. in Berlin, bedeutende Musikalien-Verlagshandlung, gegründet 1835.

Charton - Demeur, bedeutende französ. Bühnensängerin, geb. 5. März 1827 in Saujon (Charente), debutirte bereits 1843 als „Lucia“; Hauptrollen: „Isabella“ (Robert), „Eudora“ (Jüdin) etc., führte ein unstätes Wanderleben an den italienischen Opernbühnen in Madrid, New-York, Petersburg, Paris.

Chélarde, André Hippolyte, bedeutender Componist, geb. 1. Febr. 1789 zu Paris, Capellmeister zu München und zuletzt in Weimar, Compo-

nist der Oper „Macbeth“, welche lange Zeit, namentlich auf der süd-deutschen Bühne, florirte; starb zu Weimar 12. Febr. 1861.

Cherubini, Luigi, grosser italienischer Meister der neueren Tonkunst, schliesst sich in seinen Compositionen der classischen deutschen Schule an, geb. Sept. 1760 zu Florenz. Opern: „Lodoiska“ (1791), „Medea“ (1797), „Der Wasserträger“ [les deux journées] (1800), „Anakreon“ (1803), „Faniska“, „Les Abencerages“, „Ali Baba“ (1833) u. s. w. Kirchen-Musikwerke: Requiem in C-moll, Requiem für Männerstimmen (D-moll), vier grosse Messen, die bedeutendste in D-moll. Er starb am 15. März 1842 als Director des Pariser Conservatoriums. — Von seinen classischen Opern gehört (theilweise wohl durch Verschulden der schlechten Libretti) leider nur noch „Der Wasserträger“ zum eisernen Bestand der deutschen Bühne; die Versuche, auch seine hochbedeutsame „Medea“ wieder für dieselbe zu gewinnen, sind als gescheitert anzusehen. Dagegen bilden die Ouverturen seiner Opern in ihrer meisterhaften Instrumentation, der Feinheit ihrer Klangwirkungen und dem Adel der Motive die Zierden unserer Concertprogramme. — Ch.'s Kammermusik und Symphonien stehen nicht auf gleicher Höhe mit seinen Opern; dagegen stellen sich seine prachtvollen Requiems den classischen der deutschen Meister würdig zur Seite. — Auf theoretischem Gebiete verdanken wir ihm ein Werk über den Contrapunkt und die Fuge, welches heute noch hochgeschätzt wird. — Vergl. La Mara, „Studienköpfe“; Hiller, „Musikalisches und Persönliches“. Dieudonné Denne-Baron „Ch. sa vie et ses travaux“.

Chevillard, Pierre Alexandre François, belgischer Violoncellvirtuose, geb. 15. Jan. 1811 zu Antwerpen, Schüler und 1832 Professor des Pariser Conservatoriums. Mit Maurin, Sabatier (Violine) und Mas (Bratsche) bildete er ein in Paris berühmtes Streichquartett; auch als Componist für sein Instrument bedeutend.

Chikering and Sons, hochbedeutende Pianofortefabrik Amerikas, gegründet 1800 in Boston.

Chladni, Ernst, geb. 30. Nov. 1756 zu Wittenberg, gest. 13. April 1827 in Breslau, hat sich um die Tonkunst durch sein Werk „Akustik“ (Leipzig 1802) verdient gemacht. Biographie von Bernhardt (1856).

Chopin, Frédéric François, nach Beethoven und Schumann der bedeutendste Pianoforte-Componist neuerer Zeit, geb. 1. März 1809 in dem Dorfe Zelazowawola bei Warschau, Schüler des unter Elsner's Leitung stehenden Conservatoriums in Warschau, ging hierauf zu seiner weiteren Ausbildung über Wien und München nach Paris (1831), wo er eine Zeit lang Kalkbrenner's Unterricht genoss, und hier bereits am 17. Oct. 1849 starb. — In Chopin's Werken spiegelt sich zunächst die polnische Nationalität mit allen den Eigenschaften, welche dies eben so unglückliche als reichbegabte Volk kennzeichnen. Glühendste Leidenschaft wechselt mit hoffnungsloser Melancholie, hinreissendes Feuer mit grösster Zartheit des Ausdruckes. — Seine Compositionen, deren Ausführung fast stets einen hohen Grad von Technik beansprucht, sind, mit Ausnahme eines Trio, einer Violoncello-Sonate und einer Anzahl Polnischer Lieder, ausschliesslich dem Pianoforte gewidmet. Zwei

Concerte, zwei Sonaten (aus deren einer das Andante als Trauermarsch weit berühmt geworden), seine mustergiltigen Etuden, die anspruchsloseren Mazurkas, Walzer und Nocturnes, sowie die mehr concertmässigen Balladen, Scherzi, Polonaisen u. Praeludien repräsentiren einen Schatz von classischer Salonmusik (im edelsten Sinne des Wortes!), wie ihn nicht annähernd irgend ein zweiter geliefert hat. In Paris lebte Ch. eine Zeit lang in intimer Verbindung mit der hochbegabten Schriftstellerin George Sand, mit der gemeinsam er auch eine Reise nach den Balearen unternahm, die leider seinen körperlichen Leiden kein Ziel setzte. — Eine gute Biographie von Chopin steht noch aus. Liszt, sein begeisterter Verehrer, hat seiner Zeit eine glänzende Brochure über ihn geschrieben, die nicht frei von Unrichtigkeiten, zudem in's Deutsche noch nicht übersetzt worden ist. Ein anspruchsvoll proclamirtes Werk von Karasowski (Dresden, 1877) erwies sich als eine unzulängliche Arbeit, die namentlich nach Seite der ästhetischen Würdigung kaum die dürftigsten Ansprüche befriedigt. Dagegen liefert La Mara, „Musikalische Studienköpfe“ eine mit Sorgfalt und Liebe gezeichnete Skizze. Siehe auch Ehlert, „Aus der Tonwelt; Lenz, die grossen Pianoforte-Virtuosen; Barbedette, Chopin. Erste Gesamt-Ausgabe von Chopins Werken 1878 durch Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Choron, Alexandre, französischer Musikgelehrter, geb. 21. Oct. 1772 zu Caën, gest. 29. Juni 1834; auch vielseitig thätiger Componist.

Chotek, Franz Xaver, 1800—1852; Componist von instructiven Clavierwerken, war in Mähren geb. und starb in Wien.

Chrysander, Dr. Friedrich, geb. 8. Juli 1826 zu Lübbtheen in Meckl., lebt in Bergedorf bei Hamburg als Redacteur der „Allgem. mus. Zeitung“; hat sich durch seine Biographie Händel's sowie die Redaction von dessen Werken berühmt gemacht.

Chwatal, Franz Xaver, geb. 19. Juni 1808 zu Rumburg (Böhmen); von 1822—1835 in Merseburg, seitdem als Musiklehrer und Clavier- und Liedercomponist in Magdeburg. Viele instructive Clavierliteratur. Als Gesangcomponist hat er ebenfalls viel geschaffen; allbekannt ist sein Männerquartett „Nacht, o Nacht“.

Ciccarelli, Angelo, berühmter Gesangslehrer, geb. 25. Jan. 1806, seit 1829 in Dresden, von ihm ein Stabat mater, Requiem, Te Deum.

Cimarosa, Domenico, geb. 17. Decbr. 1749 zu Aversa im Neapolitanischen, ausgezeichnete dramatischer Componist Italiens. Er lebte bis 1784 in Italien, dann als Capellmeister in Petersburg, seit 1792 in Wien, zuletzt in Neapel und starb 11. Jan. 1801 zu Venedig. Seine beste Oper „Die heimliche Ehe“ (il matrimonio segreto, 1791), welche ihrer Zeit unsäglichen Enthusiasmus erregte, erscheint heute nur noch sehr selten auf der Deutschen Bühne; in Italien ist sie längst vom Repertoire verschwunden.

Clapisson, Anton Louis, französischer Romanzen-Componist, geb. 15. Sept. 1808 in Neapel, gest. 18. März 1866 als Professor am Pariser Conservatorium. Opern: „Gibby“, „Fanchonette“.

Clauss-Szarvady, Wilhelmine, eine der bedeutendsten Pianistinnen, hat sich um Deutsche Musik in Frankreich ungemein verdient gemacht, geb. 13. Dec. 1834 in Prag, lebt in Paris.

Clementi, Muzio, Gründer einer neuen Technik des Clavierspiels, geb. 1752 zu Rom, genoss daselbst gründlichen Unterricht, bereiste die Hauptstädte Europas und bildete treffliche Schüler, darunter Berger, Cramer, Field; starb als Besitzer einer Musik-Handlung zu London 9. März 1832. Sein berühmtes Studienwerk „Gradus ad Parnassum“ und seine Sonaten gaben dem Clavierspiel eine neue Richtung und bildeten mit die Grundlage, von der aus sich die moderne Clavier-Literatur aufgebaut hat.

Coedès, Auguste, französ. Operetten-Componist, geb. etwa 1835, ist mit einer nicht üblen Arbeit „la belle Bourbonnaise“ (1874) auch nach Deutschland gedrungen; zur Zeit Chef du chant am Théâtre-Lyrique.

Cohen, Jules, französischer Instrumental- und Opern-Componist der Gegenwart; geb. 2. Nov. 1830 in Marseille, lebt in Paris. Orchesterwerke; Opern: „José-Marié“, „Déa“. Nach Deutschland ist Nichts davon gedrungen.

Colbran, Isabella, 1785—1845, bedeutende italienische Alt-Sängerin, war seit 1822 die Gattin Rossini's, der für sie seine colorirten Mezzo-Sopran-Partien schrieb („Aschenbrödel“).

Commer, Franz, Prof., geb. 23. Jan. 1813 in Cöln, lebt in Berlin als Mitglied der Academie der Künste; bedeutender Kirchencomponist (Messen, Cantaten) und Kenner alter Kirchenmusik; Herausgeber von „Musica sacra“ und „Cantica sacra“.

Concone, Giuseppe, berühmter Gesangslehrer; geb. 1810 in Turin, gest. daselbst 1861. Seine Solfeggien sind ungemein verbreitet.

Conradi, August, ein hochbegabter Componist, der leider sein schönes Talent in Kleinigkeiten verzettelt hat, geb. zu Berlin 27. Juni 1821, Schüler Rungenhagen's, wurde 1849 Capellmeister am Stadttheater zu Stettin, 1851 Musikdirector am Königstädter Theater in Berlin. Seitdem war er in ähnlicher Stellung am Kroll'schen und Wallner'schen, zuletzt am Victoria-Theater in Berlin thätig; starb das. 25. Mai 1873. Componirte eine Menge Singspiele („Die Braut des Flussgottes“, „Das schönste Mädchen im Städtchen“, „Die Hofsänger“); Possen-Musiken, Potpourri's etc. Viele seiner anmuthigen Liederchen sind ungemein populär geworden; sein „Herzliebchen mein unter'm Rebendach“ kennt alle Welt; wie weit andererseits die Grenzen seines Talentes reichten, beweist u. A. eine Symphonie in A-moll, welche an mehreren Orten beifällig zur Aufführung gelangte. Sein ganzes, nicht unbedeutendes hinterlassenes Vermögen hat er Berliner wohlthätigen Stiftungen vermacht.

Corelli, Arcangelo, berühmter Geiger, Begründer des modernen Violinspiels, geb. 1653 zu Fusignano im Bolognesischen, starb 8. Jan. 1713 in Rom. Seine Sonaten sind neuerdings von David, Joachim etc. neu bearbeitet worden u. interessiren zumal durch ihre gefühlvollen Adagio's.

Cornelius, Peter, Componist der jungdeutschen Schule, geb. 24. Dec. 1824 zu Mainz, Schüler von Dehn, lebte längere Zeit in Weimar und Wien,

seit 1863 in München, gest. 26. Oct. 1874 in Mainz. Von ihm „Weihnachtslieder“, zwei Opern „Der Barbier von Bagdad“ (1859) und „Der Cid“ (1863), übersetzte Liszt's „Musik der Zigeuner“.

Cornet, Julius, 1792—1860, vortrefflicher deutscher Spieltenor, war 1841—50 Director des Stadttheaters in Hamburg, 1854—58 der Wiener Hofoperntheater, sodann des (neuen!) Victoria-Theaters in Berlin, wo er eine ausgezeichnete italienische Oper (Artôt) in's Leben rief. Schrieb „Die Oper in Deutschland“ (1849). Seine Gattin Franziska, geb. Passy, war lange Zeit erfolgreich in Hamburg als Gesanglehrerin thätig, lebt jetzt in Wien.

Cossmann, Bernhard, ausgezeichneter Violoncellist der Gegenwart, geb. 17. Mai 1822 zu Dessau, Schüler von Theodor Müller in Braunschweig und Kummer in Dresden, 1840—46 zu Paris im Orchester der italienischen Oper, 1847—48 Mitglied des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, 1850 Kammervirtuos in Weimar, 1866 Professor des Conservatoriums in Moskau, seit 1878 in Frankfurt a. M. als Lehrer am Hoch'schen Conservat.

Costa, Michele, geb. 4. Febr. 1807 in Neapel, seit 1853 in London, zur Zeit Dirigent der italienischen Oper in London, ist durch sein Oratorium „Eli“ (1855) auch in Deutschland bekannt geworden.

Costé, Jules, geb. 13. Febr. 1828 in Colmar (Elsass), Schüler von Delibes und Duprato, französischer Operetten-Componist, dessen anmuthiges Werk „Die Kohlenhändler“ („Les Charbonniers“) (1877) auch in Deutschland bekannt geworden ist.

Couperin, François, berühmter Clavier-Componist des 18. Jahrhunderts, geb. 1668 in Paris, gest. 1733. Verfasser einer Clavierschule unter dem Titel: „l'art de toucher le clavecin“.

Coussemaker, Henri de, französischer Musikschriftsteller, geb. 19. April 1795 zu Bailleul (im Département du Nord), Jurist von Fach, schrieb u. A. „Mémoire sur Hucbald“ (1841), „Histoire de l'harmonie au moyen âge“ (1852). Gest. 7. Jan. 1876.

Cramer, Henry, Clavier-Componist, sorgte durch seine Potpourris etc. für den Bedarf des Dilettantismus, lebte zu Frankfurt a. M., starb 30 Mai 1877.

— Joh. Baptist, berühmt durch seine Etuden und seine Clavierschule, geb. zu Mannheim 24. Febr. 1771, wurde von Clementi unterrichtet, trat als Pianist in vielen Hauptstädten Europas auf, lebte dann in London als Theilhaber der grossen Musikalienhandlung Cramer, Beale und Comp., und starb zu Kensington bei London 16. April 1858. Seine übrigen (300) Compositionen sind grösstentheils vergessen.

Cranz, Aug., Musikalien-Handlung in Hamburg, gegründet 1825, Filiale in Bremen seit 1849.

Crescentini, Girolamo, berühmter Castrat, 1769—1846, dessen Solfeggien („Raccolta di essercizy per il canto“) heute noch von Werth sind.

Crüger, Johann, geb. zu Gross-Breese bei Guben 9. April 1598, von 1622 an bis zu seinem Tode, 23. Febr. 1662, zu Berlin Cantor an der Nicolaikirche, berühmter Componist evangelischer Kirchenlieder. Von ihm die Choräle: „Nun danket alle Gott“, „Schmücke Dich, o liebe Seele“ etc.

Cruvelli, Sophie, ausgezeichnete Sängerin, sang in London und Paris mit grossem Erfolge, hiess eigentlich „Crüwell“, geb. in Bielefeld

12. März 1826, heirathete in Paris den Baron Vigier; starb 26. Juli 1868 in Bielefeld.

Cui, César [oder Kui], russischer Componist der Gegenwart, geb. 1835 in Wilna. Opern: „William Ractliffe“, „Der Gefangene vom Kaukasus“.

Curschmann, Carl Friedr., beliebter Liedercomponist, geb. 21. Juni 1805 in Berlin, Schüler von Spohr und Hauptmann, starb 24. Aug. 1841 zu Langfuhr bei Danzig. Seine beliebtesten Lieder sind: „Der kleine Hans“, „Der Schiffer fährt zu Lande“, „Bächlein lass dein Rauschen sein“, „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ etc. Auch gute Exercitien.

Cuzzoni, Francesca, 1700—1770, italienische Opernsängerin, berühmt geworden durch ihren Streit mit Händel, der sie wegen ihres Eigensinns zum Fenster hinauswerfen wollte.

Czerny, Carl, unter allen Tonsetzern der fruchtbarste (er brachte es bis op. 856), geb. 21. Febr. 1791 zu Wien, lebte daselbst als Clavierlehrer bis an seinen Tod, 15. Juli 1857. Unter der Masse seiner Clavierwerke haben seine „hundert Uebungsstücke“, seine „Schule der Geläufigkeit“ und „Schule der Fingerfertigkeit“, seine „160 täglichen Uebungsstücke“ bleibenden Werth. Czerny war Gründer der sogenannten „Wiener Pianistenschule“; Liszt und Döhler gehören zu seinen Schülern.

— Joseph, nicht verwandt mit Vorigem, geb. 17. Juni 1785 zu Horzin (Mähren), ebenfalls in Wien als Clavierlehrer und Musikalienhändler lebend, gest. 22. Sept. 1831.

Czerski, A. siehe W. Tschirch.

Czerwinski, Wilhelm, geb. 30. Oct. 1837 in Wien, Schüler von Mikuli-Lemberg und Nottebohm-Wien, vielseitig thätiger Componist, lebt in Lemberg als trefflicher Pianist und Musiklehrer.

D.

Dachs, Joseph, geb. 30 Sept. 1827 in Regensburg, Schüler von Czerny und Sechter, Clavier-Virtuose und trefflicher Lehrer, lebt in Wien als Professor am Conservatorium.

d'all Argine siehe **Argine**.

Damm, Friedrich, geb. 7. März 1831 in Dresden, Schüler von Jul. Otto und A. Reichel, Componist von beliebten instructiven Clavierwerken. (Herausgeber der Beethoven'schen Clavier-Sonaten), lebt in Dresden.

Damoreau-Cinti, Laure, geb. 6. Febr. 1801, gest. 25. Febr. 1863, war von 1823—1843 die Zierde der Pariser „Grossen“, sowie später der „Komischen“ Oper, 1831 die erste Isabella in „Robert der Teufel“. Von 1854—56 Gesanglehrerin am Pariser Conservatorium.

Damrosch, Dr. Leop., Violin-Virtuose u. Dirigent, geb. 1832 zu Posen, Schüler von Dehn, 1857 in Breslau als Dirigent des Concertvereins, seit 1871 als Concert-Dirigent in New-York. Componist von Liedern, Violinsachen etc., schrieb zahlreiche Artikel für die Neue Zeitschrift für Musik.

Dancla, Jean Charles, geb. 25. Dec. 1818 in Bagnères de Bigorre (Pyrenäen), Prof. am Pariser Conservatoriums; vortreffliche Violin-Etuden.

Danzi, Franz, geb. 1763 in Mannheim, gest. als Capellmstr. in Karlsruhe 1826, hat sich durch seine Solfeggien bekannt gemacht. Seine Opern sind in Vergessenheit gerathen.

Dargomischki, Alex., russischer Opern-Componist, geb. 2. Febr. 1813 in Tula; gest. 17. Jan. 1868 in St. Petersburg; die besten seiner Opern sind „Rusalka“ und „Esmeralda“.

David, Félicien, geb. am 8. März 1810 im Dorfe Cadenet bei Aix, ist durch seine Symphonieode „die Wüste“ auch in Deutschland bekannt geworden. Von seinen Opern, „La Perle du Brésil“, „Herculanum“ u. „Lalla Rookh“ (1862) ist die letzte, ein ungemein anmuthiges Werk, auch auf der deutschen Bühne heimisch geworden. Er starb als Bibliothekar des Pariser Conservatoriums am 29. Aug. 1876 zu Saint-Germaint en Laye. Siehe Alexis Azevedo, F. D. sa vie et son oeuvre.

— Ferd., geb. 19. Jan. 1810 in Hamburg, bildete sich unter Spohr, wirkte seit 1836 als Concertmeister der Gewandhausconcerte und Lehrer des Violinspiels am Conservatorium zu Leipzig; gest. 19. Juli 1873 zu Klosters (Schweiz). Seine Verdienste um das Leipziger Musikleben im Speciellen sind nicht hoch genug zu schätzen; als Lehrer hat er eine lange Reihe hervorragender Violinisten gebildet; seine Ausgrabungen alter Violin-Literatur (Fiorillo, Gavinié), sowie seine eigene „Hohe Schule des Violinspiels“ werden seinen Namen noch lange Zeit in Ehren halten. Siehe La Mara, Studienköpfe.

Davidoff, Carl, bedeutender Violoncello-Virtuose, geb. 15. März 1838 zu Goldingen (Kurland), Schüler des Leipziger Conservatoriums, seit 1862 Lehrer, seit 1876 Director des Conservatorium in Petersburg. Interessante Concerte und Virtuosen-Stücke für sein Instrument.

Davin, Carl, Seminarlehrer in Schlüchtern (Hessen), geb. 1. März 1823 zu Meimbressen bei Cassel, gab Orgelstücke und eine Elementar-Musiklehre heraus.

Debrois van Bruyck, Carl, geb. 14. März 1828 in Brünn, lebt in Wien, hat sich um die Werke Robert Schumann's und deren Verbreitung in Oesterreich ungemeine Verdienste erworben; schrieb die trefflichen „Technischen und ästhetischen Analysen von Bach's wohltemperirten Clavier“ (1867).

Decius, Nicolaus, Tonkünstler des 16ten Jahrhunderts, gilt für den Verfasser der Kirchenlieder „Allein Gott in der Höh“ und „O Lamm Gottes unschuldig.“

Decker, Pauline, geb. von Schätzell, siehe **Schätzell**.

Degele, Eugen, hervorragender Bühnensänger der Gegenwart, geb. 4. Juli 1836 in München, war zuerst (1850) als Violinist Mitglied des dortigen kgl. Orchesters, von 1856—66 als erster Baritonist in Hannover, seitdem als Nachfolger Ant. Mitterwurzer's in Dresden. Namentlich trefflich in Wagner'schen und Marschner'schen Partien; auch als Concert und Oratoriensänger bedeutend.

Dehn, Siegfr. Wilh., hochverdienter Theoretiker, geb. 25. Febr. 1799 zu Altona, studirte in Berlin Musik, wurde Custos bei der königl. Bibliothek daselbst; starb 12. April 1858. Er hat sich vielfach verdient gemacht, sowohl durch Hervorsuchung und Bekanntmachung ver-

gessener musikalischer Schätze, als durch Herausgabe gediegener theoretischer Schriften, z. B. einer Harmonielehre, einer Lehre vom Contrapuncte, dem Kanon und der Fuge. Von 1842—1848 Redacteur der „Caecilia“. Aus der langen glänzenden Reihe seiner Schüler nennen wir: Bargiel, Glinka, Kiel, Kullak, Rubinstein, B. Scholz, H. Ulrich.

de Lange, siehe **Lange**.

Delavigne, Germain, 1790—1869, französischer Operndichter, verfasste in Gemeinschaft mit Scribe die Libretti zu „Die Stumme von Portici“ und „Robert der Teufel.“

Deldevez, Erneste, französischer Instrumental-Componist der Gegenwart, zur Zeit erster Capellmeister der Pariser Oper.

Délibes, Léo, französischer Operncomponist der Gegenwart, geb. 1836 zu Saint-Germain du Val (Sarthe). Opern: „Der König hat's gesagt!“ (1873); Operetten: „Confusius IX.“; pikante Ballette: „Coppelia“ (1870), Sylvia (1876), La Source.

Della Maria, beliebter Operncomponist des 18. Jahrhunderts, geb. 1764 in Marseille, kam 1796 nach Paris; gest. am 19. April 1800. Seine Opern sind nirgends mehr auf dem Repertoire.

Demersseman, Jules, französischer Componist und Virtuose für Flöte, geb. 1833, gest. leider bereits 1866.

Demunck, belgischer Violoncello-Virtuose, geb. 6. Oct. 1815 in Brüssel, Schüler des dortigen Conservatoriums, gest. 28. Febr. 1854. Sein Sohn Ernst, geb. 1841, ist seit 1868 Violoncellist der Hofkapelle in Weimar.

Deppe, Ludwig, geb. 7. Nov. 1828 zu Alverdissen bei Detmold, lebt in Berlin als Musiklehrer, früher in Hamburg, leitete von 1870—1873 die Berliner Sinfonie-Capelle; ungemein feinfühlig, hochgebildeter Dirigent; zwei Ouverturen: „Don Carlos“ und „Zriny“ haben überall lebhaften Beifall gefunden. Leiter der „Schlesischen Musikfeste“.

Deprosse, Anton, geb. 18. Mai 1838 in München, 1861—64 Professor des Clavierspiels am Conservatorium daselbst, lebte seit 1875 in Berlin. Oratorium „Die Salbung David's“ (1870); gute Vocalcompositionen. Er starb leider bereits am 23. Juni 1878.

Derckum. Franz, geb. 1812 in Köln, Schüler von Fr. Schneider in Dessau, lebt als Musiklehrer und geachteter Componist in seiner Vaterstadt; Kammermusikwerke, Lieder etc.

Dessauer, Joseph, geb. 28. Mai 1799 in Prag, lebte in Wien. Viele beliebte Lieder, „Lockung“ Nach Sevilla; gest. 9. Juli 1876 in Wien.

Dessoff, Felix Otto, bedeutender Dirigent, geb. zu Leipzig 14. Jan. 1835, besuchte das dortige Conservatorium und war dann Musikdirector an verschiedenen Theatern. Von 1860—1875 in Wien als Capellmeister am Hof-Operntheater, seit 1875 in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft. Auch hervorragend als Lehrer.

Destouches, Franz, 1774—1844, deutscher Componist, von dessen vielfachen Werken nur das Reiterlied aus Wallenstein's Lager, „Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd“ sich bis heute wirksam erhalten hat. Lebte in München.

de Swert, s. Swert.

Deurer, Ernst, geb. 12. Mai 1846 in Heidelberg, Stipendiat der Mozart-

stiftung, Schüler von Vincenz Lachner, lebt in Frankfurt a/M. Gediegene Werke für Kammermusik und Clavier.

Devrient, Eduard, bedeutender dramaturgischer Schriftsteller, geb. 11. Aug. 1801 in Berlin, von 1819—1831 Bassist an der Berliner Hofoper, trat dann, in Folge Stimmverlustes zum Schauspiel über, war von 1844—51 Mitglied des Dresdener Hoftheaters, 1852—70 Director des Hoftheaters in Carlsruhe, starb, pensionirt am 4. Oct. 1877. Sein Hauptwerk ist die fünfbandige vortreffliche „Geschichte der Deutschen Schauspielkunst.“ Für Marschner schrieb er 1827 das Libretto zu „Hans Heiling“. Veröffentlichte ferner „Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy.“

Diabelli, Anton, Componist zahlreicher instructiver Clavierwerke, namentlich beliebter zwei- und vierhändiger Sonatinen, und Gründer (1824) der hochbedeutenden Wiener Musikalienhandlung Diabelli & Co., war 1781 zu Mattsee im Salzburgischen geb. und starb zu Wien 8. April 1858.

Diehl, Martin, berühmter Streichinstrumenten-Fabrikant in Hamburg. Sein Sohn Nicol. Louis schrieb: „Die Geigenmacher der alten italienischen Schule.“

Dienel, Otto, Orgel-Virtuose, geb. 11. Jan. 1839 in Tiefenfurth bei Bunzlau, Schüler von A. W. Bach, Grell und Haupt, später des Berliner Institutes für Kirchenmusik, zuletzt (1864—71) der Compositions-klasse der Akademie der Künste, lebt in Berlin als Organist an St. Marien und (als Nachfolger Erk's) Musiklehrer am Kgl. Seminar für Stadtschulen. Componist von Kirchenwerken (Motetten, Requiem, Te Deum); verdient um das Berliner Musikleben durch Veranstaltung von Orgel-Concerten. Ist in letzter Zeit auch erfolgreich mit Gesangsschülern an die Oeffentlichkeit getreten.

Diener, Ernst, trefflicher Bühnntenor der Gegenwart, war erst als Violinist Mitglied der Bilse'schen Capelle, sodann als Sänger an der Berliner Hofoper, dann am Stadttheater in Hamburg; seit 1878 in Dresden, hervorragender Wagnersänger.

Dieth, Joh. Friedr. geb. 15. Juli 1810 in Ritteburg (Thüringen), berühmter Oboe-Bläser, seit 1836 Mitglied des Gewandhaus-Orchesters in Leipzig; von ihm Orchester-Bearbeitungen Chopin'scher Polonaisen.

Dietrich, Alb., reichbegabter Componist, geb. 28. Aug. 1829 auf dem Forsthaue Golk bei Meissen, genoss in Dresden Jul. Otto's Unterricht, besuchte die Leipziger Universität und setzte unter Rietz und Hauptmann seine musikalischen Studien fort; 1859 in Bonn städtischer Musikdirector, seit 1861 Hofcapellmeister in Oldenburg. Von ihm eine Symphonie in D-moll, ein Violin-Concert, eine Concert-Ouverture „Normannenfahrt“, eine Morgenhymne, Kammermusik-Werke etc.

Dietsch, Pierre, geb. 17. März 1808 zu Dijon, Schüler Choron's u. des Pariser Conservatoriums, seit 1860 Orchester-Dirigent der „Grossen Oper“ in Paris.

Dittersdorf, Carl Ditters von, der Begründer der deutschen komischen Oper; von seinen Opern sind „Doctor und Apotheker“, „Hieronimus Knicker“ und „Rothkäppchen“ die bekanntesten; geb. 1739 in Wien, eine Zeit lang Capellmeister des Bischofs zu Grosswardein, starb in dürftigen Verhältnissen 31. Oct. 1799. Seine „Selbstbiographie“ ent-

hält viel Interessantes. Seine Kammermusikwerke (Quartette) ähneln den Haydn'schen, ohne jedoch deren Frische zu besitzen.

Dobrzynski, Felix, polnischer Componist, 1807—1866, dessen Clavierwerke (*La résignation*) und Lieder weite Verbreitung gefunden haben, war Schüler Elsner's und starb als Theatercapellmeister in Warschau.

Döhler, Theod., beliebter Saloncomponist, geb. 20. April 1814 in Neapel, Schüler von Czerny und Sechter; starb zu Florenz 21. Febr. 1856. Unter seinen Claviercompositionen (Fantasien, Nocturnen etc.) sind op. 24, Nocturne, und op. 39, Tarantelle, die verbreitetsten, sie sind dankbar, aber ziemlich oberflächlich.

Doles, Joh. Friedr., evangelischer Kirchencomponist, geb. 1716 zu Steinbach in Sachsen-Meiningen, Schüler Joh. Seb. Bach's, seit 1756 Cantor an der Thomasschule in Leipzig, starb daselbst 8. Febr. 1797. Treffliche Motetten, Choräle und andere Kirchenmusik.

Dommer, Arrey von, bedeutender Theoretiker und Historiker, geb. 9. Febr. 1828 zu Danzig, in Leipzig auf dem Conservatorium gebildet, lebt seit 1864 in Hamburg; gab heraus: „Elemente der Musik“, „Musikal. Lexicon“ (eine Neubearbeitung des Koch'schen), ein gediegenes „Handbuch der Musikgeschichte bis zum Tode Beethoven's“.

Donizetti, Gaetano, italienischer Operncomponist, geb. 25. Sept. 1797 zu Bergamo, begründete 1831 mit „Anna Bolena“ seinen Weltruf. Im Jahre 1834 wurde er zu Neapel als Lehrer der Composition am Conservatorium und 1838 als Director desselben angestellt, nahm später seinen Aufenthalt in Paris, wo er, geisteskrank, den 8. April 1848 starb. Unter seinen 60 Opern sind: als komische „Der Liebestrank“, „Die Tochter des Regiments“, „Don Pasquale“, „Linda von Chamounix“, als seriöse „Lucia von Lammermoor“, „Lucrezia Borgia“, „Belisar“, „Die Favoritin“, „Dom Sebastian“ heute noch auf deutschen Bühnen heimisch. — D. war ein reichbegabtes Talent von ungemeiner Fruchtbarkeit und dramatischer Lebendigkeit, dessen Werke häufig die Vorzüge der italienischen und französischen Musik in sich vereinigen; zumal seine komischen Opern, welche an Frische und Unmittelbarkeit des Ausdrucks bei weitem die seriösen übertreffen, enthalten eine Fülle pikanter und lebenswürdiger Details. „Lucrezia Borgia“ und „Don Pasquale“ möchten wir als die reifsten Blüthen seines Talentes ansehen. Siehe Gleich, „Charakterköpfe.“ — Sein Bruder Giuseppe (1797—1856) hat sich durch die Einrichtung der türkischen Militärmusik nach europäischem Muster (er lebte in Constantinopel) verdient gemacht.

Dont, Jacob, geb. 2. März 1815 in Wien, Schüler des Conservatoriums daselbst, bis 1878 Mitglied der Hofcapelle; Compositionen für Violine, zumal instructiven Characters (*Gradus ad Parnassum*). Treffliche Concerte für vier Violinen.

Door, Anton, geb. 20. Juni 1833 in Wien, Schüler von Sechter und Skiwa, trefflicher Pianist, war früher Professor am Conservatorium in Moskau, jetzt in Wien. Machte grosse Kunstreisen bis an den Ural.

Doppler, Franz, geb. 16. Oct. 1821 zu Lemberg, Balletmusikdirector und erster Flötist am Wiener Hofoperntheater; Opern („Benjowski“, „Ilka“, „Wanda“, „Judith“ [1870]), Ballets, Orchester- und Flötensachen etc.

— Carl, dessen Bruder, ebenfalls Flötist, geb. 1826 zu Lemberg, erst Theater-Musikdirector in Pest, seit 1865 an Esser's Stelle Hofcapellmeister in Stuttgart, hat ebenfalls zahlreiche Compositionen geliefert. Von ihm die ungarische Nationaloper: „Das Grenadierlager“.

Doerffel, Alfred, geb. 24. Jan. 1821 zu Waldenburg in Sachsen, lebt als musikalischer Schriftsteller in Leipzig; verfasste Cataloge über die Werke Mendelssohn's und Schumann's.

Döring, Carl Heinr., geb. zu Dresden 1834, im Conservatorium zu Leipzig gebildet, seit 1858 Lehrer am Conservatorium in Dresden gute Kirchenstücke, Lieder etc.

— Gottfried, trefflicher Historiker, geb. 9. Mai 1801 in Pomehrendorf bei Elbing, Schüler von Zelter, seit 1826 Cantor an der Marienkirche in Elbing, starb 20. Juni 1869. Sein bestes Werk ist die „Choralkunde“; ferner schrieb er „Zur Geschichte der Musik in Preussen“, eine „Anleitung zu Choral-Zwischenspielen“, „Choralbuch für die Provinz Preussen“.

Dorn, Heinrich, geb. 4. Nov. 1804 zu Königsberg, 1829 Capellmeister daselbst, später in Riga und Köln; von 1849—1869 Capellmeister der königl. Oper in Berlin, seitdem pensionirt, hat mehrere Opern und Anderes componirt; von seinen Opern haben: „Die Nibelungen“ (1854) und „Ein Tag in Russland“ am meisten Anerkennung gefunden; aus ersterer hat ein Männerquartett „Vater Rhein“ grosse Verbreitung erlangt. Von seinen Liedern ist „Das Mädchen an den Mond“ beliebt geworden. Seine schriftstellerischen Arbeiten bestehen in den „Erinnerungen aus meinem Leben“ (bis jetzt 6 Theile) und den für die „Post“ und „Berliner Bürger-Zeitung“ geschriebenen Opern- und Concertreferaten. Als Kritiker ist er entschiedener Gegner der sog. „Zukunftsmusik“, als Lehrer zählt er Robert Schumann zu seinen Schülern.

— Alexander, Sohn des Obigen, geb. 8. Juni 1833 in Riga, lebt in Berlin als Lehrer an der königl. Hochschule für Musik. Instructive Clavier-Werke.

Dornhecker, Robert, geb. 4. Nov. 1839 zu Franzburg (Pommern), Schüler von Flod. Geyer und Hub. Ries, lebt seit 1852 in Stralsund als Gesanglehrer und Organist an St. Nicolai; seit 1870 Director des von ihm gegründeten Gesangvereins; Compositionen für Clavier, Orgel und Gesang.

Dorus-Gras, Aimée, berühmte Coloratursängerin der Pariser Grossen Oper (1830—50), geb. 1803 zu Valenciennes, seit 1850 privatisirend.

Dotzauer, Justus Joh. Friedr., ausgezeichnete Violoncellist, geb. 20. Juni 1783 zu Hässelrieth bei Hildburghausen, seit 1811 Mitglied der Dresdener Capelle, starb 6. März 1860 daselbst. Er war nicht minder berühmt als Componist und Lehrer für sein Instrument, wie als Virtuos; zu seinen Schülern gehören u. A. Kummer und Schuberth.

Drath, Theodor, geb. 13. Juni 1828 zu Winzig in Schlesien, Schüler von Marx, war eine Zeit lang Seminarlehrer in Münsterberg (Schlesien), dann in Pölitz bei Stettin, wirkt jetzt in Bunzlau; componirte Orgelsachen, Gesangstücke, gab auch eine Harmonielehre, eine Schulliedersammlung, ein Schulchoralbuch etc. heraus.

Drechsler, Joseph, ausgezeichneter Musiklehrer und Componist, geb. 26. Mai 1782 zu Wällisch-Birken in Böhmen, seit 1807 in Wien, von 1844 bis zu seinem Tode, 27. Febr. 1852, Capellmeister am Stephansdom. Messen, 1 Requiem, 2 Tedeum, Gradualien, Offertorien, Opern, Singspiele, Lokalpossen und Pantomimen (darunter die bekannten: „Diamant des Geisterkönigs“, „das Mädchen aus der Feenwelt“, „der Berggeist“, „der Wunderdoctor“), 3 Cantaten, Lieder, Sonaten, Fugen, Quartette, Ouvertüren, auch eine Orgelschule, eine Harmonie- und Generalbasslehre u. s. w.

— Karl, einer der bedeutendsten deutschen Violoncellvirtuosen, geb. 27. Mai 1800 zu Camenz in Sachsen, 1824 Schüler Dotzauer's in Dresden, dann auf Concertreisen, 1826 herzoglicher Concertmeister in Dessau; gest. 1. Dec. 1873 in Dresden. Seine berühmten Schüler sind: Cossmann, Espenhahn, Grützmacher, Aug. Lindner.

— Franz, böhmischer Kirchencomponist, geb. 25. März 1803, auf dem Prager Conservatorium gebildet; lebt zu Prag als Chorregent an der St. Peterskirche und Contrabassist am Landestheater.

Dresel, Otto, Componist und Virtuose für Pianoforte; geb. 1826 in Andernach, Schüler von Ferd. Hiller; lebt seit 1852 als Director eines Musik-Institutes in Boston.

Dreyschock, Alex., berühmter Pianist und Nebenbuhler Liszt's, geb. 15. Oct. 1818 zu Zack in Böhmen, Schüler von Tomaschek in Prag; in der Zeit von 1840—60 mit grossartigem Erfolge auf Kunstreisen, seit 1862 Director des Conservatoriums in Petersburg, gest. 1. April 1869 in Venedig. Unter seinen Compositionen, von denen viele grossen Anklang gefunden, ist eine der bekanntesten und brillantesten die Variationen über „God save the King“ für die linke Hand; ferner seine „Rhapsodien“, „Campanella“, „Spinnerlied“ u. s. w.

— Raimund, Bruder von Alex., geb. 20. Aug. 1824 zu Zack in Böhmen, bildete sich in Prag unter Pixis zum trefflichen Violinspieler, war seit 1850 in Leipzig als zweiter Concertmeister und Lehrer am Conservatorium angestellt, starb 6. Febr. 1869 in Stötteritz bei Leipzig.

— Elisabeth, Gattin von Raimund, lebt seit 1870 in Berlin als geschätzte Gesanglehrerin.

Drobisch, Carl Ludwig, Kirchencomponist, geb. zu Leipzig 24. Dec. 1803, seit 1837 Capellmeister der evangelischen Kirche zu Augsburg, starb daselbst an der Cholera den 20. Aug. 1854; Oratorien, Messen etc.

Drouet, Louis, Flötist, geb. 1793 zu Amsterdam, seit 1836 Hofcapellmeister in Coburg, dann einige Zeit in Amerika, gest. 30. Sept. 1873 in Bern. Fruchtbare Componist für sein Instrument (etwa 150 Werke). Von ihm ist auch das bekannte „Partant pour la Syrie“, wozu ihm die Königin Hortense die Melodie vorgesungen hatte, componirt worden.

Dubois, Theodor, französischer Instrumental-Componist der Neuzeit, geb. 24. Aug. 1834 in Rosnay (Dep. Marne).

Dulon, Friedr. Ludw., blinder Flöten-Virtuose, geb. 1769 zu Oranienburg, lebte grösstentheils auf Reisen, starb 7. Juli 1826 in Würzburg (Duos, Capricen, Concerte etc.). Seine Selbstbiographie wurde von Wieland herausgegeben.

Duprato, Jules, französischer Operetten-Componist, Schüler des Pariser Conservatoriums, geb. 20. Aug. 1827 in Nîmes; „Paquerette“ (1856), „La Fiancée de Corinthe“ (1867).

Duprez, Gilbert, berühmter Tenorist und Gesanglehrer, geb. in Paris 6. Dec. 1806, besuchte das dortige Conservatorium, war von 1836 bis 1849 an der grossen Oper in Paris engagirt, gründete darauf von der Bühne zurückgezogen, eine Gesangbildungsanstalt, die er 1871 nach Brüssel verlegte; hat eine vortreffliche Gesangschule herausgegeben. — Seine Tochter Caroline **Vandenheuvel**, geb. 1832 in Florenz, seit 1852 Bühnensängerin in Paris, zuerst am Théâtre lyrique, dann (1856) an der Opéra comique, seit 1861 an der Grossen Oper. Gest. April 1875 in Pau.

Durand, Auguste, franz. Musikverleger, geb. 18. Juli 1830 in Paris. Herausgeber der Werke von Guiraud, Joncières, Lalo, Massenet etc., auch Organist an verschiedenen Pariser Kirchen.

Durante, Francesco, einer der berühmtesten Kirchen-Componisten aus der neapolitanischen Schule, geb. 15. März 1684 zu Frattamaggiore im Neapolitanischen, Zögling des Conservatoriums zu Neapel, wurde von Scarlatti unterrichtet. 1715 Capellmeister am Conservatorium, starb 13. Aug. 1755. Er componirte fast nur Kirchenmusiken und leistete besonders in der Vocalmusik Ausgezeichnetes. Von seinen vielen Schülern nennen wir Jomelli, Pergolese, Piccini, Sacchini.

Dürrner, Ruprecht J., geb. 7. Jan. 1810 in Ansbach, Schüler des Leipziger Conservatoriums, 1844 Musikdirector in Edinburg, gest. daselbst 10. Juni 1859; von ihm zahlreiche, vortreffliche Männerquartette.

Durst, Matthias, geb. 18. Aug. 1815 in Wien, Schüler des dortigen Conservatoriums, seit 1851 (als Violinist) Mitglied der Hof-Capelle. Compositionen für Violine.

Dussek, Joh. Ludw., Virtuos auf dem Pianoforte und Componist für dasselbe, geb. 9. Febr. 1761 in Czaslau in Böhmen, war viel auf Reisen. War Freund u. Lehrer des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, starb 20. März 1812 zu St. Germain en Laye. Viele seiner Werke, z. B. das 12. Concert (Es-dur), le Retour à Paris, op. 70, la Chasse, op. 22, La consolation etc. sind noch heute beliebt.

Dustmann, Luise, geb. Meyer, bedeutende deutsche Bühnensängerin, geb. 1832 in Aachen, von 1857—76 an der Hofoper in Wien; seitdem pensionirt. Hauptrollen: Fidelio, Donna Anna, Valentine etc. Jetzt erste Gesanglehrerin am Conservatorium der Musik in Wien.

Duvernoy, Frédéric, ein ansgezeichneter Hornvirtuos, geb. 1765, gest. in Paris 1838, war Professor am Conservatorium daselbst, hatte eine grosse Menge Compositionen für Horn und andere Instrumente veröffentlicht.

— Henry Louis Charles, geb. in Paris 1820, seit 1848 Professor am Conservatorium daselbst, auch Organist, componirte zahlreiche leichtere Clavierstücke u. dgl.

Duysen, Jes Lewe, bedeutender Pianoforte-Fabrikant in Berlin, geb. 1. Aug. 1821 in Flensburg. Die Fabrik besteht seit 1860. Namentlich sind seine Concertflügel hochgeschätzt.

E.

Ebeling, Johann Georg, deutscher Kirchencomponist, geb. um 1620 zu Lüneburg, 1662 Musikdirector an St. Nicolai in Berlin, 1668 Professor und Cantor am Gymnasium zu Stettin, wo er 1676 starb. Componirte die Choräle zu P. Gerhard's geistlichen Liedern, von denen folgende in den allgemeinen Kirchengebrauch übergegangen sind: „Warum sollt ich mich denn grämen“, „Die güldene Sonne“ und „Schwing dich auf zu deinem Gott“.

Eberwein, Traugott Max, geb. 27. Oct. 1775 in Weimar, gest. als Hofcapellmeister in Rudolstadt am 2. Dec. 1831; von ihm viel Kirchengesängen (darunter eine grosse Messe in As), Symphonien, Lieder etc.

— **Carl**, dessen Bruder, lange Zeit Musikdirector u. Violinvirtuos in Weimar, geb. das. 10. Nov. 1786, war mit Goethe befreundet, componirte Opern, die volkthümlich gewordene Musik zu Holtei's „Lenore“, (Mantellied, „Denkst du daran“), Lieder und Instrumentalsachen; starb 2. März 1868.

Eccard, Johannes, Stifter der sog. „preussischen Tonschule“, geb. 1553 zu Mühlhausen in Thg., lebte mehrere Jahre in München als Schüler von Orlando Lasso, 1583 als Capellmeister in Königsberg und seit 1608 in Berlin am kurfürstlichen Hofe; starb daselbst 1611. (Preussische Festlieder, fünfstimmige Choralgesänge, 30 heilige Gesänge etc.) Teschner hat sich um die Redaction derselben verdient gemacht.

Eckert, Carl, bedeutender Orchester-Dirigent, geb. in Potsdam 7. Dec. 1820, Schüler von Zelter u. Rungenhagen, dann Mendelssohn's. 1850—51 als Capellmeister an der italienischen Oper zu Paris, begleitete 1852 Henriette Sonntag nach Amerika, 1853 Capellmeister am Hofoperntheater in Wien, 1861—68 als Hofcapellmeister zu Stuttgart, seit 1869 in gleicher Eigenschaft zu Berlin. Seine Compositionen bestehen in Oratorien („Judith“, „Ruth“), Opern („Wilhelm von Oranien“, „Der Laborant“, „Käthchen von Nürnberg“), Kammermusik-Werken, einem Violoncello-Concert, Liedern, von denen einige (Schweizer-Echolied, „Tausendschön“) sehr beliebt geworden sind.

Edelsberg, Philippine von, treffliche dramatische Sängerin, geb. 1835 in München, von 1860 bis 1867 an der Hofbühne in Berlin, jetzt an italienischen Bühnen.

Egghard, Jules, Pseudonym des Grafen Hardegen, geb. in Wien 24. April 1834, Schüler Carl Czerny's und Preyer's. Beliebter Saloncomponist der neueren Zeit von ungemeiner Fruchtbarkeit. Er starb bereits am 22. März 1867.

Ehlert, Louis, begabter Componist und Schriftsteller, geb. 13. Jan. 1825 in Königsberg; Claviersachen im Schumann'schen Stile, Ouverturen (die prächtige „Hafis-Ouverture“), Symphonien (Frühlings-Symphonie). Schrieb „Briefe über Musik“, „Aus der Tonwelt“. Lebt jetzt in Wiesbaden.

Ehnn, Bertha, vermählte Sand, bedeutende dramatische Sängerin, geb. 1845 in Pest, seit 1868 Primadonna an der Hofoper in Wien. Hauptrollen: Mignon, Afrikanerin, Margarethe.

- Ehrlich**, Christian Friedrich, geb. 7. Mai 1810 in Magdeburg, lebt daselbst als Dirigent der Sing-Academie; Oper: „König Georg“.
- **Heinrich**, Prof., Pianoforte-Virtuos, Schriftsteller und Kritiker, geb. 5. Oct. 1824 in Wien, Schüler von Henselt und Thalberg, trefflicher Beethovenspieler, lebt in Berlin, früher Lehrer am Stern'schen Conservatorium, jetzt Musik-Referent für die „Gegenwart“ u. das „Berliner Tageblatt“, schrieb u. A.: „Schlaglichter und Schlagschatten.“ „Lieder und Frauen.“
- Eichberg**, Oscar, Clavier-Virtuose und Lehrer, geb. 21. Jan. 1845 in Berlin, Schüler von Loeschhorn und Fr. Kiel, lebt in Berlin als Lehrer und Dirigent eines 1871 von ihm gegründeten Gesangsvereins.
- Eichberger**, Joseph, bedeutender Bühnentenor, von 1834—42 an der Berliner Hofoper, später an Provinzialbühnen, seit 1848 Gesangslehrer in Königsberg.
- Eichhorn**, zwei Brüder, die 1834 als Knaben auf Kunstreisen ihre Virtuosität auf der Geige producirten: Ernst, geb. 1822, Eduard, geb. 1823 in Coburg. Nachdem beide an der Hofcapelle daselbst angestellt worden, starb Ernst schon 1844. Siehe Rellstab, Schriften, XX.
- Eisenhofer**, Franz Xaver, Liedercomponist, geb. 29. Nov. 1783 zu Illmünster in Baiern, Professor am Gymnasium in Würzburg, starb 15. Aug. 1858. Seine Männerchöre sind heute noch beliebt.
- Eitner**, Robert, verdienstvoller Musikgelehrter, geb. 22. Oct. 1832 in Breslau, Schüler von M. Brosig, lebt seit 1853 als Clavierlehrer in Berlin; Redacteur der 1869 von ihm gegründeten „Monatshefte für Musikgeschichte“, sowie der seit 1872 bestehenden Publication älterer praktischer und theoretischer Musikwerke des 15. Jahrhunderts. Schrieb auch ein „Hilfsbuch beim Clavier-Unterricht“.
- Ella**, John, englischer Musiker, geb. zu Anfang dieses Jahrhunderts, hat sich vornehmlich durch die 1845 erfolgte Gründung der bekannten „Musical Union“ berühmt gemacht.
- Eller**, Louis, tüchtiger Violin-Virtuose, geb. zu Graz 1819, machte grosse Kunstreisen und starb 1862 zu Pau (Frankreich); componirte kleinere und grössere Violinsachen.
- Elsner**, Joseph, geb. 1. Juni 1769 zu Grottkau (Schlesien), bedeutender Musikpädagoge, gründete 1820 das Conservatorium in Warschau, dessen Schüler u. A. Chopin war, gest. 18. April 1854 daselbst.
- Elterlein**, Ernst von (pseudonym), lebt zu Waldheim in Sachsen, Musik-Dilettant, der mit seinen für das Laienthum berechneten Schriften über Beethoven's Sinfonien n. Clavier-Sonaten ziemlichen Beifall gefunden hat.
- Emmerich**, Robert, geb. 23. Juli 1836 in Hanau; lebt in Darmstadt; seine Oper „Der Schwedensee“ ist mehrfach beifällig aufgeführt worden. Interessante Lieder.
- Enckhausen**, Heinr. Friedr., lebt als Schlossorganist in Hannover, geb. in Celle 25. Aug. 1799, componirte treffliche instructive Clavier- und Kirchenwerke (130. Psalm).
- Engel**, David Hermann, Componist von Orgel-Sachen, geb. 22. Jan. 1816 zu Neu-Ruppin, Schüler Friedr. Schneider's, gest. 3. Mai 1877 als Dom-Organist in Merseburg.

Engel, Gustav, Prof., berühmter Gesangslehrer und Kritiker, geb. 29. Oct. 1823 in Königsberg, Schüler von Marx, 1853 Referent der „Spener-schen“, seit 1861 (als Rellstab's Nachfolger) der „Vossischen Zeitung“, seit 1874 Gesangslehrer der Opernclasse an der Königl. Hochschule f. M. in Berlin. Schrieb „Sängerbrevier“, sowie viele Artikel über vokale Themata für das Mendel-Reissmann'sche Conversations-Lexikon. Als Kritiker zeichnet er sich (zumal in seinen Opern-Referaten) durch philosophische Bildung und sorglich gefeilte Stilistik aus; sein Urtheil ist stets urban in der Form, im Inhalt sachgemäss. Zu seinen Schülern gehören u. A. Frl. Nanitz (Dresden) und die Herren Bulss (Dresden) und Krolop (Berlin).

— **Jacob**, bedeutender Orchester-Dirigent u. Violinist, geb. 4. März 1821 in Pest, Schüler von Böhm in Wien, seit 1862 Besitzer des bekannten Kroll'schen Etablissements in Berlin.

Engelsberg, E. S., geb. 1825 in Engelsberg (Oestr. Schl.) Pseudonym für Ministerialrath Dr. Ed. Schön in Wien, hat sich durch seine Männerchöre humoristischen Inhalts („Heini v. Steier“) weit bekannt gemacht.

Enke, Heinrich, geb. 1823, Schüler Hummel's, als tüchtiger Clavierspieler u. Componist instructiver Sachen, sowie durch zahlreiche Arrangements bekannt, starb zu Leipzig 31. Dec. 1859.

Epstein, Julius, geb. 14. Aug. 1832 in Agram, lebt in Wien als Professor des Clavierspiels am Conservatorium; namentlich bedeutend als Mozartspieler. Seine Töchter Rudolfine und Eugenie sind Virtuosinnen auf dem Violoncello und der Violine.

Erard, Sebastian, geb. 5. April 1752 in Strassburg, Gründer der hochberühmten Fabrik von Harfen und Flügeln in Paris und London, hat sich durch neue Erfindungen im Mechanismus dieser Instrumente verdient gemacht. — Der Neffe Pierre, geb. 1796, gest. 1855, führte das grossartige, jetzt noch blühende Geschäft fort.

Erdmannsdörfer, Max, geb. 14. Juni 1848 in Nürnberg, Schüler des Leipziger Conservatorium, dann von Rietz in Dresden, seit 1871 Hofcapellmeister in Sondershausen, tüchtiger Pianist und Dirigent; hat sich namentlich durch sein Werk „Prinzessin Ilse“ für Soli, Chor und Orchester bekannt gemacht. Er zählt zu den eifrigsten Anhängern der jungdeutschen Schule. Seine Gattin, Pauline Fichtner, ist eine hochbegabte Pianistin (geb. 28. Juni 1851 in Wien).

Erk, Ludwig, geb. 6. Jan. 1807 in Wetzlar, hochverdienstlicher Forscher auf dem Gebiete des deutschen Volksliedes, Schüler von André-Offenbach, 1816 Lehrer der Musik am Seminar zu Moers (am Rhein), 1855 in gleicher Eigenschaft nach Berlin berufen. Gründete 1843 einen Männergesangsverein, der sich hauptsächlich dem Vortrage von Volksliedern widmete; hat eine überaus grosse Zahl tüchtiger Gesangslehrer gebildet. Ausserordentlich verbreitet sind seine Sammlungen von Liedern und Gesängen, theils für die Schule, theils für mehrstimmigen Männerchor, z. B. „Liederkrantz“, „Singvögelein“, „Liedergarten“, „Sängerhain“, „Volksklänge“ etc. Biographie von K. Schultze (1876).

Erkel, Franz, der Componist der Ungarischen National-Oper „Hunyadi Lasslo“ (1844), geb. 7. Nov. 1810 zu Gyula, übernahm 1838 als

erster Capellmeister die Leitung der Oper in dem 1837 eröffneten Pesther Nationaltheater. Von seinen übrigen Opern ist „Bank-Bán“ seine bedeutendste. Ausserhalb Ungarns ist davon Nichts bekannt geworden.

Erl, Josef, berühmter Bühnenteur 1811—1874, war lange Jahre eine Zierde der Wiener Hofoper.

Ernst II., Herzog v. Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 21. Juni 1818 zu Coburg, nimmt als Componist einen ehrenvollen Platz ein. Seine Opern: „Zaire“, „Casilda“, „Santa Chiara“, „Toni“ und „Diana von Solange“ zeichnen sich durch gemüthvolle und sangbare Melodien aus. Seine „Hymne für Männerchor“ ist weit verbreitet.

— **Heinrich**, deutscher Bühnensänger der Gegenwart, geb. 19. Sept. 1846 in Dresden, Schüler von P. Stoll in Pest und Fr. Rebling in Leipzig, war erst in Pest und Leipzig engagirt und ist seit 1875 Helden- und lyrischer Tenor an der Berliner Hofoper; sein von Haus aus etwas sprödes Organ ist durch andauernde Studien zu derartiger Geschmeidigkeit gelangt, dass ihm selbst die colorirten Partien der Händel'schen Oratorien ziemlich mundgerecht liegen. Hauptpartien: Max, Hüon, Walther Stolzing, Adolar, Nadori, Raoul etc.

— **Heinr. Wilh.**, einer der berühmtesten Geiger neuerer Zeit, geb. 1814 in Brünn, bildete sich auf dem Wiener Conservatorium, 1830 bis 1850 auf Kunstreisen. Unter seinen Compositionen machten die „Elegie“, der „Carneval von Venedig“ (dem Paganini'schen nachgebildet) und die „Fantasie über Othello“ am meisten Glück. Er starb zu Nizza 10. Oct. 1865 an einem schmerzhaften Rückenmarksleiden.

Eschmann, Julius, Carl, geb. 1825 in Winterthur (Schweiz), trefflicher Componist von instructiven Clavier- und Violin-Werken, lebte früher in Kassel, jetzt in Zürich. Schrieb „100 Aphorismen für Clavierlehrer.“

Escudier, Gebrüder Marie u. Leon, französische Musikkritiker, geb. 29. Juni 1819, bezw. 17. Sept. 1821 zu Castelnandary, schrieben gemeinschaftlich u. A. „Rossini, sa vie et ses œuvres“ (1854).

Eslava, Miguel Hilario, hervorragender spanischer Componist und Musikschriftsteller der Gegenwart; geb. 21. Oct. 1807 zu Banlada bei Pampeluna, lebte seit 1844 als Hofcapellmeister in Madrid. Gest. 23. Juli 1878. Opern: „Il solitario“, „Pedro el pana“ etc. Gab heraus „Lira sacro-hispana“, „Museo organico español“.

Espagne, Dr. Franz, geb. 1828 in Münster, Schüler Dehn's, war seit 1859 Custos der musikalischen Abtheilung der königl. Bioblethek in Berlin, verdienstvoller Musikgelehrter; Chordirigent an der Hedwigskirche; gest. 24. Mai 1878; hat Sinfonien von Joh. F. Bach edirt.

Esser, Heinr. beliebter Liedercomponist, geb. 15. Juli 1818 zu Mannheim, wurde 1847 Capellmeister am Hofoperntheater in Wien; 1870 pensionirt, starb 3. Juli 1872 in Salzburg. Unter seinen Liedern sind: „Mein Engel“ und „des Sängers Fluch“ populär geworden. Seine Opern: „Riquiqui“, „die beiden Prinzen“ etc. hatten keinen Erfolg. Werthvoll sind dagegen seine Orchester-Bearbeitungen Bach'scher Orgelwerke (Toccata, Passacaglia).

Essipoff, Annette, ausgezeichnete russische Pianistin, Schülerin von Leschetitzky, glänzt vornehmlich als Liszt-Spielerin durch hinreissendes Feuer und Energie des Anschlags.

Esterházy, Nicolaus Fürst, der hervorragendste Kunstmäcen aus dieser um musikalische Kunst hochverdienten Familie, geb. 12. Dec. 1765; an seiner berühmten Capelle wirkte Joseph Haydn; seine reiche Bibliothek enthält kostbare Sammlungen von Originalmanuscripten berühmter Meister, Gest. 25. Nov. 1833 zu Cömo.

Ett, Caspar, bedeutender Kirchencomponist, Theoretiker u. Orgelvirtuose, geb. 5. Jan. 1788 zu Erling (Ober-Bayern), gest. 16. Mai 1847 als Organist der Hofkirche in München. Viele und vielseitige Kirchenwerke.

Eunicke, berühmte Sängerfamilie. 1) Friedrich, 1764—1844, vortrefflicher Tenorist, 1796—1823 eine Zierde des Berliner kgl. Theaters. Seine erste Gattin war die durch ihre mimisch-plastische Kunst hochberühmte Henriette Händel-Schütz. Seine zweite Gattin Therese war gleichfalls sowohl in der komischen Oper als im Lustspiel bis 1830 in Berlin engagirt und starb pensionirt 1849. Ihre jüngere Tochter Catharina († 1842) war 1824 am Königsstädt. Theater angestellt; die ältere Johanna († 1856) war eine ausgezeichnete Soubrette.

Evers, Carl, Componist u. Virtuose f. Pianoforte, geb. 18. April 1819 in Hamburg, Schüler von Krebs u. Mendelssohn, gest. 31. Dec. 1875 in Wien.

Eybler, Joseph von, vorzüglicher Kirchencomponist, geb. 8. Febr. 1764 zu Schwechat bei Wien, starb 24. Juli 1846 als Hofcapellmeister in Wien. Oratorium: „Die vier letzten Dinge“; Requiem, viele Messen etc. Siehe Schmidt, Denksteine (1848).

Eycken, Johannes Albert van, geb. 29 April 1823 zu Amesfoort in Holland, Schüler des Leipziger Conservatoriums; im Orgelspiel von Friedrich Schneider in Dresden. 1848 Organist in Amsterdam, 1853 Lehrer des Orgelspiels an der Musikschule zu Rotterdam, 1854 Organist in Elberfeld, wo er 24. Sept. 1868 starb. Compositionen: Musik zum Trauerspiel „Lucifer“; Männerchöre; Hymne für Männerchor und Orchester, Op. 9; Lieder und Orgelsachen.

F.

Fahrbach, Josef, Flöten-Virtuose und Componist, geb. 25. Aug. 1804 in Wien, daselbst in der Hofoper-Capelle angestellt. Sein Sohn Wilhelm, (1838—66) hat sich als beliebter Tanz-Componist einen Namen gemacht; ein früher Tod setzte seinem Schaffen ein Ziel.

— Philipp, geb. in Wien 1841, lebte daselbst bis 1872 als Regiments-Capellmeister, seitdem in Pest, gleichfalls beliebter Tanz-Componist.

Faisst, Dr. Immanuel, ausgezeichneter Orgelvirtuos und Pädagoge, geb. 13. Oct. 1823 in Esslingen, seit 1859 Director des Conservatoriums in Stuttgart, componirte Motetten, Psalmen, Lieder u. Orgelstücke. Dirigent der Feste des Schwäbischen Sängerbundes.

Falcon, Maria Cornelia, hochbedeutende französische Opern-Sängerin (Mezzo-Sopranistin), geb. 28. Jan. 1812 in Paris, glänzte von 1832

bis 1837 an der dortigen „Grossen Oper“. Meyerbeer's „Valentine“ war ihre bedeutendste Rolle. Leider bereits seit 1837 von der Bühne zurückgetreten.

Faminzin, Alex. Sergiewitsch, geb. 1841 zu Kaluga (Süd-Russland), Schüler von Jean Vogt, später des Leipziger Conservatoriums, seit 1870 Secretair der Petersburger Musikgesellschaft; vielfach thätiger Componist und Schriftsteller; übersetzte Richter's „Harmonielehre“ und Marx's „Allg. Musiklehre“.

Farinelli, siehe C. Broschi.

Fasch, Carl Friedrich Christian, Kirchencomponist und Gründer der „Berliner Singakademie“, geb. 18. Nov. 1736 zu Zerbst, seit 1796 zweiter Clavierspieler bei Friedrich dem Grossen, starb 3. Aug. 1800. Berühmtes achtstimmiges Miserere, sechszehnstimmiges Kyrie und Gloria etc. Seine Werke sind grösstentheils veraltet. Biographie von Zelter.

Fassmann, Auguste von, Sängerin, geb. zu München 1814, war daselbst am Hoftheater engagirt und seit 1837 eine Zierde der Berliner Hofbühne; 1848 pensionirt; nahm später ihren Aufenthalt zu Colberg.

Faure, Jean Baptiste, der berühmteste französische Bühnen-Baritonist der Gegenwart, geb. 15. Jan. 1830 zu Moulins (Allino), seit 1858 an der Komischen Oper, seit 1862 an der Grossen Oper in Paris. Hauptrollen: Hamlet, Don Juan, Mefisto, Nevers, Lothario (Mignon).

Faust, Carl, beliebter Tanzcomponist, geb. 18. Febr. 1825 zu Neisse, war Musikmeister bei verschiedenen Regimentern in Luxemburg, Frankfurt a. O., Breslau, 1865 Director einer schlesischen Concertcapelle, 1869 städtischer Musikdirector in Waldenburg, seitdem in Breslau. Die besten seiner Tänze finden sich zwischen op. 50 bis 150; späterhin hat er sich durch Vielschreiberei geschadet. Unter seinen Armee-Märschen haben einige ungemeine Verbreitung erlangt.

Favarger, René, geb. etwa 1815, französischer Pianist und Componist, dessen Salon-Compositionen auch in Deutschland Eingang gefunden haben, starb Aug. 1868 in Etretat bei Paris.

Feo, Francesco, alter italienischer Meister, geb. zu Neapel um's Jahr 1699, gest. daselbst 1752, schrieb mehrere Opern (Ipermestra“, „Arianna“, „Andromacca“ etc.), Psalmen und Messen, ein Requiem u. andere Kirchenmusik. Erhabenes Pathos ist der Grundzug seiner Musik.

Ferdinand, Prinz Louis siehe **Louis F.**

Ferni, Geschwister Virginia und Carolina, bedeutende Violin-Virtuosinnen, welche gegen 1860 gleich den Milanollo's durch ihr Spiel Aufsehen erregten.

Fesca, Friedr. Ernst, bedeutender Instrumentalcomponist, geb. 15. Febr. 1789 zu Magdeburg, starb als Concertmeister zu Karlsruhe 24. Mai 1826. Seine Quartette und Symphonien schliessen sich den Haydn-Mozart'schen würdig an.

— Alexander Ernst, Sohn des Vorigen, ein talentvoller Künstler, geb. 1820 in Karlsruhe, gest. bereits 1849 in Braunschweig, hat besonders gelungene Lieder componirt.

Fétis, Franz Joseph, der namhafteste französische Musikgelehrte der neueren Zeit, geb. 25. März 1784 in Mons (Belgien), Zögling des Pariser Conservatoriums, 1818 Professor am Conservatorium in Paris, 1833 Capellmeister des Königs von Belgien und Director des Conservatoriums zu Brüssel; seit 1855 wieder in Paris; starb zu Brüssel 26. März 1871. Er gab viele theoretische Schriften heraus (darunter *Traité de la theorie et de la pratique de l'harmonie. Histoire générale de la musique*) und gründete 1827 die erste kritisch-musikalische Zeitschrift in Frankreich, die „*Revue musicale*“. Im Auslande wurde er namentlich durch seine „*Biographie universelle des musiciens*“ bekannt, ein Tonkünstler-Lexicon, welches die Frucht rastlosen Fleisses ist, aber namentlich in Bezug auf die Tonkünstler Deutschlands viel zu wünschen übrig lässt. Gemeinschaftlich mit Moscheles gab er ein grosses Studienwerk für Pianoforte unter dem Titel „*Méthode des méthodes de piano*“ heraus. Siehe Ambros, Bunte Blätter, I.

— **Adolphe Eugène**, geb. 20. Aug. 1820 in Brüssel, französischer Componist; von ihm eine bekanntere Operette: „*Le Major Schlagmann*“; gest. in Paris 20. März 1873.

Fiby, Heinr. geb. 15. Mai 1834 in Wien, Schüler des dortigen Conservatoriums, seit 1857 städtischer Musikdirector in Znaim (Mähren); schrieb treffliche Männerchöre, von denen „*Oesterreich, mein Vaterland*“ grosse Verbreitung gefunden hat.

Fichtner, Pauline, siehe Erdmannsdörffer.

Field, John, geb. 1782 zu Dublin, berühmter Clavierspieler, Schüler Clementi's, Begründer des Nocturne's, lebte abwechselnd in Petersburg, London und auf Reisen; starb zu Moskau 11. Jan. 1837. Unter seinen Pianoforte-Concerten sind besonders die in As- und Es-dur ausgezeichnet und werden heute noch mit Vorliebe gespielt. Siehe Liszt, J. F.

Filippo, Filippi, bedeutender italienischer Musikkritiker, geb. 13. Jan. 1833 in Vicenza, seit 1858 Redacteur der „*Gazetta musicale di Milano*“, schrieb: „*Musica e musicisti*.“

Fink, Gottfr. Wilh., geb. 7. März 1783 in Sulza, bedeutender Musikschriftsteller, von 1827—41 Redacteur der „*Allgemeinen Musikzeitung*“. Von 1842 an hielt er Vorlesungen an der Leipziger Universität; starb 27. Aug. 1846 zu Leipzig. Allbekannt ist der von ihm herausgegebene „*Musikalische Hausschatz der Deutschen*“, eine vortreffliche Sammlung von tausend Liedern und Gesängen.

Fioravanti, Valentino, italienischer Componist der ältern Schule, geb. zu Rom 1770, war eine Zeit lang Intendant der ital. Oper in Lissabon, dann (seit 1816) Capellmeister zu St. Peter in Rom, starb auf einer Reise zu Capua 16. Juni 1837; hat gegen 50 meist komische Opern componirt, darunter „*Le cantratrice villane*“ und „*I virtuosi ambulanti*“; erstere („*Die Dorfsängerinnen*“) ist heute noch nicht von der Deutschen Bühne verschwunden.

Fiorillo, Frederico, geb. 1753 in Braunschweig, gest. 1812 in Amsterdam, schrieb vortreffliche Violin-Etuden, neu edirt von David.

Fischer, Carl August, ausgezeichneter Orgelvirtuos, geb. 1829 zu Ebersdorf bei Chemnitz, besuchte das Seminar in Freiberg, nahm nach

grösseren Reisen seinen Aufenthalt in Dresden, wo er als Organist an der evangelischen Kirche lebt.

— Carl Ludwig, geb. 1816 zu Kaiserslautern, Hofcapellmeister in Hannover, früher in Würzburg und Mainz, componirte Männerchöre, „Meeresstille und glückliche Fahrt“, „Kriegerscene“, Lieder etc.; tüchtiger Dirigent. Gest. am 15. Aug. 1877.

— Ludwig, der berühmteste Bassist seiner Zeit, geb. 1745 zu Mainz erregte in Italien, Paris, London Aufsehen und war in München, Wien und Berlin engagirt; gest. 10. Juli 1825.

— Michael Gotthard, geb. 3. Juni 1773 in Alach bei Erfurt, gest. 12. Jan. 1829 als Organist und Seminar-Musiklehrer in Erfurt, ausgezeichnet. Orgelcomponist. Berühmtes Choralbuch, Präludienbuch etc.

Fischer-Achten, Caroline, eine ausgezeichnete Sängerin, geb. 1806 in Wien, war 1830 bei der deutschen Oper in Paris, dann in Pest, Frankfurt a. M. und zuletzt eine Reihe von Jahren in Braunschweig engagirt. Starb 1870 in Graz.

Fischhof, Jos. geb. 4. April 1804 zu Butschowitz in Mähren, wurde 1833 Professor am Conservatorium in Wien und später Director desselben; starb 1857 in Baden bei Wien. Pianoforte-Compositionen, ein Streichquartett, Lieder. Von ihm eine „Geschichte des Clavierbaues.“

Flaxland, Gustav Alexandre, geb. 1821 in Strassburg, bedeutender Musikverleger in Paris.

Flemming, Friedr. Ferd., 1778—1813, starb als Arzt in Berlin, bekannt durch seine Composition der Horazischen Ode „Integer vitae.“

Fliege, Hermann, deutscher Orchester-Dirigent und beliebter Tanz-Componist („Gavotte Cirkus Renz“), concertirt im Winter mit seiner Capelle meist in Berlin, während des Sommers im Ausland (Warschau, St. Petersburg).

Flotow, Friedr. Freih. von, geb. zu Teutendorf im Mecklenburgischen 27. April 1812, studirte in Paris unter Reicha Musik. 1838 erschien daselbst seine erste Oper „Le naufrage de la Meduse“. Später folgten „Stradella“ (1844) und „Martha“ (1846), die ihm einen berühmten Namen machten. Flotow's Styl ist weder rein deutsch, noch rein französisch, nähert sich jedoch sehr der Auber'schen Art und Weise. Von seinen späteren Opern: „die Grossfürstin“, „Indra“, „Rübezahl“, „der Müller von Meran“, „die Matrosen“, „Wittwe Grapin“, „Alma, die Zauberin“ hat nur „l'Ombre“ (1870) nachhaltigen Erfolg gehabt. Musik zu Shakespeare's „Wintermärchen“, Jubel-Ouvertüre mit Fackeltanz. Siehe Gleich, Charakterbilder.

Flügel, Gustav, geb. 2. Juli 1812 zu Nienburg a. S., studirte 1827—1830 Theorie der Musik bei Fr. Schneider in Dessau, wurde 1850 Seminar-Musiklehrer in Neuwied, 1859 Schlossorganist in Stettin. Viele instructive Compositionen für Clavier, Orgel und Gesang; auch pädagogischer Schriftsteller.

Fodor-Mainville, Josephine, berühmte Sängerin, geb. 1793 in Paris, debütirte 1810 in Petersburg, wo sie sich 1812 mit dem französischen Schauspieler Mainville verheirathete. Später sang sie in Paris und London. Ihre glänzendste Periode hatte sie zu Paris von 1819 bis

1825. Ihre Gesangsmethode diente der Henriette Sontag zum Vorbilde; Schrieb „Refléxions et conseils sur l'art du chant.“

Fohström, Alma, bedeutende Coloratursängerin der Gegenwart, aus Norwegen stammend, begründete ihren Ruf 1878 in Berlin, leistet namentlich als Amina (Nachtwandlerin) und Lucia Hervorragendes.

Fontaine, Mortier de la, siehe Mortier.

Forkel, Dr., Joh. Nicolaus, berühmter Musikhistoriker, geb. 22. Febr. 1749 zu Meeder bei Coburg, war fast 40 Jahre lang Universitäts-Musikdirector in Göttingen und starb daselbst 20. März 1818. Hauptwerke „Allgemeine Geschichte der Musik“, 3 Bände, 1790—1801 (unvollendet), Biographie von Joh. Seb. Bach.

Formes, Carl (Jean), bedeutender Basssänger, geb. 7. Aug. 1816 in Mülheim a. Rh., trat zuerst 1841 in Cöln als „Sarastro“ auf und war daselbst bis 1843, dann in Wien, London, Madrid und Petersburg engagirt. Seit 1857 in Amerika. Hauptrollen: Sarastro, Figaro, Marcel, Lysiart („Euryanthe“) etc. Als er seine Stimme verlor, ging er zum Schauspiel über.

— **Theódor**, Bruder des Vorigen, Tenorist, geb. 24. Juni 1826 zu Mülheim a. Rh., debütierte 1846 in Ofen als Edgardo („Lucia“); fand dann beim Hofoperntheater in Wien, später in Mannheim Engagement. 1851—1864 erster Tenor an der Hofoper in Berlin. 1866—67 in Amerika, 1870—73 wieder in Berlin, gest. 15. Oct. 1874 im Irrenhause zu Endenich. Er war ebenso bedeutend als Spiel- wie als Heldentenor. Glanzpartien: Georg Brown, Fra Diavolo, Eleazar, Masaniello.

Franchomme, August, bedeutender französischer Virtuose und Componist für Violoncello; geb. 1809 in Lille, lebt in Paris als Professor am Conservatorium.

Franck, César, bedeutender belgischer Musiker, geb. 10. Decbr. 1822 in Lüttich; lebt in Paris als Lehrer am Conservatorium; Kammer- und Clavierwerke; Oratorium „Ruth“.

— **Eduard**, Dr., Pianist und Componist, geb. 1824 in Breslau, war lange Zeit Lehrer am Stern'schen Conservatorium in Berlin, lebt jetzt in Mannheim. Ouverturen, („Der römische Carneval.“) Kammer-Musik.

— **Melchior**, geb. um 1580 zu Zittau, bildete sich zu Nürnberg und starb zu Coburg am 1. Juni 1639 als Capellmeister des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg. Er war einer der fruchtbarsten Meister seines Zeitalters, componirte Motetten und Kirchenlieder.

Franco von Cöln, genannt Parisiensis Magister, geb. 1047 in Cöln, erhöhte die Zahl der Noten auf 4 von verschiedener Länge, maxima, longa, brevis, semibrevis, erweiterte die Notenschrift und begründete den Takt. Schrieb: „Compendium de discantu“; „Musica et cantus mensurabilis“.

Frank, Ernst, geb. 7. Febr. 1847 in München, Schüler von Franz Lachner, früher Chordirector an den Hoftheatern in München und Wien, zur Zeit erster Capellmeister am Stadttheater in Frankfurt a. M., treffliche Lieder; auch mus. Schriftsteller.

- Frank, Paul**, pseudonym für Carl Merseburger in Leipzig, musikalischer Schriftsteller, Verfasser eines brauchbaren „Taschenbüchlein des Musikers“ u. einer empfehlenswerthen „Geschichte der Tonkunst“.
- Franke, Hermann**, geb. 9. Febr. 1834 in Neusalz a. O., Schüler von Marx, lebt als Cantor in Sorau; schrieb gute Männerchöre und ein sehr brauchbares „Handbuch der Musik“, das von grosser Sorgfalt der Arbeit Kunde giebt.
- Franz, Robert**, als Liedercomponist der begabteste Nachfolger von Franz Schubert und Robert Schumann, deren Vornamen er ja auch in seinem Namen vereinigt, geb. 28. Juni 1815 zu Halle, 1835—37 Schüler von Friedr. Schneider in Dessau, war lange Zeit Organist an der Marienkirche und academischer Musiklehrer in Halle. Ein Gehörleiden, das etwa seit 1870 in völlige Taubheit ausartete, zwang ihn, seine künstlerische Thätigkeit aufzugeben, und vom Ertrage einer Stiftung zu leben, welche im Jahre 1873 durch die grossartige Initiative Joachim's in's Leben gerufen wurde. — Von seinen vielen Liedern, deren Grundzug eine an Lenau gemahnende Schwermuth und Innigkeit bildet, sind viele ungemein verbreitet. Prägnante Melodik ist ihnen weniger eigen, als das liebevollste Eingehen auf des Dichters Intentionen. Ferner hat R. Franz sich um die Bearbeitung kirchlicher Gesangwerke grosse Verdienste erworben. Bach und Händel einerseits, Astorga und Durante andererseits sind durch ihn mit vielen ihrer Werke unseren Concertsälen wiedergewonnen worden. Vergl. die Monographien von Ambros, La Mara, Liszt, Saran und Jul. Schäffer.
- **J. H.**, pseudonym für Graf Hochberg, talentvoller Componist von Liedern und Opern; namentlich wurde sein „Wärwolf“ an verschiedenen Orten beifällig aufgenommen. Ferner: „Claudine von Villabella“, „Die Falkensteiner“. Gründer der „Schlesischen Musikfeste“.
- Fränzl, Ferd.**, geb. 1770 in Schwetzingen, berühmter Componist für Violine, Opern- und Kammermusik, lebte in Mannheim, Frankfurt, Offenbach, München als Capellmeister, starb 1833 in Mannheim.
- Frech, Joh. Georg**, geb. 17. Jan. 1790 in Kaltenthal bei Stuttgart, 1811 Schulgehilfe in Esslingen, 1812 Lehrer der Musik am Seminare daselbst. Bis zum Jahre 1860 hat er in diesem Amte gewirkt, starb 23. Aug. 1864. Compositionen: Psalmen, viele Lieder, Cantaten, ein Oratorium: „Abraham“, eine Oper: „Montezuma“, Instrumental- und Orgelwerke.
- Frescobaldi, Girolamo**, der berühmteste Orgelspieler in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, geb. 1580 zu Ferrara. 1614 zu Rom als Organist an der Peterskirche angestellt. Er war der Erste in Italien, der fugenartig spielte. Sein Tod soll 1654 erfolgt sein. Sein bedeutendster Schüler war Froberger.
- Freudenberg, Karl Gottlieb**, 1797—1869, bedeutender schlesischer Tonkünstler und Organist (zuletzt an Maria Magdalena in Breslau). Siehe Viol, Erinnerungen aus dem Leben eines alten Organisten.
- **Wilhelm**, geb. 1838 zu Raubacher Hütte bei Neuwied, Schüler des Leipziger Conservatoriums, war Capellmeister an verschiedenen Stadttheatern und wurde dann Director des Cäcilienvereins in Wiesbaden; Musik zu Shakespeare's „Romeo und Julie“, Lieder, Sonaten.

Freudenthal, geb. 5. April 1805 in Braunschweig, hat mehrere kleinere Opern im italienischen Geschmack und parodistischer Tendenz geschrieben („Gans u. Richter“). Lebt als Musikdirector in Braunschweig.

Fricke, Aug., geb. 24. März 1829 in Braunschweig, Schüler des Baritonisten Meinhardt, ist seit 1854 erster Bassist an der Berliner Hofoper; gleich bedeutend in komischen (Osmin, Falstaff, Rokko), wie in seriösen Partien (Marcel, Sarastro, Kaspar). Seine Specialität bildet der Ober-Priester mono- und polytheistischer Religion.

Friedrich II., der Grosse, König von Preussen, geb. 24. Jan. 1712, gest. 17. Aug. 1786, bekannt als leidenschaftlicher Musikliebhaber, der von 1728 an die Flöte mit Vorliebe und virtuoser Fertigkeit spielte. 1739 errichtete er eine Capelle in Rheinsberg, der die Brüder Graun, die drei Benda's und Quantz als die bedeutendsten Mitglieder angehörten. 1742 erbaute er das Opernhaus in Berlin. Flötensolostücke, Märsche u. s. w. werden ihm als Componisten zugeschrieben. Auch sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II., geb. 25. Sept. 1745, 1786—1797 König von Preussen, war eifriger Musikliebhaber und ein fertiger Violoncellspieler. Ihm widmete Beethoven seine Neunte Sinfonie.

Friedrich Wilhelm Constantin, Fürst von Hohenzollern-Hechingen, 1838—1849, geb. 16. Febr. 1801, Liedercomponist und verdienstvoller Kunstmäcen (Löwenberger Capelle). Starb 3. Sept. 1869.

Friedrich-Materna, siehe Materna.

Fritsch, Ernst Wilh., geb. 24. Aug. 1840 in Lützen, Schüler des Leipziger Conservatoriums, gründete 1866 daselbst eine Musikalienhandlung und redigirt seit 1870 das „Musikalische Wochenblatt.“

Froberger, Joh. Jakob, einer der berühmtesten Orgelspieler seiner Zeit, geb. um 1610 in Halle, Schüler Frescobaldi's in Wien, 1655 Hoforganist in Wien, gest. 7. Mai 1667 in Héricourt bei Montbéliard, componirte Toccaten, Suiten u. s. w.

Fröhlich, Jos., bekannt als theoretischer und instruktiver Pädagoge, geb. 28. Mai 1780 zu Würzburg, war daselbst Professor der Aesthetik und Dirigent der Universitätsconcerte gest. 5. Jan. 1862.

Fuchs, Carl, geb. 22. Oct. 1838 in Potsdam, vorzüglicher Pianist, Theoretiker und Componist, Schüler von Weitzmann und Kiel, dann Lehrer an der Kullak'schen Academie in Berlin, 1869 Organist in Stralsund, jetzt in Hirschberg i. Schl.

— Robert, geb. 15. Febr. 1847 zu Frauenthal (Steiermark), Schüler von Dessoß, lebt in Wien als Lehrer und Componist. Serenaden für Orchester.

Führer, Robert, ein ausgezeichneter Kirchencomponist und Theoretiker, geb. 2. Juni 1807 zu Prag, war Domcapellmeister daselbst, verlor aber diese Anstellung in Folge seines regellosen Lebenswandels und starb im Elend 28. Nov. 1861 zu Wien.

Fürstenau, Anton Bernh., einer der ausgezeichnetsten Flötisten und Herausgeber einer grossen Flötenschule, geb. 29. Oct. 1792 zu Münster, starb als Mitglied der königl. Capelle in Dresden 18. Nov. 1852. (An 150 verschiedenartige Compositionen.)

— Moritz, Sohn und Schüler des Vorigen, geb. 26. Juli 1824 in

Dresden, erster Flötist des Dresdener Hoftheaters und Lehrer am Conservatorium; verdienstvoller Schriftsteller: „Zur Geschichte der Musik und des Theaters in Dresden.“

Fürstner, Adolf, bedeutender Musik-Verleger in Berlin, geb. 2. Jan. 1835 daselbst. Die Firma besteht seit 1868; umfasst seit 1872 auch den Meser'schen Verlag in Dresden.

Fux, Joh. Jos., berühmter Theoretiker; (sein Hauptwerk „Gradus ad Parnassum sive manuductio ad compositionem musicae regularem“ erschien zuerst 1725), war geb. 1660 zu Hirtenfeld bei Graz und starb als kais. Obercapellmeister in Wien 13. Febr. 1741. Vergl. die Biographie von Köchel.

G.

Gabrieli, Giovanni, einer der grössten Tonmeister seiner Zeit, Organist an der Marcuskirche in Venedig, geb. 1540, gest. 1612, componirte besonders geistliche Gesänge für mehrere Stimmen. — Siehe auch Winterfeld, „Johannes Gabrieli und sein Zeitalter“ (Berlin, 1834).

Gabrielski, Johann Wilhelm, 1791—1846, fruchtbarer Flöten-Componist, war Königl. Kammernusikus in Berlin. Sein Sohn Adolf nimmt zur Zeit in gleicher Eigenschaft des Vaters Stelle ein.

Gade, Niels Wilh., einer der begabtesten Tonsetzer der Gegenwart, geb. 22. Oct. 1817 in Kopenhagen, erst Violinist in der königl. Capelle, begab sich 1843 nach Leipzig und übernahm hier in Mendelssohn's Abwesenheit die Direction der Gewandhausconcerte. Seit 1846 wieder in Kopenhagen; seit 1850 Hofcapellmeister und Professor am Conservatorium. Er veröffentlichte eine grosse Zahl vortrefflicher Werke: 4 Concert-Ouverturen („Nachklänge an Ossian“, „Im Hochland“, „Hamlet“, „Michel Angelo“), 8 Symphonien (hervorragend die in C-moll u. B-dur), Cantaten („Comala“, „Erlkönig's Tochter“, „Lauda Sion“, „Frühlingsbotschaft“, „Die Kreuzfahrer“, „Kalanus“ u. a.), die feinpoetischen „Novelletten“ für Streichorchester, Kammermusik-Werke, kleinere sehr anmuthige Clavierstücke, Männerquartette etc. Gade ist vornehmlich der Repräsentant des nordischen Colorits in der Instrumentalmusik und am originalsten in den Werken, in denen eben diese Eigenthümlichkeit am stärksten zum Ausdruck kommt, seinen Erstlingswerken, der ersten Symphonie in C-moll und den nordischen Ouverturen. Siehe Gleich, Charakterbilder.

Gährich, Wenzel, geb. 17. Sept. 1794 in Zerchowitz (Böhmen), gest. Oct. 1864 als königl. Ballettdirigent in Berlin. Von seinen vielen Ballets („Don Quixote“, „Insel der Liebe“, „Seeräuber“) ist „Aladin“ jetzt noch auf dem Repertoire des Hoftheaters in Berlin. Weitverbreitet war ihrer Zeit die „Lebewohl-Polonaise“.

Galli-Marié, Frau, bedeutende französische Bühnensängerin (Mezzo-Sopran) der Gegenwart; an verschiedenen Theatern thätig; Hauptrollen in „Lara“, „Marie“, „Carmen“, „Les Dragons de Villard“ etc.

Gallus, eigentlich Händl oder Hänel, geb. 1550 zu Krain, Capellmeister zu Olmütz, später in Wien, gest. 4. Juli 1591 zu Prag. Berühmt sind seine Motetten „Ecce quomodo moritur justus“ und „Media vita in morte sumus“, welche sich denen Palestrina's zur Seite stellen.

Galuppi, Baldassare, bedeutender italienischer Kirchen- und Operncomponist, 1706—1785.

Gänsbacher, Joh. Baptist, geb. 8. Mai 1778 in Sterzing, starb als Domcapellmeister an der Stephanskirche in Wien 13. Juli 1844; componirte Kirchenmusik, Sonaten, Gesangstücke etc. Er war gleichzeitig mit C. M. v. Weber und Meyerbeer Schüler des Abt Vogler. Siehe Schmidt, Denksteine (1848).

Gantenberg, Heinrich, geb. 29. Nov. 1823 in Berlin, Schüler Gabrielski's, Flöten-Virtuose, lebt in B. seit 1860 als Kgl. Kammer-Musikus, seit 1872 auch Lehrer an der Kgl. Hochschule für Musik; gleich hervorragend durch technische Fertigkeit wie Beseelung des Tones.

Ganz, Moritz, Violoncello-Virtuose, geb. 1806 zu Mainz, gest. 1868, und Leopold, Violinist, geb. 1810, gest. 1869. Ein dritter Bruder, Adolph, lebte in London, und ein Sohn des Erstgenannten (Moritz), Eduard, geb. zu Mainz 1827, Bratschist in der Berliner Capelle, starb 26. Nov. 1869.

— Wilhelm, Sohn von Adolf, geb. 1830 in Mainz, lebt in London als Lehrer, hat sich durch weitverbreitete Saloncompositionen für Pfte. einen Namen gemacht; namentlich ist sein Concert-Galopp op. 12 „Qui vive“ beliebt geworden.

Garaudé, Alexis de, tüchtiger französischer Sänger und Gesanglehrer, geb. 21. März 1779 zu Nancy, 1816—41 Gesangsprofessor am Conservatorium; gest. 23. März 1852. Eine gute „Méthode de chant“, (1809) und tüchtige Solfeggien.

Garbrecht, F. W., bedeutende Notenstecherei in Leipzig, gegründet 1862.

Garcia, Manuel, berühmter Tenorist und Gesanglehrer, geb. zu Sevilla 22. Jan. 1775, gest. zu Paris 2. Juni 1832, bildete seine beiden Töchter Maria (siehe Malibran) und Pauline (siehe Viardot) zu berühmten Sängerinnen, ferner Jenny Lind u. Frau Nissen-Salomon.

Gassmann, Florian Leopold, geb. 4. Mai 1728 zu Brüx in Böhmen, starb 1774 in Wien als Hofcapellmeister; unter seinen Kirchencompositionen wird besonders ein „Dies irae“ geschätzt; viele Opern.

Gassner, Ferd. Simon, geb. 1798 in Wien, gest. als Hofmusikdirector in Carlsruhe 25. Febr. 1851, schrieb Theoretisches, auch ein „Universal-Lexicon der Tonkunst“, einen Auszug aus dem Schilling'schen Werke.

Gastinel, Léon, Operettencomponist, geb. 13. Aug. 1813 zu Villers-le-Pots; lebt in Paris; seine „Oper unter den Fenstern“ (1872) ist auch in Deutschland bekannt geworden.

Gathy, August, geb. 14. Mai 1800 in Lüttich, anfangs Buchhandlungsgehilfe in Hamburg, lebte zuletzt in Paris, gest. 8. April 1858; schrieb ein, von Reissmann neu bearbeitetes, brauchbares „Musikalisches Conversations-Lexicon“.

Gaveaux, Pierre, französischer Operncomponist, geb. Aug. 1761 in Bezières, starb im Wahnsinn am 5. Febr. 1825 in einer Irrenanstalt

bei Paris. Von seinen Opern, welche auch auf der deutschen Bühne Eingang fanden, ist „Léonore ou l'amour conjugal“ (Text von Bouilly) insofern interessant geworden, als Beethoven aus diesem Stoffe durch Treitschke seinen „Fidelio“ bilden liess.

Gaviniès, Pierre, 1726—1800, starb als Professor am Conservatorium in Paris; schrieb vortreffliche Studienwerke für Violine.

Gebhardi, Ludw. Ernst, 1787—1862, bedeutender Musikpädagoge; viel Orgelwerke, eine Generalbassschule etc.

Gehe, Eduard Heinr., deutscher Dichter, geb. 1793, gest. 1850, hat u. A. für Spohr das Libretto zu „Jessonda“ verfasst.

Gehring, Franz, bedeutender Musikreferent, war erst Mitarbeiter der „Kölnischen Ztg.“, seit 1871 bei der „Deutschen Ztg.“ in Wien thätig, vertritt als Kritiker den gemässigten Fortschritt.

Geissler, Carl, geb. 28. April 1802 zu Mulda bei Frauenstein in Sachsen, Cantor und Lehrer in Zschoppau, seit 1854 Musikdirector in Bad Elster, gest. April 1869, veröffentlichte vortreffliche Orgelstücke, grössere und kleinere Claviersachen, auch Arrangements.

Gelinek, Abbé Joseph, fruchtbarer Componist von Variationen, Sonaten u. s. w. für das Pianoforte, geb. zu Selcz in Böhmen 1758, starb 13. April 1825 als Hauscaplan des Fürsten Esterhazy in Wien. Jetzt sind seine Werke sämmtlich veraltet.

Genast, Eduard Franz, geb. 1789 in Weimar, seiner Zeit einer der besten deutschen Baritonisten, ging dann zum Schauspiel über, hat auch einige Opern („Der Verräther in den Alpen“), Lieder und Gesänge componirt; starb 3. Aug. 1866. Seine Memoiren: „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers“ enthalten viel Interessantes.

Genée, Richard, geb. 7. Febr. 1823 in Danzig, Schüler von Stahlknecht und Dehn, seit 1864 in Wien als Capellmeister am Theater an der Wien angestellt, hat zahlreiche Männerchöre, besonders humoristischen Inhalts, ferner einige Opern und Operetten („Der Geiger aus Tyrol“, „Der Seekadett“) componirt.

Gerber, Carl, geb. 12. Nov. 1828 in Altenburg, Schüler des Prager Conservatoriums, lebt seit 1866 in Salzburg als Lehrer des Pianoforte am Mozarteum. Componirte Clavier- und Gesangswerke.

— Ernst Ludwig, der Verfasser des „Historisch-geographischen Lexikons der Tonkünstler“ (Leipzig 1790—92, 2 Bde., neue Aufl. 1812 bis 1814, 4 Bde.), geb. 1746 in Sondershausen, gest. das. 1819.

Gerhard, Livia, verhehelichte Frege, vortreffliche deutsche Concertsängerin, geb. 13. Juni 1818 in Gera, von 1835—38 Mitglied des Königstädtischen Theaters in Berlin, stand mit Mendelssohn, der damals Director des Leipziger Conservatoriums war, in regem Verkehr und wurde von diesem als Liedersängerin hochgeschätzt.

Gericke, Wilh., geb. 18. April 1845 zu Schwanberg (Steiermark), Schüler von Otto Dessoff, ist seit 1874 (neben Hans Richter) Capellmeister der Wiener Hofoper.

Gerke, Otto, geb. 13. Juni 1807 zu Lüneburg, Schüler von Spohr, trefflicher Virtuose u. Componist f. Violine, lebte in Paderborn, gest. Aug. 1878.

Gerl, Helene, treffliche Coloratur-Sängerin der Gegenwart, zur Zeit am Hoftheater in Coburg, ein viel versprechendes, der reichsten Entfaltung fähiges Talent, das namentlich in der Spieloper („Regimentstochter“, Rose Friquet in „Das Glöckchen des Eremiten“) Hervorragendes leistet.

Gernsheim, Friedr., Prof. geb. 17. Juli 1839 in Worms, wurde in Frankfurt und seit 1852 auf dem Leipziger Conservatorium gebildet, 1865 Lehrer der Composition und des Pianoforte in Cöln, seit 1874 in Rotterdam als Nachfolger Bargiel's Director der Musikschule. Werke: Kammermusik, eine Sinfonie (G-moll), Concert-Ouverturen (darunter die anmuthige „Waldmeister's Brautfahrt“), Männerchöre mit Orchester, „Salamis“.

Gerstäcker, Friedrich, ausgezeichnete deutscher Bühnen-Tenorist, geb. 15. Nov. 1790, starb leider bereits am 1. Juni 1825 in Cassel, excellernte namentlich in Mozart'schen Partien durch die Innigkeit seines Vortrages und seine musterhafte Cantilene.

Gerster, Etelka, jetzt Frau Gardini, geb. Juni 1857 in Kaschau, Schülerin der Frau Marchesi in Wien, bedeutende Coloratursängerin, welche ihren europäischen Ruf Frühjahr 1877 an der Kroll'schen Oper in Berlin begründete. Hauptrollen: „Amine“, „Lucia“.

Gervinus, Georg, bedeutender deutscher Literatur-Historiker, geb. 20. Mai 1805 in Darmstadt, hat sich um die Tonkunst durch sein Werk „Händel und Shakespeare“ Verdienste erworben, sowie er speciell um die Händel-Literatur durch seine Verdeutschung der Texte zu H.'s Oratorien sich ausgezeichnet hat. Seine Tochter Victorië gab eine Sammlung Händel'scher Arien heraus.

Gevaert, François Auguste, geb. 31. Juli 1828 in Huysse bei Oudenarde (Belgien); Schüler des Conservatoriums zu Gent, seit 1871 Director des Conservatoriums in Brüssel, bedeutender Componist und Musikhistoriker; komische Opern: „Quentin Durward“, „Le Capitain Henriot“; eine „Histoire de la théorie de la musique de l'Antiquité“.

Geyer, Adolf, geb. 24. Dec. 1828 in Halle, Schüler von Marx, lebt in Berlin als Gesanglehrer und erster Tenorist des königl. Domchors; ausgezeichnete Oratoriensänger (Evangelist in Bach's Matthäus-Passion.)

— **Flodoard**, bedeutender Theoretiker, geb. 1. März 1811 in Berlin, Schüler von Marx, war Musikreferent der „Spener'schen Zeitung“; schrieb „Musikal. Compositionslehre“ etc.; Componist von Kammermusikwerken, eines preisgekrönten Monodrama „Maria Stuart“, Sonaten etc.; starb 29. April 1872.

Ghislanzoni, Antonio, geb. 25. Nov. 1824 in Lecco, italienischer Schriftsteller, lieferte die Libretti zu Cagnoni's „Papa Martin“, Petrella's „Promessi sposi“, Ponchielli's „Litnani“ und Verdi's „Aïda“.

Gilmore, ausgezeichnete amerikanische Orchester-Dirigent der Gegenwart, lebt als Capellmeister einer Militär-Capelle in New-York; stammt aus Irland. Begründete seinen Ruf für Europa 1878 auf der Pariser Weltausstellung.

Gindele, Ernestine, Hofopernsängerin in Wien, trefflich in der Spieloper (Nancy in „Martha“, Lady in „Fra Diavolo“).

Giuliani, Mauro, berühmter Guitarrevirtuos, geb. zu Bologna 1796, gab eine treffliche Schule und Uebungsstücke heraus, gest. 1820.

Glaser, Conrad, Besitzer eines 1832 gegründeten Musikverlages in Schleusingen, dessen Specialität der vierstimmige Männergesang bildet.

Gläser, Carl Ludwig Traugott, geb. 1747, Cantor und Seminar-Musiklehrer in Weissenfels, schrieb viele Kirchensachen und Clavierstücke. Von ihm ist die volksthümliche Melodie: „Flamme empor“ und „Feinde ringsum!“ Er starb 1797.

— Carl Gotthelf, geb. 4. Mai 1784 in Weissenfels, Musikdirector und Musikalienverleger in Barmen, gest. daselbst 16. April 1829, gab mehrere Schulgesangbücher, eine Clavierschule, musikalische Wandtafeln etc. heraus.

— Franz, geb. 19. April 1798 zu Ober-Georgenthal in Böhmen, war Capellmeister in Wien und Berlin, seit 1842 Hofcapellmeister in Kopenhagen, starb daselbst 29. Aug. 1861. Von seinen Opern hat sich „Des Adlers Horst“ (1833) bis heute auf dem Repertoire erhalten.

Gleich, Ferdinand, musikalischer Schriftsteller, geb. 17. Dec. 1816 in Erfurt, besuchte die Universität Leipzig, nahm daselbst seinen Wohnsitz, 1864 Theatersecretair in Prag, seit 1866 in Dresden. Schrieb mehrere interessante Werke über Musik: „Characterbilder aus der Geschichte der neueren Tonkunst“, „Wegweiser für Opernfreunde“, „Aus der Bühnenwelt“, „Instrumentationslehre“ etc.

Gleichauf, Franz Xaver, bekannt durch vortreffliche Arrangements classischer Instrumentalwerke zu 4 Händen, starb 1856 in Frankfurt a. M.

Glinka, Michael, russischer Componist, geb. 20. Mai 1804 in Smolensk; Schüler von Dehn, kaiserl. Hofcapellmeister und Operndirector, starb in Berlin 15. Febr. 1857. Opern: „Das Leben für den Czaar“ (russische Nationaloper [1837]), „Russlan und Ludmilla“. Interessante Orchesterwerke: „Kamarinskaja“, „Jota Arragonesa“. „Souvenir d'une nuit d'été à Madrid.“

Glöggel, Franz, geb. 1797 in Linz, gründete 1843 in Wien eine Musikalienhandlung, welche etwa seit 1870 an Ad. Bösendorfer überging. Um das Musikleben Wiens hat er sich mannigfache Verdienste erworben; er starb daselbst 23. Jan. 1872.

Gluck, Christoph Willibald, Ritter von, der Begründer der modernen Oper, geb. 2. Juli 1714 zu Weidenwang bei Neumarkt in der Oberpfalz, erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Prag, ging nach Italien und studirte unter Martini Composition. In seinen früheren Opern, deren er in Zeit von achtzehn Jahren über vierzig schrieb, schloss er sich ganz dem herrschenden italienischen Geschmack an. Eine neue Bahn aber schlug er mit den 1762 bis 1769 für Wien componirten Opern „Orpheus“, „Alceste“ und „Helena und Paris“ ein, die durch ihren inneren dramatischen Zusammenhang sich wesentlich von allen früheren Erzeugnissen der Opernmusik unterschieden, und in ihrer grossartigen Neuheit ungeheueres Aufsehen erregten. Für die Pariser Grosse Oper schrieb Gluck seine „Iphigenie in Aulis“, welche am 19. April 1774 zum ersten Male daselbst mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt wurde. (Sie wurde innerhalb 2 Jahren 170 Mal gegeben.) Ihr folgten „Armida“ (1777), „Iphigenie in Tauris“ (1779). Die Pariser musikalische Welt hatte sich damals in zwei feindliche Lager,

- in die Gluckisten und die Piccinisten, getheilt, welche letzteren aus den Anhängern der alten italienischen und französischen Schule bestanden, deren Haupt Piccini war. Die Oper „Iphigenie in Tauris“ wurde, um diesen Kampf öffentlich auszufechten, von beiden Gegnern, sowohl von Gluck, als von Piccini, componirt und beide Compositionen 1779 aufgeführt, wobei Gluck den Sieg davontrug. Im Jahre 1787 kehrte er nach Deutschland zurück, starb aber noch in demselben Jahre am 15. November. „Ihm war es“, schreibt Brendel, „vorbehalten, was bisher unerreicht geblieben war, zu verwirklichen: die Oper durch eine innigere Verbindung von Poesie und Musik zu einem Kunstwerke von höherer dramatischer Bedeutung zu erheben.“ Vergl. Anton Schmid, Leben und Wirken Gluck's, sowie das hochbedeutsame Werk von Marx, Gluck und die Oper. Ferner Bitter, Gluck's Iphigenia. Geistvolle Bemerkungen finden sich auch in Hanslick's „die moderne Oper“, sowie in E. T. A. Hoffmann's „Ritter Gluck“ (aus des Autor's „Phantasiestücken in Callot's Manier“.)
- Glück**, Johann, 1793—1840 (gest. als Pfarrer zu Schornbach), deutscher Theologe, der sich durch gemüthvolle, sinnige Lieder („In einem kühlen Grunde“, „Herz, mein Herz, warum so traurig“) dauernde Erinnerung bewahrt hat.
- Goddard**, Arabella, die bedeutendste englische Pianistin, geb. Jan. 1840 zu Saint-Servan (Bretagne) lebt in London als Frau Davison.
- Godefroid**, Felicien, geb. 24. Juli 1818 in Namur, Virtuose und Componist für Harfe.
- Godfrey**, Charles David, englischer Tanzcomponist; lebt in London als Militair-Capellmeister; seine Walzer, vornehmlich „Gardes de la Reine“ sind weitbekannt geworden.
- Goldbeck**, Robert, talentvoller Pianist und Componist, geb. 1835 in Potsdam, Schüler von H. Litolff, lebt seit 1868 in Chicago.
- Golde**, Adolf, geb. 22. Aug. 1830 in Erfurt, Schüler von Marx und Haupt, lebt seit 1872 in Erfurt; begabter Salon-Componist für Piano-forte, hat auch einige treffliche Armee-Märsche geschrieben.
- Goldmark**, Carl, geb. 18. Mai 1832 in Wetzthely (Ungarn), Schüler Jansa's; von 1847—48 auf dem Conservatorium in Wien, errang seinen ersten durchschlagenden Erfolg mit einer Concert-Ouverture: „Sakuntala“. Ferner die Oper: „Die Königin von Saba“ (1875); Sinfonie: „Ländliche Hochzeit“ (1876). Kammermusik- und Clavierwerke.
- Goldschmidt**, Adalbert von, geb. 5. Mai 1848 in Wien, hat sich durch ein weltliches Oratorium: „Die sieben Todsünden“ (nach Hamerling) (1876) bekannt gemacht.
- Otto, geb. 1829 in Hamburg, Schüler von Jacob Schmitt, erhielt seine spätere Ausbildung von Hauptmann und Mendelssohn-Bartholdy auf dem Conservatorium in Leipzig. Bedeutender Pianforte-Virtuos. Reiste 1851 in Gesellschaft der Jenny Lind in den Vereinigten Staaten und heirathete dieselbe 1852. Lebt jetzt in London.
- Sigismund, geb. 28. Sept. 1815 in Prag, Pianist und Componist. Seine Etuden, Sonaten und Concerte sind werthvoll; lebte von 1845—49 in Paris; ist darauf nach Prag zurückgekehrt.

- Gollmick**, Karl, geb. 14. März 1796 in Dessau, studirte Theologie in Strassburg, darauf Musik und liess sich 1817 als Musiklehrer in Frankfurt a. M. nieder, war zugleich als musikalischer Schriftsteller thätig. Herausgeber eines „Handlexikon der Tonkunst“, u. einer Selbstbiographie. Er starb in Frankfurt a. M. am 3. Oct. 1866.
- Goltermann**, Georg Ed., geb. 1825 in Hannover, ein guter Violoncellist und gewandter Componist, Schüler Franz Lachner's. Nach zehnjährigem Aufenthalte in München ging er 1852 nach Würzburg und bald darauf nach Frankfurt a. M. Componirte Sinfonien, Ouverturen, Violoncellosoli, Concerte (das beste in A-moll), Lieder etc.
- **Louis**, geb. 1825 in Hamburg, ein trefflicher Violoncell-Virtuos; 1850 Lehrer am Conservatorium in Prag. Seit 1861 in Stuttgart erster Violoncellist der Hof-Capelle; 1870 pensionirt; gest. 4. April 1876.
- Gomes**, Carlos, italienischer Opern-Componist der Neuzeit, geb. gegen 1850 in Brasilien, hat sich namentlich durch seine Oper „Salvator Rosa“ (1874) vortheilhaft bekannt gemacht.
- Gompertz**, Caroline, geb. Bettelheim, vortreffliche deutsche Altistin, geb. 1843 in Wien, war von 1863—67 Primadonna der dortigen Hofoper, lebt seit ihrer Verheirathung leider von der Bühne zurückgezogen und tritt nur noch in Concerten oder als Oratoriensängerin auf.
- Gordigiani**, Giovanni Battista 1795—1871, Luigi 1814—1860, zwei Brüder, welche sich durch vortreffliche Vocal-Compositionen kleineren Genre's (Romanzen, Canzonetten etc.) rühmlichst bekannt gemacht haben.
- Goria**, A., moderner Claviercomponist, glänzend aber seicht, war zu Paris 1823 geboren, lebte daselbst und starb 6. Juli 1860. Salonstücke, Fantasien über Opernthemas etc.
- Gossec**, François Joseph, berühmter französischer Componist, geb. 17. Jan. 1733 in Vergniers (Hennegau); gest. 17. Febr. 1829 zu Passy bei Paris als Professor am Conservatorium. Oratorien, Symphonien, Kirchenmusik.
- Gotthard**, J. P., Musikalienhändler in Wien, geb. 19. Jan. 1839 in Drahanowitz (Mähren), Schüler Sechter's; auch vielseitiger Componist.
- Gottschalg**, Alex. Wilh., geb. 14. Febr. 1827 in Mechelrode bei Weimar, kam 1842 auf das Seminar in Weimar, wurde bald der Liebling des Professor Töpfer, machte in Weimar Liszt's Bekanntschaft, der sich seiner weiteren Ausbildung annahm. G. nimmt als Organist, Theoretiker, musikalischer Schriftsteller eine geachtete Stellung ein. Redacteur der „Urania“. Seit mehreren Jahren Lehrer am Seminar in Weimar, seit 1870 an Töpfer's Stelle fungirend, seit 1874 Lehrer der Musikgeschichte an der Grossherz. Orchesterschule in Weimar.
- Gottschalk**, Louis Moritz, geb. 1829 in New-Orleans, bedeutender Pianist und Componist im modernen Genre. Er studirte von 1841 bis 1846 in Paris bei Chopin und Hallé. Machte Reisen durch Frankreich, die Schweiz und Spanien; trat 1853 seine Rückkehr nach den Vereinigten Staaten an. 1866 in Californien und Südamerika. Gest. in Rio de Janeiro 18. Dec. 1869.
- Gottwald**, Heinr., geb. 24. Oct. 1821 in Reichenbach in Schl., Schüler des Prager Conservatoriums, seit 1857 Musiklehrer in Breslau. Eifriger Anhänger der neudeutschen Schule. Starb 17. Febr. 1876.

Götz, Hermann, geb. am 17. Dez. 1840 in Königsberg, Schüler von Jul. Stern und H. Ulrich in Berlin, ein hochbegabter Componist, dessen Schaffen leider durch seinen bereits am 3. Dez. 1876 in Hottingen bei Zürich erfolgten Tod ein unerwünschtes Ziel gesetzt wurde. Opern: „Die Zähmung der Widerspänstigen“ (1874), „Francesca di Rimini“ (unvollendet). Ausserdem Werke für Kammermusik, eine Sinfonie in F und viele Lieder.

Götze, Franz, geb. 10. Mai 1814 in Neustadt a. d. Orla, studirte 1829 in Cassel unter Spohr; 1831 erster Violinist in der Capelle zu Weimar, 1836—1852 Tenorist an der Oper daselbst, von 1853—1867 sehr geschätzter Gesanglehrer am Conservatorium zu Leipzig. Schrieb: „Fünfzehn Jahre meiner Lehrthätigkeit“ (1868).

Goudimel, Claudio, geb. um 1510 zu Vaison bei Avignon, bis 1555 päpstlicher Sänger, als Lehrer Palestrina's unvergesslich, starb als Opfer der Bartholomäusnacht am 24. Aug. 1572.

Gounod, Charles François, geb. 17. Juni 1817 in Paris, der bedeutendste französische Opern-Componist der Gegenwart, Schüler von Reicha und Halévy, erhielt 1839 den grossen Preis der Composition und ging dann bis 1843 nach Italien. Componirte: 1850 die Musik zu „Sappho“, 1852 die Chöre zu „Ulysses“ von Ponsard, 1854 „Die blutige Nonne“. Im Jahre 1859 wurde im Théâtre lyrique seine Oper „Der Arzt wider Willen“ aufgeführt, später „Faust und Margarethe“, das Werk, welches trotz der masslosen Angriffe, welche es von deutscher Seite erfuhr, seinen europäischen Ruf begründete. Ihm folgten „Die Königin von Saba“, „Mireille“ und 1867 „Romeo und Julie“, welche sich jedoch nicht dauernd behaupten konnten. Von 1870—1875 lebte G. in London. Seine letzten Opern sind „Cinq-Mars“ u. „Polyeucte“. G. verdankt seine Berühmtheit einer wohlangebrachten Sentimentalität, die ihm ein grosses Publikum verschaffte. Siehe Jules Claretie „Ch. Gounod“, Arthur Pougin „Ch. Gounod“, Hanslick, moderne Oper.

Gouvy, Theod., geb. 2. Juli 1819 in Goffontaine bei Saarbrück, bedeutender französischer Componist der Gegenwart; Sinfonien, Kammer-Musik, Piano- und Gesangswerke, eine Oper „Der Cid.“ Studirte anfänglich Jura, später Musik im Conservatorium in Paris.

Gowa, Albert, vortrefflicher Violoncellist, geb. 14. April 1843 zu Hamburg, machte seine Studien am Leipziger Conservatorium bei Davidoff und Grützmacher, concertirte 1867 in London, 1868 in Kopenhagen, von 1867—1868 bei der philharmonischen Gesellschaft in Hamburg engagirt, seitdem Mitglied der Hofcapelle des Fürsten von Schaumburg-Lippe.

Graben-Hoffmann, eigentlich Gustav Hoffmann, Lieder-Componist, geb. 7. März 1820 in Bnin bei Posen, ist durch sein Lied: „500,000 Teufel“ allbekannt geworden. Von 1869 bis 1873 in Berlin als Gesanglehrer, seitdem in Dresden; auch Theoretiker: „Die Pflege der Singstimme“, „Das Studium des Gesanges“.

Grädener, Carl, geb. 1812 in Rostock, bedeutender Componist; lebte von 1849—61 in Hamburg, treffliche Piano- und Lieder-Compositionen,

ein Oratorium, Streich-Quartette; siedelte 1862 als Gesangsprofessor an das Conservatorium nach Wien über, seit 1865 wieder in Hamburg. „Gesammelte Aufsätze über Musik und Kunst“ (1873).

— Hermann, Sohn des Vorigen, geb. 8. Mai 1844 in Kiel, Schüler Hellmesberger's in Wien, seit 1873 Professor der Musiktheorie am Conservatorium daselbst. Hochinteressante Kammermusikwerke, Orchester- und Gesangswerke.

Gramann, Carl, geb. 3. Juni 1844 in Lübeck, Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt seit 1871 in Wien. Opern-Componist: „Melusine“ (1875), ein von Wagner'schen Principien getragenes Werk.

Graun, Carl Heinrich, geb. 7. Mai 1701 zu Wahrenbrück bei Merseburg, in Dresden auf der Kreuzschule gebildet, 1725 Hofsänger in Braunschweig, 1735 in Berlin Hof-Componist Friedrich des Grossen, später Capellmeister daselbst, hat sich durch sein bekanntes Oratorium „Der Tod Jesu“ (1755) der Nachwelt überliefert. Gest. 8. Aug. 1759. Siehe Wiessner, C. H. Graun.

Greef, Wilh., geb. 18. Dec. 1809 in Kettwig a. d. Ruhr, Gesanglehrer am Lehrerseminar in Moers. Gest. 12. Sept. 1875. Seine theils allein, theils in Gemeinschaft mit L. Erk veranstalteten Sammlungen von Schul- und Chorliedern sind werthvoll.

Grégoir, Josef, geb. 18. Jan. 1817 in Antwerpen, gest. 1876 als Prof. am Conservatorium in Brüssel; Clavier-Componist.

Gregor I. (der Grosse), Papst, geb. 540 zu Rom, unternahm 598 die Reform des Kirchengesanges, führte nach den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, unsere noch bestehenden Octaven ein, setzte zu den vier authentischen Kirchentönen des Ambrosius die vier plagalischen hinzu, führte das Neuma im Chorgesange ein, sammelte die Kirchengesänge u. stiftete eine Singschule. Gest. 604.

Grell, Eduard August, geb. 6. Nov. 1800 in Berlin, lebt als königl. Professor der Musik in Berlin, von 1851—1876 Director der Berliner Singakademie, gehört zu den gelehrtesten Musikern der Gegenwart. Componirte viele Gesang- und Kirchencompositionen, namentlich Motetten. Eine 16stimmige Messe, welche seit 1859 zum stehenden Repertoire der Berliner Sing-Academie gehört, ist ein hochbedeutendes Werk, das, unvergleichlich in der Musikkultur, gleicher Weise den Kenner durch die Tiefe seiner Contrapunktik entzückt, wie es selbst den Laien durch die hinreissende Kraft und Lieblichkeit des Ausdruckes in Athem hält; ferner ein Oratorium „Die Israeliten in der Wüste.“ Weit verbreitet ist auch sein Duettino „Lorbeer und Rose, op. 6.

Gressler, Franz Albert, geb. 14. Dec. 1804 in Sulza, studirte auf dem Seminar zu Erfurt, jetzt Lehrer an der höheren Töchterschule daselbst. Elementarwerke für den Musikunterricht u. für Pianoforte, eine Anthologie für Pianisten, eine Harmonielehre u. ein musikalisches Lexicon.

Grétry, André Erneste Modeste, geb. 11. Febr. 1741 in Lüttich, beliebter französischer Operncomponist. 40 Opern, unter welchen „Zemire und Azor“, „der Blaubart“ und „Richard Löwenherz“ (1785) sich auszeichnen. Lebte zuletzt in Paris, starb 24. Sept. 1813 zu Mont-

morency. Auch musikalischer Schriftsteller: „Essais sur la musique“. Ein Theil seiner Opern gehört jetzt noch zum Repertoire der Opéra comique.

Grieg, Edward Hagerup, geb. 15. Juni 1843 in Bergen (Norwegen), Schüler des Leipziger Conservatoriums. Seit 1867 in Christiania. Pianoforte-Concerte, Sonaten, Clavierstücke, Kammermusiken etc., die von grossem Talente zeugen.

Griepenkerl, Wolfg. Robert, Dr., geb. 4. Mai 1810 in Hofwyl (Schweiz), Lehrer an der Gelehrtenschule in Braunschweig, geistreicher musikalischer Schriftsteller, war namentlich für Beethoven und Berlioz thätig; schrieb: Die Oper der Gegenwart, Das Musikfest und die Beethoven-schwärmer, Ritter Berlioz in Braunschweig; gest. 17. Oct. 1868. Zu seinen beiden Trauerspielen „Robespierre“ und „Die Girondisten“ hat bekanntlich H. Litolf Concert-Ouverturen geschrieben.

Grimm, Carl Louis Constantin geb. 17. Febr. 1821 zu Berlin, von 1844—69 erster Harfenist der Königl. Capelle in Berlin, bedeutender Virtuos, Schüler von Parish Alvars. Besitzt jetzt eine grosse Werkstatt und Handlung für Saiteninstrumente.

— Jul. Otto, geb. 6. März 1827 zu Pernau (Livland), Schüler des Conservatoriums in Leipzig, Kgl. Musikdirector in Münster; Orchester-Werke: eine Sinfonie, 2 Suiten in Kanonform für Streichinstrumente, die überall mit höchster Anerkennung zur Aufführung gelangten.

Grisar, Alb., geb. 26. Dec. 1808 zu Antwerpen, Schüler von Reicha in Paris. Operetten-Componist: „Bon soir, Monsieur Pantalon“ (1852), „Sara“, „La chatte metamorphosée.“ Gest. 15. Juni 1869 in Asnières bei Paris.

Grisi, Giuditta, geb. 28. Juli 1805 in Mailand, bedeutende dramatische Sängerin, erregte als Romeo, welchen Bellini für sie schrieb, grosses Aufsehen; starb 1. Mai 1840 zu Robecco.

— Julia, geb. 28. Juli 1811 in Mailand, war in ihrer Blüthe die grösste dramatische Gesang-Virtuosin, Schülerin des Conservatoriums in Mailand, lange Jahre Primadonna in London und Paris, 1854 in den Vereinigten Staaten; reiste mit dem Tenoristen Mario, den sie später noch geheirathet hat, unzertrennlich von 1845—1862. Starb 29. Nov. 1869 in Berlin.

Groos, Carl Aug., geb. 16. Febr. 1789 zu Sassmannshausen (Westfalen); gest. als Regierungsrath in Coblenz, ist durch volksthümliche Lieder-Compositionen („Freiheit, die ich meine“) bekannt geworden.

Gross, Ferd., bedeutender Tenorist, geb. 8. Mai 1835 in Wien, von 1865—1871 am Stadttheater in Leipzig; jetzt in Rotterdam.

Grossi, Carlotta, geb. 23. Dec. 1849 in Wien, Schülerin der Frau Bockholtz-Falconi, später des Professor Lewy, Coloratur-Sängerin der königl. Oper in Berlin, bedeutend als „Königin der Nacht“, „Isabella“, „Bertha“; seit 1879 am Hofoperntheater in Wien.

Grüel, Eugen, geb. 5. Oct. 1847 zu Pömmelte bei Magdeburg; Schüler von Bellermand und Rietz; Violin- und Claviersonaten, welche Anerkennung fanden; lebt in Berlin.

Grün, Friederike, treffliche Bühnensängerin der Gegenwart, geb. in Mannheim, war lange Zeit für dramatische Partien an der Hofbühne in Berlin thätig, jetzt in Coburg.

— J. M., Violinist, geb. 13. März 1837 zu Pest, Schüler von Prof. Böhm in Wien, war von 1858—61 Mitglied der Hofcapelle in Weimar, dann bis 1865 Soloviolinist in Hannover, seitdem Concertmeister der Hofoper und Lehrer am Conservatorium in Wien.

Grünbaum, Therese, geb. 24. Aug. 1791 in Wien, war von 1818 bis 1828 die hochgefeierte Primadonna der Hofoper in Wien, gest. am 30. Jan. 1876. Ihre Tochter Caroline, 1814—1868, war erst am Königstädtischen Theater, später (von 1833—1844) an der königl. Oper in Berlin engagirt und glänzte vornehmlich in Soubretten- und Coloratur-Partien.

— J. C., trefflicher Sänger, mit seiner Gattin Therese lange Jahre als k. k. Hofopernsänger in Wien. Geb. 1796, gest. 10. Jan. 1870 in Berlin; bekannt als Uebersetzer der Texte zu mehreren Opern von Auber, Halévy, Rossini u. a.

Grund, Fr. Wilh., geb. 7. Oct. 1791 in Hamburg, daselbst Musikdirector und Gründer der Philharmonischen Gesellschaft und Singakademie. Gest. 24. Nov. 1874. Kirchensachen, Piano-Compositionen; war früher ein bedeutender Piano- und Violoncellovirtuose.

Grünwald, Adolf, geb. 5. Aug. 1826 in Brieg, Schüler des Wiener Conservatoriums, lebt in Berlin als Violinist, Lehrer an der Kullak'schen Akademie der Tonkunst, verdienter Pädagoge für sein Instrument.

Grützmacher, Friedrich, geb. 1. März 1832 in Dessau, einer der berühmtesten Violoncell-Virtuosen und Componisten für sein Instrument; ging 1848 nach Leipzig, erhielt nach dem Abgange B. Cossmann's die Stelle des ersten Violoncellisten und Solospielers in den Gewandhausconcerten, sowie die eines Lehrers am Conservatorium; seit 1860 erster Violoncellist der königl. Hofcapelle in Dresden. Unter seinen Violoncellcompositionen sind die Concerte und die Unterrichtsstücke das Vorzüglichste.

— Leopold, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 4. Sept. 1835, ebenfalls tüchtiger Violoncellist und früher Mitglied des Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig, dann erster Violoncellist der Hofcapelle in Meiningen, seit 1876 in Weimar; Concerte u. andere Solostücke f. Violoncello.

Guarnerius, Andreas, geb. 1630 zu Cremona, berühmter Geigenbauer, Schüler von Amati, Lehrmeister von Stradivarius. Seine Signatur ist: Andreas Guarnerius fecit Cremonae sub titulo Sanctae Theresiae. Die um 1680 verfertigten Geigen sind die besten. Siehe Niederheilmann, „Cremona“; Diehl, „Geigenbauer“.

— Giuseppe Antonio, der berühmteste dieser Familie, geb. in Cremona 8. Juni 1683, starb 1745; seine besten Instrumente haben die Jahreszahlen 1725—1745.

— Giuseppe, Sohn des Andreas, Schüler von Stradivarius, lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

Guhr, Karl Wilh. Ferd., ausgezeichnete Capellmeister und von 1821 zugleich Musikdirector des Theaters in Frankfurt a. M., geb. 13. Oct.

1787 zu Militsch in Schl., gest. 23. Juli 1848; eine Violinschule, Kirchenmusik, Opern. Nekrolog von Gollmick (1848). Vergl. Riehl, „Mus. Charakterköpfe III.“

Guido von Arezzo, auch Aretinus genannt, Benedictinermönch im Kloster Pomposa, geb. nahe Ferrara in Toscana; Erfinder der Sylben, besser der Noten- und Tönebezeichnung: ut (c), re (d), mi (e), fa (f), sol (g), la (a), wozu später si (h) gefügt, daher diese Aretinische Töne oder Sylben genannt werden; er ist auch der Erfinder des heutigen Notensystems und der Notenschrift, der sog. „Solmisation“. Er lebte etwa von 1000—1050. Biographie von Kiesewetter (1840).

Guiraud, Ernst, geb. 23. Juni 1837 in Nouvelle-Orleans, Prof. am Conservatorium in Paris, französischer Instrumentalcomponist der Gegenwart, dessen Ballet „Gretna-Green“ (1873) auch in Deutschland mit Recht gefallen hat.

Gumbert, Ferd., geb. 21. April 1818 zu Berlin, betrat 1839 als Sänger in Cöln unter Conr. Kreutzer's Leitung zur Bühne (1840 bis 42), auf dessen besondere Veranlassung er jedoch die Bühne wieder verliess, um sich ganz der Composition zu widmen, und ging 1842 nach Berlin zurück, wo er seitdem lebt; componirte viele beliebte Lieder („Die Thräne“, „Das theure Vaterhaus“, „Das bettelnde Kind“, „O bitt' euch, liebe Vögelein“) u. Walzer-Rondo's. Von ihm ist auch das reizvolle Liederspiel „Die Kunst geliebt zu werden“. Die Libretti zu „Die Afrikanerin“ und „Mignon“ sind von ihm übersetzt worden. Wirkt nebenbei als Gesanglehrer und Opernreferent. Seine Lieder zeichnen sich durch ansprechende Melodik und leichte Fasslichkeit aus.

Gumprecht, Otto, Dr., geb. 4. April 1823 zu Erfurt, studirte Jura, ausgezeichnete musikalischer Schriftsteller und Kritiker, seit vielen Jahren erblindet. Lebt seit 1848 in Berlin als Referent der „National-Zeitung“. Schrieb „Musikalische Characterbilder“ 2 Bde. Gab ein „Gesangs-Album“ heraus. Ein entschiedener Gegner der Wagner'schen Richtung. Seine Kritiken sind stilistisch wie sachlich gleich bedeutsam.

Gungl, Josef, geb. 1. Dec. 1810 zu Zsambeck in Ungarn, berühmter Tanzcomponist, machte grosse Reisen und liess sich 1843 in Berlin nieder; guter Orchesterdirector und Violinspieler, ging 1856 nach Wien, jetzt meistens auf Reisen. Seine bekanntesten Werke sind der „Oberländer“, „Träume auf dem Ocean“ u. „Ungarischer Marsch“.

— **Johann**, geb. 1819 in Zsambeck, Neffe des Vorigen, ein gleichbedeutendes Talent als Tanzcomponist. Durch seine mit einer von ihm gebildeten Privatcapelle executirten Sinfonieconcerte berühmt.

— **Virginie**, verhehelichte Naumann, Tochter von Josef G., ist eine begabte Bühnensängerin und zur Zeit Primadonna des Stadttheaters in Frankfurt a. M.

Günther, Hermann, Dr. med., lebte in Leipzig, war s. Z. mit Robert Schumann sehr befreundet, hat unter dem Pseudonamen J. Herther die Oper „Der Abt von St. Gallen“ componirt, welche 1863 in Leipzig zuerst gegeben wurde; starb 13. Febr. 1871.

Gunz, Dr. Gustav, Tenorist, geb. 26. Oct. 1837 in Gannersdorf (Niederösterreich), Schüler von del Sarte und Jenny Lind, trefflicher, feinge-

schulter Bühnen- und Concertsänger, zur Zeit am königl. Theater in Hannover; gleich hervorragend als „Almaviva“, „Nadori“ (Jessonda), „Florestan“, wie als „Evangelist“ in Bach's Matthäus-Passion. Siehe El. Polko, Vom Gesange.

Gura, Eugen, geb. 8. Nov. 1842 zu Pressern bei Saaz (Böhmen), studirte erst das Baufach, ging dann zur Bühne über; ist jetzt erster Baryton am Stadttheater in Hamburg; bedeutender Wagnersänger: „Telramund“ (Lohengrin), „Fliegender Holländer“, „Hans Heiling“ etc.

Gurlitt, Cornelius, geb. 1820 in Altona, talentvoller Componist; lebte einige Zeit lang in Kopenhagen. Pianoforte-Sonaten, Kammermusik, Gesangswerke.

Gusikow, Michael Joseph, geb. 1809 in Szktow (Polen), starb leider bereits 21. Oct. 1837 in Aachen, erregte seiner Zeit enormes Aufsehen durch seine Virtuosität auf der Strohfidel.

Gutmann, A., geb. 1818 in Paris, Schüler und Freund Chopin's, Pianist und Componist für sein Instrument. Siehe Karasowski, „Chopin“

Guttmann, Oscar, musikalischer Schriftsteller der Gegenwart, dessen „Gymnastik der Stimme“ beifällige Aufnahme gefunden hat.

Gyrowetz, Adalbert, geb. 19. Febr. 1763 in Budweis, war einige Jahre Capellmeister am Hoftheater in Wien. Sinfonien, Quartette etc.; von seinen Opern waren „Der Augenarzt“ und „Agnes Sorel“ die bekanntesten. Starb 22. März 1850. Siehe Riehl, „Musikalische Charakterköpfe, Capitel: Göttliche Philister“.

H.

Habeneck, François Antoine, geb. 1. Juni 1781 in Mezières, war 1816 als Violinspieler Mitglied der kaiserl. Capelle zu Paris, später Capellmeister der Académie royale de musique; ein tüchtiger Violinvirtuos und ausgezeichnet als Dirigent, hat er sich um die Einführung von Beethoven's Werken in Frankreich verdient gemacht. Starb 8. Febr. 1849.

Haberbier, Ernst, Pianist und Componist, geb. 5. Oct. 1813 in Königsberg; moderne Claviersachen und gute Etuden; starb 12. März 1869.

Habert, Joh., geb. 18. Oct. 1833 zu Oberplan in Böhmen; mus. Schriftsteller und Componist, lebt als Organist und Dirigent des Musik-Vereins in Gmunden; Redacteur der Zeitschrift für katholische Kirchenmusik.

Hackel, Ant., geb. 17. April 1799 in Wien, ein beliebter Liedercomponist, starb 1. Juli 1846 daselbst. Von ihm das bekannte Lied: „Der Deserteur“, das Duett: „Die beiden Nachtigallen“.

Hagen, Theodor, bedeutender Musikkritiker Nordamerikas, 1823—1871. Seine geistreichen Bücher „Civilisation und Musik“, „Musikal. Novellen“ sind heute noch nicht vergessen.

Hahn, Albert, geb. 29. Sept. 1828 in Thorn, Musik-Schriftsteller, lebt in Königsberg als Redacteur der „Tonkunst“. Von ihm eine Monographie über Mozart's „Requiem“.

Hainauer, Julius, geb. 24. Nov. 1827 in Glogau, Besitzer des bedeutendsten Musikverlages in Breslau; Verleger von Ad. Jensen, Lassen, Faust etc.

- Hainl**, Georg, geb. 16. Nov. 1807 in Issoire, Schüler des Pariser Conservatoriums, 1841 Theatercapellmeister in Lyon, 1863 Director der Grossen Oper in Paris und 1864 in gleicher Eigenschaft der Conservatorium-Concerte; gest. 5. Juni 1873.
- Haizinger**, Anton, berühmter Tenorist, geb. 1796 zu Wilfersdorf in Oesterreich, betrat 1821 in Wien zum ersten Mal die Bühne, nahm in Carlsruhe ein lebenslängliches Engagement als Hofopernsänger an. Hier vermählte er sich 1827 mit der ebenfalls berühmten Amalie Neumann, geb. 6. Mai 1800, welche jetzt noch als „Komische Alte“ die Zierde des Wiener Burgtheaters bildet, sang dann auf Kunstreisen 1828—30 in Paris, 1831—32 in London und 1835 in Petersburg, überall mit glänzendem Erfolg, zog sich aber 1850 ganz von der Bühne zurück und starb in Carlsruhe 31. Dec. 1869.
- Halévy**, Jacques Fromental, geb. 27. Mai 1799 zu Paris von israelitischen Eltern (sein eigentlicher Name H. Levy), Schüler von Cherubini. Seit 1827 Lehrer am Conservatorium; trat 1834 mit der „Jüdin“ in Paris vor das grosse Publikum und fand vollgültige Anerkennung; seine übrigen Opern sind: „Der Blitz“, „Die Königin von Cypern“, „Guido und Ginevra“, „Die Musketiere der Königin“, „Das Thal von Andorra“, „Karl VI.“. Gest. 18. März 1862 in Nizza. Er war ein reichbegabtes Talent, das mit Glück den von Meyerbeer geebneten Pfaden nachging. Seine Werke stehen unter dem Einfluss der französischen wie der deutschen Schule. Biogr. von seinem Bruder Léon H., „Sa vie, ses œuvres“. Siehe Gleich, „Characterbilder I.
- Hallé**, Charles, geb. 11. April 1819 zu Hagen bei Barmen, berühmter Pianofortevirtuos, lebte von 1840—1848 in Paris; seit 1856 in Manchester und London. Berühmter Beethoven-Spieler u. Veranstalter classischer Concerte.
- Hallström**, Ivar, geb. 1826 in Stockholm, schwedischer Operncomponist: „Der Bergkönig“; Gesangswerke.
- Hamerik**, Asger, dänischer Componist, geb. 8. April 1843 in Copenhagen; „Nordische Suiten für Orchester“; zwei Opern: „Tovellille“ und „Hjalmar und Ingeborg“. Seit 1872 Director des Peabody-Conservatoriums in Baltimore.
- Hamm**, Valentin, geb. 11. Mai 1811 in Winterhausen (Unterfranken), beliebter Tanz- und Marsch-Componist, starb am 2. Dec. 1874.
- Hamma**, Benjamin, geb. den 10. Oct. 1831 in Friedingen a. d. Donau, studirte bei Lindpaintner in Stuttgart, Dirigent der Concertgesellschaft und des Sängervereins in Königsberg, seit 1873 in Stuttgart als Vorstand einer Musikschule; Componist von Gesangswerken.
- Franz, geb. den 4. Dec. 1835, war Organist an der St. Annakirche und Director des Cäcilienvereins in Basel, Organist in Oberstadion (Württemberg), jetzt in Metz am Lehrer-Seminar; Verfasser einer trefflichen Kinder-Gesangschule und Liedersammlung, einer beachtenswerthen Schrift „Der deutsche Kunstgesang“, Componist von Kirchenmusiken.
- Hand**, Dr. Ferd. Gotthilf, geb. 15. Febr. 1786 in Plauen, gest. 14. März 1851 als Professor an der Universität Jena; Verfasser einer noch heute geschätzten „Aesthetik der Tonkunst“ (1837—41).

Händel, Georg Friedr., geb. 23. Febr. 1685 in Halle, einer der grössten deutschen Componisten, erhielt den ersten Unterricht von Organist Zachau an der Domkirche in Halle, später 1698 in Berlin. Um 1700 componirte er als Dirigent des Hamburger Orchesters seine ersten Opern. Nach 5-jähriger Thätigkeit in Hamburg reiste H. nach Italien, um dort fernere Studien zu machen. In Florenz, Venedig, Rom und Neapel fanden seine Opern beifällige Aufnahme. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er Hofcapellmeister in Hannover. 1710 ging er nach England, wo er grosse Triumphe feierte. Er schrieb daselbst für die Londoner Oper seinen „Rinaldo“ in vierzehn Tagen, welche Oper mit grossem Beifall aufgenommen wurde. 1712 besuchte H. Hannover nochmals, um von da an dauernd in London zu verbleiben. Als Operncomponist waren ihm anfänglich die Italiener Buononcini und Attilio gefährliche Rivalen, jedoch H.'s Genie machte sie bald verschwinden und so wurde er 1720—1729 Alleinherrscher der Oper. 1729 erhielt er jedoch mit dem Castraten Senesino Streitigkeiten, gab seine Stelle als Capellmeister der Royal Academie auf und ging zu dem Haymarket-Theater über. Doch bald fühlte er seine Schwäche im Opernfach und wandte sich jetzt ausschliesslich dem Oratorium zu. Es entstanden: 1720 „Esther“, 1733 „Athalia“, 1736 „Alexanderfest“, 1738 — 1740 „Israel in Aegypten“, „L'Allegro ed il Penseroso“, „Saul“; der „Messias“ 1741, „Samson“ und „Semele“ beide 1743, „Judas Maccabäus“ 1746, „Josua“ 1747, „Jephtha“, sein letztes Werk, 1751. Er verlor dabei das Augenlicht und liess das Werk von seinem Freunde Smith niederschreiben. Im Ganzen componirte H. 39 Opern, 23 Oratorien, viele Messen, Cantaten, Pianoforte- und Orgelwerke. Er starb am 13. April 1759. Ausgaben: Englisch von Arnold (1786 u. ff.), deutsch durch die H.-Gesellschaft (1858 u. ff.). Vergl. Chrysander, „Händel“, 1858 u. ff.; Gervinus, „H. und Shakespeare“. Meyer (1857), Ramann (1869).

Handrock, Julius, geb. 22. Juni 1830 in Naumburg a./S., beliebter Pianofortecomponist, namentlich Werke instructiven Characters; lebt in Halle als gesuchter Pianolehrer.

Hanemann, Moritz, Violoncellist, lebte von 1832—1875 als königl. Kammermusikus in Berlin; schrieb ein Buch: „Aus der Musikerwelt“.

Hanslick, Eduard, Professor der Musik an der Universität Wien, geb. 11. Sept. 1825 in Prag, Schüler von W. J. Tomaschek daselbst; der bedeutendste mus. Kritiker und Schriftsteller Deutschlands, seit 1850 Referent für die „Presse“, seit 1864 für die „Neue Freie Presse“ in Wien; Juror bei den Weltausstellungen in Wien 1873, in Paris 1867 und 1878, begründete seinen schriftstellerischen Ruf durch das bereits in mehreren Auflagen erschienene Werk „Vom musikalisch Schönen“. Diesem folgten: „Geschichte des Wiener Concertwesens“ (1869), „Aus dem Concertsaal“ (1870), „Die moderne Oper“ (1875). H. hat sich um die Popularisirung der Romantiker-Trias in Wien unschätzbare Verdienste erworben. Wie er dem unsäglich verflachten österreichischen Kunstgeschmack wirksam einen starken Damm entgegengesetzt und allzeit die Pflege des Ideals hochgehalten, das hat seinen Namen

mit der Wiener Musikgeschichte in unlösliche Verbindung gebracht. In seinen Kritiken geht das vielseitigste Wissen mit dem geläutertsten Kunstgeschmacke und der gefeiltesten Stilistik Hand in Hand.

Hanssens, Charles Louis, geb. 10. Juli 1802 in Gent, Violoncellist und Orchesterdirigent in Amsterdam, Brüssel, Paris, im Haag, seit 1840 Capellmeister der königl. Oper in Brüssel, Professor am Conservatorium und Mitglied der Akademie der Künste daselbst. Sinfonien, Ouvertüren, Opern, Ballette, Concerte mit Orchester, Messen, 1 Requiem, Streichquartette.

Harriers-Wipperf, Frau, geb. 1835 in Hildesheim, preussische Kammer-sängerin, war von 1857—1872 in classischen Sopran-Partien die Zierde der Berliner Hofoper. Gest. 5. Oct. 1878.

Hartmann, Friedr., geb. um 1805 im Reussischen, ausgezeichnete Dirigent, Musikdirector des am Rheine berühmten Männergesangvereines zu Neuss.

— Johann Peter Emil, geb. 14. Mai 1805 in Copenhagen, seit 1829 Organist an der Garnisonkirche daselbst, Schwiegervater Gade's; Sinfonien, Sonaten und Lieder; Componist des dänischen Volksliedes „König Christian stand am hohen Mast“; gest. 1874.

— Ludwig, geb. 1836 in Neuss, Schüler von Moscheles und Hauptmann in Leipzig, später von Liszt in Weimar; Lieder, „Der Geisterkönig“, Claviersachen; Redacteur des Feuilletons der „Constitutionellen Zeitung“ in Dresden.

Hartog, Eduard de, geb. 1826 in Amsterdam, seit 1852 in Paris; Ouvertüren, Kammermusik, Lieder.

Häser, Christian Wilhelm, geb. in Leipzig 24. Dec. 1781, bildete sich daselbst unter Schicht und war dann an mehreren Theatern als trefflicher Basssänger angestellt, zuletzt bei der Hofbühne in Stuttgart; componirte Lieder (Frühlingstoaste „Auf dein Wohl, du Dirne“), Solfeggien etc.; starb in Stuttgart 5. Juni 1867.

Hasler, Hans Leo, geb. 1564 zu Nürnberg; Schüler von Andrea Gabrieli zu Venedig, einer der bedeutendsten Künstler seiner Zeit. 1585 Organist des Grafen Fugger in Augsburg. 1602 Capellmeister Rudolf's II. in Prag, 1608 des Kurfürsten von Sachsen, gest. 1612 zu Frankfurt a. M.

Haslinger, Carl, geb. 11. Juni 1816 in Wien, Chef der weltberühmten Musikalien-Verlagshandlung Carl Haslinger quondam Tobias, war ein bedeutender Pianovirtuos und trefflicher Componist, Schüler von Czerny u. Seyfried. Besonderes Verdienst hat H. noch durch die classischen Soiréen, in welchen er unter Mitwirkung von heimischen und fremden Kunstnotabilitäten wenig bekannte, classische und neue gediegene Werke dem Publikum vorführte. Starb 26. Dec. 1865. Die Firma ging im Dec. 1875 an Rob. Lienau (in Firma Schlesinger zu Berlin) über.

— Tobias, Vater des Vorigen und Begründer der berühmten Musikhandlung Haslinger in Wien (1809); geb. 1. März 1787, trefflicher Componist von instruktiven Werken für das Pianoforte, stand in regem Verkehr mit Beethoven; gest. 18. Juni 1842.

Hasse, Gust., bekannter Liedercomponist, geb. 4. Sept. 1834 zu Peitz, Schüler von Fr. Kiel in Berlin, seit 1859 Musiklehrer daselbst.

Hasse, Johann Adolph, geb. 25. März 1699 zu Bergedorf bei Hamburg, 1718 Tenorist am Stadttheater in Hamburg, 1723 Hofsänger in Braunschweig. Reiste 1724 nach Italien, wo er unter Scarlatti studirte; 1729 und 1730 siegreicher Concurrent Händel's als Operncomponist in London; heirathete um diese Zeit die berühmte Faustina Bordoni. 1731—1763 Ober-Capellmeister am Dresdener Theater, ging 1763 pensionirt nach Wien und später nach Italien, starb zu Venedig 23. Dec. 1783. Von seinen zahlreichen Compositionen (allein über 100 Opern) hat sich fast nichts für unsere Zeit erhalten. Dagegen gehören einige Kirchenmusiken noch jetzt zu dem Repertoire der Dresdener Hofcapelle. Siehe Riehl, „Mus. Characterköpfe“.

— Faustina, geborene Bordoni, die berühmteste Sängerin ihrer Zeit, 1700 zu Venedig geboren und von Gasparini gebildet, glänzte 1724 in Wien und 1726 in London, wo sie mit der gefeierten Cuzzoni wetteiferte. Später kehrte sie nach Venedig zurück und heirathete daselbst 1730 den schon damals berühmten Johann Adolph Hasse. Beide kamen 1731 nach Dresden und wurden daselbst, nach einem wiederholten Aufenthalt in Italien, 1734 angestellt. In Sachsens Residenz begannen Beide in künstlerischer Hinsicht eine Herrschaft auszuüben, die beinahe 30 Jahre dauerte. Im Jahre 1751 zog sie sich vom Theater und 1764 mit ihrem Gatten aus Dresden zurück, um in ihrer Geburtsstadt Venedig die späteren Lebensjahre zuzubringen. Höchstwahrscheinlich ist sie dort gestorben; doch ist ihr Todesjahr unbekannt. Siehe Rochlitz, „Für Freunde der Tonkunst“.

Hasselbeck, Rosa, siehe Sucher-Hasselbeck.

Hasselt-Barth, Wilh. van, hochberühmte Bühnensängerin, geb. 15. Juli 1813 in Amsterdam, ihrer Zeit an den Hoftheatern in München und Wien angestellt. Hervorragend als „Norma“, „Donna Anna“. Seit 1839 pensionirt.

Hauer, H. geb. 18. Aug. 1812 in Dardesheim bei Halberstadt, seit 1845 Organist an der Jacobikirche in Berlin. Beliebte Lieder, Motetten etc.

— Carl, geb. 28. Oct. 1828 in Halberstadt, Schüler von Marx, lebt in Berlin als Organist an St. Marcus; vielseitig thätiger Componist, beliebte Lieder und Männerchöre; auch musikalischer Schriftsteller.

Hauk, Minnie, bedeutende Opernsängerin der Gegenwart, geb. 16. Nov. 1852 in New-York, Schülerin von Strakosch in Paris, 1870—73 in Wien, 1875—1877 in Berlin angestellt, seitdem gastirend. Ihre besten Partien sind die beiden Zerlinen, die Angela im „Schwarzen Domino“, „Aïda“, „Margarethe“ etc.

Haupt, August, Prof., geb. 25. Aug. 1810 in Cunau i. Schl., grosser Orgelvirtuos, Schüler von B. Klein und Dehn, seit 1849 Organist an der Parochial-Kirche zu Berlin und Director des k. Institut für Kirchenmusik in Berlin, Lehrer an der k. Hochschule f. Musik. Schrieb viele leider unedirte Compositionen im Kirchenstile und gab ein vortreffliches Choralbuch (1869) heraus.

Hauptmann, Moritz, geb. 13. Oct. 1792 in Dresden, bedeutendster Theoretiker der Neuzeit, war 1811 und 1812 Schüler von Spohr in Gotha, dann an der Hofcapelle in Dresden als Violinist, 1815 nach Russland als Musiklehrer des Fürsten Repnin, später an der Hofcapelle in Cassel, seit

1842 Cantor und Musikdirector an der Thomasschule zu Leipzig, wo er 3. Jan. 1868 starb. H. hat sich besonders durch seine tief durchdachten Werke: „Die Natur der Harmonik und der Metrik“ u. „Die Lehre von der Harmonik“ ausgezeichnet. Seine Compositionen bestehen aus Kirchen- (Salve Regina), Clavier-, Violin- und Gesangswerken. Seine Duette für Violine und Piano, Op. 5 und 23, gehören zu den schönsten, welche existiren. Ferner erschienen von ihm „Opuscula“, Nachgelassene Briefe an Franz Hauser, an Spohr u. A., in denen wahrhaft geniale kritische Bemerkungen über die Tonkunst enthalten sind. H. war die Zierde des Leipziger Conservatoriums, an welchem er seit Eröffnung desselben als erster Lehrer der Tonsetzkunst fungirte. Siehe die Biographie von Oscar Paul; Gleich, Characterbilder II.

Hauser, Franz, geb. 12. Jan. 1794 in Craswic bei Prag, berühmter Baritonist, Gesanglehrer und seit 1848 Director des Conservatorium in München bis 1864, gest. 14. Aug. 1870 in Freiburg i. Br. Verfasser einer „Gesanglehre“; interessanter Briefwechsel mit M. Hauptmann.

— **Miska**, geb. 1822 in Pressburg, erhielt seine Ausbildung als Violinist am Conservatorium in Wien von Böhm und Mayseder, in der Composition von Sechter. Weite Kunstreisen durch die ganze Welt; Verfasser von „Wanderbuch eines österreichischen Virtuosen.“ Seine „Vogel-Caprice“, Op. 34, hat die weiteste Verbreitung gefunden. Seine Compositionen sind brillant u. dankbar, aber ohne sonderlichen Werth.

Hausleithner, Dr. Karl, geb. 12. Jan. 1843 zu Mannswörth (Nieder-Oesterreich), Schüler der Orgelschule des Wiener Cäcilien-Vereins, lebt in Wien als Orgelvirtuos und Musikschriftsteller.

Hausmann, Robert, geb. 13. Aug. 1852 in Rottleborode a. Harz, trefflicher Violoncellist, Schüler von Theodor Müller-Braunschweig und Piatti, gehörte erst dem Gräfl. Hochberg'schen Streich-Quartett an, zur Zeit Lehrer des Violoncello an der königl. Hochschule f. M. in Berlin, gleich ausgezeichnet durch technische Fertigkeit, wie Fülle und Energie des Tones.

Haydn, Joseph, geb. 31. März 1732 zu Rohrau (Oesterreich), der Schöpfer der Symphonie und des Quartettes, kam im achten Jahre als Chorknabe an die Stephanskirche in Wien. Studirte während dieser Zeit Harmonie bei Porpora, der ihm auch gratis Unterricht ertheilte gegen Dienstleistungen, welche Haydn für ihn zu verrichten hatte, wurde 1759 Capellmeister des Grafen Morzin, für welchen er seine erste Symphonie in D schrieb. 1760—90 Capellmeister des Fürsten Esterhazy; brachte während dieser Zeit nur zwei Monate in Wien zu, die übrige Zeit in Eisenstadt (Ungarn). Hier in Ruhe lebend, war er unermüdet fleissig und schuf einen grossen Theil seiner 118 Symphonien, die meisten der 83 Violinquartette, seine 24 Concerte und 24 Piano-Trios, 163 Compositionen für den Bariton, (ein veraltetes gampenähnliches Instrument), ferner 19 Opern und 15 Messen, die „Sieben Worte des Erlösers“ (war als Originalwerk ein Orchesterstück, für die Kirche zu Cadix bestimmt, zu welchem er später Worte fügte). Als der Fürst 1790 starb, hörte die Capelle auf und Haydn ging auf Einladung des Violinisten Salomon nach London. Er wurde

dasselbst hoch gefeiert und sein Aufenthalt in England war in jeder Beziehung von segensreichem Einfluss auf seine Production. Am 19. März 1799 kam die „Schöpfung“ zum ersten Male in Wien zur Aufführung. Die „Jahreszeiten“ componirte er 1800; das Werk kam am 24. April 1801 zum ersten Male zur Aufführung. H. war 1794/95 zum zweiten Mal in London, wo er seine 12 sogenannten „Englischen“ Symphonien und seine letzten Quartette componirte. Er starb am 31. Mai 1809. Von seinen Symphonien sind die bedeutendsten: zwei in D, zwei in G (die Symphonie militaire und die mit dem Paukenschlag), zwei in Es, eine in C-moll, eine in C-dur, eine in B-dur (die sog. „la Reine“). Biographien von C. F. Pohl und Ludwig; siehe auch Pohl, Karajan, Haydn in London, Lorenz, H.'s Kirchenmusik.

Haydn, Joh. Michael, geb. 11. Sept. 1737 zu Rohrau. Kirchen-Compositionen, welche denen Joseph H.'s durch die Energie des kirchlichen Ausdrucks und die Strenge des Stils entschieden vorzuziehen sind; „Spanische Messe“; „Lauda Sion“; lebte lange Zeit als Musikdirector in Salzburg und starb daselbst 10. Aug. 1806.

Hebenstreit, Pantalon, geb. 1667, der Erfinder des „Pantalon“, das mit Darmsaiten bezogen und mit Klöppeln geschlagen wurde; war Hof-Capelldirector in Dresden, starb daselbst 15. Nov. 1750.

Heckel, Carl Ferd., geb. 12. Jan. 1800 in Wien, Schüler Hummel's, gründete 1821 eine Musikalienhandlung in Mannheim, starb 9. April 1870. Der jetzige Besitzer Emil hat sich um die Begründung und Pflege der „Wagner-Vereine“ verdient gemacht.

Heckmann, Rob. geb. 3. Nov. 1848 in Mannheim, von 1865 bis 1867 Schüler des Leipziger Conservatoriums, vortrefflicher Geiger, 1867 Concertmeister bei der „Euterpe“ in Leipzig, zur Zeit Concertmeister in Cöln, seit 1873 vermählt mit der trefflichen Pianistin Marie Hartwig; auch Gründer und Führer des H.'schen Quartettes.

Heermann, Hugo, geb. 3. März 1844 in Heilbronn, bedeutender Violinist, studirte in Brüssel bei Beriot, concertirte darauf in Belgien, Frankreich und Deutschland. Seit 1866 in Frankfurt a. M.

Hegar, Emil, bedeutender Violoncellist, geb. 3. Jan. 1843 in Basel, seit 1866 Mitglied des Gewandhaus-Orchesters in Leipzig, jetzt von der Oeffentlichkeit zurückgezogen als Gesanglehrer in Basel.

— Friedrich, geb. 11. Oct. 1841 in Basel, Violinist, Schüler des Leipziger Conservatoriums, seit 1863 Musikdirector in Zürich. Vortrefflicher Dirigent, schrieb ein Violinconcert von Bedeutung.

Heinefetter, Sabine, geb. 1805 in Mainz, gest. 1872 im Irrenhause, eine der bedeutendsten deutschen Bühnensängerinnen, begann i. Z. ihre Laufbahn als Harfenmädchen. Sie führte ein unstetes Wanderleben.

Heinemeyer, E. W., geb. den 25. Febr. 1827 in Hannover, 1847 erster Flötist an der Theaterschule in Petersburg. Starb 1869 in Wien. Compositionen für Flöte.

Heinrichshofen, Wilh., geb. 1782, Gründer der bekannten Musikalien-Verlags-Handlung in Magdeburg.

Heinze, Gustav, Musikverleger in Leipzig, geb. 1834 in Bernburg; Verleger Schumann's (Kreisleriana etc.); gest. Mai 1878. Seine Gattin Sara, geb. Magnus, geb. 1839 in Stockholm, ist eine ausgezeichnete Clavier-Virtuosin, lebt in Dresden.

Heiser, Wilh., geb. 15. April 1816 in Berlin, Schüler Zelter's und Grell's, wirkte 1840 als Gesanglehrer in Berlin, trat 1853 in ein Militair-Musikcorps als Stabshautboist, seit 1866 pensionirt. Lieder-Compositionen von grosser Popularität. Die bekanntesten sind: „Das Grab auf der Haide“, „Zieht im Herbst die Lerche fort.“

Heller, Julius, geb. 25. Juli 1839 in Lehotta (Ungarn), Schüler von Hellmesberger und Sechter, lebt zur Zeit als Chor- und Capellmeister des Schillervereins in Triest; hat sich durch Aufführung classischer Musik in T. um das dortige Musikleben verdient gemacht; trefflicher Geiger classischer Richtung.

— **Stephen**, geb. 15. Mai 1815 in Buda-Pest, einer der geistvollsten Clavier-Componisten der Jetztzeit, Schüler von Dussek, machte dann Kunstreisen, blieb einige Zeit in Augsburg, lebt seit 1847 in Paris. Von seinen etwa 150 Werken sind namentlich seine Studienwerke op. 16, 45, 46, 47, 90, über die ganze Erde verbreitet und selbst im Pariser Conservatorium eingeführt; seine „Blumen-, Frucht- und Dornenstücke“, „Spaziergänge eines Einsamen“, la Chasse etc. sind Musikstücke der modernen Clavier-Literatur, bei denen sich Form und Inhalt in der wohlthuendsten Weise decken; dagegen ist ihm die letzte Aeusserung der Leidenschaft versagt. Siehe auch Barbedette, St. H. sa vie et ses œuvres. Verzeichniss der Compositionen bei B. Senff in Leipzig.

Hellmesberger, Georg, geb. 24. April 1800 in Wien, Professor der Violine am Conservatorium, trefflicher Geiger, seit 1830 Orchester-Director des Hof-Operntheaters; gest. 16. Aug. 1873 an der Cholera.

— **Josef**, Sohn des Vorigen, geb. 3. Nov. 1829 in Wien, erhielt seine Ausbildung von seinem Vater, Begründer (1849) des weltberühmten Quartett H., seit 1846 Solospieler und Mitglied der Hofcapelle, dann Concertmeister der Hofcapelle, jetzt Hofcapellmeister.

Helm, Dr., Theodor, geb. 9. April 1843 in Wien, bedeutender mus. Schriftsteller, der sich namentlich um das Verständniss Beethoven'scher Kammermusik Verdienste erworben hat; seit 1874 Professor der Aesthetik an der Horak'schen Musikschule in Wien.

Helmholtz, Herm., bedeutender Physiologe, geb. 31. Aug. 1821 in Potsdam, seit 1871 Professor der Physik an der Universität in Berlin, hat sich durch sein geniales Werk „Die Lehre von den Tonempfindungen“ (1863) um die Theorie der Musik hochverdient gemacht.

Hennes, Aloys, geb. 8. Sept. 1827 in Aachen, studirte in Cöln, hat sich durch seine „Clavier-Unterrichtsbriefe“ einen Namen gemacht, schrieb ferner „die Musik in der Familie“ (1878), lebt in Berlin; seine Tochter Therese, geb. 1861, Schülerin des Kullak'schen Institutes, ist eine treffliche Pianistin.

Henschel, Georg, geb. 18. Febr. 1850 in Breslau, vorzüglicher Concertsänger, Lehrer an der Hochschule in Berlin, lebt jetzt in London;

auch talentvoller Lieder-Componist (Wanderlieder op. 17); als Sänger ist er der berufenste Nachfolger Stockhausen's; vorzüglich entwickelte Technik und Wärme der Auffassung zeichnen ihn vor Allem aus. Oper: Friedrich der Schöne.

Hensel, Fanny, geb. 14. Nov. 1805 in Hamburg, Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy, componirte „Lieder ohne Worte“ etc.; starb 14. Mai 1847 in Berlin.

Henselt, Adolph, von, Staatsrath, geb. 12. Mai 1814 in Schwalbach (Baiern), einer der bedeutendsten Clavier-Virtuosen und Componisten unserer Zeit, Schüler von Hummel in Weimar, seit 1836 in Berlin und auf Reisen, lebt seit 1839 als Kammervirtuose der Kaiserin von Russland und Inspector der Musik an den k. Erziehungs-Anstalten in Petersburg und hat leider das öffentliche Concertiren gänzlich aufgegeben. Zu Henselt's vorzüglichsten Compositionen gehören vor allen seine Solostücke und Etuden, ein Pianoforte-Trio und ein Concert; Seine Bearbeitungen der Weber'schen Clavier-Werke für den Concertvortrag, und Cramer'scher Etuden für 2 Pianos sind in ihrer Art meisterhaft. Siehe Lenz, Pianoforte-Virtuosen, La Mara, Studienköpfe III.

Hentl, Friedr. Ritter von, mus. Schriftsteller der Gegenwart, lebt in Wien; Verfasser eines trefflichen Buches: „Gedanken über Tonkunst und Tonkünstler“.

Hentschel, Ernst Jul., geb. 16. Juli 1804 in Zudel bei Görlitz, hochbedeutender Musik-Pädagoge, 1823 Seminarlehrer in Weissenfels, von 1841—70 Redacteur der Zeitschrift „Euterpe“. Treffliche Choral- und Liederbücher. Starb 14. Aug. 1875.

— Theodor, geb. 28. März 1830 zu Schirgiswalde in der Lausitz, Capellmeister des Theaters in Bremen. Opern-Componist: „Des Königs Page“, „Melusine“, „Lancelot“.

Hepworth, William, geb. 1846 in Hamburg, Organist in Chemnitz; Compositionen für Harmonium.

Herbeck, Joh., Ritter von, geb. 25. Dec. 1831 in Wien, studirte Rechtswissenschaft, wandte sich später der Tonkunst zu; 1856 Chormeister des Wiener Männer-Gesang-Vereins, 1858 Professor am Conservatorium, 1859 artistischer Director der Gesellschaft der Musikfreunde, 1866 erster Hof-Capellmeister der kaiserl. Oper, 1871 Director derselben, 1875 quiescirt, gest. 28. Oct. 1877. Viele Männerchöre („Der Landsknecht“, „Künstlerfahrt“), Kirchenmusik, „Tanzmomente“ für Orchester.

Hering, Carl Gottl., geb. 25. Oct. 1765 zu Schandau, pädagogische Elementarwerke für Clavierunterricht, Wachtelschlag. Starb 3. Jan. 1853 in Zittau. Sein Sohn

— Carl Ed., geb. 13. Mai 1809 in Oschatz, seit 1839 Organist in Bautzen. Oratorien: „Der Erlöser“, „Die heilige Nacht“, „David“ etc., Messe.

— Carl Fr. Aug., geb. 2. Sept. 1819 in Berlin, daselbst Vorsteher einer Musikschule. Eine Zeit lang erster Geiger in der königl. Capelle, welche Stelle er wegen Kränklichkeit niederlegte. Comp. von Sinfonien, Ouverturen, Vocalwerke, Violinschule, Streichquartette, Verfasser eines Leitfadens für Violinlehrer.

- Hermann**, Friedr., geb. 1828 in Frankfurt a. M., Schüler des Leipziger Conservatoriums, erster Bratschist des Leipziger Orchesters und Lehrer des Violinspiels am Conservatorium, vortrefflicher Quartettspieler und Arrangeur classischer Werke, namentlich von Mendelssohn u. Schumann.
- Hermstedt**, Joh. Simon, geb. 29. Dec. 1778 zu Langensalza, gest. 10. Aug. 1846 als Hofcapellmeister in Sondershausen, war einer der vorzüglichsten Clarinett-Virtuosen seiner Zeit.
- Hérold**, Louis Jos. Ferd., geb. 28. Jan. 1791 in Paris, beliebter französischer Opern-Componist, trat 1806 in das Conservatorium und wurde Schüler von Adam, Catel u. Méhul. Gest. 18. Jan. 1833. Von seinen Opern „Marie“ (1826), „Zampa“ (1831) und „Der Zweikampf“ (Le pré aux clercs) [1832] hat Zampa dauernden Erfolg gehabt, den dieselbe durch anmuthige Melodien und treffliche, wenn auch oft lärmende Instrumentation verdient. Siehe Gleich, Charakterbilder I.
- Herrmann**, Gottfried, geb. 15. Mai 1808, in Sondershausen gebildet, trefflicher Violinspieler, 1832 Musikdirector in Lübeck, 1844 in Sondershausen, von 1852 wieder als Musikdirector in Lübeck; gest. 1878. Kammermusik, Lieder, Chorwerke.
- Hertel**, Peter, geb. 21. April 1817 in Berlin, Schüler von Jul. Schneider u. Marx, der bedeutendste Ballet-Componist der Gegenwart, seit 1852 am kgl. Theater in Berlin angestellt, componirte, im Verein mit Taglioni, den Balletbedarf dieser Bühne. Von seinen vielen Compositionen sind Morgano (1857), Flick und Flock (1858), Ellinor (1861), Sardanapal (1865), Fantaska (1867), Militaria (1871), Madelaine (1876) Repertoirewerke aller grossen Balletbühnen. Viele seiner Tänze (Feuerwehrgalopp, Amazonenmarsch) haben die weiteste Verbreitung gefunden. Seine melodische Erfindungskraft ist ebenso erstaunlich wie seine Fähigkeit, sich dem Librettisten zu accomodiren. Für das Gebiet des Heiter-Phantastischen stehen ihm nicht minder wie für das Schaurig-Romantische die richtigen Farben zu Gebote.
- Hertzberg**, Prof. Rudolph von, geb. 6. Jan. 1818 in Berlin, Schüler von L. Berger und Dehn. Director des königl. Domchors daselbst. Werthvolle Gesangs-Compositionen, mitbetheiligt an der Herausgabe von Commer's „Musica sacra“.
- Hervé**, Florimont, Ronger genannt, französischer dramatischer Künstler und Operetten-Componist, geb. 30. Juni 1825 in Houdain bei Arras, dessen „Le petit Faust, (Faust junior)“ [1869] auch in Deutschland bekannt geworden ist.
- Herz**, Henri, geb. 6. Jan. 1806 in Wien, instructive Clavier-Werke; (Collection des gammes). Professor am Conservatorium in Paris; jetzt Besitzer einer grossen Pianoforte-Fabrik.
- Herzog**, Joh. Georg, geb. 6. Sept. 1822 in Schmölz bei Kronach in Baiern, bedeutender Orgel-Componist, Lehrer des Gesanges und Universitäts-Musikdirector in Erlangen, Verfasser eines „Handbuch für Organisten.“
- Herzogenberg**, Heinrich von, geb. 10. Juni 1843 in Graz, Schüler von Otto Dessoff, begabter deutscher Componist und Anhänger der Schumann'schen Richtung; lebte früher in Graz, seit 1872 in Leip-

zig als Director des Bach-Vereins. „Ein deutsches Liederspiel“, Cantate: „Columbus“, Symphonie: „Odysseus“, Kammermusikwerke.

Hesse, Adolph, geb. 30. Aug. 1809 in Breslau, gest. daselbst 5. Aug. 1863, war einer der bedeutendsten Organisten u. Orgel-Componisten. Leuckart in Leipzig hat eine Gesamt-Ausgabe seiner Werke veranstaltet.

Heuberger, Richard., begabter Componist der Gegenwart, geb. 18. Juni 1850 in Graz, war erst Ingenieur, seit 1876 Fachmusiker, lebt in Wien als Chormeister des Akademischen Gesangvereins und Dirigent der Sing-Akademie. Chorwerke mit und ohne Orchester.

Hill, Carl, geb. etwa 1840 in Idstein bei Nassau, bedeutender Bühnen- und Concertsänger, ursprünglich Postbeamter, seit 1868 in Schwerin i. M. als Baritonist angestellt, gleich vortrefflich als „Hans Heiling“ wie als „Paulus“ und „Christus“ (Matthäus-Passion).

Hiller, Dr. Ferd., geb. 24. Oct. 1811 in Frankfurt a. M., hervorragender Componist und Pianoforte-Virtuos, studirte Piano bei Aloys Schmitt und Hummel, Composition bei Vollweiler, lebt seit 1853 in Cöln als Director des Conservatoriums und Dirigent der Gürzenich-Concerte. Oratorien: „Saul“, „Die Zerstörung Jerusalems“. Opern: „Die Katakomben“; „Der Deserteur“. Sinfonien: („Es muss doch Frühling werden“), Kammermusik- und Clavierwerke, („Operette ohne Worte“; „Zur Guitarre“), Lieder etc. Bedeutender musikalischer Schriftsteller u. Kritiker: „Aus dem Tonleben unserer Zeit“; „Erinnerungen an Mendelssohn“, „Musikalisches u. Persönliches“; „Briefe an eine Unbekannte“. Weit verbreitet sind auch seine „Uebungen zum Studium der Harmonie und des Contrapunktes“.

— Joh. Adam, geb. 25. Dec. 1728 in Ossig bei Görlitz, berühmter Kirchen- und Operetten-Componist, („Die Liebe auf dem Lande“, „Lottchen bei Hofe“ und die „Jagd“ mit den Volkslied gewordenen „Als ich auf meiner Bleiche“ und „Ohne Lieb' und ohne Wein“); seiner Zeit hochberühmter Gesangslehrer. 1789 Cantor an der Thomas-Schule in Leipzig. Sein Choralbuch wird jetzt noch gebraucht; starb 16. Juni 1804 in Leipzig. Siehe Rochlitz, Für Freunde der Tonkunst.

Himmel, Fr. Heinr., geb. 10. Nov. 1765 zu Treuenbrietzen, 1795 Capellmeister zu Berlin; sein Singspiel „Fanchon“ und sein bekanntes „An Alexis“ machten ihn zum Liebling seiner Zeit; starb 8. Juni 1814 in Berlin. Heute sind seine Werke, etwa mit Ausnahme der Composition des Körner'schen „Vater, ich rufe Dich!“ fast sämmtlich vergessen.

Hoffmann, Ernst Theod. Amad., musikalischer Schriftsteller und Musikdirector, geb. 24. Jan. 1776 zu Königsberg. Seine Oper „Undine“ enthält viel Interessantes und wurde selbst von Weber hochgestellt. Starb 25. Juni 1822 als Kammergerichtsath in Berlin. In seinen „Phantasiestücken in Callot's Manier“ findet sich die ihrer Zeit bedeutendste ästhetische Analyse des „Don Juan“, der Gluck'schen Opern, sowie der Beethoven'schen C-moll-Sinfonie. Besonders hat er durch seinen „Kater Murr“ ungemein anregend, namentlich auf Robert Schumann, gewirkt. Der darin auftretenden Figur des Capellmeister Kreisler verdanken wir nicht nur direct die „Kreisleriana“, sondern ihre Jean Paulisirende Tendenz zieht sich wie ein rother Faden durch die ge-

sammte Schumann'sche Klavier-Produktion der ersten Periode hindurch. Siehe Rochlitz, Für Freunde der Tonkunst.

Hoffmann von Fallersleben, 1798 — 1874, bekannter deutscher Dichter, hat sich vornehmlich um die Pflege des deutschen Volksliedes ungemeine Verdienste erworben. Im Verein mit L. Erk gab er „Kinderlieder“ heraus.

Hoffmeister, Franz Anton, geb. 1754 in Rothenburg an der Tauber, componirte für die Flöte nahe an 200 Quartette, eine Menge Duette und Concerte, auch Opern; gründete in Leipzig mit Kühnel das seiner Zeit hochbedeutende „Bureau de musique“, den Grundstock des berühmten Musikverlages von C. F. Peters.

Hofmann, Prof. Heinrich, geb. 13. Jan. 1842 in Berlin, Schüler von Kullak und Wüerst, reichbegabter Componist, dessen Talent bereits auf allen Gebieten schöne Früchte getragen hat. Operetten: „Cartouche“ (1873), „Der Matador“; Opern „Armin“, „Aennchen von Tharau“; sinfonische Werke: „Frithjof“, „Ungarische Suite“, Märchen von der schönen Melusine (Chorwerk); Sextett; Concert für Violoncello; Claviersachen; Lieder. Sinn für Wohlklang und formelle Abrundung sind seine stärksten Seiten.

— Karl, geb. in Wien, Schüler des dortigen Conservatoriums, lebt daselbst als Mitglied (Violinist) der Hofkapelle und (seit 1875) Professor seines Instruments am Conservatorium. Auch Compositionen für Violine und Gesang.

Hofmeister, Anna siehe Sachse — H.

— Friedrich, 1781—1856 Gründer (1807) der weitbekannten Musikalienhandlung in Leipzig und des verdienstlichen „Handbuch der musikalischen Literatur“.

Hohmann, Christian Heinrich, geb. 7. März 1811 zu Niederweren bei Schweinfurt, 1833 Seminarlehrer in Altdorf, 1843 Seminarmusiklehrer in Schwabach, gest. 12. Mai 1861. Tüchtiger Musikpädagoge; Compositionslehre, Clavier-, Violin-, Gesang- und Orgelschule.

Hol, Richard, geb. 23. Juli 1825 in Amsterdam, Musikdirector in Utrecht. Kirchen-Compositionen, Chorwerke etc.

Hölländer, Alexis, geb. 25. Febr. 1840 in Ratibor, Schüler Grell's, talentvoller Componist (Lieder, Balladen für Solo und Chor, ein Requiem), lebt in Berlin als Lehrer an „Kullak's Akademie der Tonkunst“ und Dirigent des von ihm gegründeten Cäcilien-Vereins, der es sich zur rühmlichen Aufgabe gemacht hat, nur neue (Brahms' Deutsches Requiem, Bruch's Odysseus) oder selten gehörte (Mozart's König Thamos, Händel's Semele) Werke zur Aufführung zu bringen. Seit 1875 Königl. Musik-Director. Seine Gattin Anna ist eine treffliche Concertsängerin.

— Alma, Schwester des Vorigen, geb. 31. Jan. 1847 in Ratibor, bedeutende Pianistin, seit 1872 verheirathet in London.

— Gustav, nicht verwandt mit Vorigen, Violinist, Kgl. Kammermusikus in Berlin, hat sich durch einige Compositionen für Violine, die von Talent zeugen, vortheilhaft bekannt gemacht.

Holmes, Alfred, englischer Componist der Gegenwart, geb. etwa 1840 in London, schrieb u. A. die Sinfonien „Johanna d'Arc“ u. „Robin Hood“.

- Holstein**, Franz von, geb. 16. Febr. 1826 in Braunschweig, talentvoller Componist. Opern: „Der Haideschacht“; „Der Erbe von Morley“; „Die Hochländer“; Kammermusiken, Vocalsachen; lebte in Leipzig. Gest. 22. Mai 1878 daselbst.
- Holten**, Carl von, geb. 26. Juli 1836 in Hamburg, Schüler von J. Schmitt u. Graedener, bedeutender Pianist, Componist u. Lehrer, lebt in Altona.
- Hölzel**, Gustav, geb. 2. Sept. 1813 in Pest, war lange Zeit Bariton an der Hofoper in Wien. Jetzt pensionirt. Beliebte Lieder, darunter „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied“, „Das Grüberl im Kinn“, „Glockengeläute“.
- Hölzl**, Franz Seraf, geb. 14. März 1808 zu Malaczka im Pressburger Comitatz, Schüler von Ritter von Seyfried, war erst Professor der Harmonielehre an der Präparanden-Anstalt bei St. Anna in Wien, dann artistischer Director des Musikvereins in Innsbruck, jetzt Domcapellmeister in Fünfkirchen. Vielseitig thätiger Componist: Oratorium „Noah“; Oper „Die Colonna“; grosse Anzahl Kirchenwerke (Requiem, Messen, Graduale, Offertorien etc.)
- Homilius**, Gottfr. Aug., geb. 2. Febr. 1714 zu Rosenthal an der sächs.-böhm. Grenze, Schüler J. S. Bach's, ausgezeichnetes Kirchen-Componist, Orgel-Werke, starb als Organist u. Cantor zu Dresden 1. Juni 1785.
- Hopfe**, Dr. Julius, geb. 18. Jan. 1817 zu Schloss Heldrungen in Thüringen, Schüler von Rungenhagen. Instructive Clavier- und Violin-Werke von Werth; treffliche Arrangements. Gab heraus: Verzeichniss klassischer Compositionen f. d. Pfte. etc.
- Hopffer**, Bernh., hochbegabter deutscher Componist, geb. 7. Aug. 1840 in Berlin, Schüler der Kullak'schen Akademie; Opern „Frithjof“ (1871), Sakuntala; Chorwerke: „Pharao“ (1872), Darthula's Grabesgesang etc.; Kammermusikwerke, Violin-Sonaten etc., starb leider bereits am 21. Aug. 1877. — Sein älterer Bruder Emil Heinrich (1838—1877) hat für M. Bruch den Text zur „Hermione“, für Rheinthal zur „Edda“ verfasst.
- Hopkins**, Eduard John, geb. 30. Juni 1818 zu London, einer der tüchtigsten englischen Organisten, an der Temple-Church seiner Vaterstadt angestellt; componirte Kirchenstücke und gab ein Werk über die Orgel „The organ, its history and constructions“ heraus.
- Hopp**, Julius, Operetten-Componist der Gegenwart, geb. 19. Mai 1819 in Graz, Schüler von Ritter von Seyfried und Adolf Müller in Wien, lebt daselbst als Capellmeister und Componist. Von seinen parodistischen Operetten haben „Fäustling und Margarethl“ sowie „Morilla“ in Wien und Berlin beifällige Aufnahme gefunden. Auch ist er Uebersetzer, bzw. Bearbeiter der Texte zu vielen (vielleicht 50) Operetten Offenbach's, wie er überhaupt die Musik zu vielen Wiener Lokalpossen und Lebensbildern geliefert hat.
- Horak**, Eduard, geb. 22. April 1839 zu Holitz (Böhmen), Schüler von Prof. Dachs in Wien, lebt daselbst als Director der H.'schen Musikschule. Gab eine Clavierschule heraus.
- Wenzel Emanuel, geb. Jan. 1800 in Mscheno Lobes (Böhmen), trefflicher Orgelspieler. Starb in Prag 1. Sept. 1871 als Chordirigent an der Theinkirche.

Horn, Aug., geb. 1. Sept. 1825 zu Freiberg i. S., Schüler des Conservatoriums in Leipzig, hat sich durch treffliche Arrangements klassischer Werke vortheilhaft bekannt gemacht. Oper: „Die Nachbarn“ (1875). Lebt in Leipzig.

— **Eduard**, geb. 18. Sept. 1832 in Prag, Schüler von Proksch und Sechter, lebt in Wien als Professor des Clavierspiels am Horak'schen Institut. Clavier-, Gesangs- und Kammermusikwerke.

Hornemann, Johann Ole Emil, 1809—1870, dänischer Componist; von ihm das Volkslied gewordene „De tappre Landsoldat“; sein Sohn Emil Christian, geb. 17. Dec. 1841 in Kopenhagen, ist durch eine fantasievolle Concert-Ouverture „Aladdin“ mit Recht bekannt geworden.

Hornstein, Robert von, begabter deutscher Componist, geb. 1833 in Stuttgart, seit 1873 Professor am Conservatorium in München. Oper: „Adam und Eva“; pikante Balletmusiken.

Huber, Hans, geb. 28. Juni 1852 zu Schönwend (Schweiz), talentvoller Componist der Gegenwart, Schüler des Leipziger Conservatoriums, dessen Pianoforte-Werke die lebhafteste Theilnahme der Kritik gefunden haben.

— **Joseph**, geb. 17. April 1838 in Sigmaringen, lebt in Stuttgart; von ihm das Musikdrama: „Die Rose vom Libanon“ (Text von P. Lohmann).

Hucbald, Benedictinermönch, geb. etwa 850 zu St. Amand in Flandern, gest. 930, verdient um die Ausbildung des Gesanges, lehrte die ersten Anfänge der Harmonie.

Hülsen, Botho, Freiherr von, geb. 10. Dec. 1815 in Berlin, seit 1852 Generalintendant der königl. Theater in Berlin, hat sich als solcher um die Pflege der classischen deutschen Oper grosse Verdienste erworben.

Hummel, Joh. Nepomuk, geb. 14. Nov. 1778 zu Pressburg, war einer der grössten Pianofortevirtuosen und Componisten für sein Instrument. Von 1803—11 bei dem Fürsten Esterhazy angestellt, 1816 Hofcapellmeister in Stuttgart, 1820 in Weimar, wo er 17. Oct. 1837 starb. Unter seinen zahlreichen Compositionen nehmen seine Concerte in A-moll und H-moll, Septette (das „Militaire“ und das in D-moll) und seine grosse Clavierschule den ersten Rang ein. Die pikante Polonaise „La bella Capricciosa“ ist heute noch Repertoirstück. Ueber seine wunderbare Kunst des Phantasirens vergl. Spohr, „Selbstbiographie“ I. 206.

Hüntten, François, Componist für Piano, geb. 26. Dec. 1793 in Coblenz, 1819—35 in Paris. Gest. 22. Febr. 1878 in seiner Vaterstadt. Instructive Claviersachen und eine grosse Clavierschule; seine Werke haben sich jetzt schon ziemlich überlebt.

Huth, Ludwig, geb. etwa 1810 im Mecklenburgischen, begabter Liedercomponist: „Das Hindumädchen“ sowie „Der Reiter und sein Liebchen“. 1846—49 Theaterdirector in Potsdam. Starb in London 1859.

Hüttenbrenner, Anselm, geb. 13. Oct. 1794 in Wien, 1830 Musikvereins-Director in Graz, Freund Franz Schubert's und Beethoven's, ihm verdankt man die Veröffentlichung der H-moll-Sinfonie-Fragmente von Schubert, welche sich in seinem Besitze befanden und zu deren Herausgabe er sich erst 1867 entschlossen hat. Starb am 5. Juni 1868 in Graz.

I.

- Jachmann-Wagner**, Johanna, geb. 13. Oct. 1828 in Hannover, Schülerin Manuel Garcia's, Nichte Richard Wagner's, königl. Kammersängerin in Berlin, seit 1859 vermählt mit dem Landrath Jachmann. Ihr Mezzo-Sopran war zur Zeit ihrer Blüthe besonders in den Rollen des Bellinischen „Romeo“, der „Fides“, „Klytämnestra“, „Elisabeth“ im Tannhäuser von mächtiger Wirkung. 1862 wandte sie sich dem Schauspiel zu und glänzte auch hier als „Antigone“, „Lady Macbeth“ etc.; pensionirt seit 1872.
- Jacob**, Friedrich August Leberecht, geb. 25. Juni 1803 zu Kroitzsch bei Liegnitz, im Schullehrerseminar zu Bunzlau gebildet, seit 1824 Cantor zu Konradsdorf in Schlesien. Herausgeber trefflicher Schulliedersammlungen, Männerchöre und eines „Choralbuchs“.
- Jadassohn**, Salomon, geb. 15. Sept. 1831 in Breslau, Schüler des Conservatoriums in Leipzig und Liszt's in Weimar; seit 1871 Lehrer am Conservatorium in Leipzig; gediegener Componist von Sinfonien, Ouverturen, einer Serenade und Suite in Canonform für Orchester, interessanter Clavierstücke; seine Compositionen zeichnen sich durch Anmuth und Glätte der Form, weniger durch Tiefe des Inhalts aus.
- Jaell**, Alfred, geb. 5. März 1832 in Triest, Pianoforte-Virtuos, Componist interessanter Salonstücke; seine Gattin Marie, geb. Trautmann, ist gleichfalls eine bedeutende Pianistin.
- Jahn**, Otto, geb. 16. Juni 1813 in Kiel, berühmter Philologe und hochbedeutender musikalischer Schriftsteller, dessen Mozart-Biographie als unübertroffenes Meisterwerk dasteht. Seine „Gesammelten Aufsätze über Musik“ enthalten eine Fülle des interessantesten Stoffes und sind nach Form und Inhalt gleich ausgezeichnet. Kritische Text-Ausgabe des „Fidelio“. Gest. 9. Sept. 1869 in Göttingen.
- Jähns**, Friedr. Wilh. Prof., königl. Musikdirector, geb. 2. Jan. 1809 in Berlin; stiftete 1845 einen Gesangverein für geistl. und weltl. Musik, lieferte (1871) das Werk „Carl Maria von Weber in seinen Werken“, das sich dem Köchel'schen über Mozart an die Seite stellen darf. Componirte zahlreiche Lieder.
- Janina**, Frau Clga von, geb. 17. Mai 1847 in Lemberg, Schülerin Franz Liszt's, zeichnet sich durch geistvolle Ausführung Chopin'scher und Liszt'scher Werke aus; schrieb „Souvenirs d'un cosaque“.
- Jansa**, Leopold, geb. 1797 in Wildenschwert (Mähren), der verdienstvolle Begründer des Quartettwesens in Wien, seit 1834 Musikdirector daselbst; viele Compositionen leichteren Genres für Violine, namentlich für den Unterricht geeignet; gest. in Wien 25. Jan. 1875.
- Jansen**, F. Gustav, königl. Musikdirector. geb. 15. Dec. 1831 in Jever, studirte in Leipzig, seit 1855 Domorganist in Verden. Als Arrangeur sehr vortheilhaft bekannt. Compositionen f. ein- u. mehrstimmigen Gesang.
- Japha**, George, trefflicher Violinist, geb. 28. Aug. 1835 in Königsberg, Schüler des Leipziger Conservatoriums, zur Zeit Professor am Conservatorium in Cöln; bedeutend als Quartettgeiger.

Jauner, Franz, geb. 1834 in Wien, trefflicher Schauspieler, war von 1858—1872 an der Dresdener Hofbühne engagirt, zur Zeit artistischer Director der Hofoper in Wien. Seine Gattin siehe Krall.

Ibach, Rudolph & Sohn, bedeutende Pianofortefabrik in Barmen, gegründet 1794.

Jensen, Adolf, geb. 12. Jan. 1837 in Königsberg, Schüler von L. Ehlert und Friedr. Marpurg, 1856 in Russland, 1857 Capellmeister des Theaters zu Posen, 1858—60 als Schüler Gade's in Copenhagen, 1860—66 Musiklehrer in Königsberg, 1866 erster Professor an der Virtuosen-Schule von Tausig in Berlin, seitdem krankheitshalber in Baden-Baden lebend. — J. ist einer der reichbegabtesten Anhänger der von Schumann in's Leben gerufenen Richtung, dessen Talent auf fast allen Gebieten sich bewährt hat. Aus der langen Reihe seiner Schöpfungen heben wir hervor: „Der Gang nach Emmaus“ (geistliches Tonstück für Orchester), seine prachtvolle Clavier-Sonate in Fis-moll (op. 25), den Liedercyclus „Dolorosa“ und seine köstlichen Clavierwerke „Wanderbilder“, „Hochzeits-Musik“, „Ländler aus Berchtesgaden“. Alles offenbart eine reichbegabte Innerlichkeit, die zugleich bemüht ist, den goldenen Inhalt in künstlerischer Form zu bieten.

Joachim, Amalie, geb. Schneeweiss, geb. 10. Mai 1839 in Marburg (Siebenbürgen), bis 1862 als Frl. Weiss an dem Kgl. Theater in Hannover angestellt, vermählt mit Joseph Joachim, und seit der Zeit eine der genialsten Concertsängerinnen, deren prachtvolle Altstimme im Dienste der edelsten Kunst, vornehmlich des Oratorien-Gesanges steht.

— Jos., Prof. Dr., geb. 15. Juli 1831 in Kjtse bei Pressburg, der erste Violin-Virtuose der Gegenwart, Schüler von Böhm in Wien und David in Leipzig; 1852 Hofconcertmeister in Weimar; 1854 in Hannover; seit 1868 Director der kgl. Hochschule für Musik in Berlin. Als Lehrer hat J. während der 10 Jahre, wo er die Hochschule leitet, die glänzendsten Erfolge aufzuweisen; eine lange Reihe trefflicher Geiger trägt den Ruhm ihres Lehrers durch ganz Deutschland. Zu seinen bedeutendsten Compositionen gehört das „Ungarische Concert“. J. ist gleich gross als Concertspieler wie als classischer Geiger; seine Reproduction Beethoven'scher Quartette ist unübertroffen. Siehe Gumprecht, Mus. Charakterbilder, Bd. II.

Jomelli, Nicolo, geb. 17. April 1714 in Atelli bei Neapel, studirte in Neapel, 1748—68 Capellmeister in Stuttgart. Seine Kirchenmusik („Requiem“, „Miserere“) ist noch heute anerkannt. Starb 18. Aug. 1774 bei Neapel.

Jonas, Emil, geb. 5. März 1827 in Paris, Professor am Conservatorium daselbst; beliebte Operetten: „Ente mit den drei Schnäbeln“, „Goldchignon“, „Javotte“. Als Synagogen-Musikdirector hat er eine vortreffliche Sammlung hebräischer Gesänge herausgegeben.

Joseffy, Raphael, geb. 1850 in Pressburg, Schüler Tausig's, bedeutender Claviervirtuose mit hervorragender Technik, meist auf Reisen.

Josquin des Prés (del Prato), Jodocus Pratensis, einer der frühesten und ausgezeichnetsten Contrapunktisten der Niederländer, wahrscheinlich aus Cambray gebürtig, Schüler Ockenheim's, wurde vom Papst Sixtus

IV. um die Zeit 1471 bis 1484 nach Rom berufen, war später erster Sänger und Capellmeister Ludwig's XII. von Frankreich. Starb als Capellmeister Kaiser Max I. um 1515. Er bildete zahlreiche Schüler; von seinen Compositionen haben sich über 20 Messen und Motetten erhalten, die in der päpstlichen Capelle aufbewahrt werden.

Jouy, Victor de, trefflicher französischer Opernlibrettist, 1769—1848. Verfasser der Texte zu „Vestalin“, „Cortez“, „Abenceragen“ u. „Tell.“

Irgang, Wilh., geb. 23. Febr. 1836 zu Hirschberg i. Schl., Schüler von Grell und Bach in Berlin; hat seit 1863 eine Musikschule in Görlitz gegründet. Instructive u. theoretische Werke. (Harmonielehre, Musiklehre.)

Isouard, Nicolo, geb. 1775 auf Malta, daher genannt de la Malte, starb 23. März 1818 in Paris; beliebter Operncomponist; sein „Aschenbrödel“ (1810) und „Joconde“ (1814) sind jetzt noch Repertoirewerke.

Jungmann, Albert, geb. 24. Nov. 1824 in Langensalza, erlernte den Musikhandel und erhielt Clavierunterricht von Körner in Erfurt. Seit einigen Jahren als Musikhändler in Wien. Viele beliebte Salon-Compositionen für Pianoforte.

K.

Kade, Otto, geb. 1825 in Dresden, bedeutender musikgeschichtlicher Schriftsteller; sein Hauptwerk ist die Biographie Le Maistre's; ausserdem übersetzte er Scudo's „Chevalier Sarti“; lebt zur Zeit als Musikdirector in Schwerin i. M.

Kafka, Joh. Nep., geb. 17. Mai 1819 in Neustadt in Böhmen, studirte Rechtswissenschaft in Wien, wendete sich später der Musik zu, beliebter Pianoforte-Componist im Salon-Stile. Seine „Erinnerung an Steinbach“ ist weit verbreitet.

Kahl, Heinrich, königl. Musik-Director, geb. 31. Jan. 1840 in München, Schüler des dortigen Conservatoriums, seit 1872 Chor-Director der kgl. Oper in Berlin, hat sich als solcher durch die energische Umsicht, mit der er seines Amtes waltet, Verdienste erworben. Vorher Capellmeister in Aachen, Riga und Stettin.

Kahnt, C. F., geb. 10. Mai 1823, bedeutender Musikverlag in Leipzig, ist seit 1869 Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“ und Kassirer des „Allgemeinen deutschen Musikvereins“.

Kalkbrenner, Friedr., geb. 1788 in Berlin. Schüler von Clementi. Unter seinen zahlreichen, jetzt meistentheils veralteten Compositionen („Le fou“, „La femme du marin“) ragen seine Pianoforte-Concerte, zumal das in D-moll, hervor; berühmte Clavierschule. Starb am 10. Juni 1848 zu Enghien bei Paris.

Kalliwoda, Joh. Wenzel, geb. 21. März 1800 in Prag. Seine trefflichen Sinfonien und anmuthigen Concert-Ouverturen (zumal die in F-dur und D-moll) sind heute noch nicht vergessen. Von 1822 bis 1853 Capellmeister der Fürstenberg'schen Capelle in Donaueschingen. Starb in Karlsruhe am 3. Dec. 1866.

Kalliwoda, Wilh., geb. 19. Juli 1827 in Donaueschingen, Sohn des Vorigen, Capellmeister in Karlsruhe; erhielt seine völlige Ausbildung auf dem Leipziger Conservatorium. Trefflicher Pianist und Componist, namentlich von Liedern.

Kässmeyer, Moritz, geb. 20. März 1831 in Wien, Schüler Sechter's, Balletmusik-Director, Violinist im Hofopernorchester daselbst, hat sich namentlich durch seine fein musikalischen, humoristisch und contrapunktisch für Streichquartett bearbeiteten Volkslieder bekannt gemacht.

Kastner, Johann Georg, geb. 9. März 1810 zu Strassburg, studirte Musik zu Paris und entwickelte dann eine fruchtbare Thätigkeit als musikalischer Schriftsteller: „La Harpe d'Eole“; „Les Sirènes“. Er componirte Opern, Instrumental- u. Vocalsachen aller Art; gest. 20. Dec. 1867.

— Emerich, geb. 29. März 1847 in Wien, lebt daselbst als Musikreferent, gab 1878 einen sorgfältig gearbeiteten „Wagner-Catalog“ heraus.

Kauer, Ferd., geb. 18. Jan. 1751 zu Klein-Thaya in Mähren, lebte in Wien als Capellmeister. Viele Opern; starb 13. April 1831 verarmt in Wien. Sein „Donauweibchen“ hat sich bis auf unsere Zeit erhalten.

Kaufmann, Friedr., geb. 5. Febr. 1785 in Dresden, hat sich durch seine mechanischen Instrumente (Harmonichord, Chordaulodion, Symphonion, Trompeter-Automat) bekannt gemacht. Gest. 1. Dec. 1866.

— Friedr. Theod., geb. 1823 in Dresden, vortrefflicher Akustiker, Schüler seines Vaters; Erfinder des Orchestrions; gest. 5. Febr. 1872.

Kaulich, Josef, geb. 27. Nov. 1827 in Florisdorf (Nieder-Oesterr.), Schüler des Wiener Conservatoriums, lebt in Wien als Capellmeister der Bühnenmusik an der Hofoper und Chordirector der Pfarre St. Leopold; Componist von sehr beliebten Tänzen.

Kayser, Heinrich, geb. 16. April 1815 in Altona, von 1840—57 Mitglied des Stadttheaters in Hamburg, lebt daselbst als Musiklehrer; seine instructiven Violin-Compositionen erfreuen sich grosser und berechtigter Verbreitung.

Keiser, Reinhard, geb. 1673 bei Leipzig, berühmter Hamburger Opern-Componist, war 1700 Capellmeister des Stadttheaters in Hamburg; schrieb 118 Opern; starb 12. Sept. 1739 in Kopenhagen. Siehe Lindner, „Die erste deutsche Oper“.

Kéler-Béla (Béla ist der ungarische Vorname; deutsch Albert), beliebter Tanzcomponist, geb. 13. Febr. 1820 in Bartfeld (Ungarn); 1855 Capellmeister des Lanner'schen Orchesters in Wien, 1863 Militair-Capellmeister in Wiesbaden, wo er jetzt noch privatisirend lebt. Von seinen vielen Tanz-Compositionen ist namentlich der Walzer „Am schönen Rhein“ ungemein beliebt geworden.

Keller, Karl, geb. 16. Oct. 1784 in Dessau, berühmter Flötenvirtuose in der Capelle des Fürsten von Donaueschingen. Von ihm sind die jetzt noch beliebten Lieder: „Kennst Du der Liebe Sehnen“, „Der Blinde“, „Helft, Leutchen, mir vom Wagen doch“. Starb 19. Juli 1855 in Schaffhausen.

Kempter, Karl, geb. 17. Jan. 1819 zu Limbach, lebte in Augsburg als Domcapellmeister, hat sich durch Kirchenstücke einen Namen er-

worben; von ihm das Oratorium „Johannes der Täufer“ (1864); gest. 11. März 1871.

Kessler, Joh. Christ., geb. 26. Aug. 1800 in Augsburg, Schüler Chopin's, lebte in Wien. Weitberühmte Studienwerke für Clavier (op. 20, op. 51). Gest. 13. Jan. 1872 in Wien.

Ketterer, Eugène, Pianoforte-Virtuos und Componist, dessen „Silberfischchen“ (L'argentine) weiteste Verbreitung fand; er lebte in Paris, gest. das. 14. Dec. 1870.

Kiel, Friedr., Prof., geb. 7. Oct. 1821 zu Puderbach a. d. Lahn in Westfalen, einer der bedeutendsten Componisten der Gegenwart, Schüler von Dehn, lebt in Berlin als Mitglied der musikalischen Section der königl. Akademie der Künste und Professor an der Hochschule für Musik. Unter seinen Werken zeichnen sich ein grossartiges Requiem (1861), ein „Stabat mater“ und der 120. Psalm für Frauenchor (1864), Pianoforte-Duos (op. 16) -Trios und -Quartette, darunter das classische in A-moll, und seine letzte grosse Schöpfung, das Oratorium „Christus“ (1874) aus, welches seitdem in vielfachen Aufführungen den Ruhm des Componisten durch ganz Deutschland getragen hat. Ferner nennen wir aus seinen Clavier-Werken die hochbedeutsamen Variationen und Fuge op. 17, die anmuthigen „Reisebilder“ für Pfte. und Violoncello op. 11. Als Lehrer verkünden eine Reihe trefflicher Schüler den Ruhm ihres Meisters.

Kjerulf, Halfdan, bedeutender norwegischer Componist, 1818—1870, dessen Lieder auch in Deutschland bekannt geworden sind. Seine Clavierwerke sind von H. Hofmann und Arno Kleffel redigirt worden.

Kiesewetter, Raphael Georg, geb. 29. Aug. 1773 in Holleschau (Mähren), Verfasser einer „Geschichte unserer heutigen Musik“; schrieb ferner „Die Verdienste der Niederländer um die Tonkunst“, „Guido von Arezzo“; starb 1. Jan. 1850 in Baden bei Wien.

Kindermann, Aug., vortrefflicher dramatischer Bassist, geb. 6. Febr. 1816 in Berlin, seit 1857 an der Hofbühne in München; Hauptrollen: „Jacob“ (Joseph in Egypten), „Micheli“ (Wasserträger), Figaro.

Kinkel, Johanna, siehe Matthieux.

Kipper, Herm., geb. 27. Aug. 1826 in Coblenz, Schüler von Dorn, lebt als Gesanglehrer in Cöln; seine Operetten für Männerstimmen („Incognito“, „Der Quacksalber“) sind weit verbreitet.

Kirchner, Theodor, geb. 10. Dec. 1824 in Neukirchen bei Chemnitz, einer der talentvollsten Componisten der neueren Zeit, von 1862—1875 Musikdirector in Zürich, hat sich durch treffliche Lieder und Clavierstücke in Schumann'schem Geiste bekannt gemacht. Lebt jetzt in Leipzig.

Kirnberger, Joh. Philipp, geb. 24. April 1721 zu Saalfeld in Sachsen-Mein., berühmter Theoretiker, 1739 Schüler von Seb. Bach, später Hofpianist der Prinzessin Amalie von Preussen. Starb 27. Juli 1783 zu Berlin; seine „Grundsätze des Generalbass“ und „Kunst des reinen Satzes“ sind noch heute von Werth.

Kistner, Friedr., geb. 3. März 1797 in Leipzig, brachte 1823 die dortige Musikhandlung von H. A. Probst durch Kauf an sich und firmirte

- später Fr. Kistner. Gest. 21. Dec. 1844. Die Firma zählt zu den bedeutendsten Deutschlands. Jetziger Besitzer C. F. L. Gurckhaus.
- Kittel**, Joh. Chr., geb. 18. Febr. 1732 in Erfurt, gediegener Orgelspieler; der letzte Schüler J. S. Bach's. Bildete viele Schüler, darunter Umbreit, M. G. Fischer, Rinck u. A. Starb 18. Mai 1809 in Erfurt. Herausgeber eines „Choralbuches“.
- Kittl**, Joh. Friedr., geb. 8. Mai 1809 auf Schloss Worlik in Böhmen, Schüler von Tomascheck in Prag; 1843—1863 Director des Conservatoriums in Prag. Von ihm Opern, u. A.: „Die Franzosen vor Nizza“; Sinfonien, Ouverturen, Kammermusikwerke, Lieder etc. Er starb 20. Juli 1868 in Poln.-Lissa.
- Kitzler**, Otto, geb. 26. März 1834 in Dresden, trefflicher Violoncellist, lebt in Brünn als verdienstvoller Dirigent und Director der Musikvereinsschule.
- Klage**, Karl, geb. 21. Mai 1788 zu Berlin, lieferte treffliche vierhändige Arrangements der Sinfonien etc. Haydn's und Mozart's. Starb 12. Oct. 1850 zu Berlin als königl. Musikdirector.
- Klauser**, Karl, geb. 1823 in St. Petersburg, seit 1850 in Farmington (Vereinigte Staaten) als Musiklehrer, hat sich namentlich durch treffliche Arrangements Schumann'scher Werke bekannt gemacht.
- Klauwell**, Adolph, geb. den 31. Dec. 1818 in Langensalza, Zögling des Seminar in Weissenfels, jetzt Lehrer in Leipzig; componirte instructive Clavier- und Gesangswerke. Seine Tochter Marie ist eine vortheilhaft bekannte Concertsängerin.
- Kleffel**, Arno, geb. 4. Sept. 1840 in Pösneck (Thüringen), Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt seit 1873 in Berlin als Capellmeister des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, componirte beliebte Lieder.
- Klein**, Bernhard, geb. 6. März 1793 in Cöln, trefflicher Kirchencomponist; Schüler von Cherubini und Zelter, s. Z. Universitäts-Musikdirector in Berlin. Oratorien: „David“ und „Jephtha“, werthvolle Psalmen und Motetten. Starb 9. Sept. 1832 in Berlin.
- Klengel**, Aug. Alex., geb. 27. Jan. 1783, Schüler Clementi's, seit 1819 Organist in Dresden, trefflicher Pianist und Contrapunktist, dessen grosse Pianofortestudien (96 Canons und Fugen) berühmt sind. Starb 22. Nov. 1852.
- Kletzer**, Feri, geb. um 1830 in Ungarn, bedeutender Violoncell-Virtuos, lebte auf Reisen, gest. Mai 1878.
- Klingenberg**, Wilhelm, geb. 6. Juni 1809 zu Sulau in Schlesien. 1830—1837 Director des akademischen Musikvereins in Breslau, seit 1840 Musik-Director in Görlitz. Lieder, Motetten, Psalmen, Cantaten, Ouverturen, Clavierstücke etc.
- Klughardt**, Aug., geb. 30. Nov. 1847 in Cöthen, begabter Componist, Anhänger der neudeutschen Schule. „Schilflieder“ (nach Lenau) für Pianoforte, Bratsche und Oboe. Lebt in Neustrelitz als Hofkapellmeister.
- Knecht**, Justin Heinr., geb. 30. Sept. 1752 zu Biberach, 1792 Musikdirector und Organist das., 1807—8 Hofkapellmeister in Stuttgart, dann wieder in Biberach; gest. 1. Dec. 1817. Bedeutender Orgelspieler, Componist und Musiktheoretiker.

- Kniese**, Jul., geb. 21. Dec. 1848 in Roda bei Jena, Schüler des Leipziger Conservatoriums, von 1871—76 Dirigent der Sing-Academie in Glogau, seitdem des Rühl'schen Gesangvereins in Frankfurt a. M. Treffliche Lieder. Auch Musik-Referent.
- Knorr**, Jul., geb. 22. Sept. 1807 in Leipzig, gründete 1834 mit L. Schunke und R. Schumann die „Neue Zeitschrift für Musik“, componirte instructive Clavierwerke, gest. 17. Juni 1861. Knorr schrieb: „Ausführliche Clavier-Methode“, „Führer auf dem Felde der Clavierunterrichts-Literatur“, „Method. Leitfaden für Clavierlehrer“.
- Koch**, Heinr. Christ., geb. 10. Oct. 1748 in Rudolstadt, schrieb ein treffliches musik. Lexicon, das von Arrey v. Dommer neu herausgegeben wurde. Starb 12. März 1816 daselbst als Kammermusikus.
- Köchel**, Ludwig, Ritter von, Dr., geb. 14. Jan. 1800 zu Stein an der Donau, Musikgelehrter, hat sich durch Herausgabe des „chronologisch-thematischen Catalogs von Mozart's sämtlichen gedruckten und Manuscript-Werken“ ein grosses Verdienst erworben. Schrieb ferner eine Biographie von Joh. Jos. Fux und eine höchst werthvolle Monographie über die Kaiserl. Hofmusikapelle in Wien von 1543 bis 1867. Starb den 3. Juni 1877 in Wien.
- Köhler**, Louis, geb. 5. Sept. 1820 in Braunschweig, ausgezeichneter Clavier-Pädagoge, Kritiker und Componist, Schüler von Sechter und Seyfried in Wien. Lebt seit 1847 in Königsberg als Director einer Musikschule für Clavierspiel und Theorie und ist Referent für die „Hartung'sche Zeitung“. Componirte viele instructive Clavier-Compositionen und zum Theil umfangreiche Studienwerke. Hauptwerke: „Systematische Lehrmethode für Clavierspiel und Musik“; der Clavier-Unterricht oder Studien, Erfahrungen und Rathschläge; der Clavierfingersatz etc.
- Kolbe**, Oscar, geb. 10. Aug. 1836 in Berlin, lebte daselbst als Königl. Musikdirector, hat sich durch ein Oratorium „Johannes der Täufer“ und durch eine Harmonielehre vortheilhaft bekannt gemacht. Gest. 2. Jan. 1878.
- Kömpel**, Aug., bedeutender Violinist, Schüler Spohr's, geb. 15. Aug. 1831 in Brückenau bei Coburg, ist seit 1867 Concertmeister der Weimar'schen Hof-Capelle.
- Königslöw**, Otto von, geb. 14. Nov. 1824 in Hamburg, vortrefflicher Violinist, seit 1858 Concertmeister und Professor am Conservatorium in Cöln. Vorher auf Kunstreisen.
- Konradin**, Carl Ferd., geb. 1. Sept. 1833 in St. Helena bei Baden (Oesterreich), zur Zeit Capellmeister am Carltheater in Wien; componirte beliebte Operetten: „Der Drachenstein“, „Einquartierung“, „Prinz Eugen“.
- Kontski**, Anton von, geb. 27. Oct. 1817 zu Krakau, Pianist und Componist. Schrieb treffliche Etuden und die weltbekannte heroische Caprice „Le Reveil du lion“ op. 115. Meist auf Reisen.
- Apollinar von, geb. 23. Oct. 1825 in Warschau, Bruder des Vorigen, bedeutender Geiger aus der Schule Paganini's, 1853 in Petersburg als Solovirtuos des Kaisers von Russland, seit 1861 in Warschau als Director des von ihm gegründeten Conservatoriums.

Körner, Gotthilf Wilh., geb. 3. Juni 1809 in Teicha bei Halle, Organist und Musikalienhändler in Erfurt, Gründer der Fachzeitschriften „Euterpe“ und „Urania“, bekannt durch Herausgabe vieler practischen Orgelwerke. Starb 4. Jan. 1865.

Kosleck, Jul., berühmter Trompeten-Virtuose, geb. 3. Dec. 1835 in Naugard, lebt als Kgl. Kammer-Musikus und Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin; verfasste eine Schule für cornet-à-piston.

Kossmaty, Carl, geb. 27. Juli 1812 in Breslau, Schüler von Bernh. Klein und L. Berger, lebt in Stettin als Capellmeister und musikalischer Schriftsteller. Herausgeber eines „Schlesischen Tonkünstler-Lexicon“. Entschiedener Gegner Wagner's und der Programm-Musik. Musik-Referent der „Ostsee-Zeitung“.

Köster, Louise, geb. Schlegel, hochbedeutende dramatische Sängerin; geb. 22. Febr. 1823 in Lübeck, von 1847—1862 an der Hofoper in Berlin, namentlich gross in classischen Opern; lebt seitdem pensionirt als Kammersängerin in Berlin. „Fidelio“, „Donna Anna“, „Euryanthe“ waren ihre Glanzrollen.

Köstlin, Prof. Dr. Karl, Aesthetiker, geb. 28. Sept. 1819 in Urach, seit 1857 Professor der Aesthetik an der Universität Tübingen; schrieb u. A. eine Brochure über Wagner's Ring der Nibelungen. Seine Gattin ist die bekannte Lieder-Componistin Josephine Lang.

— Heinrich K., veröffentlichte Vorlesungen über Musikgeschichte, eine „Aesthetik der Tonkunst“ und eine Biographie Silchers.

Kothe, Bernh., Königl. Musikdirector, geb. 12. Mai 1821 in Gröbnig, lebt in Breslau; Componist von Kirchenwerken, Verfasser eines brauchbaren „Abriss der Musikgeschichte für Lehrerseminare“, sowie eines „Wegweiser durch das Gebiet der katholischen Kirchenmusik.“

Kotzeluch, Leop., geb. 1753 in Wellwarn (Böhmen), hat eine grosse Anzahl jetzt veralteter Pianowerke geschrieben, lebte in Wien und starb 8. Febr. 1814 als kaiserl. Hofcompositeur.

Kotzolt, Heinr., geb. 26. Aug. 1814 in Schnellenwalde bei Neustadt O.-S., lebt in Berlin als zweiter Dirigent des Domchors, hochgeschätzter Gesanglehrer und Dirigent eines 1848 gegründeten Gesangvereins für a capella-Musik. Schüler von Rungenhagen und Dehn, war er zuerst Opernsänger in Danzig, sodann Solobassist des Kgl. Domchors. Verfasser einer trefflichen a capella-Gesangschule.

Krall, Emilie, vermählte Jauner (siehe diesen), geb. 1835 in Wien, war 1860—71 die erste Opern-Soubrette der Dresdener Hofbühne und namentlich als „Dinorah“ bedeutend; lebt jetzt in Wien.

Krause, Anton, geb. 9. Nov. 1834 in Geithain (Königr. Sachsen), Schüler des Conservatorium in Leipzig, war von 1855—59 Dirigent der dortigen Liedertafel. Seit 1859 Musikdirector in Barmen, hat sich als Componist durch sehr brauchbare instructive Clavierwerke vortheilhaft bekannt gemacht.

— Emil, geb. 30. Juli 1840 in Hamburg, Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt seit 1860 als Lehrer und musikalischer Schriftsteller in Hamburg. Von seinen Compositionen sind erschienen: Kammermusik, Lieder, Clavierstücke und Werke instructiven Inhalts, ferner Be-

arbeitungen Händel'scher Orgel-Concerte, schrieb auch „Der musikalische Dilettantismus“. Musikreferent der grösseren Hamburger Zeitungen.

— Julius, ausgezeichneter Bariton- und Basssänger, geb. 1812 in Berlin, von 1844—1870 an der Kgl. Oper in Berlin, war auch ein vortrefflicher Oratoriensänger; seit 1870 pensionirt. Micheli (Wasserträger), „Figaro“, „Leporello“, „Papageno“ waren seine Glanzpartien.

Krausse, Theod., geb. 31. Mai 1832 in Gross-Neuhausen bei Weimar, Schüler Kalkbrenner's, lieferte Claviercompositionen. War seit 1853 Vorsteher eines Musikinstitutes in Münster, gest. 10. März 1868 das.

Krebs, Karl August, ausgezeichneter Pianoforte-Virtuos und Liedercomponist, vorzüglicher Dirigent, geb. 16. Jan. 1804 zu Nürnberg, wurde 1826 Capellmeister am Hofoperntheater in Wien, 1827 Capellmeister am Stadttheater in Hamburg. Hier erschienen seine beliebten Lieder: An Adelheid, Die Heimath, Robert Burns' Gesänge etc., von 1850—1872 als Hofcapellmeister in Dresden, seitdem pensionirt. Seine Frau Aloyse, geb. Michalesi, geb. 29. Aug. 1826 in Prag, war eine ausgezeichnete Bühnen-Altistin, 1849—1870 am Hoftheater in Dresden engagirt, jetzt pensionirt, glänzte vornehmlich als „Klytämnestra“, „Eglantine“, „Elvira“, „Ortrud“ und „Fides“. Jetzt daselbst als geschätzte Gesanglehrerin. Beider Tochter

— Marie, geb. 5. Dec. 1851, ist eine hochbegabte Clavier-Virtuosin, deren Talent sich in beiden Hemisphären erprobt hat, und deren Technik ihrer musikalischen Innerlichkeit gleichkommt.

— Jos. Ludw., geb. 10. Oct. 1713 in Buttelstädt, Schüler J. S. Bach's. 1756 Hoforganist zu Altenburg, wo er 1780 starb; Kirchen- und Orgelwerke.

Krejčí, Jos., Director des Prager Conservatoriums, geb. 6. Febr. 1822 in Milostin (Böhmen), mus. Schriftsteller und trefflicher Dirigent; Orgel- und Instrumental-Compositionen; seit 1865 in seiner jetzigen Stellung, trug er viel zur Hebung des Conservatoriums bei.

Kreipl, Joseph, geb. 1805, Componist des bekannten Volksliedes „das Mailüfterl“ (Ged. v. Klesheim), gest. Juni 1866 in Wien. Er war lange Zeit Tenorist in Linz.

Kreissle von Helborn, geb. 1821, gest. 1869, war in Wien als Beamter im Finanz-Ministerium angestellt, hat sich durch seine, im Sachlichen ungemein zuverlässige Biographie Franz Schubert's vortheilhaft bekannt gemacht.

Krempelsetzer, Georg, geb. 20. April 1827 zu Vilsburg in Bayern, war Capellmeister am Volkstheater in München, gest. 6. Juni 1871. Von seinen melodiösen Opern und Operetten hat namentlich „Der Rothmantel“ eine Zeitlang regen Beifall gehabt.

Kremser, Eduard, geb. 10. April 1838 in Wien, Chormeister des dortigen Männergesang-Vereins. Schrieb namentlich Chorwerke für Männergesang und die komische Oper „eine Operette.“

Krenn, Franz, geb. 26. Febr. 1816 in Dross (Niederösterreich), Schüler von J. v. Seyfried in Wien, seit 1862 daselbst Kapellmeister an der Hofkirche zu St. Michael, seit 1869 Professor am Conservatorium. Kirchencompositionen.

Kressner, Otto, 1800—1858; Componist des bekannten Liedes: „Siehst Du dort die Wolken eilen.“

Kretschmer, Edmund, geb. 31. Aug. 1830 zu Ostritz im Königreich Sachsen, Schüler von Jul. Otto und Joh. Schneider in Dresden, lebt daselbst als Hoforganist; hat sich durch seine Opern „Die Folkunger“ (1874), „Heinrich der Löwe“, „Der Flüchtling“, preisgekrönte Männerchöre etc. bekannt gemacht.

Kretzschmar, Dr. Herm., geb. 1848 in Olbernhau in Sachsen, Schüler des Leipziger Conservatoriums, war Lehrer an demselben für Orgel und Harmonie, jetzt in Rostock als akademischer Musik-Director. Orgelwerke; auch musikalischer Schriftsteller.

Kreutzer, Konradin, geb. 22. Nov. 1782 zu Mösskirch in Baden, 1812 Capellmeister in Stuttgart, 1817 in Donaueschingen, von 1822 bis 1840 in Wien; starb in Riga 14. Dec. 1849. Seine melodienreiche Oper „Das Nachtlager von Granada“ (1834), sowie seine schönen Chorlieder („Die Capelle“, „Sonntagsmorgen“) sind in's deutsche Volk gedrungen. Von ihm ist auch die Musik zu Raimund's „Verschwender“ mit dem volksthümlich gewordenen „Hobellied“.

— Rudolf, geb. 16. Nov. 1766 in Versailles von deutschen Eltern, berühmter Geigen-Virtuos und Componist, zuletzt Professor am Conservatorium in Paris; Starb 6. Jan. 1831 in Genf. Beethoven, mit dem er befreundet war, widmete ihm die grosse Violin-Sonate in a. op. 47. R. Kreutzer ist ein Hauptglied der grossen Geigerschule, die, von Italien (Tartini) ausgehend, durch Viotti, Rode und Baillot in Frankreich zur Entfaltung und Pflege kam und welche vornehmlich „grossen Ton“ cultivirte, zu der in Deutschland auch Spohr gehörte. Gemeinschaftlich mit Rode und Baillot gab er die grosse Violinschule für das Pariser Conservatorium (Méthode de Violon) heraus. Von seinen Opern hat sich „Lodoiska“ am längsten auf dem Repertoire erhalten, die Ouverture dazu ist noch heute mit Recht beliebt. Vergl. Hering, R. K.'s Etuden.

Krieger, Ferd., musik. Schriftsteller und Theoretiker, geb. 8. Jan. 1843 in Waldershof (Oberfranken), Schüler des Conservatoriums in München und Mettenleiter's in Regensburg; schrieb eine Harmonielehre und componirte Studienwerke für Violine und Clavier.

Krigar, Herm., Prof., geb. 3. April 1819 in Berlin, Schüler des Conservatoriums in Leipzig. 1845 Musiklehrer in Berlin, gründete 1852 einen Gesangverein; componirte geistliche Musik, Lieder, Instrumental-Musik. Jetzt Redacteur des „Deutschen Musiker-Kalenders“ und Musik-Referent der „Deutschen Rundschau.“

Kroll, Franz, geb. 22. Juni 1820 in Bromberg, Schüler Liszt's, hat sich durch Herausgabe von Bach's wohltemperirtem Clavier und der Beethoven'schen Clavier-Sonaten ein Verdienst erworben; bis 1871 Lehrer am Stern'schen Conservatorium in Berlin, von da ab privatisirend. Gest. 28. Mai 1877.

Krolop, Franz, geb. 5. Sept. 1839 zu Troja (Böhmen), ursprünglich Jurist, später Schüler von Richard Levy, trefflicher Bassist, 1867—70 in Bremen, dann in Leipzig, seit 1872 an der Hofoper in

Berlin thätig; sowohl im seriösen, als namentlich im komischen Fache hervorragend. Hauptrollen: Figaro, Plumkett (Martha), Micheli (Wasserträger). Auch Concert- und Oratoriensänger; vermählt mit Vilma von Voggenhuber (siehe diese).

Krommer, Franz, geb. 5. Dec. 1759 zu Kamenitz in Mähren; starb 8. Jan. 1831 als Capellmeister in Wien; fruchtbarer, aber etwas seichter Componist. Siehe Riehl, Musik. Charakterköpfe III.

Krug, Arnold, geb. 16. Oct. 1849 in Hamburg, Sohn von Dietrich K., Schüler von C. Gurlitt und des Leipziger Conservatoriums, jetzt Lehrer am Stern'schen Conservatorium in Berlin. Reichbegabter Componist: Kammermusik, Clavierwerke, Lieder etc.

— Dietrich, geb. 25. Mai 1821 in Hamburg, Schüler von Jac. Schmitt, beliebter Componist von Salonwerken für Pianoforte.

— Friedr., geb. 5. Juli 1812 in Cassel, talentvoller Sänger und Schauspieler, lebt in Carlsruhe als Musikdirector des Hoftheaters. Componirte Lieder, Opern. („Der Nachtwächter.“)

— Gustav, geb. 1810 in Berlin, Schüler Ludwig Berger's. Seit 1845 Oberlandsgerichtsath in Naumburg. Ein ausgezeichnete Pianist und Componist.

Krüger, Eduard, Dr., geb. 1808 in Lüneburg, verdienstvoller Musikschriftsteller („System der Tonkunst“, Beiträge für Leben und Wissenschaft der Tonkunst); lebt als Professor in Göttingen.

— Wilh., geb. 1820 in Stuttgart; gediegener Pianist; lebte bis 1870 in Paris als Musiklehrer, hat sich durch Composition von Salonstücken einen Namen gemacht; seit 1870 in seiner Vaterstadt als Lehrer am Conservatorium.

Krumbholz, Theodor, Violoncellist, geb. 24 Dec. 1841 in Dietendorf bei Gotha, seit 1864 Lehrer seines Instruments am Conservatorium in Stuttgart.

Kücken, Friedr. Wilh., einer der populärsten Lieder-Componisten der neueren Zeit; geb. 16. Nov. 1810 zu Bleckede (im Lüneburg'schen), begab sich 1829 nach Hamburg, wo er seine ersten Lieder schrieb, dann nach Berlin; von 1836—1843 schrieb er ausser trefflichen Liedern, mehrere sehr verbreitete Duos für Pianoforte und Violine, ging 1847 nach Stuttgart und brachte daselbst seine Oper „der Prätendent“ mit Erfolg zur Aufführung, von 1856 bis 1861 Hof-Capellmeister daselbst, lebt seitdem in Schwerin. Von seinen vielen Liedern nennen wir: „Maurisches Ständchen“, „Das Mädchen von Juda“, „Die Botenschaft“, „Ach wenn Du wärst mein eigen“, „Du kleines blitzendes Sternelein.“ Ausserdem beliebte Duette und mehrstimmige Gesänge.

Kufferath, Joh. Herm., geb. 12. Mai 1797 in Mühlheim a/Ruhr, Schüler von Spohr und Hauptmann, 1830 städtischer Musikdirector in Utrecht, wirkte daselbst bis 1863, zog sich dann in's Privatleben zurück. Starb 27. Juli 1864 in Wiesbaden, hat fast in allen Fächern der Composition Achtungswerthes geleistet.

Kuhe, Wilh., geb. 10. Dec. 1822 in Prag, ein eleganter Pianist; Saloncompositionen („Le feu follet“), lebt in London.

Kuhlau, Friedr., geb. 13. März 1786 in Uelzen (Hannover), 1811 Capellmeister in Kopenhagen, wo er 13. März 1832 starb. Treffliche instructive Pianoforte-Werke. Seine Opern u. A. „Die Räuberburg“, fanden ihrer Zeit Anerkennung.

Kühmstedt, Friedrich, geb. 21. Dec. 1809 in Oldisleben bei Weimar, 1836 Musikdirector und Professor der Musik am Seminar in Eisenach; berühmter Theoretiker, dessen „Gradus ad Parnassum“ für Orgelspieler, Oratorien, Messen und Pianomusik geschätzt sind. Gest. 10. Jan. 1858 in Eisenach.

Kuhnau, Joh., geb. im April 1667 zu Geysing in Sachsen an der böhm. Grenze, ein Vorgänger von Joh. Seb. Bach als Cantor an der Thomaschule zu Leipzig, wird als Erfinder der Claviersonate (1695) angesehen; war Schüler der Kreuzschule in Dresden, später Cantor an der Thomaskirche zu Leipzig. Starb 5. Juni 1722 in Leipzig. Vergl. Becker, „Hausmusik der Deutschen.“ Nicht zu verwechseln mit

Kühnau, Joh., geb. 10. Febr. 1735 zu Volkstätt bei Eisleben, gest. 13. Oct. 1805 als Cantor an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin. Herausgeber eines weitverbreiteten Choralbuches (1786).

Kui, Caesar, siehe Cui.

Kullak, Prof. Dr. Theodor, geb. 12. Sept. 1818 in Krotoschin, Schüler von Prof. Agthe in Posen, Taubert und Dehn in Berlin, endlich Czerny in Wien, ging 1842 nach Wien und gab dann Concerte in vielen Städten Oesterreichs, wurde 1843 als Musiklehrer der Prinzen und Prinzessinnen nach Berlin berufen und betheiligte sich in verdienstvoller Weise bei der Gründung mehrerer musikalischer Anstalten, namentlich des Berliner Conservatoriums (1850), dessen Direction er gemeinschaftlich mit Prof. Marx und Jul. Stern übernahm. Doch gab er 1855 seine Wirksamkeit an dieser Lehranstalt auf und gründete die jetzt weltberühmte „Neue Akademie der Tonkunst“, aus welchem bedeutende Clavierspieler und Sänger beiderlei Geschlechts hervorgegangen sind. Unter den Lehrern der Musik, vor allem des Clavierspiels, nimmt Kullak eine der hervorragendsten Stellen ein. Seine zahlreichen, meist schwierigen Compositionen sind weit verbreitet und beliebt, namentlich seine Transcriptionen von Nationalmelodien, Mozart'schen Liedern, ferner: „Die Gazelle“, „Perles d'écume“, „Scheherezade“, „Les Arpèges“, „Schule des Octavenspiels“ op. 48, „Materialien“, „Rathschläge und Studien“ op. 74 etc.; für kleinere Spieler: „Kinderleben“ op. 62, 81.

— Adolph, Dr., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 23. Febr. 1823 in Meseritz, lebte in Berlin als Clavierlehrer und hat sich durch seine „Aesthetik des Clavierspiels“ und ein Werk über das „Musikalisch-Schöne“ vorthellhaft bekannt gemacht. Starb leider bereits am 25. Dec. 1862 in Berlin.

— Franz, Sohn von Theodor, geb. 1842 in Berlin, vortrefflicher Clavierspieler und talentvoller Componist. Clavier- und Gesanglehrer am Institut seines Vaters.

Kummer, Caspar, Componist und Virtuos auf der Flöte, geb. 10. Dec. 1795 in Erlau bei Schleusingen; lebte als Director der herzoglichen Capelle in Coburg. Veröffentlichte viele Flötencompositionen, unter welchen seine „Flötenschule“ das Vorzüglichste ist. Starb 21. Mai 1870.

- Kummer**, Friedr. Aug., geb. 5. Aug. 1797 in Meiningen, vorzüglicher Violoncello-Virtuose, seit 1828 in der Capelle zu Dresden, jetzt pensionirt. Viele Compositionen und eine gute Schule für sein Instrument.
- Kuntze**, Carl, Componist zahlreicher, beliebter Männerchöre, besonders komischen Inhalts, geb. 17. Mai 1817 zu Trier, früher Musikdirector in Aschersleben, jetzt in Delitzsch. Wir führen aus der grossen Zahl seiner Männerquartette folgende an: „Weingalopp“, „Muttersprache“, „Gesegete Mahlzeit“, „Die Geschichte von den drei Schneidern“, „Herr Corporal“, „Immer fidel“, „Nur nicht ängstlich“, „Der dumme Hans“, „Adam und Frau“, „Hecht im Karpfenteich“, „Schwiegermutter“. Auch instructive Gesangswerke.
- Kunze**, Carl, geb. 25. Sept. 1839 in Halle a. S., Schüler des Leipziger Conservatoriums, Claviervirtuose, zur Zeit Director des 1868 von ihm gegründeten Conservatorium in Stettin.
- Kunzen**, Friedrich Ludwig Aemilius, geb. 1763 zu Lübeck, 1793 in Frankfurt a. M., dann in Prag, Kopenhagen; gest. 28. Jan. 1817. Opern („Das Winzerfest“), Oratorien, Cantaten („Hallelujah der Schöpfung“), Gesänge, Ouverturen u. s. w.
- Kupfer-Berger**, Frau Ludmilla, geb. 6. Sept. 1852 in Wien, Schülerin von Depresse und des dortigen Conservatoriums, dramatische Sängerin (Sopran) der Gegenwart, früher an der Hofoper in Berlin, jetzt in Wien angestellt.
- Kurpinski**, Karl, geb. 1785 in Woszkowice bei Warschau, polnischer Componist, durch seine Opern bekannt geworden; 1825 Orchesterdirector in Warschau; starb 18. Sept. 1857.
- Küster**, Hermann, gediegener Kirchencomponist, geb. 14. Juli 1817 in Templin, Schüler von Ludw. Berger, 1845—52 Musikdirector in Saarbrücken, 1857 königl. Musikdirector und Hof-Domorganist in Berlin. Gest. 17. März 1878 in Herford. Auch trefflicher musikalischer Schriftsteller: „Populäre Vorträge über Bildung und Begründung eines musikalischen Urtheils“, 4 Bde.

L.

- Labarre**, Theod., geb. 5 März 1805 in Paris; Virtuos und Componist für Harfe. Starb, als Professor seines Instrumentes am Conservatorium zu Paris, im März 1870.
- Labatt**, Leonhard, geb. 4. Dec. 1840 in Stockholm, ausgezeichneter Tenorist, seit 1869 am Hofoperntheater in Wien, früher in Dresden. Hauptrollen: Wagner'sche und Meyerbeer'sche Partien.
- Labitzky**, Aug., Sohn des Folgenden, geb. 23. Oct. 1832 in Petschau, Schüler von David und Hauptmann, lebt zur Zeit als Musikdirector und Kapellmeister der Kurcapelle in Karlsbad.
- Jos., beliebter Tanzcomponist, geb. 4. Juli 1802 zu Schönfeld bei Eger, lebt in Karlsbad, trat zuerst 1834 mit seinem Orchester in Prag auf, machte später grosse Reisen nach Warschau, Petersburg, London.
- Lablache**, Luigi, geb. 6. Dec. 1794 zu Neapel, vorzüglicher Bassist und Schauspieler. Gest. 23. Jan. 1858 in Neapel. Seine Gesangsschule ist noch in Gebrauch. Seine Tochter war die Gattin Thalberg's.

Lachner, Franz, geb. 2. April 1804 zu Rain in Bayern, Schüler von Ett in München, 1823 in Wien von Weigl und Sechter, verkehrte daselbst mit Beethoven und Franz Schubert, dessen innige Freundschaft vom höchsten Einfluss auf seine Entwicklung war. 1826—1834 Capellmeister am Kärntnerthor-Theater in Wien, Gründer der philharmonischen Concerte daselbst, 1836 Hofcapellmeister in München, 1852 Generalmusikdirector; seit 1867 pensionirt. L. hat eine ebenso fruchtbare wie gesegnete Thätigkeit entwickelt; aus der langen Reihe seiner Schöpfungen sind zu nennen: 7 Sinfonien (darunter die *Passionata*), seine 6 prächtigen Orchester-Suiten (darunter die besten in d-moll und e-moll), 4 Opern („*Catharina Cornaro*“), sein ausgezeichnetes „*Requiem*“, (Näheres darüber siehe Ambros, *Bunte Blätter* II), viele Werke für Kammermusik, grosse Männerchöre („*Sturmesmythe*“, „*Schlachtgesang*“), Musik zu „*König Oedipus*“ etc.

— **Ignaz**, geb. 11. Sept. 1807 in Rain, 1855 bis 1858 Capellmeister am Stadttheater in Hamburg, dann in Stockholm, lebt seit 1875 pensionirt in Frankfurt a/M. Sinfonien und Ouverturen, Streich-Quartette, Oper: „*Loreley*“, Singspiel „*die letzte Fensterin*“.

— **Vincenz**, geb. 19. Juli 1811 in Rain, früher Capellmeister in Mannheim, lebt jetzt in Karlsruhe; vortrefflicher Componist, der auf fast allen Gebieten Erfolge aufzuweisen hat; Musik zu Schiller's „*Turandot*“, Männerchöre etc.

Lacombe, Louis, geb. 26. Nov. 1818 in Bourges (Frankreich), talentvoller Pianist und Componist, Professor am Conservatorium in Paris.

Lacome, Paul d'Estaleux, französischer Operetten-Componist der Gegenwart, dessen anmuthige „*Jeanne, Jeanette und Jeanneton*“ auch in Deutschland verdiente Anerkennung gefunden hat; geb. 4. März 1838 in Le Houga (Gers), lebt in Paris; auch mus. Schriftsteller: „*Les fondateurs de l'opéra-français*“, „*les fondateurs de l'opéra-comique*“ etc. Von seinen übrigen dramatischen Werken („*Le Mouton enragé*“, „*Je veux mon peignoir*“, „*Les folies d'Espagne*“) ist diesseits des Rheins Nichts bekannt geworden.

Ladegast, Friedrich, geb. 30. Aug. 1818 zu Hochhermsdorf bei Leipzig, vorzüglicher Orgelbauer in Weissenfels; begründete seinen Ruf durch den Umbau der grossen Domorgel in Merseburg. Ferner gehören zu seinen ausgezeichnetsten Schöpfungen: die Orgel der Nicolaikirche in Leipzig mit 84 Stimmen (1863), die Domorgel in Schwerin (1871), Orgeln zu Memel, Schulpforte, Weissenfels, Wittenberg, Cöthen, Wien etc.

Lafont, Charles Philippe, geb. 7. Dec. 1781 zu Paris, berühmter Violin-Virtuos, dessen Concerte von Bedeutung sind; gest. 23. Aug. 1839.

Lagrange, Madame Anna, geb. 24. Juli 1825 in Paris, besass eine Stimme von seltenem Umfange, war eine der ersten Coloratur-Sängerinnen; machte grosse Reisen durch Europa u. Amerika (1855—60).

Lalo, Eduard, französischer Violinist und Componist der Gegenwart, ist in Deutschland vornehmlich durch seine „*Sinfonie espagnole*“ für Violine und Orchester, welche Sarasate auf dem Repertoire führt, bekannt geworden. Ein Concert für Violoncello erwies sich als eine unbedeutende Arbeit.

- La Mara**, Pseudonym für Marie Lipsius, musikalische Schriftstellerin, lebt in Leipzig; ihre „Musik. Studienköpfe“ sind weit verbreitet.
- Lampe**, Phil., Dr. phil., 1839—1871, Schüler von Richter in Leipzig, hat sich durch Pianoforte-Arrangements classischer Werke bekannt gemacht u. A. Rob. Schumann's Sinfonietta, Op. 52, „Ouverture, Scherzo und Finale“, zu acht Händen arrangirt; ferner dessen Concertstück, Op. 86, als Pianoforte-Quintett.
- Lampert**, Ernst, geb. 3. Juli 1818 in Gotha, Schüler von Hummel, componirte Lieder, Claviercompositionen, Quartette, Ouverturen, vier Opern, seit 1855 Capellmeister in Gotha.
- Landgraf**, Bernhard, ausgezeichneter Clarinettist, geb. 25. Juni 1816 in Dielsdorf bei Weimar, seit 1844 Mitglied des Gewandhaus-Orchesters in Leipzig.
- Landskron**, Leopold, geb. 1842 in Wien, lebt daselbst als Professor des Clavierspiels am Conservatorium.
- Lang**, Josephine, Lieder-Componistin, geb. 14. März 1815 in München, Schülerin von Delphine Schauroth, lebte früher als Hofcapellsängerin und Gesanglehrerin in München, seit 1842 in Tübingen vermählt mit Professor Köstlin. Ihre anmuthigen Lieder haben ihrer Zeit den vollen Beifall Mendelssohn's gefunden.
- Lange**, Gustav, tüchtiger Pianist und beliebter Componist. Geb. 13. Aug. 1830 in Schwerstedt bei Erfurt, Schüler seines Vaters, später Löschhorns und G. Schumanns. Von Natur sehr gut begabt, hat sich L. leider zu übereilter Production verleiten lassen und schreibt nur noch in flacherem Genre für sein Instrument. Lebt in Berlin.
- **Otto**, Prof. Dr., geb. 1815 in Graudenz, seit 1839 Lehrer der Musik in Berlin. Tüchtiger Theoretiker und Kritiker, Verfasser mehrerer wissenschaftlicher und theoretischer Schriften, einer Clavierschule, 1846 bis 1858 Redacteur der „Neuen Berliner Musikzeitung.“
- **Samuel de**, geb. 22. Febr. 1840 in Rotterdam, Schüler von Verhulst, seit 1877 Professor am Conservatorium in Cöln; seine Compositionen, welche zumeist Mendelssohn'sche Factor tragen, sind zahlreich und werthvoll: „Märchenbilder“ f. Pfte., Kammermusikwerke, Lieder, Männerchöre, Orgelcompositionen.
- Langer**, Ferd., geb. 21. Jan. 1839 in Leimen bei Heidelberg, Schüler von Vincenz Lachner, zur Zeit Capellmeister in Mannheim; Opern-Componist: „Die gefährliche Nachbarschaft“, „Dornröschen“, „Aschenbrödel“; Lieder etc.
- **Herm.**, Dr. phil., geb. 6. Juli 1819, zu Häckendorf bei Tharand in Sachsen, Musikdirector und Organist der Universität, Lector publicus für Musik und Director des „Paulus“ zu Leipzig. Herausgeber der „Musikalischen Gartenlaube.“
- Langert**, Aug., Componist der beifällig gegebenen Opern „Die Fabier“, „Des Sängers Fluch“, lebte in Genf als Professor am Conservatorium, jetzt Hofcapellmeister in Gotha.
- Langhans**, Dr. Wilh., geb. 21. Sept. 1832 in Hamburg, Violinspieler, Schüler des Leipziger Conservatoriums, dann von Alard in Paris, darauf Concertmeister in Düsseldorf, 1857 wieder in Hamburg, wo er

- sich mit Louise Japha verheirathete. Seit 1871 in Berlin als Lehrer an der Kullak'schen Academie und Schriftsteller, 1874 Redacteur des „Echo.“ Veröffentlichte die im Jahre 1877/78 gehaltenen „Vorlesungen über Musikgeschichte“, schrieb ferner „Das musikalische Urtheil.“
- Lanner**, Joseph, geb. 11. April 1800 in Ober-Döbling bei Wien, berühmter Tanz-Componist. Starb 14. April 1843. Seine Walzer „Die Werber“, „Die Pester“, „Die nächtlichen Wanderer“, „Schönbrunner“ sind heute noch unübertroffen.
- Lassen**, Eduard, bedeutender Componist, geb. 13. April 1830 in Kopenhagen, Schüler des Brüsseler Conservatorium; seit 1858 Hof-Capellmeister in Weimar. Compositionen: Beethoven-Ouverture, eine vortreffliche Symphonie in D-dur, die Musik zu Sophokles „König Oedipus“, Hebbel's „Nibelungen“, Goethe's „Faust“ (1876); Männerchöre, ausgezeichnete Lieder.
- Lasso**, Orlando di, geb. 1532 in Mons (Hennegau), berühmter niederländischer Componist; ging 1538 nach Italien, versah schon 1545 die Capellmeisterstelle an der Lateranskirche in Rom, bald darauf in gleicher Eigenschaft in Antwerpen; später Capellmeister in München. Gest. daselbst 14. Juni 1595. Seine Werke sind von historischer Bedeutung. Er wird als Gründer der deutschen Schule betrachtet und wurde seiner Zeit der „nordische Palestrina“ genannt. Siehe Delmotte, „Lasso“, deutsch bearbeitet von Dehn (1837).
- Laub**, Ferd., geb. 19. Jan. 1832 in Prag, Schüler des Conservatoriums daselbst, war einer der grössten Violin-Virtuosen, von 1856 bis 1865 Kammer-Virtuos und Solo-Violinist der königl. Capelle in Berlin, später in Moskau, gest. 18. März 1875 in Gries (Tirol). Von seinen Compositionen ist namentlich die schwierige, aber auch dankbare „Concert-Polonaise“ bekannt geworden.
- Laurencin**, Ferd. Peter Graf von, musikalischer Schriftsteller, Anhänger der neudeutschen Schule, geb. 15. Oct. 1809 in Kremsier (Mähren), Mitarbeiter an der „Neuen Zeitschrift für Musik“, schrieb eine Brochure „Zur Geschichte der Kirchenmusik“, ein an geistreichen Ansichten reiches Buch „Das Musikalisch-Schöne“ (gegen Hanslick gerichtet), eine „Monographie über Schumann's „Paradies und die Peri“. Lebt in Wien.
- Lauska**, Franz, geb. 13. Jan. 1764 in Brünn; gest. 18. April 1825 in Berlin, war seiner Zeit ein guter Pianist; seine Clavier-Compositionen sind sämmtlich veraltet. Meyerbeer zählte zu seinen Schülern. Weber hat ihm die grosse Sonate in As gewidmet.
- Lauterbach**, Joh. Cristoph, geb. 24. Juli 1832 in Culmbach, Schüler von Beriot in Brüssel, 1853 Solospieler an der Münchener Hofcapelle, 1861 Concertmeister der königl. Capelle in Dresden. Einer der bedeutendsten Violinisten der Gegenwart.
- Lebert**, Sigmund, geb. 1823 zu Ludwigsburg, Schüler von D. Weber und Tomaschek (Prag), Prof. am Conservatorium in Stuttgart, mit Ludwig Stark Herausgeber einer „Grossen Clavierschule“.
- Leclair**, Jean Maria, 1697—1764, bedeutender Violin-Virtuos, dessen Sonaten neuerdings von Ferd. David wieder herausgegeben worden sind.

Lecocq, Charles, Operetten - Componist, geb. 3. Juni 1834 in Paris, Schüler von Halévy und Bazin. Von seinen vielen anmuthigen Operetten sind ausser der „Mamsell Angôt“ (1872), welche ihm einen Weltruf verschaffte, in Deutschland bekannt geworden: „Theeblume“, „Der Rajah von Mysore“, „Hundert Jungfrauen“, „Giroflé-Girofla“, „La petite mariée“, „Graziella“, „Der kleine Herzog“, „Camargo“.

Le Couppey, Félicien, französischer Clavier-Componist, geb. 14. April 1814 in Paris, Schüler des dortigen Conservatoriums; seine instructiven Clavierwerke haben auch in Deutschland Eingang gefunden.

Ledebur, Karl Freiherr von, geb. 20. April 1806 in Schildeiche bei Bielefeld, Herausgeber eines werthvollen „Tonkünstler - Lexikon Berlins“ (1861).

Lee, Louis, geb. 1819 in Hamburg, guter Violoncellist und Pianist, componirte Symphonien, Ouverturen, Kammermusikwerke etc.

— Sebastian, geb. 24. Dec. 1805 in Hamburg, lebte in Paris, Solo-Violoncellist an der Grossen Oper; Violon-Cello-Compositionen. Kehrte 1868 nach Hamburg zurück.

Lefébure-Wely, Louis James, geb. 13. Nov. 1817, war Organist in Paris, hat sich durch sein Pianostück „Les Cloches du monastère“ bekannt gemacht. Starb den 1. Jan. 1870.

Lefort, Jules, französischer Concertsänger und Gesanglehrer der Gegenwart, hat eine „Methode du chant“ verfasst.

Lehmann, Joh. Gottlieb, Seminarmusiklehrer zu Elsterwerda, geb. 26. Jan. 1821 in Ponsdorf bei Finsterwalde, Verfasser einer „Harmonie- und Compositionslehre“, einer „Pianoforte-Schule“, einer „Orgelbaukunde“.

— Lilli, geb. 24. Nov. 1848 in Würzburg, königl. preuss. Kammer-sängerin, bedeutende deutsche Bühnensängerin, ist seit 1870 im Fache der Coloratur- und Soubrettenpartien eine Zierde der Berliner Oper. Hauptrollen: „Margarethe“ (Hugenotten), „Königin der Nacht“, „Dolores“, „Blondchen“. Ihre Schwester Marie, geb. 15. Mai 1851 in Hamburg, treffliche Coloratursängerin, ist zur Zeit am Stadttheater in Breslau.

Leibroek, Joseph, geb. 8. Jan. 1808 in Braunschweig, guter Virtuose und Componist für Violoncello.

Leidgebel, Amandus Leop., geb. 26. Dec. 1816 zu Guhrau, Schüler von Marx; gediegener Musiker; seine Compositionen für Clavier und seine Kammermusik zeugen von grossem Talent; lebt seit 1843 in Berlin.

Leitert, Georg, geb. 29. Sept. 1852 in Dresden, 1869—1870 Schüler Liszt's, 1871—76 in Dresden, Virtuose und Componist für Clavier, seit 1877 in Wien.

Lemoine, Henri, 1786—1854, französischer Musikverleger und Clavier-Componist, war der Verleger Bertini's.

Lenz, Wilh. von, russischer Staatsrath, lebt in Petersburg, musikalischer Schriftsteller, dessen Werke über Beethoven werthvoll sind. Schrieb ferner: „Die grossen Pianoforte-Virtuosen“. (Erinnerungen an Chopin, Henselt, Liszt und Tausig.)

Leo, Leonardo, geb. 1694 in Neapel, berühmter italienischer Componist von bedeutendem Einfluss auf die italienische Schule. Kirchensachen,

besonders ein „Ave Maria“ und ein achtstimmiges „Miserere“; starb in Neapel als Director des Conservatoriums 1756. Unter seine Schüler gehörten Piccini, Sacchini und Pergolesi.

Léonard, Hubert, geb. 7. April 1819 in Bellaire bei Lüttich, vorzüglicher Geiger der belgischen Schule; brillante Concertsachen, Etuden, zwei Concerte. Von 1849 — 1866 Professor am Conservatorium in Brüssel, seit 1867 in Paris.

Leonhard, Julius Emil, geb. 13. Juli 1810 zu Lauban in Schlesien; von ihm das Oratorium „Johannes der Täufer“. Von 1859 — 1873 Lehrer am Conservatorium in Dresden.

Leschetizky, Theodor, geb. 1840 in Wien, bedeutender Virtuose und Componist für Pianoforte, früher Professor des Clavierspiels am Conservatorium, jetzt in Petersburg.

Leslie, Henry, englischer Dirigent und Componist der Gegenwart, geb. 18. Juni 1822 in London; Oratorien: „Emmanuel“, „Judith“.

Lessmann, Otto, geb. 30. Jan. 1844 in Rüdersdorf bei Berlin, Schüler von Bülow und Fr. Kiel, lebt in Charlottenburg bei Berlin als erster Musiklehrer an der Augusta-Stiftung; interessante Lieder und Clavierstücke im Schumann'schen Geiste; auch mus. Schriftsteller in jungdeutschem Interesse und Musikreferent.

Lesueur, Jean François, geb. 15. Jan. 1763 in Abbeville, berühmter französischer Componist, 1786 Capellmeister an der Notre-Dame-Kirche in Paris, 1813 Professor am Conservatorium. Durch seine Oper „Les Bardes“ (1804) wurde er Napoleon's Liebling. Er starb 6. Oct. 1836.

Leuckart, F. E. C., bedeutender Musikverlag, gegründet 1782 in Breslau, seit 1870 in Leipzig. Verleger von R. Franz, Ad. Jensen, Lassen, Ambros. Jetziger Besitzer seit 1856 Constantin Sander.

Leutner, Albert, geb. 1830, gest. 22. Mai 1871 in Berlin, fruchtbarer und beliebter Componist von Tänzen etc. Eine „FestOuverture“ für Orchester erfreut sich grosser Verbreitung.

Levasseur, Nicolas, 1791—1871, hochberühmter französischer Opernbassist, glänzte von 1830 — 1840 an der „Grossen Oper“ in Paris, später Professor am Conservatorium daselbst. „Bertram“ in „Robert der Teufel“, der „Cardinal“ in Halévy's „Jüdin“ und „Melchthal“ im „Tell“ waren seine Glanzpartien.

Levassor, Pierre, geb. 1808 in Fontainebleau, gest. 1870 in Paris, berühmter französischer Komiker und Componist weitverbreiteter „Chansons bouffes“.

Levi, Hermann, geb. 7. Nov. 1839 in Giessen, Schüler von Vincenz Lachner und des Conservatoriums in Leipzig, von 1864—72 Hofcapellmeister in Carlsruhe, seitdem in gleicher Eigenschaft am kgl. Theater in München.

Lewandowsky, Louis, geb. 3. April 1823 in Wreschen (Posen), Schüler von Marx, seit 1840 Chordirigent an der Neuen Synagoge zu Berlin. Schrieb geistliche Gesänge, Compositionen für gemischten und Männerchor, Kinderlieder u. a. Herausgeber hebräischer Synagoga-Melodien.

- Lewy**, Jos. Rud., geb. 1804, bedeutender Horn-Virtuos; war eine Zeit lang in Stuttgart, machte grosse Reisen; später in der Dresdener Hofcapelle, jetzt pensionirt. Horncompositionen.
- Leybach**, Josef, Pianoforte-Componist im modernen Genre, lebt in Paris.
- Lichner**, Heinrich, beliebter Clavier-Componist, geb. 6. März 1829 in Harpersdorf bei Goldberg in Schlesien, lebt in Breslau.
- Lichtenstein**, Louis, Baron von, geb. 1767, musikalischer Schriftsteller, war Intendant des Hoftheaters in Dessau, Uebersetzer von Operntexten, später in Wien, zuletzt in Berlin (1805). Gest. 10. Sept. 1845 das.
- Lickl**, C. Georg, geb. 28. Oct. 1801 in Wien, hat sich namentlich durch seine vielen und guten Transscriptionen für Physharmonika ausgezeichnet. Gest. Aug. 1877.
- Lie**, Erika, geb. 17. Januar 1845 in Norwegen, treffliche Pianistin, Schülerin Kullak's.
- Liebe**, Louis, geb. 19. Nov. 1819 in Magdeburg. Componist beliebter Lieder.
- Liebig**, Carl, geb. 25. Juli 1808 in Schwedt, war ein ausgezeichnete Dirigent; ihm gebührt das Verdienst, die „Berliner Sinfonie-Capelle“ gegründet und bis 1867 erfolgreich geleitet zu haben. Er starb am 6. Oct. 1872. Er hat (nach Fr. Kiel's Ausspruch) „die classische Instrumentalmusik in Berlin populär gemacht.“
- Limnander**, Armand, belgischer Componist, geb. 22. März 1814 in Gent. Opern („Les Monténégrins“; „Yvonne“); Sinfonien, ein Te Deum.
- Lind**, Jenny, geb. 6. Oct. 1821 in Stockholm; eine der bedeutendsten Sängerinnen der Neuzeit, gründete 1844 in Berlin ihren Ruf in Meyerbeer's „Das Feldlager in Schlesien“, 1850/1851 in den Vereinigten Staaten“. Heirathete 1852 in Boston den Pianisten Otto Goldschmidt aus Hamburg, und kehrte dann nach Europa mit demselben zurück, wo sie privatisirend (zumeist in London und Hamburg) lebt. Ihre Leistungen waren auf der Bühne, im Concertsaal und in der Kirche gleich ausgezeichnet. Sie verband mit hoher gesanglicher Technik Wahrheit und Energie der Charakteristik, sowie bezaubernde Anmuth des Spiels. „Adine“ im „Liebestrank“, „Die Regimentstochter“, „Norma“ waren ihre besten Rollen. Siehe Rellstab, Werke, Bd. XX.
- Lindblad**, Adolf Frederik, geb. 1. Febr. 1801 in Skenninge (Ostgothland), ausgezeichnete schwedische Liedercomponist. Gest. 24. Aug. 1878. Die Lieder dieses „Franz Schubert des Nordens“ haben namentlich durch den Vortrag seitens seiner Schülerin Jenny Lind grosse Verbreitung gefunden.
- Lindner**, Adolph, geb. 1808 in Lobenstein (Reuss), Horn-Virtuos, seit 1854 eine Zierde der Leipziger Gewandhaus-Concerte. Starb 20. April 1867 daselbst.
- Roderich Aug., geb. 29. Oct. 1820 in Dessau, tüchtiger Violoncellist und beliebter Componist für sein Instrument, starb als Concertmeister der königl. Capelle in Hannover 14. Juni 1878.
- Ernst Otto, musikalischer Schriftsteller, geb. 1820 in Breslau, Redacteur der „Vossischen Zeitung“, gest. 1867 in Berlin, schrieb:

„Die erste stehende deutsche Oper“, „Zur Tonkunst, Abhandlungen“ etc. Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert (nachgelassen, von L. Erk herausgegeben).

Lindpaintner, Peter Jos., von, geb. 8. Dec. 1791 in Koblenz, seit 1819 Hofcapellmeister in Stuttgart. Starb 21. Aug. 1856 zu Nonnenhorn am Bodensee. Von ihm u. A. die Oper „Der Vampyr“, Musik zu Goethe's „Faust“; sein Lied „Die Fahnenwacht“ ist weitbekannt geworden. Siehe Dorn, „Aus meinem Leben“.

Lipinski, Carl, geb. 4. Nov. 1790 zu Radzyn bei Lublin in Polen, einer der grössten Violin-Virtuosen, 1810 Musikdirector am Lemberger Theater. Von 1838—1859 Concertmeister der königl. Capelle in Dresden, starb am 16. Dec. 1861 in Orlow bei Lemberg. Von seinen vielen und trefflichen Compositionen hat sich namentlich das „Militair-Concert“, op. 21, bis auf die Gegenwart erhalten.

Liszt, Dr. Franz, der bedeutendste Pianist, welcher bis jetzt gelebt hat, Begründer einer neuen Epoche des Klavierspiels, geb. 21. Oct. 1811 zu Raiding bei Oedenburg (Ungarn), war bereits mit 9 Jahren so weit, dass er in einem Concerte in Oedenburg das Es-dur-Concert von Riess vortragen konnte. 1821 studirte L. in Wien unter Czerny, Randhartinger, Salieri. 1823 in Paris unter Paër Composition und bei Reicha Contrapunkt. Bis 1837 blieb L. in Paris und machte von hier aus bis 1847 seine, Triumphzügen gleichenden, Concertreisen durch ganz Europa. Von 1848 bis 1861 war L. Hof-Capellmeister in Weimar, um dessen musikalisches Leben er sich ungemeines Verdienst erworben hat. Der Lorbeern des Virtuosen müde, warf sein Feuergeist sich auf das Gebiet der Composition, und schuf hier jene Reihe von Schöpfungen, über welche die Acten bis heute noch nicht geschlossen sind. Während er einerseits mit ungemein regem Eifer als Capellmeister für die Producte der jungdeutschen Schule wirkte (ihm verdankt man u. A. die erste Aufführung des „Lohengrin“), war er andererseits als Lehrer unermüdlich thätig, und Schüler wie Bülow und Tausig trugen seinen Ruhm in alle Lande. 1865 ging L. nach Rom, trat hier in den geistlichen Stand und lebte längere Zeit am päpstlichen Hofe; 1870 kehrte er wieder nach Deutschland, bzw. Ungarn, sein Geburtsland, zurück; seit 1876 ist er Präsident der Ende 1875 in's Leben gerufenen „Ungarischen Landes-Musik-Akademie“ in Budapest. Orchesterwerke. 1) Sinfonische Dichtungen: Bergsymphonie (nach Lamartine), Tasso (lamento e trionfo), Hungaria, Hamlet, Divina Commedia, Ideale, les Préludes, Orpheus, Prometheus, Festklänge, Mazeppa, Hunnenschlacht (nach Kaulbach), Faust; Goethefest-Marsch, Ungar. Sturm-marsch, „Gaudeamus igitur“, Humoreske. Geistliche Musik. Oratorien: Heilige Elisabeth, Christus, Graner Festmesse, Ungarische Krönungsmesse. Clavier-Compositionen: zwei Concerte, Es-dur und A-dur, Soirées de Vienne (d'après Schubert), Pester Carneval, Ungarische Rhapsodien, Don Juan-Fantasie, Galop chromatique, Consolations, Album du pèlerinage d'après Rossini. Uebertragungen Beethovenscher Sinfonien, Weber'scher Ouverturen, Schubert'scher

Lieder etc. Transscriptionen nach Mendelssohn, Wagner, Weber, Verdi etc. Schülerinnen: Sara Magnus, Martha Remmert, Anna Rilke, Vera Timanoff. Schüler: Bendel, Bronsart, v. Bülow, Leitert, Max Pinner, Sgambati (Rom), Tausig, Urspruch, Winterberger. Schriftstellerisches: Chopin, Lohengrin und Tannhäuser, Ueber die Musik der Zigeuner, („Des Bohémiens et de leur musique en Hongrie“ deutsch von P. Cornelius), Rob. Franz. Ueber L. siehe Gleich, Charakterbilder II, La Mara, Studienköpfe I, Rellstab, Werke, XX.

Litolff, Henry, geb. 6. Febr. 1818 in London, bedeutender Pianist und Componist, Schüler von Moscheles, heirathete 1851 die Wittwe des Musikalienverlegers Meyer in Braunschweig und setzte das Geschäft unter seiner Firma fort; seit 1860 bleibend in Paris. Schrieb vier Pianoforte-Concerte, Ouverturen (Robespierre, die Girondisten, Chant des Belges), eine Oper: die Braut von Kynast, Kammermusikwerke, Salonstücke (darunter das bekannte Spinnerlied). Das Musikgeschäft ist in die Hände seines Adoptivsohnes übergegangen, welcher demselben vornehmlich durch die Veranstaltung billiger und guter Klassiker-Ausgaben („Collection Litolff“) erhöhte Bedeutung verliehen hat.

Lobe, Joh. Christ., geb. 30. Mai 1797 in Weimar, war viele Jahre in der Weimar'schen Capelle als Flötist angestellt, 1846 bis 1848 Redacteur der „Allgemeinen Musik-Zeitung“ zu Leipzig, wo er noch lebt. Seine Harmonielehre und Compositionslehre sind hochbedeutende Werke. Schrieb ferner einen vortrefflichen „Katechismus der Musik“ (20. Aufl.), „Katechismus der Compositionslehre“, „Musikalische Briefe eines Wohlbekannten“, „Aus dem Leben eines Musikers“, „Consonanzen und Dissonanzen“ etc.

Locatelli, Pietro, geb. 1693 in Bergamo, war seiner Zeit ein ausgezeichnete Violin-Virtuos, schrieb unter Anderem: *L'arte del violino*“, Sonaten. Starb 1764 in Amsterdam.

Logier, Joh. Bernh., geb. 9. Febr. 1777 in Cassel, Erfinder des Chiroplasten (Handbildners). Lebte bis 1821 in London von Clavierunterricht nach dem von ihm erfundenen System, das auf gemeinschaftlichen Unterricht basirt. Starb 27. Juli 1846 in Dublin (Irland).

Lolli, Antonio, einer der berühmtesten Geiger des vorigen Jahrhunderts, geb. 1733 in Bergamo, 1762—63 Concertmeister des Herzogs von Württemberg, ging darauf nach Russland, 1775 unternahm er eine Reise nach England, Frankreich und Spanien, kehrte 1789 nach Italien zurück. Er starb 1802. Seine Fertigkeit auf der Geige war so erstaunlich, dass man ihn den „musikalischen Luftspringer“ nannte. Er hat Violin-Concerte und Sonaten, eine Violinschule in Quartetten für zwei Geigen, Bratsche und Violoncello, auch mehrere Concerte und Quartette von seiner Composition handschriftlich hinterlassen. Vergl. Wasielewski, „Die Violine und ihre Meister“.

Lorenz, Dr. Carl Adolf, geb. 13. Aug. 1837 in Cöslin, Schüler Dehn's, gediegener Componist, lebt seit 1866 in Stettin als Organist und

Musikdirector, hat sich durch sein weltliches Oratorium „Otto der Grosse“ ausgezeichnet. Vielseitig thätiger Componist.

Lortzing, Gust. Alb., der bedeutendste deutsche Componist komischer Opern, geb. 23. Oct. 1803 in Berlin, Schüler von Rungenhagen. Zuerst Schauspieler und Sänger, dann Musikdirector am Leipziger Theater; später in Wien, gest. 21. Jan. 1851 in Berlin als Capellmeister am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in dürftigen Umständen. „Czaar und Zimmermann“ (1837) ist seine vorzüglichste Oper. Von den übrigen sind „Undine“ (1845), „Waffenschmied“ (1842), „Die beiden Schützen“ (1837), „Wildschütz“ (1842) heute noch auf der deutschen Bühne heimisch. An natürlichem Flusse der Melodik und wirksamer Bühnenkomik (von Bett, Schulmeister Bakulus) ist er bis jetzt unerreicht geblieben. Näheres siehe: Gleich, „Characterbilder“; Riehl, „Characterköpfe“; Düringer, „A. L.'s Leben und Wirken“.

Löschhorn, Carl Albert, Prof., geb. 27. Juni 1819 in Berlin, vortrefflicher Virtuose und Lehrer für Clavier, Schüler von Berger; seit 1851 Lehrer am königl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Ausgezeichnete weit verbreitete Studienwerke, op. 65—67; unter seinen Clavier-Compositionen hat namentlich „La belle Amazone“ ungemeine Beliebtheit erlangt.

Lotti, Antonio, geb. 1665 in Venedig, 1693 Organist zu San Marco daselbst, wo er auch als Capellmeister 1740 starb; ein reichbegabtes Talent, das namentlich auf dem Gebiete der Kirchenmusik Vorzügliches leistete. (Sechsstimmiges Crucifixus u. A.)

Lotto, Isidor, geb. 22. Dec. 1840 in Warschau, Violin-Virtuose ersten Ranges in Bezug auf Technik, Schüler von Massart; schwierige Salon-Compositionen („Hexentanz“); früher in Weimar, seit 1872 Professor am Conservatorium zu Strassburg i. E.

Louis Ferdinand, Prinz von Preussen, war ein musikalisch reich begabtes Talent, Virtuos auf dem Pianoforte, Schüler Dusseks, geb. 18. Nov. 1772 in Friedrichsfelde bei Berlin, gest. 12. Oct. 1806 in der Schlacht bei Saalfeld. Seine Kammermusikwerke sind heute noch nicht vergessen.

Löwe, Karl, Dr., berühmter Gesangs-Componist und Sänger, geb. 30. Nov. 1794 in Löbejün bei Halle, 1821 Cantor und Musikdirector in Stettin, siedelte 1866 nach Kiel über, wo er 20. April 1869 starb. Unter seinen Compositionen nehmen die zahlreichen Balladen den ersten Rang ein, und mit ihnen hat sich Löwe den bedeutendsten Componisten des Jahrhunderts erfolgreich angereiht, er steht als Balladen-Componist unerreicht da. Bedeutend sind ferner die Oratorien: „Die Zerstörung Jerusalems“, „Die Siebenschläfer“, „Gutenberg“, „Johann Huss“ etc. „Selbstbiographie“, herausgegeben von C. H. Bitter. Siehe Ambros, Musikhistorische Bilder; Gumprecht, „Characterbilder“ II.

— Sophie, hochbedeutende Bühnen-Sängerin, geb. 24. März 1815 in Oldenburg, betrat 1832 zum ersten Male in Wien die Bühne, feierte der Reihe nach in fast allen Hauptstädten Europa's Triumphe. 1848

mit dem Feldmarschall Fürst Friedrich von Liechtenstein vermählt. Starb in Pest 29. Nov. 1866.

Lübeck, Ch. H., geb. 11. Febr. 1799 in Alssen bei Düsseldorf, königl. Capellmeister und Director des Conservatoriums in Haag, war s. Z. ein bedeutender Violin-Virtuos, starb 11. Febr. 1866. Seine beiden Söhne, der ältere Ernst, geb. 1829 in Haag, Piano-Virtuos und bedeutender Componist, bekannt in Holland, Belgien und Frankreich, machte bedeutende Reisen in Europa und Südamerika (1855—1860), lebt seit 1862 in Paris; der jüngere, Louis, ein vorzüglicher Violoncellist, war einige Jahre am Leipziger Conservatorium angestellt, ist zur Zeit Concertmeister der Bilse'schen Capelle.

Lucca, Francesco, hochbedeutender italienischer Musikalien-Verleger in Mailand, 1802—1872; erfolgreicher Rivale von Ricordi, ist der Verleger von Marchetti, Petrella etc., hat sich namentlich um die Verbreitung der R. Wagner'schen Opern in Italien Verdienste erworben.

— **Pauline**, geniale Bühnen-Sängerin, geb. 25. April 1842 in Wien, war von 1861—72 die vielgefeierte Primadonna der Berliner Hofoper, seit 1868 mit von Rhaden, seit 1873 mit von Wallhofen vermählt, seitdem auf Gastspielen. Ihre beste Partien sind: Valentine, Margarethe („Faust“), Frau Fluth, Cherubin, Zerline („Fra Diavolo“), Selica, Leonore („Troubadour“), Aïda, Angela („Schwarzer Domino“) etc.

Luckhardt, Carl, geb. 1819, Musikverleger in Berlin. Herausgeber (seit 1874) der „Allgemeinen Deutschen Musik-Zeitung“.

Lührss, Carl, geb. 7. April 1824 zu Schwerin, begabter Musiker, 1847 in Rom, seit 1851 in Berlin als Musiklehrer. Sinfonien, Streich-Quartette, Piano- und Gesang-Compositionen.

Lully, Giovanni Battista, geb. 1633 in Florenz, Begründer der französischen „grossen Oper“ (1672). Componirte Opern und Ballette, welche populär waren, bis sie durch Gluck verdrängt wurden. Starb 22. März 1687 in Paris.

Lumbye, Hans Christian, geb. 1808 in Kopenhagen, hervorragender Tanz-Componist, wurde 1865 zum Kriegsrath ernannt und hatte seine eigene Capelle, gest. 20. März 1874. Von seinen vielen Compositionen sind namentlich die „Traumbilder“, „Nebelbilder“, „Champagner-Galopp“ weit verbreitet.

Lüstner, Ignaz Peter, geb. 22. Dec. 1792 zu Porschwitz bei Jauer in Schlesien, bis zu seinem Tode (30. Jan. 1873) in Breslau als Lehrer und Dirigent erfolgreich thätig, hat sich namentlich um die Pflege der Kammermusik in Schlesien grosse Verdienste erworben. Seine Söhne: Louis, geb. 30. Juni 1840, lebt in Wiesbaden als Capellmeister des Kur-Orchesters, trefflicher Violin-Virtuose, namentlich als Quartettgeiger hervorragend; Otto, geb. 9. April 1839, Violinist, war einige Jahre Concertmeister der Bilse'schen Capelle, sodann Kammer-Virtuos in Sondershausen.

Luther, Martin, Dr., der Reformator, geb. 10. Nov. 1483 im Dorfe Möra bei Eisenach. Componirte geistliche Lieder („Wir glauben All' an einen Gott“, „Es ist das Heil uns kommen her“) von welchen der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ der bedeutendste ist,

Starb 18. Febr. 1546 zu Eisleben. Welche Bedeutung Luther der Tonkunst beilegte, geht aus vielen Stellen seiner Schriften hervor. „Musica“ — sagt er — „ist eine halbe Disciplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmüthiger, sittsamer und verständiger macht. Die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, welche die Leute fröhlich macht, da man dabei alles Zornes, Hoffarth und anderer Laster vergisst. — Es ist kein Zweifel, es steckt der Same vieler guter Tugenden in solchen Gemüthern, die der Musik ergeben sind. Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie machet feine und geschickte Leute. Ein Schulmeister muss singen können, sonst sehe ich ihn nicht an“ u. s. w.

Lützel, J. Heinrich, geb. 30. Aug. 1823, lebt als Organist und Musikdirector in Zweibrücken und hat sich für Verbesserung des Volks-, Schul- und Kirchengesangs in der bairischen Pfalz grosses Verdienst erworben. Psalmen, Motetten, Orgelstücke, Choralbuch, Kirchenchöre, Sammlung von geistlichen und weltlichen Männerchören, Schullieder-Sammlungen etc.

Lutzer, Jenny, geb. 4. März 1816 in Prag, bedeutende Coloratursängerin, glänzte von 1835 bis 1845 am Kärnthnerthortheater in Wien, verheirathete sich mit dem Intendanten des Wiener Hofopertheaters von Dingelstedt und zog sich dann von der Bühne zurück. Gest. 3. Oct. 1877.

Lux, Friedr., geb. 24. Nov. 1820 zu Ruhla (Thüringen), Schüler von Fr. Schneider in Dessau; 1841 Musikdirector am Hoftheater daselbst, 1851 Capellmeister in Mainz. Compositionen: eine Sinfonie „die vier Lebensalter“, eine deutsche Hymne für Männerchor und Blasinstrumente, eine feierliche Messe für gemischten Chor, Krönungsmarsch im symphonischen Stil; Opern: Käthchen von Heilbronn, Rosamunde.

Lwoff, Alexei von, geb. 25. Mai 1799 in Reval; Componist der russischen Volkshymne „Gott sei des Czaren Schutz“ (1833), war seit 1836 Director der kaiserl. Hofsängercapelle. Starb, taub geworden, 28. Dec. 1870 bei Kowno.

M.

Macfarren, George Alexander, bedeutender englischer Componist, geb. 1813 in London. Opern: „Don Quixote“, „Charles II.“, „Robin Hood.“ Oratorium „Johannes der Täufer“; Kammermusikwerke etc.; seit 1875 Director der „Neuen Academie der Musik“ in London.

Mach, Prof. Ernst, geb. 18. Febr. 1838 zu Turas in Mähren, lebt seit 1867 als Professor der Physik in Prag, hat sich um die Wissenschaft der Akustik verdient gemacht; schrieb u. A. „Einleitung in die Helmholtz'sche Musiktheorie“.

Magazzari, Gaëtano, gest. 27. März 1872 in Mailand. Componist der „Pius-Hymne.“

Maggini, Giovanni Paolo, berühmter Geigenbauer, geb. in Brescia, arbeitete daselbst von 1590 bis etwa 1640; seine Instrumente stehen

an Werth mit denen von Stradivarius und Guarnerius fast auf gleicher Stufe. Siehe Niederheitmann, Cremona.

Mahlknecht, Marie, berühmte Sängerin der Gegenwart, geb. zu Wien, von Prof. Anschütz daselbst gebildet. Betrat 1866 auf dem Stadttheater zu Ulm die Bühne, sang bis 1870 in Darmstadt, dann in Leipzig, jetzt am Stadttheater in Hamburg; treffliche Wagner-Sängerin.

Maillart, Louis Aimé, französischer Opern-Componist, geb. 1817 in Montpellier, erhielt vom Pariser Conservatorium den ersten grossen Compositions-Preis; schrieb die komischen Opern: *les Dragons de Villard*, („Das Glöckchen des Eremiten“) (1856), *Lara* (1864); gest. 2. Juni 1871 in Moulins.

Majorano, siehe Caffarelli.

Mair, Franz, geb. 15. März 1821 zu Weikendorf in Nieder-Oesterreich, Schüler des Dom-Kapellmeister Drechsler, lebt in Wien als Bürgerschuldirektor und Dirigent des Gesang-Vereins „Schubertbund“; trefflicher Componist von Männerchören („Die Auswanderer“, „Dörnröschen“, „Germanenzug“, „Frühlingsahnung“, „An die Nacht“, etc.), dessen Werke auch in der neuen Welt Anklang gefunden haben.

Malibran, Alexander, Violinist, schrieb eine Biographie L. Spohr's, nebst einem Verzeichniss seiner Schüler von 1805—56.

— Maria Felicita, Tochter von Manuel Garcia, geb. 24. März 1808 in Paris, eine der ausgezeichnetsten Sängerinnen ihrer Zeit, sang zuerst 1825 an der italienischen Oper in London, ging dann nach den Vereinigten Staaten und heirathete in New-York den Banquier Malibran, von dem sie sich jedoch nach einigen Jahren wieder trennte, vermählte sich 1836 mit de Beriot, starb aber schon einige Wochen nach ihrer Verheirathung in Manchester am 23. Sept. in Folge eines Sturzes vom Pferde.

Mallinger, Mathilde, geb. 16. Febr. 1847 zu Agram (Kroatien), in Wien von Rich. Lewy gebildet, zählt zu den bedeutendsten dramatischen Sängerinnen der Gegenwart. 1866—1869 in München, seitdem Primadonna der Berliner Hofoper. Vorzügliche Wagnersängerin, doch auch bedeutend in der Komischen Oper (Susanne, Adine, Frau Fluth). Seit 1869 verheirathet mit dem Baron Schimmelpfennig von der Oye.

Mälzel, Joh. Nepom., geb. 15. Aug. 1772 in Regensburg, mechanischer Instrumentenmacher in Wien, Erfinder des Metronoms (Zeitmesser für musik. Compositionen), lebte von 1829 an in Boston, starb im August 1838.

Mangold, Wilhelm, geb. 19. Nov. 1796 in Darmstadt, Grossherzogl. Hof-Capellmeister in Darmstadt, Schüler von Cherubini, vortrefflicher Dirigent. Von seinen Compositionen ist eine vierstimmige Cantate „Caecilia“ das Werthvollste. Gest. 23. Mai 1875.

— Carl Amand, geb. 8. Oct. 1813 zu Darmstadt, seit 1839 Musikdirector am Hoftheater daselbst, jetzt Dirigent des Musikvereins, componirte Opern: „Gudrun“, „Köhlermädchen“, Oratorien: „Wittekind“, Cantaten: „Die Weisheit des Mirza-Schaffy“, „Barbarossa's Erwachen.“

Mannstaedt, Franz, geb. 8. Juli 1852 in Berlin, Schüler des Stern'schen Conservatoriums, 1874 Theater-Capellmeister in Mainz; seit Herbst 1876 Dirigent der „Berliner Sinfonie-Capelle“, die unter seiner umsichtigen Leitung ihren alten Ruf wieder erworben hat; demzufolge ist leider sein treffliches Clavierspiel über Gebühr in den Hintergrund gedrängt worden.

Mantius, Eduard, geb. 1806 in Schwerin, studirte erst Jura und ging 1830 zur Musik über. 1830—57 erster Tenor der königl. Oper in Berlin, von da ab pensionirt, gest. 4. Juli 1874 in Ilmenau. Belmonte (Entführung), Octavio, Georg Brown, Almaviva waren seine Glanzrollen.

Mara, Gertrude Elisabeth, geb. Schmehling, geb. 23. Febr. 1749 in Cassel, eine der grössten Sängerinnen des 18. Jahrhunderts, war bis 1780 Kammersängerin Friedrich des Grossen, dann auf Reisen, starb verarmt in Reval 20. Jan. 1833. Näheres siehe Rochlitz, „Für Freunde der Tonkunst.“

Marcello, Benedetto, geb. 1686 zu Venedig, hat sich durch seine 50 Psalmen (1724—27) einen bedeutenden Namen gemacht, war einer der grössten Musikgelehrten s. Z. und eifriger Anhänger Palestrina's. Starb 24. Juli 1739 in Brescia. War Lehrer der Faustina Hasse.

Marchand, Louis, französischer Clavier- und Orgel-Virtuose, 1669 bis 1732, hat durch seinen schimpflichen Wettkampf mit J. S. Bach (1718) eine traurige Berühmtheit erlangt.

Marchesi, Salvatore, Ritter de Castrone, hochberühmter italienischer Sänger und Gesangslehrer, geb. 15. Jan. 1822 in Palermo, Schüler von Raimondi und Garcia. Seine Gattin, Mathilde, geb. Graumann, geb. 26. März 1826 in Frankfurt a/M., ebenfalls bedeutende Gesangslehrerin, von 1854—61 in Wien, bis 1865 in Paris, sodann in Köln, seit 1868 wieder in Wien als Professorin am Conservatorium. Zu ihren Schülerinnen gehören u. A. Gabriele Kraus (Paris), Ilma de Murska, Clementine Proska, Etelka Gerster etc. Schrieb eine Gesangsschule und gab heraus „Erinnerungen aus meinem Leben.“

Marchetti, F., italienischer Opern-Componist der Gegenwart, geb. etwa 1833, ist durch seine Oper „Ruy Blas“ (1869) in seinem Vaterlande berühmt geworden.

Marek, Ludwig, geb. 15. März 1839 zu Czernowitz (Galizien), Schüler von Hans von Bülow und Liszt, trefflicher Clavier- (namentlich Chopin-)Spieler, lebt in Lemberg als Director des dortigen Musikvereins.

Maresch, Johann Anton, geb. 1719 zu Chotieborz in Böhmen, der Erfinder der russischen Jagdmusik, bei welcher jeder Spieler nur über einen einzigen Ton zu verfügen hat. Starb 30. Mai 1794 in Petersburg.

Maretzek, Max, geb. 1821 in Brünn, war längere Zeit Chordirector der italienischen Oper in London unter Lumley; seit 1847 Director der italienischen Oper in New-York.

Mario, Giuseppe, Marchese di Candia, geb. 1808 in Turin, berühmter Tenorist, war ein ausgezeichnete und stimmbegabter Sänger und Schauspieler. Machte 1855 Reisen in den Vereinigten Staaten, seit 1860 wieder in Europa, lebt jetzt in London. Giulia Grisi war seine Gattin.

Markull, Friedrich Wilhelm, geb. 17. Febr. 1816 in Reichenbach bei Pr. Holland, studirte Theologie, ging später (1833) zur Musik über, Schüler von Schneider in Dessau. Lebt seit 1836 in Danzig als Organist. Schrieb treffliche Kirchenwerke, auch Lieder und Pianofortesachen, ein Choralbuch, Clavier-Arrangements klassischer Orchesterwerke.

Marliani, Aurelio, Graf, italienischer Opern-Componist, geb. 1803, ist vornehmlich durch *Il bravo* (1834) und *La Xacarilla* (1839) bekannt geworden.

Marmontel, Antoine, Pianist, geb. 18. Jan. 1816 in Clermont. Seit 1844 Professor des Clavierspiels am Pariser Conservatorium. Instructive Compositionen.

Marpurg, Friedr. Wilh., geb. 1. Oct. 1718 zu Seehausen in der Altmark, verfasste theoretische Schriften, von denen eine Abhandlung über die Fuge (1753) noch jetzt hoch geschätzt wird, starb 22. Mai 1795 in Berlin. Sein Enkel

— Fr., geb. 4. April 1825 in Paderborn, schrieb Opern und Instrumentalwerke. War mehrere Jahre in Mainz Director eines Gesangvereins, 1864 Capellmeister in Sondershausen, seit 1866 in Wiesbaden.

Marschner, Heinr., Dr., geb. 16. Aug. 1795 zu Zittau, ging 1813 als Jurist auf die Universität nach Leipzig, wo sich seine Vorliebe zur Musik derartig entwickelte, dass er dieselbe zu seinem ausschliesslichen Beruf erwählte. Er studirte darauf bei Schicht Composition, machte 1817 in Wien Beethoven's Bekanntschaft und componirte hier seine erste einactige Oper: „Der Kyffhäuserberg“ und hierauf die Oper „Heinrich IV.“, welche letztere auf Weber's Verwendung in Dresden zur Auführung gelangte, ging darauf 1821 nach Dresden, wo er in intime Freundschaft zu C. M. von Weber trat. 1823 zum königl. Director der deutschen und italienischen Oper ernannt, verheirathete M. sich 1826 mit der Sängerin Wohlbrück und siedelte nach Leipzig über. 1832—1859 Generalmusikdirector in Hannover. In Leipzig schrieb er seine erste bedeutende Oper: „Der Vampyr“ (1828), 1829 erschien „Der Templer und die Jüdin“, sein reifstes Werk und 1833 erschien „Hans Heiling“ zum ersten Male in Berlin. Ausserdem schrieb M. noch die Opern: „Das Schloss am Aetna“, „Der Bäbu“, „Adolph von Nassau“; er starb 14. Dec. 1861. Marschner vertritt mit Weber und Spohr die Blüthezeit der deutsch-romantischen Oper und hat für das glänzende Ritterthum die üppigsten Farben auf seiner Palette. Auch schlug eine stark humoristische Ader in ihm, die namentlich im „Templer und Jüdin“ lebhaft zum Ausdruck gelangt. Seine ihrer Zeit vielgesungenen Lieder sind jetzt bereits von der Tagesordnung abgesetzt. Siehe Gleich, Characterbilder. Hanslick, Die moderne Oper.

Martin, Vincenz, geb. 1754 in Valencia (Spanien), seiner Zeit beliebter Operncomponist, 1788 Capellmeister in Petersburg, starb daselbst im Mai 1810. Seine beste Oper ist: „Cosa rara“, siehe Don Juan, 2. Finale.

Martini, Giovanni Batista, Padre Martini genannt, geb. 25. April 1706 in Bologna, berühmter Musikgelehrter. Von ihm eine bedeutende Musikgeschichte. Starb 4. Aug. 1784 in Bologna.

- Marx**, Adolf Bernh., Prof. der Musik, geb. 27. Nov. 1795 zu Halle, bedeutender Theoretiker und Historiker, gründete 1824 die Berliner allgemeine musikalische Zeitung, deren Redacteur er bis 1832 war. 1832 Universitätsmusikdirector in Berlin, gest. daselbst 17. Mai 1866. Schrieb „Beethoven's Leben und Schaffen“, „Anleitung zum Vortrage Beethoven'scher Clavierwerke“, „Compositionslehre“, „Allgemeine Musiklehre“, „Gluck und die Oper“, „Die Musik des 19. Jahrhunderts“, „Erinnerungen aus meinem Leben“.
- Marxsen**, Eduard, geb. 23. Juli 1806 in Nienstädten bei Altona, Schüler von Jacob Schmitt, lebt in Hamburg. Orchester-, Pianoforte- und Lieder-Compositionen. Brahms und Deppe sind seine Schüler.
- Massart**, Lambert, geb. 19. Juli 1811 zu Lüttich, Schüler von Rud. Kreutzer, seit 1843 Professor der Violine am Pariser Conservatorium. Seine hervorragenden Schüler sind Wieniawski und Lotto.
- Massé**, Felix Marie Victor, französischer Opern-Componist, geb. 7. März 1822 zu l'Orient in der Bretagne, schrieb: *Les noces de Jeanette*, *Galathée*, *la Reine Topase*, *Paul et Virginie*. Seit 1860 etwa Correpetitor an der grossen Oper in Paris, seit 1871 Mitglied der „Académie française“.
- Massenet**, Jules, vielseitiger französischer Componist der Gegenwart, geb. 12. Mai 1842 in St. Etienne (Dep. Loire), Schüler des Pariser Conservatoriums. Opern: „*Don César de Bazan*“ (1872), „*Der König von Lahore*“ (1877), biblische Dramen (Mysterien): „*Maria Magdalena*“, „*Eva*“. Orchester-Suiten: „*Suites hongroises*“, „*Scènes pittoresques*“.
- Materna**, Amalie, dramatische Sängerin, geb. 1847 in St. Georgen (Steiermark), war seit 1868 mit ihrem Gatten, dem Schauspieler Friedrich, als Operettensängerin am Theater an der Wien engagirt, ging 1872 zur Oper über und ist seitdem an der Hofoper in Wien; berühmte Wagner-Sängerin, die Bayreuther Brünnhilde von 1876“.
- Mattheson**, Johann, geb. 28. Sept. 1681 in Hamburg, Capellmeister und Cantor am Dom daselbst, gewandter Componist, starb 17. April 1764. Viele Opern, Oratorien. Auch bedeutender musikalischer Schriftsteller: „*Der vollkommene Capellmeister*“ (1739). *Biographie von Ungewitter* (1868).
- Matthieux**, Johanna, geb. 8. Juli 1810 in Bonn, 1843 mit Gottfried Kinkel vermählt, war eine treffliche Gesangscomponistin, (die Vogel-Cantate ist noch heute bekannt) und lebte zuletzt mit ihrem Gatten in London, wo sie am 15. Nov. 1858 in Folge eines Sturzes aus dem Fenster starb. Schrieb „*Briefe über Clavierunterricht*“. Siehe auch Johanna Kinkel, Hans Ibeles in London.
- Maurer**, Ludw. Wilh. geb. 8. Febr. 1789 zu Potsdam, längere Zeit Concertmeister in Hannover, von 1832—1862 Inspector der k. k. Orchester in Petersburg, seiner Zeit bedeutender Violin-Virtuos und beliebter Componist für sein Instrument; unter seinen Concerten wird das QuadrupelConcert noch gespielt. Eine Sinfonie F-moll ist ein gediegenes Werk. Er starb hochbetagt 25. Oct. 1878.
- Mayer**, Charles, geb. 21. März 1799 in Königsberg, Virtuose und bedeutender Componist für Pianoforte, Schüler von Field in Peters-

burg, 1819—1835 Clavierlehrer daselbst, verliess 1835 Russland und begab sich auf Kunstreisen, starb am 2. Juli 1862 in Dresden.

Mayr, Simon, geb. 14. Juni 1763 in Mendorf bei Ingolstadt, lebte in Italien, Opern-Componist, starb 2. Dec. 1845 in Bergamo. Beherrschte von 1800—1815 die Opernmusik in Italien fast ausschliesslich; zu seinen Schülern gehören u. A. Rubini und Donizetti.

Mayseder, Joseph, geb. 26. Oct. 1789 in Wien, gest. 21. Nov. 1863 das. als Dirigent der Hofcapelle, bedeutender Violinvirtuos, hat sich durch effectvolle Solo-Compositionen bekannt gemacht; auch Streich-Quartette, Etuden etc.

Mazas, Jac. Ferréol, geb. 23. Sept. 1782 in Lavaux (Süd-Frankreich), trefflicher Componist und Virtuos für Violine, Professor des Conservatoriums in Paris. Gest. 1849.

Meerts, Lambert Joseph, geb. 1802 in Brüssel, Schüler von Lafont und Baillot, ausgezeichnete Lehrer. Treffliche Violin-Etuden. Gest. 12. Mai 1863 in Brüssel.

Mehlig, Anna, geb. 11. Juni 1848 in Stuttgart, ausgezeichnete Clavier-virtuosin, Schülerin des dortigen Conservatoriums, Hofpianistin der Königin von Württemberg, hat auch in Amerika mit Glück concertirt.

Méhul, Etienne Henri, geb. 24. Juni 1763 zu Givet an der Maas, ging 1779 nach Paris, wurde das. 1795 Professor der Musik am Nationalinstitut und am Conservatorium; starb 18. Oct. 1817. Seine classische Oper „Joseph in Egypten“ (1807) gereicht noch immer den Repertoiren zur Zierde. Ausserdem fanden auch „Une Folie“, („Die beiden Füchse“, oder „Je toller, je besser“), „Die Blinden von Toledo“ und „Uthal“ in Deutschland Beifall. Seine frische Jagd-Ouverture figurirt noch heute auf Concert-Programmen. Auch Componist der Revolutionszeit: Chant du départ, Chant de victoire etc.

Meinardus, Ludw., geb. 17. Sept. 1827 in Hooksiel a. d. Jade (im Oldenburgischen), Schüler von Mendelssohn und Moscheles, ging dann nach Weimar zu Liszt; von 1853—65 Director der Singakademie in Glogau. Von 1867—1874 Grossherzogl. Musikdirector in Oldenburg, seitdem in Hamburg als Musikreferent des „Hbg. Correspondenten“. Hat sich vornehmlich durch seine Oratorien: Simon Petrus und Gideon, König Salomo, Luther in Worms, bekannt gemacht; treffliche Piano- und Orchesterwerke. Auch mus. Schriftsteller: „Des deutschen Reiches Musikzustände“; „Ein Jugendleben“ (Selbstbiographie), „Rückblicke auf die Anfänge der deutschen Oper in Hamburg“.

Melchert, Julius, geb. 1810 in Altona, war erst Apotheker, wandte sich später der Musik zu, componirte beliebte Lieder.

Membrée, Edmond, französischer Componist, geb. 1820 in Valenciennes. Opern: „Der Slave“, „Die Parias.“

Mendel, Hermann, geb. 6. Aug. 1834 zu Halle, Schüler von Mendelssohn und Moscheles, war Mitarbeiter mehrerer musikalischen Zeitschriften; errichtete 1862 eine Musikhandlung in Berlin, welche jedoch 1868 einging, schrieb Biographien von Meyerbeer und Otto Nicolai, war langjähriger Mitarbeiter der Berliner Musikzeitung „Echo“, gab eine treffliche Operntext-Bibliothek heraus und redigirte bis zu

seinem Tode (27. Oct. 1876) das musikal. Conversations-Lexikon, welches seitdem von Dr. Reissmann fortgesetzt wird.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, geb. 3. Febr. 1809 in Hamburg (Enkel des philosophischen Schriftstellers Moses Mendelssohn), Schüler von Zelter, Berger und Klein. Schon als Jüngling schrieb er seine vierte Oper: „Die Hochzeit des Gamacho“, welche einige Jahre später in Berlin zur Aufführung kam. 1825 reiste der Vater mit Felix nach Paris, um Cherubini über das Talent seines Sohnes zu interpelliren. 1829 begann Mendelssohn seine Laufbahn als Dirigent in der Berliner Singacademie mit Bach's Matthaeus-Passion, welche er im Verein mit Eduard Devrient einstudirte. 1830 brachte er in den Londoner Philharmonie-Concerts seine Ouverture zum „Sommernachtstraum“ und die C-moll-Sinfonie mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung. Hierauf unternahm er eine Reise nach Frankreich und Italien, nahm 1833 in Düsseldorf die Stelle eines Stadt-Musikdirectors an, ging von hier 1835 nach Leipzig als Director der Gewandhaus-Concerte. 1841 als königl. preussischer Musikdirector nach Berlin berufen, 1842 zum königl. preuss. General-Musikdirector ernannt, 1845 Director des Conservatoriums in Leipzig, in welcher Eigenschaft er bis zu seinem Tode (4. Nov. 1847) verblieb. M. hat auf allen Gebieten der Tonkunst (etwa mit Ausnahme der Oper) eine ebenso fruchtbare, wie segensreiche Thätigkeit entfaltet, deren Schwerpunkt in seinen Orchester-Ouverturen und seinen Kirchen-Musiken (zumal den Oratorien) liegt. Das nachfolgende Verzeichniss seiner grösseren und bekannteren Werke giebt einen Ueberblick über den erstaunlichen Reichtum seiner Schöpfungen. Wir besitzen von ihm a) Sinfonien: Nr. 1, c-moll op. 11, (eine Jugendarbeit); Nr. 2, die Sinfonie-Cantate, op. 52, Lobgesang; Nr. 3, op. 56 a-moll, die sog. „Schottische“; Nr. 4, op. 90 a-dur, die sog. „Italienische“; Nr. 5, op. 107, d-moll, die Reformations-Sinfonie; b) 10 Ouverturen: Hochzeit des Camacho, Sommernachtstraum, Fingals-Höhle (Hebriden), Meeresstille und glückliche Fahrt, Märchen von der schönen Melusine, Paulus, Athalia, Heimkehr aus der Fremde, Ruy Blas, Trompeten-Ouverture (für Harmonie-Musik); c) ein Violinconcert op. 64 e-moll; Kammermusik: d) ein Octett, op. 20 es-dur, 2 Quintette, op. 18, op. 87; e) 6 Quartette, darunter op. 44 Nr. 1—3 (d, e-m., es); f) 2 Clavier-Concerte, op. 25 g-m., op. 40 d-m., ein Capriccio brillant, op. 22 h-m.; g) 3 Clavier-Quartette op. 1, 2, 3 (c-m., f-m., h-m.), 2 Clavier-Trios op. 49 d-m., op. 66 c-m., 2 Violoncello-Sonaten, op. 45 b, op. 58 d; h) für Pianoforte u. A.: 3 Sonaten op. 6, 105, 106, Capriccios, Fantasien, die vortrefflichen Variations sérieuses op. 54, Kinderstücke op. 72, die weit genug verbreiteten 8 Hefte „Lieder ohne Worte“; i) Sonaten für Orgel; k) die Oratorien „Paulus“ op. 36, Elias op. 70 und Christus op. 97 (unvollendet); l) geistliche Gesangswerke mit und ohne Orchester, m) weltliche Gesangswerke, darunter die Musik zu Sophokles Antigone op. 55, zu Racine's Athalia op. 74, zu Shakespeare's Sommernachtstraum op. 61, zu Goethe's Erster Walpurgisnacht op. 60, Festgesang „An die Künstler“ op. 68, die unvollendete Oper „Loreley“

op. 98, deren erstes Finale ein Glanzstück unserer Concert-Repertoire bildet; n) Lieder für gemischten Chor; o) Lieder für Männerchor; p) Duette; q) Lieder und Gesänge für eine Singstimme. Niemals wohl, sagt Louis Ehlert in seinen „Briefen über Musik“, hat eine Persönlichkeit innerhalb der Grenzen, die die Natur ihr gezogen, sich so glänzend entwickelt, wie die Felix Mendelssohn's. Was das edelste Streben, die bedeutendste Bildung erringen konnten, hat er errungen; nie ruhte er faul auf seinen Lorbeern aus, nie hat ihn das Gefühl der Meisterschaft sorglos und sicher gemacht; er hatte den universalen Drang, auf so viel Gebieten wie möglich Tüchtiges zu leisten. — Rein, wie sein Wesen, war seine Harmonie, Alles übersichtlich, ausführbar, — vor harmonischen Härten hatte er einen Widerwillen. Die Form hat er beherrscht, wie vielleicht nur noch Mozart vor ihm; nirgends stösst man bei ihm auf Ungeschicklichkeiten und Gewaltsamkeiten. Er besass die grosse Gabe, Alles was während der Production in seiner Seele vorging, auf's Deutlichste auszusprechen, seine Intentionen vollständig zu verwirklichen, so dass beim Schlusse der Arbeit nicht jener peinliche Rest zurückblieb, welcher die Richtigkeit des Exempels für ihn in Frage gestellt hätte. — M.-Literatur: Biographien von Lampadius und Reissmann. Gleich, Charakterbilder, Gumprecht, Charakterbilder, La Mara, Studienköpfe; sowie die Erinnerungen an M. von Devrient, Hiller, Polko; treffliche Essays über die Oratorien finden sich in Jahn's Gesammelten Aufsätzen. Gesamtausgabe seiner Werke 1878 u. ff. bei Breitkopf & Härtel in Leipzig; redigirt von Rietz.

Menter, Sophie, geb. 29. Juli 1848 in München, eine hochbedeutende Piano-Virtuosin, Schülerin des dortigen Conservatoriums und Liszt's, lebt seit 1872, mit dem Violoncellisten Popper vermählt, in Wien.

Mercadante, Saverio, geb. 4. Dec. 1798 zu Altamura im Neapolitanischen, berühmter Opern-Componist, in Deutschland weniger bekannt. Die bekanntesten seiner Opern sind: „Il Giuramento“ (Der Schwur) und „Elisa e Claudio“. Er starb, erblindet, als Director des Conservatoriums in Neapel, am 13. Dec. 1870.

Merk, Joseph, geb. 19. Jan. 1794 in Wien, ein bedeutender Violoncellist, Lehrer am Conservatorium und Kammer-Virtuos daselbst; Solopiecen für Violoncello. Starb 16. Juni 1852 in Wien.

Merkel, Gustav, geb. 1827 zu Oberoderwitz bei Zittau; sechs Jahre lang in Dresden Lehrer; erhielt unter Reissiger und Joh. Schneider seine Ausbildung; Lieder, Pianocompositionen, Orgelwerke; jetzt Organist an der Hofkirche in Dresden.

Mermet, M. A., französischer Opern-Componist der Gegenwart in Paris, machte sich bekannt durch seine Opern „Roland“ und „Jeanne d'Arc“, welche in Paris mit Beifall aufgeführt wurden.

Mertke, Eduard, geb. 1833 in Riga, trefflicher Pianist, zur Zeit Professor am Conservatorium in Cöln.

Metastasio, Pietro, der italienische „Scribe“ des 18. Jahrhunderts, berühmter Librettist, 1698—1782. Von ihm u. A. der Text zu Mozart's „La clemenza di Tito“. Biographie von Hiller (1786).

Methfessel, Albert, geb. 6. Oct. 1784 in Stadt-Ilm bei Rudolstadt, genoss den Unterricht des berühmten Sängers Ceccarelli in Dresden, 1810 Kammersänger in Rudolstadt, wurde 1822 Gründer der ersten Liedertafel in Hamburg, 1832—42 Hofcapellmeister in Braunschweig. Er starb zu Heckenbeck bei Gandersheim 23. März 1869. Seine volkstümlichen Lieder („Hinaus in die Ferne“, „Stimmt an mit hohem hellen Klang“), sowie sein „Deutsches Commersbuch“ haben weite Verbreitung gefunden.

Metra, Olivier, berühmter französischer Tanz-Componist der Gegenwart.

Mettenleiter, Joh. Mich., geb. 1791 zu Grosskuchen; 1820 Chordirigent und 1825 Capellmeister in Wallerstein (Bayern). Als Theoretiker und Dirigent bedeutend; seine Compositionen bestehen in Concertpiècen für verschiedene Instrumente, namentlich Clavier. Starb 11. Febr. 1859 zu Wallerstein.

— Dominicus, Dr., Stiftsvicar in Regensburg, geb. 20. Mai 1822 zu Thanhausen in Württemberg, vielfach thätig für die Tonkunst durch eine „Musikgeschichte der Stadt Regensburg“, eine „Musikgeschichte der Oberpfalz“, eine „Biographie Karl Proske's“ und durch Beiträge zu Musikzeitschriften; gest. 2. Mai 1868, hat geistliche und weltliche Lieder, Motetten, auch ein Oratorium „Das Kreuz auf Golgatha“ in Musik gesetzt. Sein Bruder:

— Joh. Georg, geb. 22. Mai 1822, Chorregent an der alten Capelle zu Regensburg, einer der gründlichsten und gelehrtesten Kenner der Musik, Verfasser des „Enchiridion chorale“, Mitarbeiter an der „Musica divina“, starb 8. Oct. 1868. Unter seinen zahlreichen Compositionen wird besonders der 95. Psalm rühmend hervorgehoben.

Metzdorff, Gustav, geb. 16. Mai 1822 in Wohlau (Schlesien), zeichnete sich besonders als Virtuose auf dem Horn aus. Von 1850—68 erster Waldhornist an der ital. Oper in St. Petersburg, dann Professor sämmtlicher Blech-Instrumente an dem k. k. Conservatorium, seit 1868 erster Hornist an der Herzogl. Capelle in Braunschweig.

— Richard, geb. 28. Juni 1844 in Danzig, Schüler von Dehn, Geyer und Kiel. Seit 1865 Theater-Capellmeister in Düsseldorf, Berlin und Nürnberg. Sinfonien, Lieder etc., Kammermusikwerke, Oper: „Rosamunde“.

Meyer, Jenny, geb. 26. März 1836 in Berlin, früher bedeutende Concert-Sängerin, seit 1865 Gesangslehrerin am Stern'schen Conservatorium daselbst, die sich bereits einen weit verbreiteten Ruf in ihrem Fache erworben hat.

— Leopold von, geb. 20. Dec. 1816 in Baden bei Wien, Pianoforte-Virtuos mit grossartiger Technik, moderner Componist, spielt nur eigene Compositionen. Lebte eine Zeit lang in Moskau, machte dann Reisen in Deutschland und Frankreich, überall mit grossem Erfolg, und wurde dann österreichischer Hofpianist. Seine beliebtesten Werke sind: op. 24 („Fantaisie sur Lucrezia Borgia“) und op. 106 („Chant autrichien“), „Grillen-Polka“, „Triumphmarsch“, „Marche d'Isly“, ganz besonders aber sein „Chant bohémien“, welcher ausserordentlich verbreitet ist.

Meyerbeer, Giacomo (ursprünglich Jacob Meyer Beer), geb. 5. Sept. 1791 in Berlin, Schüler von Lauska und Zelter, studirte dann (1810) gleichzeitig mit C. M. v. Weber Contrapunkt bei Abt Vogler in Darmstadt, wo er bereits eine Cantate „Gott und die Natur“, dann eine Oper „Jephtha“ componirte, welche den Beifall der Kenner fanden, ging 1815 nach Italien, um den italienischen Stil zu studiren, erreichte jedoch erst mit „Il Crociato“ (1825) einen durchschlagenden Erfolg. Sein „Robert der Teufel“, welcher (1831) mit beispiellosem Erfolge in Paris zur Aufführung kam, machte ihn zu einer europäischen Berühmtheit; ihm folgten 1836 „Die Hugenotten“, 1849 „Der Prophet“, 1854 „Der Nordstern“. (Diese Oper ist nur theilweise ein neues Werk, er benutzte dazu die Ouverture und mehrere Gesänge der Oper „Das Feldlager in Schlesien“ [oder „Vielka“]). 1859 erschien zuerst eine komische Oper „Dinorah“ (oder „Die Wallfahrt nach Ploërmel“), welche seinen Ruhm nicht vermehrte, 1865 nach mehrjährigen Vorbereitungen „Die Afrikanerin“. Ausser der vortrefflichen Musik zu seines Bruders Michael Beer's Tragödie „Struensee“ sind noch zu erwähnen der „Schillerfestmarsch“, „Fackeltänze“, darunter die beiden prächtigen in B-dur und C-moll, Lieder (darunter „Der Mönch“, das „Maidied“ etc.). Meyerbeer starb am 2. Mai 1864 in Paris und wurde in Berlin auf dem israelitischen Kirchhofe beerdigt. Die Acten über Meyerbeer und die Grenzen seines Talentes sind jetzt als geschlossen anzusehen; der leidenschaftlichen Erbitterung, welche bei seinen Lebzeiten gegen ihn sich geltend machte, ist die ruhige Würdigung seiner eminenten Vorzüge gefolgt, und die ungeschwächte Wirkung, welche das Viergestirn seiner Opern jetzt während 20 bis nahezu 50 Jahren ausübt, beweist deutlich, dass sein Talent ausgiebig genug war, um die Hülfsmittel der Reclame und des Reichthums, welche allerdings bei seinen Lebzeiten reichlich zur Anwendung kamen, füglich entbehren zu können. Biographien sind von R. Mendel und Schucht erschienen. Vergl. Gumprecht, „Musikal. Charakterköpfe“; Hanslick, „Die moderne Oper“ (enthält namentlich Details über den „Nordstern“, „Dinorah“ und „Die Afrikanerin“); Gleich, „Charakterbilder“; die Monographien von Lindner und Schladebach über den „Prophet“.

Mieksch, Johann Aloys, berühmter Gesangslehrer, 1765—1845, Lehrer der Schröder-Devrient, Agnese Schebest, Anton Mitterwurzer's.

Mikuli, Karl von, Director des Musik-Vereins zu Lemberg, geb. 22. Oct. 1821 in Czernowitz (Galizien), Schüler von Chopin und H. Reber, vielseitig und mit Erfolg thätiger Componist.

Milanollo. Geschwister, Therese und Maria, beide geb. in Savigliano bei Turin, durchreisten als Wunderkinder im Violinspiel Europa, in den Jahren 1839—46. Maria, geb. 19. Juni 1832, starb leider bereits 21. Oct. 1848 in Paris; Therese, die ältere, geb. 28. Aug. 1827, lebt seit 1857 verheirathet mit Capitain Parmentier in Belgien.

Milde, Hans Feodor von, geb. 13. April 1821 zu Petronell bei Wien, hochbegabter Bühnen-Baritonist, Kammersänger in Weimar. Seine Gattin:

Milde, Rosa von, geb. Agthe, geb. 1827 in Weimar, gehörte früher als bedeutende Sängerin gleichfalls derselben Bühne an, lebt daselbst als Gesanglehrerin.

Milder-Hauptmann, Pauline Anna, geb. 13. Dec. 1785 zu Constantinopel, dramatische Gesang-Virtuosin mit einer Stimme „wie ein Haus“, wie Haydn sagte. Von 1803 — 28 war ihre Glanzperiode. Starb 29. Mai 1838 in Berlin. Glänzte namentlich in Gluck'schen und Spontini'schen Partien. Siehe Rellstab, Werke, Bd. XX.

Millöcker, Carl, geb. 29. April 1842 in Wien, Schüler des dortigen Conservatoriums, Capellmeister am „Theater an der Wien“ daselbst, schrieb Ballet- und Possen-Musiken, („Drei Paar Schuhe“, „Carnevals-Abenteuer in Wien“), Operetten.

Miolan-Carvalho, siehe Carvalho.

Mitterwurzer, Anton, berühmter deutscher Baritonist, 1818—76, war von 1839—70 eine Zierde der Dresdener Hofoper und glänzte vornehmlich in den Opern Gluck's, Marschner's und R. Wagner's.

Mockwitz, Friedr., geb. 5. März 1785 in Lauterbach bei Stolpen, gest. 1849 in Dresden, hat sich durch vierhändige Arrangements der Sinfonien, Quartette etc. von Haydn, Mozart und Beethoven verdient gemacht.

Mohr, Herrmann, geb. 9. Oct. 1830 in Nienstedt bei Weimar, lebt seit 1850 in Berlin als Dirigent mehrerer Männergesangsvereine und des „Luisenstädtischen Conservatorium“ daselbst. Componirte mit grossem Erfolge Männerquartette.

Möhring, Ferd., geb. 18. Jan. 1816 in Alt-Ruppin, Schüler von A. W. Bach und Grell. Lebt seit 1845 als Organist und Gesanglehrer in Neu-Ruppin; beliebte Lieder und Männerchöre.

Molique, Bernhard, ausgezeichnete Violinvirtuos und Componist, geb. 7. Oct. 1803 in Nürnberg, 1826—49 Musikdirektor und zweiter Director der Oper am Stuttgarter Hoftheater, siedelte 1849 nach London als Director des Conservatoriums über, kehrte später nach Württemberg zurück und starb 10. Mai 1869 in Cannstatt. Seine Compositionen (Concerte, Phantasien, Rondos für Violine, Streichquartette) sind von bleibendem Werthe.

Monbelli, Marie, berühmte italienische Sängerin der Gegenwart, geb. 15. Febr. 1843 in Cadix, Schülerin der Gracia. Lebt auf Reisen.

Moniuszko, Stanislaus, geb. 5. Mai 1820 zu Ubiel bei Minsk in Lithauen, bedeutender polnischer Componist, Schüler von Rungenhagen, bis 1854 Musiklehrer in Wilna, 1858 Capellmeister am Nationaltheater in Warschau, hat sich durch seine Oper „Halka“ berühmt gemacht, Gest. 4. Juni 1872.

Monsigny, Pierre, berühmter französischer Operncomponist, 1729 bis 1817, dessen „Le Deserteur“, „Aline“, „Rose et Colas“ auch auf deutschen Bühnen gegeben wurden; er starb als Professor am Pariser Conservatorium.

Monteverde, Claudio, Meister der Venetianischen Schule, geb. 1566 in Cremona, Capellmeister an der Marcuskirche in Venedig; Kirchenmusiken, Opern; Erfinder der „Ouverture“. Starb Oct. 1643.

Moralt, vier Gebrüder, einst berühmt durch ihr vortreffliches Quartettspiel. Joseph, geb. 5. Aug. 1775 zu Schwetzingen, königl. Concertmeister in München (tüchtiger Geiger), gest. 13. Nov. 1855; Johann Baptist, geb. 10. Jan. 1777, Violinist, starb 7. Oct. 1825; Philipp; geb. 1780, Violoncellist, seit 1829 königl. Musikdirector und zweiter Dirigent der Oper in München, starb 10. Jan. 1830; Georg, geb. 1781, Bratschist, starb 1818.

Morlacchi, Franz, italienischer Operncomponist, geb. 14. Juni 1784 in Perugia, Lehrer von M. Hauptmann, von 1817 gleichzeitig mit C. M. v. Weber Hof-Capellmeister in Dresden, starb 28. Oct. 1841 in Innsbruck.

Mortier de la Fontaine, Henri, trefflicher Pianist, geb. 13. Mai 1818 in Warschau, lebte früher in Wien, dann in Petersburg, später in München, jetzt in Graz.

Moscheles, Ignaz, geb. 30. Mai 1794 in Prag, berühmter Pianoforte-Virtuos und Componist, Schüler von D. Weber in Prag und Albrechtsberger in Wien, 1825—46 in London als Professor des Piano an der Akademie, 1847—70 in Leipzig als erster Lehrer des Pianofortespiels am Conservatorium. Starb den 10. März 1870. Unter seinen zahlreichen trefflichen Compositionen zeichnen sich die Pianoforte-Concerte (das bedeutendste in G-moll), seine classischen Etuden und sein „Hommage à Händel“ für 2 Claviere vornehmlich aus. Seine interessante Selbstbiographie „Aus meinem Leben“ erschien nach seinem Tode. Siehe La Mara, „Studienköpfe III.“

Mosel, Ignaz Franz Edler von, geb. 2. April 1772 in Wien, gest. das. 8. April 1844 als Custos der Hofbibliothek, hat Opern, Cantaten, Lieder, Ouverturen componirt und eine Biographie Salieri's verfasst.

Mosenthal, Salomon Ritter von, 1821—77, dramatischer Schriftsteller, hat u. A. die Libretti zu „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Die Makkabäer“, „Die Königin von Saba“, „Das goldene Kreuz“, „Die Folkunger“, „Der Landfriede“ geliefert.

Möser, Karl, bedeutender Geigenvirtuos, geb. 1774 in Berlin, gest. als Hofcapellmeister daselbst 1851, war besonders im Quartettspiel ausgezeichnet und Gründer der Berliner Quartettunterhaltungen, aus welchen später die berühmten Symphonie-Soiréen entstanden sind.

Mosewius, Joh. Theodor, geb. 25. Sept. 1788 in Königsberg, gest. 15. Sept. 1858 zu Schaffhausen, war erst ausgezeichnete Opernsänger, zuletzt Musikdirector in Breslau und Gründer der dortigen Singakademie, schrieb ein ausgezeichnetes Werk über die Bach'sche „Matthäus-Passion“.

Mosonyi, Michael, ungarischer Componist, geb. 1814 in Wiesenburg, gest. 1870 in Pest.

Moszkowski, Alex., musikalischer Schriftsteller („Poetische Musikgeschichte“, „Anton Notenquetscher“, ein humoristisches Epos), lebt in Berlin als Musikreferent.

— Moritz, geb. 23. Aug., 1854 in Breslau, Schüler des Stern'schen Conservatoriums in Berlin, tüchtiger Piano-Virtuose, talentvoller Com-

ponist von Werken für Clavier und Violine, eine Sinfonie „Jeanne d'Arc“; lebt in Berlin.

Mozart, Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus, geb. 27. Jan. 1756 in Salzburg, der genialste Musiker aller Zeiten, machte bereits im 6. Jahre seines Lebens als Wunderkind erfolgreiche Concertreisen. 1763 in Brüssel und Paris, ging er 1764 unter Leitung des Vaters von Paris nach London, wo er seine ersten Symphonien und noch 6 andere Sonaten für Piano und Violine componirte, 1765 nach Holland und kehrte im nächsten Jahre nach Salzburg zurück. 1768 beauftragte ihn Kaiser Joseph eine Buffo-Oper, „La finta semplice“, zu componiren, welche in wenigen Wochen vollendet wurde. Sein zweiter Opernversuch war „Bastien und Bastienne“. 1770 reiste er über Mailand, wo er Auftrag erhielt, eine Oper zu componiren, nach Rom. (Hier war es, wo er das Allegri'sche Miserere nach zweimaligem Hören ohne Fehler aus dem Gedächtniss niederschrieb.) In Mailand componirte er die Oper „Mitridate“, kehrte 1771 nach Salzburg zurück, wo die dramatische Serenade „Il sogno di Scipione“ entstand, ihr folgten 1773 „Lucio Silla“ für Mailand, 1775 für München die Buffo-Oper „La finta giardiniera“, ferner „Il Rè Pastore“ für Salzburg und 1778 die Oper „Zaide“. 1787 wurde er endlich vom Kaiser Joseph II. als Kammercomponist mit 800 Gulden Gehalt angestellt, wodurch er wenigstens von den Nahrungssorgen befreit wurde. Das unablässige Stundengeben und leidenschaftliche Componiren hatten jedoch den ohnehin schwächlichen Körper ruinirt. Er starb in Wien am 5. Dec. 1791 in gedrückten Verhältnissen. Seine classischen Opern sind: „Idomeneo“ (1780), „Belmonte und Constanze“ oder „Die Entführung aus dem Serail“ (1782), „Die Hochzeit des Figaro“ und „Der Schauspieldirector“ (1786), „Don Juan“ („Il dissoluto puncto ossia il Don Giovanni“) (1787), „Così fan tutti“ oder „Weibertreue“ („So machen's Alle“), (1790), „Zauberflöte“ und „La Clemenza di Tito“ (1791), („L'Occa del Cairo“ unvollendet!). Unter seinen 41 Symphonien nehmen die sogenannte „Jupiter-“ in C-dur mit der Fuge, die G-moll- (1788 und 1789), die Es-dur- und eine dreisätzige in D (ohne Menuett) den ersten Rang ein. Von seinen vielen kirchlichen Werken nennen wir: ein Oratorium „Davidde penitente“ (1785), 15 Messen, Motetten, das berühmte „Ave verum corpus“ und das von dem Grafen Walseck auf Stuppach durch einen geheimnissvollen Boten bestellte „Requiem“, seinen Schwanengesang. Ferner an Instrumentalmusik: Divertimenti, Serenaden, die geniale „Maurerische Trauermusik, das sog. Dorfmusikanten-Sextett etc., 9 Streich-Quintette, 31 Streich-Quartette, 45 Violin-Sonaten u. Variationen, Sonaten für Clavier zu vier Händen, darunter zwei grosse in C und F, die Sonate in D für zwei Claviere, 21 Sonaten und Phantasien für Clavier, darunter die hochbedeutsame in C-moll, Variationen und kleinere Stücke für Clavier, Concerte für Clavier, Violine, Flöte, Clarinette, Horn, Fagott etc. Mozart's höchste Bedeutung liegt in seinen dramatischen Compositionen. Er hat ferner das Verdienst, durch seine Symphonien die Orchestermusik nach Form und Inhalt auf eine neue

Stufe gehoben, das moderne Orchester mit seinem ganzen Reichthum verschiedener Klangfarben organisirt und ausgebildet zu haben, indem er auf der von Haydn eingeschlagenen Bahn in selbstständig schöpferischer Weise fortschritt. Mozart-Literatur: a) biographisch: Ulibischeff, Nohl, Jahn (Hauptwerk), „Briefe“, von Nohl herausgegeben; b) ästhetisch: Lorenz, M.'s Kirchenmusik: Lorenz, „Clavier-Compositionen“. Ueber den „Don Juan“ Wolzogen, Epstein, Viol; über die „Zauberflöte“: Nohl, Grüel; über das Requiem: A. Hahn; Möricke, „M. auf der Reise nach Prag“; Köchel, „Thematischer Catalog“ Kritische Gesamtausgabe 1876 u. ff. durch Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Mozart, Leopold, Vater von W. A. Mozart, Salzburgischer Vice-Capellmeister, geb. 1719, war der Sohn eines Buchbinders in Augsburg und kam 1743 als Hofmusikus in die fürstliche Capelle; Verfasste einen „Versuch einer gründlichen Violinschule“, der in's Französische und Holländische übersetzt wurde, componirte Kirchen- und Theaterstücke. Gest. 28. Mai 1787.

Mozarteum, das, in Salzburg, berühmtes (städtisches) Musik-Institut (Conservatorium), das zu Ehren des Unsterblichen gestiftet worden. Das Institut besteht aus einer Orchester-Gesellschaft, welche vornehmlich die Kirchenmusiken in den 14 Kirchen auszuführen hat und jährlich 12 philharmonische Concerte zu geben verpflichtet ist. Ausserdem fungirt das Mozarteum noch als musikalische Lehranstalt, an welcher die Musiker der ersten Fächer die Lehrerstellen einnehmen. Der gegenwärtige Director ist Dr. O. Bach.

Mozart-Stiftung, in Frankfurt a. M. Gegründet 1838 durch den Ertrag eines Musikfestes, welches der Liederkranz am 25. Juni gab. Der Zweck ist, bedeutenden Talenten Mittel zum Studium der Composition zu verleihen. Die Stipendien werden auf je vier Jahre (à 400 Fl. per Jahr) gewährt. Die bisherigen Stipendiaten sind: J. J. Bott, von 1841—45; C. J. Bischoff, von 1846—50; Max Bruch, von 1853—57; C. Jos. Brambach, von 1857—61; Ernst Deurer, von 1861—64; Leonh. Wolf, von 1865—68; Arnold Krug, von 1869—72; Fritz Steinbach, von 1873—76; E. Humperdinck, von 1877—1880.

Mücke, Franz, geb. 24. Jan. 1819 in Möckern (Sachsen), beliebter Componist von Männerchören, gest. 8. Febr. 1863 als Gesanglehrer an der Friedrich-Werder'schen Realschule in Berlin.

Mühldorfer, Wilh., geb. 6. März 1836 in Graz, vielseitig thätiger Componist, seit 1867 Theater-Capellmeister in Leipzig. Opern: „Im Kyffhäuser“. „Prinzessin Rebenblüthe“. Musik zu Shakespeare's Kaufmann von Venedig, zu Richard III.; Ballet: „Aschenbrödel.“

Müller, Adolph, geb. 7. Oct. 1802 in Tolna in Ungarn, 1826 Sänger am Kärnthner Hoftheater, 1828 Capellmeister am Theater an der Wien, hat viele Singspiele, auch einige Opern geschrieben, welche jetzt mehr oder weniger von der Bühne verschwunden sind. Das Bekannteste ist wohl die Musik zu Raimund's „Bauer als Millionär“, aus der das Lied der Jugend „Brüderlein fein“ sich dauernd erhalten hat.

Müller, Aug. Eberhard, geb. 13. Dec. 1767 zu Nordheim in Hannover, 1794 Organist und Cantor an der Thomasschule in Leipzig, starb 3. Dec. 1817 als Hof-Capellmeister in Weimar. Bedeutende instructive Piano-Compositionen (sechs Hefte Capricen, grosse Pianoforteschule, Uebungsstücke für Anfänger).

— August, geb. 1810, Concertmeister in Darmstadt, der bedeutendste Contrabass-Virtuos seiner Zeit. Componist und musikalischer Schriftsteller. Starb 2. Dec. 1867.

— Iwan, geb. 3. Dec. 1786 in Livland bei Reval, berühmter Clarinett-Virtuos, 1826 bis kurz vor seinem Tode (gest. 4. Febr. 1854 zu Bückeburg) Professor am Conservatorium in Paris. Brillante Concertcompositionen; treffliche Schule; war mit C. M. v. Weber befreundet.

— vier Gebrüder, Karl, geb. 11. Nov. 1797, gest. 4. April 1873, Gustav, geb. 3. Dec. 1799, gest. 7. Sept. 1855, Theodor, geb. 27. Sept. 1802, gest. Oct. 1875 und Georg, geb. 29. Juli 1808, gest. 22. Mai 1855, ausgezeichnete Quartettspieler, waren sämmtlich in Braunschweig geboren und in der Capelle angestellt, Karl als Concertmeister, Theodor als erster Violoncellist, Gustav als Sinfoniedirector, Georg als Capellmeister. 1855 wurde das Musterquartett durch den Tod Georg's, des zweiten Geigers, zerrissen. Die vier Söhne des Concertmeisters Karl bildeten bis 1867 ebenfalls ein Quartett: Karl, erste Violine, geb. 14. April 1829; Hugo, zweite Violine, geb. 21. Sept. 1832; Bernhard, Bratsche, geb. 24. Febr. 1825; Wilhelm, Violoncell, geb. 1. Juni 1834 in Braunschweig. Sie waren bis 1865 in Meiningen als Hofquartett angestellt und fanden von 1859—69 in Berlin, Petersburg, Kopenhagen etc. enthusiastische Aufnahme. Siehe die Monographie von Louis Köhler.

— Wenzel, Operncomponist und Capellmeister in Wien, geb. 26. Sept. 1767 zu Tyrnau in Mähren, gest. 2. Aug. 1835 zu Baden bei Wien, hat über 200 Bühnenstücke componirt, von denen „Die Schwestern von Prag“, „Das neue Sonntagskind“ etc., als komische Opern in ganz Deutschland sehr beliebt waren und noch nicht vergessen sind. Seine Lieder wie „Wer niemals einen Rausch gehabt“, „So leb' denn wohl, Du stilles Haus“ werden noch lange fortleben. Siehe Riehl, musikalische Charakterköpfe, Kapitel „Göttliche Philister“.

— Wilhelm, Violoncellist, siehe auch Gebrüder M., geb. 1. Juni 1834, seit 1873 Solo-Violoncellist der königl. Capelle in Berlin und Lehrer an der Hochschule für Musik daselbst, Mitglied des von Joachim geleiteten Quartett-Vereins.

— William, bedeutender Tenorist, geb. 4. Febr. 1845 in Hannover, ursprünglich Dachdecker, von 1868—76 an der Hofbühne in Hannover, seitdem in Berlin, trefflich als lyrischer (Max, Tamino) wie Helden-tenor (Masaniello, Robert).

— **Hartung**, Karl, Prof., geb. 19. Mai 1834 in Sulza, Schüler von Kühnstedt, seit 1869 Hofcapellmeister und Director der Orchester-schule in Weimar. Auch mus. Schriftsteller. Orgelsonaten, Psalmen, Lieder.

Müller, Friedrich Conrad von der Werra, geb. 14. Nov. 1823 zu Ummerstadt bei Meiningen, bekannter deutscher Liederdichter, lebt seit 1860 in Leipzig, hat sich als Gründer des deutschen Sängerbundes verdient gemacht. Gab ein „Allgemeines Reichscommerciumsbuch für deutsche Studenten“ heraus.

Murska, Ilma di, italienische Opernsängerin der Gegenwart, früher in Wien, jetzt in Amerika, berühmt als Lucia, Martha.

Musard, François Henri, beliebter französischer Tanzcomponist, geb. 1789. Starb 3. April 1859 in Anteuil bei Paris.

N.

Nabich, Moritz, Posaunen-Virtuose, geb. 1815 zu Altstadt-Waldenburg im sächs. Voigtlande. 1832—36 Schüler des Stadtmusikdirectors Schröder in Glauchau. Von 1849—55 in Weimar, jetzt in Leipzig.

Nachbaur, Franz, berühmter Tenorist, geb. 25. März 1835 auf Schloss Giessen bei Tettwang (Württemberg), in München angestellt; bedeutender Wagner-Sänger, auch hervorragend in der Spieloper.

Nadernann, Franz Joh., geb. 1773 in Paris, berühmter Virtuose und Componist für Harfe, starb 3. April 1835 als Professor am Conservatorium in Paris.

Nägeli, Hans Georg, geb. 1773 in Wetzikon bei Zürich, Componist von Gesängen und Verfasser theoretischer Werke für Gesang, starb 26. Dec. 1836 in Zürich. Schöpfer der Melodie: „Freut Euch des Lebens“. Auch mus. Schriftsteller und Musikalienhändler.

Nagiller, Matthäus, geb. 24. Oct. 1817 zu Münster am Inn (Tyrol), ging, nachdem er in Wien unter Preyer Composition studirt, 1842 nach Paris, wo er Lehrer Stockhausen's und u. A. des Clarinettisten Jwan Müller's wurde. 1854 in München, dann in Innsbruck als Musikvereins-Capellmeister, wo er am 8. Juli 1874 starb. Symphonien, Messen, Männerchöre, Lieder. Oper „Herzog Friedrich von Tyrol“ etc.

Nanini, Giovanni Maria, einer der grössten italienischen Meister, geb. um 1550 zu Vallerano, Schüler Goudimel's, kam 1571 als Capellmeister nach Rom und errichtete daselbst mit Palestrina die berühmte Musikschule, deren Geist sich bis in späte Zeiten, besonders in der päpstlichen Capelle, erhielt. Gregorio Allegri war sein Schüler. Er starb zu Rom 11. März 1607.

Naprawnik, Eduard, geb. 24. Aug. 1839 zu Bejst bei Königgrätz in Böhmen, vielseitig thätiger Componist, lebt in Petersburg als Hofcapellmeister. Namentlich treffliche Kammermusikwerke.

Nardini, Pietro, geb. 1722 zu Tibania bei Toscana, vortrefflicher Violin-Virtuos und bedeutender Componist für sein Instrument; starb 7. Mai 1793 zu Florenz. Feine Melodik und ruhige stylvolle Grösse bilden den Grundzug seiner Compositionen. Seine Werke siehe David, „Hohe Schule.“

Natorp, Bernh. Chr. Ludw., geb. 12. Nov. 1774 zu Werden an der Ruhr, seit 1816 Consistorialrath in Münster, starb daselbst 1846;

machte sich durch sein „Lehrbuch der Singekunst“ um das Gesangs- und Unterrichtswesen verdient.

Naubert, Fr. Aug., geb. 1839 zu Schkeuditz (Prov. Sachsen), Schüler des Stern'schen Conservatoriums in Berlin, begabter Liedercomponist, lebt jetzt in Neubrandenburg als Organist.

Naue, Dr. Joh. Friedr., geb. 17. Nov. 1787 in Halle, Schüler und Amtsnachfolger Türk's. Starb 19. Mai 1858. Schrieb liturgische Gesänge, Cantaten, „Choralbuch in Melodien, grossentheils aus den Urquellen berichtet.“

Nauenburg, Gustav, geb. 20. Mai 1803 zu Halle, lebt seit 1833 in Halle als trefflicher Gesanglehrer, musikalischer Kritiker und Mitarbeiter an Musikzeitungen.

Naumann, Joh. Gottlieb, geb. 17. April 1741 zu Blasewitz bei Dresden, ausgezeichnete Musiker seiner Zeit. Schüler von Tartini und Martini. Bedeutend als Kirchencomponist; sein bestes Werk ist das „Vater Unser“ (von Klopstock). Starb 23. Oct. 1801 in Dresden als Hofcapellmeister.

— Emil, Professor geb. 8. Sept. 1827 in Berlin, Schüler Mendelssohn's und M. Hauptmann's, früher in Berlin als Hofkirchen-Musikdirektor, lebt jetzt in Dresden als Lehrer der Geschichte der Musik am Dresd. Königl. Conservatorium und Dirigent eines von ihm gegründeten Gesangvereins. In seinen Schriften verfährt er mit Geist und Wissen die Theorien der Classiker. Oratorium: „Christus, der Friedensbote“, Oper „Judith“, Kirchenmusiken; bedeutender mus. Schriftsteller: „Die Tonkunst in der Culturgeschichte“, „Deutsche Tondichter“, „Nachklänge“, „Italienische Tondichter“ etc.

— Ernst (Carl), Dr., geb. 15. Aug. 1832 in Freiberg i. S., Schüler von M. Hauptmann, seit 1860 akademischer Musikdirector und Organist in Jena.

Neeb, Heinrich, geb. 1807 zu Lich in Oberhessen, Schüler von Aloys Schmitt; Dirigent mehrerer Gesangvereine in Frankfurt a/M. Lieder, Opern etc.

Neefe, Chr. Gottl., geb. 5. Febr. 1748 in Chemnitz, Hoforganist in Bonn, später Musikdirector in Dessau, gest. 27. Jan. 1798, war Beethoven's Lehrer.

Nehrlich, Chr. Gottfr., geb. 22. April 1802 zu Ruhland (Lausitz), trefflicher Gesangs-Pädagoge, gest. 8. Jan. 1868 in Berlin.

Neithardt, Heinr. Aug., s. Z. Director des weltberühmten Kgl. Domchors in Berlin, geb. 10. Aug. 1793 zu Schleiz, nahm 1816 seinen Aufenthalt in Berlin. Seine Lieder „Ich bin ein Preusse“ und „Den Schönen Heil“ sind volksthümlich geworden. Treffliche Männerquartette. Starb 18. April 1861 in Berlin.

Neitzel, Otto Dr., bedeutender Pianist der Gegenwart, Schüler der Kullak'schen Akademie in Berlin, jetzt Dirigent des Orchester-Vereins zu Strassburg i. E.

Neruda, Musiker-Familie aus Brünn. Wilhelmine, hochbedeutende Violin-Virtuosin, vermählte sich 1864 mit Capellmeister Normann in Stockholm. Franz, der Violoncellist, starb 1852 in Petersburg.

Nessler, V. E. geb. 28. Jan. 1841 in Barr bei Strassburg, lebt in Leipzig und hat sich durch gediegene Compositionen fast jeden Genres ausgezeichnet. Seine Oper „Dornröschens Brautfahrt“ fand beifällige Aufnahme in Leipzig.

Nesvadba, Jos., geb. 1824 zu Wisker (Böhmen), Schüler des Prager Conservatoriums, seit 1864 Capellmeister in Darmstadt, gest. 26. Juni 1876. Gewandter Dirigent; von seinen Compositionen ist namentlich die „Loreley-Paraphrase“ bekannt geworden.

Netzer, Joseph, geb. 1808 zu Imst in Tyrol, gewandter Opern- („Mara“) und Liedercomponist, seit 1845 in Wien, später Chormeister des Männergesang-Vereins in Graz. Starb das. 28. Mai 1864.

Neukomm, Sigismund, Ritter von, geb. 10. Juli 1778 in Salzburg, Schüler von Michael und Jos. Haydn. Lebte meist in London und in Paris, wo er am 3. April 1858 starb. Kirchenmusiken, Quintette für Streich-Instrumente etc. von grossem musikalischen Werthe. Zu seinen vorzüglichsten Werken gehören ein Requiem und das Oratorium „Berg Sinai“.

Ney, Jenny, siehe Bürde-Ney.

Nicodé, Jean Louis, geb. 12. Aug. 1853 zu Perzyc bei Posen, Schüler von Kullak, Wüerst und Kiel; trefflicher Pianist und Componist für Klavier (im Schumann'schen Geiste), lebte bis 1878 in Berlin; jetzt Lehrer am Conservatorium in Dresden.

Nicolai, Otto, geb. 9. Juni 1810 in Königsberg, Schüler von Klein und Zelter. Bis 1846 kaiserl. Hof-Operndirector in Wien, seit 1847 königl. Kapellmeister in Berlin; starb leider schon am 11. Mai 1849. Von seinen Opern haben „Die lustigen Weiber von Windsor“ ihren Platz auf dem Repertoire behauptet. Eine kirchliche Fest-Ouverture über den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ ist gleichfalls heute noch beliebt. Vergl. Mendel, Otto Nicolai; Gleich, „musikalische Charakterköpfe“.

Nicolini, Carlo, bedeutender Opernsänger der Gegenwart, geb. 1842 zu Mülhausen im Elsass; Mitglied der italienischen Oper in London.

Niemann, Albert, berühmter Heldentenor, geb. 15. Jan. 1831 in Erxleben (bei Magdeburg); seit 1860 die Zierde der königl. Hofbühnen in Hannover und Berlin; seit 1861 mit der berühmten Schauspielerin Marie Seebach, seit 1871 mit Hedwig Raabe vermählt. Der genialste Wagner-Sänger Deutschlands, dessen dramatisches Gestaltungsvermögen jedoch seine Sangeskunst bei Weitem übertrifft. Hauptrollen: Cortez, Joseph, Faust, Tannhäuser, Lohengrin, Walther Stolzing, Tristan etc. Vergl. Hanslick, moderne Oper.

— Rud. Friedr., geb. 4. Dec. 1838 in Wesselburen (Holstein), Schüler des Leipziger Conservatorium und von Hans von Bülow. Bedeutender Pianist, lebt in Hamburg.

Niemeyer, G. W., bedeutende Musikalienhandlung in Hamburg. Ge- gründet 1829.

Nilsson, Christine, geb. 3. Aug. 1843 zu Hussaby in Schweden, Schülerin des Capellmeisters Berwald in Stockholm, eine der vorzüglichsten Sängerinnen der Gegenwart. Debütierte 1869 zuerst in Paris, dann in

London. Seit 1872 vermählt mit dem Pariser Banquier Rouzeaud. Hauptrollen: „Königin der Nacht“; „Ophelia“.

Nohl, Ludwig, Dr., geb. 5. Dec. 1831 in Iserlohn, Schüler von Dehn und Fr. Kiel, musikalischer Schriftsteller, hat die Briefe Mozart's und Beethoven's, „Musikerbriefe“, Biographien Beethoven's und Mozart's etc. herausgegeben. War bis 1865 Professor der Musik an der Universität in Heidelberg, dann in München; jetzt am Polytechnikum in Karlsruhe. Die Gründlichkeit seiner Arbeiten hält mit deren Vielseitigkeit nicht immer gleichen Schritt.

Normann, Ludwig, geb. 28. Aug. 1831 in Stockholm, talentvoller Pianist und Componist. Schüler von Lindblad und des Leipziger Conservatoriums. Seit 1857 Lehrer der Composition an der königl. Musik-Academie in Stockholm. Seit 1861 königl. Capellmeister daselbst. Vermählt mit der berühmten Violinistin Wilhelmine Neruda.

Nottebohm, Gustav, geb. 1817 in Westphalen, Schüler von Berger und Dehn; hochbedeutender mus. Schriftsteller; speciell um die Beethoven-Forschung verdient; schrieb „Beethovenia“; gab Beethoven's Studien im Generalbass heraus; lebt in Wien.

Nourrit, Adolph, berühmter Tenorist, geb. 3. März 1802 zu Montpellier, stürzte sich 8. März 1839 in Neapel zum Fenster hinaus nach einer Aufführung der „Norma“, in der er pfeifen gehört zu haben glaubte.

Novello, Clara Anastasia, geb. 10. Juni 1818 in London, eine der ersten englischen Bühnen- und Oratorien-Sängerinnen.

— Jos. Alfr., geb. 1808, früher Sänger, dann bedeutender Verleger von geistlicher Musik in London. Starb 1861. Er hat sich um die Verbreitung von guten und billigen Clavier-Auszügen classischer Oratorien hochverdient gemacht.

Nowakowsky, Joseph, geb. um 1824 in Minsk (Polen); begabter Componist und Pianist. Lebte in Warschau, gest. 1865.

O.

Oberhoffer, Heinr., geb. 9. Dec. 1824 in Pfalzel bei Trier, seit 1856 Professor am Seminar in Luxemburg, componirte Lieder und Männerquartette, Clavierstücke; Pianoforteschule, Gesangschule etc.; gediegener Schriftsteller; Redacteur der 1862 von ihm gegründeten Zeitschrift für Kirchenmusik „Caecilia“.

Oberthür, Karl, geb. 4. März 1819 in München, ein ausgezeichnete Virtuose und Componist für Harfe (La cascade), lebt seit 1848 in London.

Ockenheim, Joh. (auch Okeghem), berühmter niederländischer Tondichter des 15. Jahrhunderts, gilt für das Haupt der sogenannten „Zweiten niederländischen Tonschule“, geb. etwa 1524 zu Termonde (Flandern), gest. 1512. Seine Compositionen sind namentlich für die Entwicklung der Kirchenmusik von Bedeutung.

Offenbach, Jacques, berühmter Operetten-Componist, geb. 20. Juli 1822 in Cöln, von 1835—37 Schüler des Conservatoriums in Paris, trat

zuerst 1841 mit kleinen reizenden Violoncellosachen auf, schrieb Gesangstücke für das Vaudeville-Theater, gründete 1855 in den Champs élysées ein eigenes Theater, die Bouffes Parisiennes, dessen Director er bis 1866 war. Die bekanntesten seiner Operetten sind: „Orpheus in der Unterwelt“, „Verlobung bei der Laterne“, „die Grossherzogin von Gerolstein“, „Prinzessin von Trapezunt“, „Pariser Leben“, „Blaubart“, „Schöne Helena“ Fantasio, Kakadu etc., welche über die ganze Erde verbreitet sind. Die relativ werthvollsten finden sich unter den einactigen („Fortunio's Lied“, „das Mädchen von Elisondo“, „Urlaub nach Zapfenstreich“, „Herr und Madame Denis“, „Dorothea“ etc.), welche am meisten bedauern lassen, dass ein unläugbar grosses melodisches Talent im Dienste der Frivolität untergegangen ist. Er ist jetzt bereits von seinen deutschen und französischen Nachahmern in den Hintergrund gedrängt worden. Siehe auch Ambros, Bunte Blätter, neue Folge, Artikel: Wasserpest. Ehlert, aus der Tonwelt.

Oginski, Michael Kleophas, Graf von, geb. 25. Sept. 1765 bei Warschau. 1793 Grossschatzmeister von Lithauen, 1810 Geheimrath und Senator. Starb 1831 zu Florenz. Seine Polonaisen sind weitbekannt; Todtenpolonaise f-moll.

Ole-Bull, s. **Bull**.

Onslow, George, geb. 27. Juli 1784 zu Clermont (Departement Puy de Dome), Schüler von Dussek und Cramer, nahm 1807 bei Reicha in Paris Unterricht in der Theorie. Wurde 1842 an Cherubini's Stelle zum Mitgliede der Pariser Academie gewählt. Der Tod überraschte ihn am 5. Oct. 1853. Onslow ist einer der gediegensten Tonsetzer der Neuzeit; besonders nehmen mehrere seiner Streichquartette (36) und Quintette (34) einen bedeutenden Rang ein. Seine vierhändigen Clavier-Sonaten, zumal die in f-moll (op. 22) behaupten heute noch ihren Werth. Symphonien sind 4 von ihm vorhanden, auch einige Opern: „Le Colporteur“ („Der Hausirer“). Siehe auch Riehl, mus. Charakterköpfe.

Orgéni, Aglaja, bedeutende Bühnensängerin, geb. 1841 zu Rima-Szombat in Galizien, Schülerin der Viardot-Garcia, bis 1866 in Berlin, jetzt zumeist in London, glänzt vornehmlich in italienischen Opern.

Ortigues, Josef, d', bedeutender französischer Musikschriftsteller, 1802 bis 1870; treffliche Arbeiten über katholische Kirchenmusik.

Osborne, Georg, geb. 1806 zu Limerick in Irland, bildete sich in Paris unter Kalkbrenner zum Pianisten und nahm dann in London als Musiklehrer und Concertspieler seinen bleibenden Aufenthalt. Von seinen Saloncompositionen ist „La Pluie de Perles“, op. 61, am bekanntesten geworden. Gemeinschaftlich mit Beriot hat er Duos für Piano und Violine herausgegeben.

Oesten, Theodor, geb. 31. Dec. 1813 in Berlin, Schüler von Rungenhagen, lebte von Unterricht bis 1850; wandte sich dann ganz der Composition zu und componirte meistens instructive Werke und leichte Salon-Stücke für Clavier, von denen viele beliebt wurden. Lebte seit 1857 in Berlin, gest. daselbst 16. März 1870.

Otto, Ernst Julius, geb. 1. Sept. 1804 zu Königstein in Sachsen, studierte Musik bei Schicht und Weinlig; wurde 1830 Cantor an der Kreuzkirche in Dresden. Gest. das. 5. März 1877. Componist von Kirchensachen (drei Oratorien), Männerchören (Burschenfahrten, Gesellenfahrten, Soldatenleben, Spinnabend), komischen Opern für Dilettanten (darunter die „Mordgrundbruck“), einstimmigen Liedern, darunter „In die Ferne“ und „des deutschen Rheines Braut“.

— Rudolf, bedeutender deutscher Lieder- und Oratoriensänger, geb. 27. April 1829 in Berlin, seit 1848 Mitglied des Domchors daselbst, seit 1873 Gesanglehrer an der kgl. Hochschule für Musik; glänzte s. Z. vornehmlich in den Bach'schen Passionsmusiken, sowie in Händel's und Mendelssohn's Oratorien.

Oulibischeff, siehe Ulibischeff.

P.

Pachelbel, J., geb. 1. Sept. 1653 in Nürnberg, 1675 Hoforganist zu Eisenach, 1680 Organist in Erfurt und seit 1695 in Nürnberg, bedeutender Componist und Virtuose für Orgel, dessen Einfluss auf Bach's Orgelcompositionen nicht zu verkennen ist. Starb 3. März 1706.

Pacher, Jos. Albert, geb. 28. März 1816 in Dobrowitz in Mähren, Pianist und Salon-Componist; lebte in Wien. Starb 3. Sept. 1871 in Gmunden.

Pacini, Giovanni, geb. 1796 zu Catania, hat sich durch seine Opern „Sappho“, „Niobe“, „Letzte Tage von Pompeji“ in Italien berühmt gemacht. Lebte in Mailand und starb 11. Dec. 1867.

Pacius, Fr., geb. 19. März 1809 in Hamburg, Schüler Spohr's, seit 1834 Universitäts-Musikdirector in Helsingfors (Finnland); Violin-Virtuos. Gesangscompositionen.

Padilla (y Ramos), berühmter Opernsänger der Gegenwart (Baritonist), seit 1869 Gatte der Desirée Artôt, namentlich hervorragend in der Spieloper. Hauptrollen: Figaro, Mefisto, Malatesta, (Don Pasquale).

Paër, Fernando, geb. 1. Juni 1771 zu Parma; 1798 Capellmeister der National-Oper in Wien, ging 1800 nach Dresden, wo er sein bestes Werk, die Oper „Sargino“ schrieb. 1812 Director der italienischen Oper in Paris, 1814 Kammercomponist Ludwig's XVIII., starb 3. Mai 1839 in Paris; bedeutender italienischer Operncomponist, dessen Werke jedoch heute schon sämmtlich vergessen sind.

Paganini, Nicolò, geb. 18. Febr. 1784 zu Genua, der genialste Geiger, der je gelebt, studierte unter Rolla und Paër; von 1828 an auf Reisen in Deutschland, Frankreich und England, kehrte 1834 nach Parma zurück, starb 27. Mai 1840 in Nizza. Seine Compositionen, darunter der „Karneval von Venedig“, „Hexentanz“ etc. sind in erster Linie auf den Effekt berechnet; technische Kunststücke müssen den Mangel an musikalischer Substanz ersetzen. Siehe Fétis, sowie Polko, P. und die Geigenbauer.

Paisiello, Giovanni, geb. 7. Mai 1741 zu Tarent, höchst fruchtbarer Componist von Opern etc. Lebte später zur Zeit Napoleon's in Paris.

Starb 5. Juni 1816 in Neapel. Seine besten Opern sind: „La Molinara“ (die schöne Müllerin), aus welcher die bekannte Arie: „Mich fliehen alle Freuden“, „il Re Theodoro“, auch ein s. Z. höchberühmter „Barbier von Sevilla“.

Paladilhe, Emile, französischer Componist, geb. 3. Juni 1844 in Montpellier, ist durch seine „Mandolinata“ weitbekannt geworden.

Palestrina, Giovanni **Pierluigi** da, Palestrina genannt nach seinem Geburtsorte, einem kleinem Dorfe nahe bei Rom, geb. 1524; Schüler von Cl. Goudimel. P.'s erstes Werk wurde 1554 veröffentlicht und gefiel dem Papst Julius III. bei der Aufführung derartig, dass er sich ein Exemplar ausbat, und das Werk bis heute jährlich an demselben Tage in der päpstlichen Kirche wiederholt wird. In der 28. Rathversammlung in Trient (1562) wurde die Verbesserung der Kirchenmusik beschlossen, und P. für die Mustercomposition erwählt. Er componirte zu diesem Zweck drei neue Messen für sechs Stimmen, welche noch jetzt hoch geschätzt werden; die dritte, [als die seiner Ansicht nach gelungenste, hatte P. dem König Philipp II. von Spanien gewidmet; sie ist unter dem Namen „Missa Papae Marcelli“ bekannt. Sein „Stabat mater“, die „Improperia“, die „Lamentationes“ sind ebenfalls berühmte Werke. Die Grösse, Feierlichkeit und Würde seines Styls sind bis heute noch nicht übertroffen. Starb 2. Febr. 1594. Biographien des Meisters besitzen wir von Abbate Baini (deutsch von Kiesewetter), Winterfeld, Bäumker; um die Herausgabe und Redaction seiner Werke haben sich Thibaut, Kiesewetter, Dehn, Proske, Th. de Witt und neuerdings Fr. Espagne verdient gemacht.

Panofka, Heinr., geb. 2. Oct. 1808 in Breslau, lebte längere Zeit in Berlin, seit 1835 in Paris. Moderne Violin-Compositionen; seine Gesangschule („L'art de chanter“) und seine Solfeggien sind weit verbreitet. Trefflicher Gesanglehrer.

Paneron, Auguste, geb. 26. April 1796 in Paris; seit 1826 Gesanglehrer am Pariser Conservatorium. Gest. das. 29. Juli 1859. Romanzen („Le songe de Tartini“); berühmt durch seine Gesangschule.

Papperitz, Dr. Rob., geb. 1826 in Pirna, Schüler des Conservatoriums zu Leipzig, seit seinem Abgange als Schüler (1851) in das Lehrercollegium dieser Anstalt eingetreten. Lieder, Kirchenwerke.

Paradies, Therese, berühmte Pianistin des achtzehnten Jahrhunderts, 1759—1824, erblindete bereits im fünften Jahre, componirte auch auf vielen Gebieten.

Parepa-Rosa, Euphrosyne, berühmte Bühnensängerin, geb. 1838 in Edinburg (Schottland), war viel auf Reisen, ging 1866 nach New-York und vermählte sich daselbst mit dem Violin-Virtuosen Carl Rosa aus Hamburg. Gest. 27. Jan. 1874 in London.

Parish-Alvars, Elie, geb. 28. Febr. 1808 in West-Ferymouth bei London, der grösste Harfen-Virtuos und trefflicher Componist für dieses Instrument; lebte in England, von 1847 an in Wien an der kaiserl. Capelle, wo er 26. Jan. 1849 starb.

- Parlow**, Alb., geb. 1. Jan. 1824 zu Torgelow bei Stettin, Schüler von Marx, 1856 Capellmeister im k. preuss. 34. Inf.-Regiment, beliebter Tanzcomponist, lebt jetzt in Stettin als Dirigent einer Privatkanpelle.
- Pasdeloup**, Jules, berühmter Concert-Dirigent, geb. 1817 in Paris von deutsch-jüdischen Eltern, besuchte das Pariser Conservatorium, bei dem er nachmals als Professor angestellt wurde, bildete 1851 aus jungen Zöglingen des Conservatoriums eine Concertgesellschaft, welche 9 Jahre später die Grundlage zu seinen berühmten Concerts populaires wurde. Weniger glücklich war er als Director des Théâtre lyrique, das er 1868 in höchst zerrüttetem Zustand übernahm und vom Untergange nicht retten konnte. Um die Popularisirung sowohl der deutschen Sinfonien als der jüngeren französischen Instrumental-Componisten (Saint-Saëns, Massenet etc.) hat er sich ungemeine Verdienste erworben.
- Passy-Cornet**, Adele, geb. 22. Jan. 1837 in Braunschweig, Schülerin ihrer Mutter, der berühmten Sängerin Cornet, war von 1862—1870 Professorin des Gesanges am Conservatorium in Wien, lebt zur Zeit das. als Vorsteherin einer eigenen Opern- und Gesangschule.
- Pasta**, Giuditta, geb. 1798 in Savrano bei Mailand, bedeutende dramatische Sängerin der italienischen Schule; ihre grössten Triumphe feierte sie 1832 in Wien als „Norma“; starb 4. April 1865.
- Patti**, Adelina, ausgezeichnete Sängerin, geb. 9. April 1843 in Madrid, verheirathete sich 1868 mit Marquis de Caux, seit 1877 von diesem geschieden und mit dem Tenoristen Nicolini vermählt, trat 1859 zuerst in New-York auf als „Lucia“, 1861 in London, 1862 in Paris, machte zuerst in Paris, dann 1868—69 an der italienischen Oper in St. Petersburg Furore; verbindet mit ihrer Gesangkunst ein bedeutendes dramatisches Talent. Ihre Schwester Carlotta, der durch ein körperliches Gebrechen die Bühne versagt ist, geb. 1840 in Florenz, Schülerin von Henri Herz, bildete sich gleichzeitig mit ihrer jüngeren Schwester im Gesange aus, sie hat eine glänzende Coloratur und ungewöhnliche Höhe. Siehe Hanslick, „Moderne Oper“.
- Pätzold**, Herm., geb. 15. Aug. 1824 in Neudorf (Schlesien), Schüler von Richter, Mosevius, Seidel in Breslau und Grell in Berlin, später Director der Akademie in Königsberg; starb 6. Febr. 1861 in einem Concerte am Dirigentenpulte. Treffliche Piano- und Gesangscompositionen.
- Pauer**, Ernst, geb. 21. Dec. 1826 in Wien, Schüler von Sechter und Mozart Sohn, machte zuerst Aufsehen durch einige Bravourstücke seiner Composition, namentlich durch seine „Cascade“; lebt seit 1860 hochgeachtet in London. U. A. besitzen wir von ihm eine verdienstvolle Sammlung alter Clavierwerke („Alte Meister“).
- Paul**, Oscar, Prof. Dr., Musik-Schriftsteller, geb. 8. April 1836 zu Freiwaldau in Schlesien, ging 1858 nach Leipzig auf die Universität, studirte Theologie, ging dann gänzlich zur Musik über und genoss den Unterricht Plaidy's und Richter's; seit 1872 Professor der Musikgeschichte an der Universität Leipzig. Schrieb „Geschichte des Claviers“ und ein „Handlexicon der Tonkunst“, gab Hauptmann's „Lehre der Harmonik“ heraus.

Pax, Carl Eduard, geb. 17. März 1802 zu Glogau, Schüler von B. Klein und Reissiger, zuletzt Musiklehrer in Berlin. Starb 28. Dec. 1867. Viele instructive Gesang- und Clavier-Compositionen. Von ihm das bekannte Lied „Du, Du liegst mir im Herzen“.

Payer, Hieronymus, geb. 13. Febr. 1787 zu Meidling bei Wien, Orgel- und Piano-Virtuos, 1824 Capellmeister in Amsterdam, 1832 am Josephstädtschen Theater in Wien; gest. Sept. 1845. Componirte Opern, Messen, Ouverturen, Pianowerke etc.

Pedrotti, Carlo, geb. 1817 in Verona, italienischer Opern-Componist: „Perdita“, „Tutti maschera“; seit 1859 Director des musik. Lyceums in Turin.

Pembaur, Josef, geb. 23. Mai 1848 in Innsbruck, Schüler des Münchener Conservatoriums, lebt in Innsbruck als artistischer Director des dortigen Musikvereins. Kirchenwerke.

Pentenrieder, Xaver, geb. 6. Febr. 1813 in Kaufbeuern, Hoforganist in München und Componist, gest. 17. Juli 1867 im Irrenhause. Oper: „Die Nacht zu Paluzzi“.

Perfall, Karl Theod. Freiherr von, geb. 29. Jan. 1824 in München, Schüler von M. Hauptmann, übernahm 1850 die Münchener Liedertafel als Dirigent, gründete 1854 den Oratorien-Verein, welchem er bis 1864 vorstand. Seit 1867 Hoftheater-Intendant daselbst. Treffliche ein- und mehrstimmige Lieder, Oper „Das Dornröschen“.

Pergolese, Giovanni Battista, geb. 3. Jan. 1710 in Jesi bei Ancona, berühmter italienischer Tonsetzer, trat 1717 in das Conservatorium zu Neapel. Opern („La serva padrona“ 1731), Kirchenmusiken („Stabat mater“); nach Vollendung desselben starb er leider bereits 16. März 1736 in Pozzuoli bei Neapel.

Perti, Giacomo Antonio, geb. 6. Juni 1661 in Bologna, einer der bedeutendsten Componisten unter den alten italienischen Meistern. Starb 10. April 1756 in Bologna.

Peschka-Leutner, Frau Minna, ausgezeichnete Sängerin, geb. 29. Oct. 1839 in Wien, Schülerin von H. Proch, sang seit 1856 in Breslau, Dessau und Darmstadt, von 1868—76 in Leipzig, jetzt in Hamburg. Eine grossartig entwickelte Technik und vollendete Ausbildung der Stimme, Schönheit und Wärme des Vortrags, vereinigt mit Grazie und Gewandtheit des Spiels, sind ihre hervortretenden Vorzüge.

Peters, C. F., in Leipzig, hochbedeutender Musikverlag, der sich durch billige und gute Ausgaben unserer Classiker um deren Popularisirung grosse Verdienste erworben hat. Gegründet 1800.

Petrella, Enrico, geb. 1. Dec. 1813 in Palermo, Opern-Componist („Jone“, „Albergo“, „Manfred“). Gest. 7. April 1877.

Petzold, Eugen, geb. 7. Nov. 1813 in Ronneburg bei Altenburg, vielseitig thätiger Componist. Musik zu Schiller's „Wilhelm Tell“.

Pfeffer, Carl, geb. 12. Jan. 1833 in Wien, Schüler des dortigen Conservatoriums, lebt daselbst als Chordirector des Hofoperntheaters; auch Componist von Gesangs- und Clavierwerken.

Pfeiffer, Ludwig Wilhelm, geb. 1820 in Berlin, Schüler von Rungenhagen und Bargiel, lebt daselbst als Musiklehrer.

Pfeiffer, Oscar, geb. 27. Oct. 1828 in Wien, erhielt seine Ausbildung als Pianist und Componist bei A. Halm in Wien, bereiste in den Jahren 1845—67 Russland, Italien, Deutschland, Frankreich, Süd- und Nord-Amerika. 1864 etablirte er sich inzwischen in Rio-Janeiro. Als Pianoforte-Virtuos steht P. in erster Linie, er hat durch seine eminente Virtuosität in Petersburg, Paris, Wien, Rio-Janeiro und New-York Furore gemacht. Orchester- und Piano-Compositionen.

Pflughaupt, Rob., bedeutender Pianist, geb. 4. Aug. 1833 in Berlin, Schüler von Dehn, ging 1857 nach Weimar und studirte unter Liszt. Lebte seit 1862 in Aachen, wo er am 12. Juni 1871 starb. Pianoforte- und Lieder-Compositionen.

— Sophie, Gattin des Vorigen, geb. 1834 in Dünaburg, Schülerin von Henselt, zeichnete sich besonders in der Execution von Compositionen der Romantiker aus. Starb 10. Nov. 1867 in Aachen.

Pfundt, Ernst, geb. 17. Juni 1806 in Dommitsch, hochberühmter Paukenschläger. Nachdem er Theologie studirt hatte, gewann die musikalische Leidenschaft das Uebergewicht, er verliess das Gelehrtenfach, begab sich zu Friedr. Wieck, studirte dessen Clavier-Unterricht und wurde Clavier-Lehrer. Als Mendelssohn nach Leipzig kam, wurde er für das Gewandhaus-Orchester gewonnen und ist demselben bis zu seinem Tode (7. Dec. 1871) treu geblieben.

Philidor, François André Danican, geb. 7. Sept. 1726 zu Dreux, gest. 30. Aug. 1795 in London, weltberühmter Schachspieler und bedeutender Componist; wird für den Begründer der französischen komischen Oper gehalten, darunter namentlich: „Sancho Pansa“, „Le sorcier.“

Piatti, Alfred, geb. 1823 zu Bergamo, berühmter Violoncellist, seit 1849 an der italienischen Oper in London als Solist angestellt. Schrieb glänzende Salon-Compositionen.

Piccini, Nicolò, geb. 1728 zu Bari (Neapel), Zeitgenosse und Nebenbuhler Gluck's, berühmter Operncomponist. Er schrieb 150 Opern, von welchen „Dido“ und „Roland“ die berühmtesten sind. Starb verarmt 7. Mai 1800 in Passy. Siehe Hentl, Gedanken über Tonkunst.

Piefke, Gottfr. Joh., geb. 1817 zu Zielenzig, Musik-Director des k. preus. 8. Infanterie-Regiments, hat sich durch Märsche für Militär-Musik, zumal die „Düppel-Märsche“ (1864) etc. einen Namen erworben.

Pierson, Henry Hugo, englischer Componist, geb. 12. April 1816 in Oxford, 1844 Professor der Tonkunst in Edinburg, lebte dann in Deutschland, componirte einige Opern, Lieder, ein Oratorium „Jerusalem“, die Musik zum zweiten Theil des „Faust“ von Goethe; gest. 28. Jan. 1873 zu Leipzig. Sein Pseudonym war Edgar Mansfeld.

Pirani, Eugenio, geb. 8. Sept. 1852 in Ferrara, Schüler von Golinelli (Bologna) und Th. Kullak, lebt in Berlin als tüchtiger Pianist und Lehrer des Clavierspiels an der Neuen Akademie der Tonkunst; auch Berichterstatter der „Gazetta Musicale di Milano“; Compositionen für Clavier und Gesang. Hat Th. Kullak's „Schule des Octavenspiels“ in's Italienische übersetzt.

Pirkhert, Eduard, geb. 14. Oct. 1817 zu Aussee (Steiermark), trefflicher Pianist, Schüler Czerny's, lebt in Wien als Vorsteher eines Musik-Institutes.

Pischek, Joh. Baptist, berühmter Baritonist, bedeutender Liedersänger, geb. 19. Oct. 1814 in Mscheno bei Prag, seit 1842 am Hoftheater in Stuttgart, gest. 16. Febr. 1873 in Sigmaringen.

Pixis, Friedr. Wilh., geb. 1786 zu Mannheim, ein ausgezeichneter Violin-Virtuos, zuletzt Professor am Conservatorium in Prag; starb 20. Oct. 1842 in Prag.

— Joh. Peter, Bruder des Vorigen, geb. 1788 zu Mannheim, trefflicher Pianist und Componist, dessen Piano-Trios besondere Anerkennung gefunden haben. Gest. 22. Dec. 1874.

Plaidy, Louis, geb. 28. Nov. 1810 in Wermsdorf (Sachsen), kam 1831 nach Leipzig als Geiger in das Wunderlich'sche Orchester. Mit Eröffnung des Conservatoriums 1842 trat er als Lehrer des Clavierspiels in dasselbe, in welcher Stellung er bis 1865 verblieb; gest. 3. März 1874 in Grimma. Seine „technischen Studien für Pianoforte“ sind ein ausgezeichnetes Werk.

Planquette, R., französischer Operetten-Componist der Gegenwart, dessen „Glocken von Corneville“ auch in Deutschland verdienten Anklang gefunden haben.

Pleyel, Ignaz, geb. Juli 1757 in Ruppertssthal bei Wien, fruchtbarer Componist in allen Genres, dessen Werke jetzt veraltet sind. Starb 14. Nov. 1831 als Pianoforte-Fabrikant und Musikalienhändler in Paris. Sein Sohn

— Camillo, geb. 1792 in Strassburg, übernahm 1825 die Pianoforte-Fabrik vom Vater und brachte dieselbe in grossen Ruf. Starb 4. Mai 1855 in Paris. Dessen Frau

— Marie Camille, geb. Moke, geb. 4. Juli 1811 in Paris, Schülerin von Kalkbrenner, war eine Pianistin ersten Ranges, seit 1847 Lehrerin am Conservatorium in Brüssel, gest. das. 31. März 1875.

Pohl, Karl Ferd., bedeutender Schriftsteller, geb. 6. Septbr. 1819 in Darmstadt, lebt in Wien als Bibliothekar der Gesellschaft der Musikfreunde; schrieb „Mozart und Haydn in London“, eine werthvolle Monographie über die „Gesellschaft der Musikfreunde“, eine gross angelegte Biographie von Jos. Haydn (1875 u. ff.)

— Dr. Richard, geb. 12. Sept. 1826 in Leipzig, studirte in Göttingen und Leipzig, 1851 Professor in Graz, lebt seit 1864 als musikalischer Kritiker und Schriftsteller in Baden-Baden. Schrieb Briefe über Akustik. Vorkämpfer der jungdeutschen Schule.

Pohlenz, Chr. Aug., geb. 3. Juli 1790 zu Saalgast (Niederlausitz), war Organist an der Thomaskirche, Director der Gewandhausconcerte in Leipzig. Gest. 10. März 1843. Componirte viele Psalmen, Lieder, unter welchen „der kleine Tambour Veit“, „Auf Matrosen! die Anker gelichtet“, „Abcd, wenn ich Dich seh!“ etc.

Polko, Elise, geb. Vogel, bekannte musikalische Schriftstellerin, geb. 31. Jan. 1831 in Leipzig, bildete sich zuerst als Sängerin aus; von ihren Schriften haben namentlich die „Musikalischen Märchen“ (3 Bde.),

grosse, theilweise nicht unverdiente Verbreitung erlangt. Ausserdem schrieb sie: „Faustina Hasse“, „Die Bettler-Oper“, „Alte Herren“ (Vorläufer Bach's), „Erinnerungen an Mendelssohn“, „Vom Gesange“, „Verklungene Accorde“, „Paganini.“ Lebt in Wetzlar.

Polledro, Giovanni Battista, berühmter Violinist. 1781—1853, war von 1816—1822 Concertmeister der Königl. Capelle in Dresden; seine Etuden sind neuerdings von H. Schradiek wieder herausgegeben worden.

Poniatowski, Joseph, Fürst, geb. 20. Febr. 1816 in Rom, componirte eine Buffo-Oper: „Don Desiderio“, die in Italien gefiel, dann für die grosse Pariser Oper: „Pierre de Médicis“. Gest. 2. Juli 1873 in London als Musiklehrer.

Ponte, Lorenzo da, italienischer Operndichter, 1749—1838, schrieb für Mozart die Libretti zu „Don Juan“, „Figaro's Hochzeit“, und „Cosi fan tutte.“

Popper, David, geb. 18. Juni 1845 in Prag, war zuerst Violoncellist der Hofcapelle des Fürsten von Hechingen in Löwenberg, 1868—1873 Concertmeister der Hofcapelle in Wien; seitdem mit seiner Gattin, der Pianistin Sophie Menter, auf Reisen. Interessante Compositionen für sein Instrument („Papillons“).

Porpora, Nicolò, berühmter Componist und Gesanglehrer, geb. 19. Aug. 1685 in Neapel. 1737 Dirigent der italienischen Oper in London, Lehrer von Jos. Haydn, gründete 1731 die Singacademie in Neapel, wo er verarmt 1767 starb.

Pougin, Arthur, bedeutender französischer Musik-Schriftsteller der Gegenwart (sowohl Historiker wie Kritiker), geb. 6. Aug. 1834 zu Châteauroux (Indre); hat u. A. Biographien geschrieben von Meyerbeer, Halévy, Wallace, Léon Kreutzer, Bellini, A. Grisar, Rossini, Auber, Rode, Boieldieu, Rameau, A. Adam; auch gab er (als Ergänzung zu dem Fétis'schen Werke) heraus: „Biographie universelle des Musiciens, Supplément et Complément.“

Prätorius, Michael, in einfach-vierstimmiger Bearbeitung von Kirchenmelodien der bedeutendste Meister seiner Zeit, geb. 15. Febr. 1571 zu Creuzburg in Thüringen, 1596 Capellmeister und Organist zu Wolfenbüttel, starb das. 15. Febr. 1621; componirte viele geistliche Lieder, „Uns ist ein' Ros' entsprossen zart“, Psalmen, Mottetten, gab heraus „Syntagma musices“ etc.

Prés, Josquin de, oder **Giosquino del patro**, ein Niederländer, berühmter Meister im Contrapunkt, welcher die Kunst der Composition zuerst von den Fehlern befreite und Regeln aufstellte. Geb. um 1440 in Cambrai (Burgund), gest. 1515.

Preyer, Gottfr., geb. 15. Mai 1809 in Hausbrunn (Oesterreich). Beliebter Liedercomponist; auch Messen, Opern, eine Sinfonie, Oratorium: „Noah“, Orgel-Fugen; war früher Hofcapellmeister sowie Director des Conservatoriums, jetzt pensionirt.

Proch, Heinrich, geb. 22. Juli 1809 in Wien; 1834 Violinspieler in der Hofcapelle daselbst; in diese Zeit fallen seine beliebten, wenn auch häufig etwas trivialen Liedercompositionen: das Alpenhorn, Wanderlied, Lebewohl, Erkennen. 1840—1870 Hofcapellmeister in Wien,

dann pensionirt. Gest. daselbst 18. Dec. 1878. Als Gesanglehrer hat er eine Reihe glänzender Erfolge aufzuweisen: Frau Peschka-Leutner, Rosa Czillag, E. Gindele, Th. Tietjens gehören zu seinen Schülerinnen.

Proksch, Josef, geb. 4. Aug. 1794 zu Reichenberg (Böhmen), berühmt als Lehrer und Vorsteher einer Musikschule in Prag; seine Schule der Technik des Pianospieles wird von Vielen sehr hoch gestellt; starb erblindet 20. Dec. 1864.

Promberger, Johann, geb. 15. Sept. 1810 in Wien, trefflicher Pianist, lebte seit 1843 in Petersburg, gegenwärtig in Wien. Moderne Compositionen für Piano.

Proske, Carl, hochverdienstlicher Musikschriftsteller, geb. 11. Febr. 1794 in Gröbnig bei Leobschütz, war erst Arzt, dann Priester, gest. 20. Dec. 1861 als Director des Domchors in Regensburg. Herausgeber der „Musica divina“; Biographie von Mettenleiter.

Prosniz, Adolf, geb. 2. Dec. 1829 in Prag, Schüler von W. J. Tomaschek, lebt in Wien als Professor für Geschichte der Musik und Allgem. Musiklehre am Conservatorium; gab heraus Clavier-Compositionen und Lieder, sowie einen „Grundriss der Allgem. Musiklehre“.

Pruckner, Caroline, geb. 4. Nov. 1832 in Wien, Schülerin von Stockhausen, lebt in Wien als Gesangslehrerin und Inhaberin einer Opernschule; war früher Opernsängerin und als solche erfolgreich an den Hoftheatern in Mannheim und Hannover thätig.

— **Dionys**, geb. etwa 1830 in Mainz, Schüler Liszt's, Pianist ersten Ranges; seit 1858 Lehrer am Conservatorium in Stuttgart.

Prudent, Emil, geb. 3. April 1817 in Angoulême, lebte in Paris; ein ausgezeichneter Pianist und Saloncomponist, gest. 14. Mai 1863.

Prume, François, geb. 5. Juni 1816 in Stavelot (Belgien), ein trefflicher Violin-Virtuos und talentvoller Componist für sein Instrument, lebte als Lehrer am Conservatorium in Lüttich. Starb schon am 14. Juli 1849 erblindet in Stavelot. Von seinen Compositionen hat sich „La Mélancolie“ lange Zeit erhalten.

Pugnani, Gaëtano, geb. 1727 in Turin, gest. das. 1803, grosser Violin-Virtuos, Schüler Tartini's. Bereiste Frankreich, Deutschland und Italien mit grossen Erfolgen. Hinterliess viele Kammermusikwerke.

Pugni, Cesar, geb. zu Mailand 1810, Schüler des dortigen Conservatoriums, schrieb eine grosse Anzahl Ballets (namentlich für Petersburg), von denen „Das schlechtbewachte Mädchen“, „E'smeralda“, „Satanella“, „Des Malers Traum“, „Der Markt“ dauernd durch Anmuth und treffende Charakteristik sich bewähren. Gest. Jan. 1870.

Purcell, Henry, geb. 1658 in London, einer der bedeutendsten englischen Componisten, war schon im achtzehnten Jahre Organist an der Westminster-Abtei. Sein Hauptwerk ist das charakteristische Tongemälde für Orchester „Der Sturm“. Starb 21. Nov. 1695. Denkmal in der Westminster-Abtei.

Q.

Quantz, Joh. Joach., geb. 30. Jan. 1697 in Oberschaden (Hannover), Preuss. Kammer-Musikdirector und Hofcomponist, berühmt als Flötist und Musiklehrer Friedrichs des Grossen. Gest. 12. Juli 1773 zu Potsdam. Von ihm die erste Flötenschule „Anweisung die Flöte zu spielen“. Siehe Biographie von A. Quantz.

Queisser, Carl Traugott, geb. 11. Jan. 1800 in Döben bei Grimma, Orchester-Mitglied der Gewandhaus-Concerte und Director eines Musikchors in Leipzig, berühmter Posaunen-Virtuose, war der Erste, der die Posaune als Solo-Instrument in den Concertsaal einführte; starb 12. Juni 1846 in Leipzig.

Quinault, Philippe, französischer Dichter, 1636—1688, lieferte die Libretti zu Lully's Opern. Biographie von Crapelet.

R.

Radecke, Rob., geb. 31. Oct. 1830 in Dittmannsdorf bei Waldenburg in Schles., Schüler von Lüstner in Breslau, dann des Conservatorium in Leipzig, seit 1863 Capellmeister der königl. Oper in Berlin; vielseitig mit Erfolg thätiger Componist; Concert-Ouverturen zu Shakespeare's „König Johann“, „Am Meeresstrand“; das anmuthige Liederspiel „Die Mönkguter“. Unter seinen feinfühligsten Liedern hat namentlich „Aus der Jugendzeit“ op. 22 Nr. 1 (Volkslied von Rückert) die weiteste Verbreitung gefunden. Frauenchöre. Um das Berliner Musikleben hat er sich, zumal durch die Popularisirung der Werke Schumann's, sowohl als Pianist wie Dirigent, die weitgehendsten Verdienste erworben. Auch Orgel-Virtuose.

Radziwill, Ant. Heinr., Fürst, geb. 13. Juni 1775 in Wilna (Polen) seit 1815 Statthalter im Grossherzogthum Posen, besass ein nicht unbedeutendes Compositionstalent und machte sich namentlich durch die treffliche Musik zu Goethe's „Faust“ berühmt, welche noch jetzt zum Repertoire der Berliner Singacademie gehört; starb 7. April 1833 in Berlin.

Raff, Anton, hochberühmter deutscher Bühnensänger, 1714—1797, glänzte vornehmlich in Spanien und Italien, soll durch seinen Gesang die Fürstin Belmonte von ihrer Schwermuth geheilt haben.

— Joachim, geb. 27. Mai 1822 in Lachen am Züricher See, ursprünglich Lehrer, 1849 mit Liszt in Hamburg, dem er 1850 nach Weimar folgte; lebte von 1857—1876 in Wiesbaden und entwickelte als Componist eine aussergewöhnliche productive Thätigkeit. Seit 1878 Director des Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. Auch Schriftsteller: „Die Wagner-Frage“ (1854). Aus der langen Reihe seiner Schöpfungen, von denen mehrere trefflichen Erfolg gehabt haben, nennen wir die Opern: „König Alfred“; „Dame Kobold“, eine recht anmuthige Orchester-Suite, op. 102; seine Programm-

Sinfonien „Im Walde“ (1871) und Lenore (1874); die schwächeren in g-moll und d-moll; einige interessante Violin-Sonaten, pikante Clavierstücke zu 2 und 4 Händen, darunter die bekannte „Polka de la reine“. In letzterer Zeit hat er durch eine, der Selbstkritik baare Vielschreiberei seinem künstlerischen Renommée vielfach geschadet.

Raif, Oscar, bedeutender Pianist der Gegenwart, geb. 31. Juli 1847 im Haag, Schüler von Tausig, lebt in Berlin als Lehrer an der Kgl. Hochschule. Schrieb ein interessantes Clavierconcert, eine Violinsonate, vierhändige Walzer etc.

Raimondi, Pietro, geb. 20. Dec. 1786 zu Rom, gelehrter italienischer Musiker, einer der grössten Contrapunktisten. Kirchenwerke. Gest. zu Rom 30. Oct. 1853.

Ramann, Lina, musikalische Schriftstellerin und Vorsteherin einer Musikschule zu Nürnberg, geb. 24. Juni 1833 zu Mainstockheim bei Würzburg, Schülerin von Franz Brendel in Leipzig, leitet seit 1865 die von ihr im Verein mit Ida Volkmann (aus Tilsit) eröffnete Musikschule in Nürnberg, wo die Lehrthätigkeit beider Damen sich insbesondere der theoretisch-praktischen Ausbildung von Musiklehrerinnen zugewendet hat. In Bezug auf jenes Streben hat Lina Ramann folgende Bücher veröffentlicht: „Die Musik als Gegenstand des Unterrichts“ und „Allgemeine musikalische Erziehung und Unterrichtslehre der Jugend“, welche von der Kritik mit fast einstimmigem Beifall begrüsst wurden. Ferner erschienen von ihr: „Aus der Gegenwart“ (Aufsätze über Musik), „Bach und Händel“ und eine Monographie über Liszt's „Christus“. Im Verein mit Ida Volkmann veröffentlichte sie „Technische Studien“ für den Clavierunterricht, „I. und II. Elementarstufe des Clavierspiels“ und „Kindermuse“, Klavierstücke.

Rameau, Jean Philippe, geb. 25. Oct. 1683 in Dijon, Theoretiker und Componist. Sein neues System der Musik war s. Z. ein geachtetes Werk, seine Opern „Castor und Pollux“, „Hippolyte“ etc. sind veraltet, starb 12. Sept. 1764 in Paris.

Randhartinger, Benedict, geb. 27. Juli 1802 zu Ruprechtshofen (Nieder-Oesterreich), Schüler von Salieri, 1832 in der Hofcapelle als Tenorsänger; componirte Gesänge, Messen, Oper „König Enzo“, Sinfonien, Pianoforte-Trios und Solosachen; wurde 1845 Vice-Hof-Capellmeister, seit 1866 pensionirt.

Rank, Wenzel, geb. 28. Jan. 1832 zu Petersburg in Böhmen, Schüler von Marsch in Leitmeritz, später Autodidakt, lebt als Musiklehrer in Karlsbad; hat treffliche Clavier-Compositionen instruktiven und Salon-Genre's veröffentlicht.

Rappoldi, Eduard, Prof., geb. 21. Febr. 1839 in Wien, Schüler Böhm's und des dortigen Conservatoriums, dann im Orchester der Hofoper, von 1870—1877 Lehrer der Violine und Bratsche an der Kgl. Hochschule in Berlin, jetzt Concertmeister der Kgl. Capelle in Dresden; seine Gattin Laura, geb. Kahrer, (seit 1874) ist eine vortreffliche Pianistin, geb. 14. Jan. 1853 in Mittelbach bei Wien, Schülerin von Dachs und Dessoff.

- Rastrelli**, Joseph, geb. 13. April 1799 in Dresden, trefflicher Gesangslehrer, seit 1830 Musikdirector an der königlichen Capelle; starb das. 14. Nov. 1842, war ein talentvoller Componist; seine Opern „Salvator Rosa“ und „Bertha von Bretagne“ fanden i. Z. beifällige Aufnahme.
- Rau**, Heribert, mus. Roman-Schriftsteller, geb. 1813 in Frankfurt a. M., gest. das. 1877, hat sich durch seine „culturhistorischen“ Romane (Beethoven, Mozart, Weber), die mit Cultur ebenso wenig zu thun haben wie mit Historie, eine zweifelhafte Berühmtheit erworben.
- Ravina**, Henri, geb. 20. Mai 1818 in Bordeaux, Schüler, später Lehrer des Pariser Conservatoriums, moderner Pianist u. Componist, gest. 1862. Hat gute Etuden geschrieben.
- Reber**, Henri, geb. 23. Oct 1807 zu Mülhausen im Elsass, deutsch-französischer Componist, hat durch seine Orchesterwerke Aufsehen gemacht, lebt seit 1848 in Paris, wurde 1853 an Onslow's Stelle Mitglied der Academie und seit 1862 Nachfolger Halévy's als Lehrer der Composition am Conservatorium; schrieb mehrere Sinfonien, Kammermusikwerke, 1862 ein „Traité d'harmonie“.
- Rebling**, Gustav, geb. 10. Juli 1821 in Barby bei Magdeburg, Schüler von Fr. Schneider in Dessau, lebt als Kgl. Musikdirector und Organist in Magdeburg; Begründer des weitbekannten R.'schen „Kirchengesangsvereins“ daselbst; Componist von trefflichen (geistlichen und weltlichen) Vocalwerken.
- Redern**, Friedr. Wilh., Graf von, geb. 9. Dec. 1802 in Berlin, General-Intendant der Kgl. Hofmusik, hat sich durch eine Oper: „Christine“ (1860) welche in Berlin zur Aufführung gelangt, bekannt gemacht. Fackeltänze. Kirchen-Werke.
- Reeves**, Sims, bedeutender englischer Tenorist, geb. 1821 in Woolwich, seit 1856 privatisirend.
- Rehbaum**, Theobald, geb. 7. Aug. 1835 in Berlin, Schüler von Hubert Ries und Ed. Wendt, lebt in Berlin als Lehrer und Componist für Violine; instructive Compositionen; komische Opern: „Don Pablo“, „Prinzessin von Tunis“. Verfasser verschiedener Operntexte: (Scholz, „Ziethen'sche Husaren“).
- Rehfeld**, Fabian, Violinist, geb. 15. Juni 1842 in Tuchel (Posen), Schüler des Concertmeisters Aug. Zimmermann, lebt in Berlin als Concertmeister der Kgl. Capelle; auch Componist für sein Instrument.
- Reicha**, Anton, berühmter Theoretiker, geb. 27. Febr. 1770 in Prag, Schüler von Haydn und Mozart, ging 1804 nach Paris als Musiklehrer; gab ein „Lehrbuch der Tonsetzkunst“ heraus, starb als Inspector des Conservatoriums am 28. Mai 1836 in Paris. Vielseitig thätiger Componist auf fast allen Gebieten.
- Reichardt**, Gustav, geb. 13. Nov. 1797 in Schmarsow (Pommern), Schüler von B. Klein, lebt in Berlin, ist durch seine Lieder: „Was ist des Deutschen Vaterland“, „das Bild von der Rose“ volksthümlich geworden.
- Joh. Friedr., geb. 25. Nov. 1752 in Königsberg, berühmter Componist und mus. Schriftsteller, wurde 1775 in Berlin Capellmeister an Graun's Stelle, 1794 Salinen-Inspector in Halle. 1797 kam seine

Oper: „die Geister-Insel“ in Berlin mit grossem Beifall zur Ausführung. 1808 Capellmeister in Cassel, ging er noch in demselben Jahre nach Wien, von wo er sich nach Giebichenstein zurückzog, und am 27. Juni 1814 starb. Seine Schriften über Musik, sowie Oratorien, Cantaten, Opern, Vocal-Compositionen (Goethe's Lieder) sind zahlreich; auch Instrumental-Compositionen als: Sinfonien, Pianoforte-Werke etc. Vergl. Schletterer, Reichardt.

Reichardt, Louise, Tochter des Vorigen, geb. 1780, lebte in Hamburg als eine der geachtetsten Gesangslehrerinnen, starb am 17. Nov. 1826. Einige ihrer Lieder sind sehr bekannt geworden und haben ihr auch einen Namen als Componistin erworben, z. B. „nach Sevilla“, „das Mädchen am Ufer“, welch' Letzteres fälschlicherweise Weber zugeschrieben wird.

Reichel, Adolph, geb. 1816 in Tursznitz (Westpreussen), Schüler von Dehn und Louis Berger, siedelte 1851 nach Paris über, wo er vier Jahre als Pianofortelehrer wirkte, seit 1857 in Dresden als Lehrer der Composition am Conservatorium und Director der Dreissig'schen Singakademie, seit 1867 städtischer Musikdirector in Bern.

Reinecke, Karl, geb. 23. Juni 1824 in Altona, ging 1843 nach Leipzig, wo er sich des Umganges mit Mendelssohn und Robert Schumann erfreute, die auf seine Ausbildung und Richtung grossen Einfluss ausübten, 1851 mit dem Geiger KönigsLöw in Paris, wo er Hiller's Bekanntschaft machte, der ihn als Lehrer für das Conservatorium in Cöln engagirte; 1854 Musikdirector in Barmen; 1859 Universitäts-Musikdirector in Breslau; seit 1861 Dirigent der Gewandhaus-Concerte, Professor am Conservatorium und Lehrer der Composition in Leipzig. Von seinen zahlreichen Werken nennen wir: Pianoforte- und Gesangs-Compositionen, mehrstimmige Gesänge, Sinfonien, Ouverturen („Dame Kobold“, „Alladin“), Streichquartette etc.; Oper: „König Manfred“; Märchencompositionen: „Schneewittchen“, „Dornröschen“; Operetten: „Der vierjährige Posten“, „Ein Abenteuer Händel's“; Clavier-Concerte; vierhändige Musik zum Märchen „Nussknacker und Mäusekönig“; Kinderlieder; instructive Clavierwerke; Cadenzen zu Pianoforte-Concerten.

Reinhold, Hugo, geb. 3. März 1854 in Wien, Schüler von Dessoff und Epstein, talentvoller Componist, dessen Suiten für Streich-Orchester mehrfach beifällig aufgeführt wurden.

Reinken, Johann Adam, berühmter Organist und talentvoller Componist aus der Schule des Niederländers Sweelink, geb. 27. April 1623 zu Deventer in Holland, 60 Jahre lang Organist an der Catharinenkirche zu Hamburg, gest. 24. Nov. 1722.

Reinsdorf, Otto, geb. 28. Mai 1848 zu Köselitz bei Coswig, wurde in Neusalz (Schlesien) an der dortigen Präparandenanstalt als Musiklehrer angestellt, siedelte 1870 nach Leipzig über, war Mitarbeiter an der „Neuen Zeitschrift für Musik“ und später Redacteur der eingegangenen „Tonhalle“, und der Wiener „Illustrierten Theater- und Musikzeitung“; jetzt in Berlin.

Reinthaler, Carl Martin, Musikdirector und Dom-Organist in Bremen, geb. 13. Oct. 1822 zu Erfurt, Schüler von Ritter und Marx, hat sich

durch sein Oratorium „Jephta und seine Tochter“ (1855), die Oper „Edda“ (1875), durch eine Symphonie und andere Compositionen (preisgekrönte „Bismarck-Hymne“) einen ehrenvollen Namen gemacht.

Reiss, Carl, geb. 24. April 1829 zu Frankfurt a. M., Schüler von M. Hauptmann, früher Musikdirector in Mainz, seit 1856 Hofcapellmeister in Cassel, vielseitiger Componist. Oper: „Otto der Schütz“.

Reissiger, Carl Gottlieb, geb. 31. Jan. 1798 zu Belzig bei Wittenberg, Schüler von Schicht, 1826 Musikdirector der königlichen Capelle in Dresden, wo er im folgenden Jahre als Capellmeister an C. M. von Weber's Stelle trat; starb 7. Nov. 1859. Hat sich besonders durch seine trefflichen Lieder populär gemacht. Opern: „Felsenmühle“, „Schiffbruch der Medusa“, „Turandot“, „Adele de Foix“ etc. Melodram: „Yelva“. Oratorium: „David“. Psalmen für grossen Männerchor, Pianoforte-Trios, Messen, Symphonien etc. Unter seinen Liedern sind besonders: „Mein Reichthum“, „Als Noah aus dem Kasten war“, „der Zigeunerbube“ und „die Grenadiere“ beliebt; unter den vierstimmigen Männerchören als hervorragendstes: „Blücher am Rhein“.

Reissmann, Dr. Aug., geb. 14. Nov. 1825 in Frankenstein (Schlesien), lebt in Friedenau bei Berlin, hat sich als musikalischer Schriftsteller durch ein „Handbuch der Compositionslehre“, eine „Geschichte des deutschen Liedes“, Biographien Mendelssohn's, Schumann's und Schubert's, eine „Allgemeine Geschichte der Musik“, und „Vorlesungen über Musikgeschichte“, „Zur Aesthetik der Tonkunst“, als Componist durch die Oper „Gudrun“, das Oratorium „Wittekind“, Orchester- und Gesangswerke vortheilhaft bekannt gemacht; redigirt seit 1877 das von Mendel begründete musik. Conversations-Lexicon.

Reilstab, Ludwig, geb. 13. April 1799 in Berlin, musik. Schriftsteller und Kritiker; Biograph L. Berger's, seit 1823 Musikreferent für die Vossische Zeitung, bekannt durch seine Streitschriften gegen H. Sonntag und Spontini. Gest. 27. Nov. 1860 in Berlin. Seine gesammelten Musik-Referate sind für die Geschichte des Berliner Concertwesens während der Jahre 1826—47 von unschätzbarem Werthe.

Reményi, Eduard, geb. 1830 in Hewes (Ungarn), ausgezeichneter Violin-Virtuos, Schüler des Conservatoriums in Wien, studirte 1853 unter Liszt in Weimar, 1854 Solo-Violinist der Königin von England, dann erster Concertmeister in Buda-Pest, jetzt in Amerika. Repräsentant der Zigeuner-Musik.

Reyer, Erneste, französischer Componist der Gegenwart, geb. 1. Dec. 1823 in Marseille; Opern, Kirchenmusik, auch musik. Schriftsteller.

Rheinberger, Josef, geb. 17. März 1839 in Vaduz (Liechtenstein), Schüler des Conservatoriums in München, seit 1867 Professor der Theorie und des Orgelspiels an der königl. Musikschule zu München, seit 1877 Kapellmeister an der Hofkapelle daselbst. Werke: Musik zu Calderon's „Wunderthätigem Magus“, „Stabat mater“ für Soli, Chor und Orchester, „Wallenstein“, sinfonisches Tongemälde; Opern: „Die sieben Raben“, „Des Thürmers Töchterlein“; Gesangs- und Kirchencompositionen, Duo für zwei Claviere, Kammermusikwerke.

Ricci, Frederigo, geb. 1808 in Neapel, Componist der Oper „Prigione d'Edimburgo“. Seit 1854 Gesanglehrer der kaiserl. Theaterschule zu Petersburg. Die Buffo-Oper „Crispino e la Comare“, componirt von den Brüdern Ricci, hatte grossen Erfolg. Gest. 1851, im Postwagen vom Schlage getroffen.

— Ludw., Operncomponist, geb. um 1808 in Neapel, Componist der Opern: „Die beiden Figaro“, „Abenteuer von Scaramuzza“; Director des grossen Theaters in Triest. Gest. 31. Dec. 1859 im Irrenhause zu Prag.

Riccus, Aug. Ferd., Liedercomponist und musikalischer Kritiker, geb. 26. Febr. 1819 zu Bernstadt in der Lausitz, früher Musiklehrer in Leipzig; 1864—72 Capellmeister des Stadttheater in Hamburg, seit 1872 Feuilleton-Redacteur und Musik-Referent der „Hamburger Nachrichten“.

— Carl, geb. 26. Juli 1830 in Bernstadt (Lausitz), machte sich bekannt durch eine „Dithyrambe“ für Solosopran mit Chor, welche 1859 zum Schillerfeste aufgeführt worden, seit 1858 Musikdirector der königl. Capelle in Dresden; Musiken zu den Märchen „Schneewittchen“, „Aschenbrödel“ etc.

Richards, Brinley, geb. etwa 1830 in England, zeichnet sich durch viele moderne Claviercompositionen und Arrangements von Volksmelodien aus; lebt in London.

Richter, Alfred (Sohn von Ernst R.), geb. 1. April 1846 in Leipzig, Lehrer am Conservatorium daselbst und Dirigent der Sing-Akademie.

— Ernst Friedr., geb. 24. Oct. 1808 zu Grossschönau bei Zittau, Universitäts-Musikdirector und seit 1848 Lehrer am Conservatorium in Leipzig; 1868 Cantor an der Thomaskirche daselbst. In demselben Jahre wurde er von der Regierung zum Professor ernannt. Starb am 9. April 1879; tüchtiger Componist und berühmt als Theoretiker; sein „Lehrbuch der Harmonie“ und „Lehrbuch der Fuge“, „Katechismus der Orgel“ sind weit verbreitet.

— Ernst Heinrich Leopold, geb. 15. Nov. 1805 in Thiergarten bei Ohlau, Schüler von Klein und Zelter, hat Orgelsachen, mehrstimmige Gesänge („Schlesische Volkslieder“) herausgegeben; starb als Seminardirector in Steinau 24. April 1876.

— Hans, Hof-Capellmeister in Wien, bis 1869 in München, Nachfolger Herbeck's, ausgezeichneter Dirigent namentlich Wagner'scher Opern (1876 Dirigent in Bayreuth).

Riedel, Prof. Carl, geb. 6. Oct. 1827 in Cronenberg bei Elberfeld, erhielt seine erste Ausbildung bei Carl Wilhelm, dem Componisten der „Wacht am Rhein“, 1849 Schüler des Leipziger Conservatoriums, wurde bald ein vielbeschäftigter Lehrer im Clavierspiel und in der Theorie in Leipzig, gründete 1854 einen Gesangverein für gemischten Chor, wobei er sich zur Aufgabe gemacht, besonders alte Kirchenmusik zur Aufführung zu bringen. Die Leistungen dieses sehr zahlreichen Vereins (mehrere hundert Mitglieder) sind bedeutend. Als Dirigent, Gesang- und Musiklehrer ist R. ausgezeichnet; er ist Vorsitzender des deutschen Tonkünstler-Vereins. — Als Componist

hat R. nur wenig veröffentlicht (tüchtige Männerchöre und einzelne Lieder), dagegen durch die Herausgabe von G. Schütz' „Passion“ (Recitative und Chöre aus dessen 4 Passionen zusammengestellt), der „Weihnachtslieder“ von Prätorius, der „Geistlichen Melodien“ von Wolfgang Franck, der „Altböhmischen Hussiten- und Weihnachtslieder“, der „Zwölf altdeutschen Lieder“, der Eccard'schen „Preussischen Festlieder“ zunächst für die Aufführungen seines Vereins sich ein grosses Verdienst um ältere Kirchenmusik erworben.

Riedel, Hermann, geb. 2. Jan. 1847 zu Burg in Preussen, Schüler von Dachs und Dessoff, früher Sologesangscorrepetitor am Hofoperntheater in Wien, jetzt in Braunschweig; treffliche Lieder.

Riehl, Wilh. Heinr., Prof., hochbedeutender Culturhistoriker, geb. 6. Mai 1823 in Biberich, studirte erst Theologie, dann Staatswissenschaft, erregte Aufsehen durch seine vortrefflichen „Musikalischen Characterköpfe“. Seit 1854 Professor der Musikgeschichte am Conservatorium und der Universität in München, einer der geistvollsten und bedeutendsten Gegner der sog. „Zukunftsmusik“. Als Componist („Hausmusik“) ist er nicht zur Geltung gelangt.

Ries, Ferd., geb. 29. Nov. 1784 in Bonn, Schüler Beethoven's (1800 in Wien). Oper: „Die Räuberbraut“. Unter seinen vielen Compositionen zeichnet sich als ein Meisterwerk sein Pianoforte-Concert in Cis-moll aus. Nach 12jährigem Aufenthalte in England (1813—25) zog er nach Godesberg bei Bonn; starb in Frankfurt a. M. am 13. Jan. 1838. Schrieb mit Wegeler „Biogr. Notizen über Beethoven“.

— Hubert, Bruder des Vorigen, geb. 1. April 1802 in Bonn, Schüler Spohr's, schrieb Violinconcerte, Quartette, Solosachen etc.; von 1836 bis 1873 königl. Concertmeister in Berlin, seit 1852 Lehrer an der Orchesterschule. Seine Söhne Louis und Adolph (geb. 1830 und 1837) leben als geachtete Musiklehrer in London. Franz, geb. 4. April 1846 in Berlin, war erst an der italienischen Oper in London engagirt, ist seit 1874 Besitzer der Hoffarth'schen Musikalienhandlung in Dresden; auch Componist: Suiten für Violine und Clavier.

Riese, Lorenzo, geb. 14. März 1838 in Mainz, trefflicher Bühnenteater, Kammersänger am Hoftheater in Dresden; Hauptrollen: „Eleazar“, „Arnold“, „Edgardo“, „Radames“ (Aïda) etc.

Rieter-Biedermann, in Winterthur (Schweiz) hochbedeutende Musikverlagshandlung, gegründet 1849, Verleger von Schumann, Brahms, Wüllner, Kirchner; auch Herausgeber der „Allgem. Musik-Zeitung“.

Rietz, Julius, geb. 28. Dec. 1812 in Berlin, wurde erst Violoncellist am Königsstädtischen Theater daselbst, kam von da auf Spontini's Veranlassung in die königl. Capelle. Bald darauf von Mendelssohn (mit dem er sehr befreundet war) nach Düsseldorf als Musikdirector des Theaters berufen, nach dessen Abgang 1835—47 städtischer Musikdirector daselbst, 1847 Capellmeister am Theater und Dirigent der Singakademie in Leipzig, von 1848 Lehrer am Conservatorium und Director der Gewandhaus-Concerte; 1854 ging er vom Theater ab und wandte seine ganze Thätigkeit den Gewandhaus-Concerten zu, 1860 bis 1877 Hofcapellmeister in Dresden und artistischer Director des Con-

servatoriums, 1874 General-Musikdirector; gest. 12. Sept. 1877. Als Componist hat er im Geiste Mendelssohn's höchst Anerkennenswerthes geleistet. Seine besten Werke, namentlich die frische, populär gewordene A-dur-Ouverture, die „Lustspiel-Ouverture“, der „Altdeutsche Schlachtgesang“ für Männerchor mit Orchester, die „Dithyrambe“, ferner die G-moll-Symphonie etc. rühren aus der Zeit seines Düsseldorfer Aufenthaltes her. In Leipzig schrieb er das „Lied vom Wein“ für Männerstimmen mit Orchester, die anmuthige Symphonie in Es-dur, ferner Lieder, Männergesänge und die Festouverture zur Schillerfeier. In Dresden componirte er für die kathol. Hofkirche mehrere Kirchenstücke. Ein besonderes Verdienst erwarb R. sich durch genau revidirte Ausgaben der Mozart'schen Opern, der Mendelssohn'schen Werke etc. für Breitkopf & H. Unter seinen zahlreichen Schülern nennen wir: Bargiel, Dessoff, v. Holstein, Radecke.

Righini, Vincenzo, geb. 22. Jan. 1756 in Bologna, 1780 Capellmeister in Prag, 1792 als solcher in Berlin. Gest. 19. Aug. 1812 zu Bologna. Componirte Messen und Opern („Armida“), welche jetzt veraltet sind. Seine Solfeggien werden noch jetzt benutzt.

Rinck, Christ. Heinr., geb. 18. Febr. 1770 in Elgersburg bei Gotha, bedeutender Orgel-Virtuos, seit 1805 Stadtorganist in Darmstadt, gest. 7. Aug. 1846 daselbst als Hofcapellmeister. Seine zahlreichen Orgelcompositionen („Der Choralfreund“) sind noch heute hochgeschätzt. Siehe Fölsing, „Züge aus dem Leben etc.“ (1848).

Rintel, Dr. Wilh., lebt in Berlin als Arzt, Schwiegersohn Zelter's, dessen Biographie (1861) er geschrieben. Auch Componist. (Kammermusikwerke.)

Rischbieter, Wilh. Alb., geb. 1834 in Braunschweig, Schüler Hauptmann's, war als Violinist in Leipzig, Bremen und Nürnberg thätig, seit 1862 in Dresden am Conservatorium als Lehrer der Harmonie und des Contrapunctes. Er hat verschiedene Vocal- und Instrumentalstücke (darunter eine Symphonie) componirt.

Rissé, Jos., mus. Schriftsteller der Gegenwart, dem man dankenswerthe Monographien über Schubert'sche Lieder (1872 und 77) verdankt.

Ritter, Aug. Gottfr., geb. 25. Aug. 1811 in Erfurt, Orgel-Virtuos und Componist; lebt seit 1840 als Domorganist in Magdeburg. Sein vorzüglichstes Werk ist eine „Kunst des Orgelspiels“, ferner „Harmonielehre für Seminare“. Seine sämmtlichen Werke, namentlich Orgelsonaten, zeugen von tiefem Studium.

— Friedr. Louis, geb. 1827 in Strassburg, Schüler von Schletterer, lebt seit 1864 in New-York als Lehrer der Composition, Verfasser einer „History of Music“, componirte Sinfonien, Ouverturen.

— Theod., geb. etwa 1838 bei Paris. Sein Vater Benoit gab dem Sohne deutsche Erziehung und Ausbildung und nannte ihn nach dem Namen der Mutter Ritter; er liess ihn zuletzt bei Liszt als Pianist und Componist ausbilden. Bedeutender Virtuos; Orchesterwerke, Pianoquartette.

Rochlitz, Friedr., geb. 12. Febr. 1769 in Leipzig, Schüler von Doles, musikalischer Schriftsteller, gründete die „Leipziger Allgemeine Musikzeitung“. Schrieb „Für Freunde der Tonkunst“, ein jetzt noch ge-

schätztes Werk, starb 16. Dec. 1842 in Leipzig. Für Spohr verfasste er die Texte zu den Oratorien: „Die letzten Dinge“; „Des Heilands letzte Stunden“.

Rode, Pierre, geb. 26. Febr. 1774 in Bordeaux, ein ausgezeichneter Violin-Virtuos und Componist, Schüler Viotti's; war 1801 Professor am Conservatorium in Paris; 1804 bis 1808 Solo-Virtuos in St. Petersburg. Seine „Violin-Schule“, (in Gemeinschaft mit Baillot und Kreutzer), seine Concerte, namentlich aber seine Studien oder Capricen für eine Violine sind von bleibendem Werth; starb 25. Nov. 1830 in Bordeaux.

— **Theodor**, Componist und musikalischer Schriftsteller, geb. 30. Mai 1821 in Potsdam, Schüler von Dehn (1842), gediegener Componist von Sonaten, Motetten, Militär-Musiken etc. 1848—52 Chordirector in Berlin. Mitarbeiter am Mendel-Reissmann'schen Lexikon; Herausgeber einer weitverbreiteten „Schulgesangsbildungslehre“.

Roeder, C. G., Begründer der weltberühmten Leipziger Notenstecherei, geb. 22. Juni 1812 in Stötteritz bei Leipzig, gründete 1846 die Firma, welche namentlich durch die (1860 erfolgte) Einführung des lithographischen Schnellpressendruckes zu ihrer jetzigen Bedeutung gediehen ist.

Roger, Gustave, berühmter französischer Tenorist, geb. 17. Dec. 1815 zu Paris, 1850—59 an der Grossen Oper in Paris, hatte 1859 das Unglück, sich auf der Jagd den Arm zu durchschliessen, so dass dieser ihm abgenommen und durch einen künstlichen ersetzt werden musste, dann Opern-Regisseur; jetzt ist R. Professor des Gesanges am Pariser Conservatorium. Von ihm sagt W. H. Riehl: „Roger ist mehr als Sänger, er ist zugleich dramatischer Dichter. Durch seine wunderbare Kunst der Mimik schafft er ganz neue Situationen, neue Motivirungen, von denen weder im Textbuche, noch in der Partitur etwas zu finden ist. Er trägt eine solche Fülle der Individualisirung in seine Rollen, dass sich unvermerkt der Opernheld in den erweitert ausgedichteten Helden der Tragödie verwandelt“.

Rohde, Ed., geb. 1828 in Halle, lebt in Berlin als Organist und Chordirigent an der St. Georgenkirche und Singlehrer am Sophien-Gymnasium. Unter seinen Compositionen erfreuten sich: Cantate „Schildhorn“, Chorlieder, instructive Motetten und viele Claviersachen günstiger Aufnahme, von letzteren besonders: „Epheuranken“, „Feldblumen“.

Rokitansky, trefflicher Bassist, z. Z. an der k. k. Oper in Wien und Gesangprofessor am Conservatorium der Musik.

Rolla, Alessandro, geb. 12. März 1757 zu Pavia, berühmter Violinist und Bratschist, Musikdirector am Theater della Scala in Mailand; hat viele werthvolle Compositionen für Violine und Viola geschrieben, starb 15. Sept. 1841.

— **Ant.**, Sohn des Vorigen, geb. 18. April 1798 zu Parma, trefflicher Violin-Virtuos, zuletzt Concertmeister in der königl. Capelle in Dresden; starb das. 19. Mai 1837.

Rolle, Joh. Heinr., geb. 23. Dec. 1718 in Quedlinburg; 1746 Organist in Magdeburg, war ein sehr beliebter Componist und zeichnete sich durch seine Kirchenmusiken aus. Starb 29. Dec. 1785 in Magdeburg.

Rollfuss, Bernhard, vorzüglicher Pianist; geb. 21. Juli 1837 zu Göritz-hain in Sachsen, Schüler von Wieck in Dresden, später von Rietz und Hauptmann in Leipzig, lebt als Musiklehrer in Dresden, wo er im Verein mit den Kammermusikern Seelmann und Büchhl alljährlich „Trio-Soiréen“ veranstaltet.

Romberg, Andreas, geb. 27. April 1767 zu Vechta bei Münster, ausgezeichnet als Violin-Virtuos und Componist; 1801—1814 in Hamburg, 1815 an Spohr's Stelle Musikdirector in Gotha; gest. daselbst 10. Nov. 1821. Seine vorzüglichsten Werke sind: „Die Macht der Töne“, „Das Lied von der Glocke“, Sinfonia alla turca, Violin-Quartette etc..

— Bernhard, geb. 12. Nov. 1770 in Dincklage bei Münster, der grösste Violoncellist seiner Zeit, war bis 1793 in der kurcölnischen Capelle zu Bonn, 1801 Professor am Pariser Conservatorium, 1803 in Hamburg, 1805—16 in der Königl. Capelle in Berlin. Machte bis 1840 grosse Reisen durch ganz Europa; starb 13. April 1841 in Hamburg. Compositionen für Violoncello; Kammermusik etc. Allgemein war sein Spiel sowohl wegen der genialen Leichtigkeit und Fertigkeit, als wegen des geschmackvollen, tief gefühlten Vortrags und grosser Mannigfaltigkeit des Ausdrucks bewundert.

Ronconi, Domenico, geb. 11. Juli 1772 zu Lendinara in der Lombardei; verdienstvoller Gesanglehrer, gest. 13. April 1839 in Mailand. Solfeggien. Seine Söhne Sebastiano, geb. 1809 zu Venedig, dramatischer Sänger (Baritonist); Giorgio, geb. 1810 zu Venedig, berühmter Bariton, lebte abwechselnd in London und Paris, seit 1867 Gesanglehrer in New-York; Felix, geb. 1811 in Venedig, seit 1852 in St. Petersburg, ein trefflicher Gesanglehrer, der sich durch seine Gesangschule bekannt gemacht; gest. 10. Sept. 1869.

Roentgen, Engelbert, geb. 30. Sept. 1829 zu Deventer (Holland), Schüler des Leipziger Conservatoriums, speciell David's; bedeutender Violinist, seit 1869 Concertmeister der Gewandhausconcerte. Sein Sohn

— Julius, geb. 9. Mai 1855 in Leipzig, Schüler von M. Hauptmann und Frz. Lachner, zur Zeit Lehrer des Clavierspiels an der Musikschule der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst in Amsterdam, machte früher Concertreisen mit Jul. Stockhausen; ein schönes, vielversprechendes Talent; treffliche Compositionen f. Pfte. und Gesang.

Rosellen, Henry, beliebter Saloncomponist, geb. 13. Oct. 1811 in Paris, lebte daselbst, gest. 18. März 1876. Besonders haben seine Rêveries, Op. 31, grosse Verbreitung gefunden

Rosenhain, Jacob, geb. 2. Dec. 1813 in Mannheim; trefflicher Pianist, Schüler von Jacob Schmitt, lebte lange in Frankfurt a/M., seit 1849 in Paris. Compositionen für Piano, Streichquartette.

Rossi, Luigi Felicio, Capellmeister, geb. 1805 in Brandizzo, Schüler Zingarelli's, hat sich durch viele Kirchen-Compositionen vortheilhaft bekannt gemacht; starb 22. Juni 1863 in Turin. R. war auch ein berühmter musikalischer Schriftsteller, Uebersetzer von Cherubini's Cours de Contrepoint und Beethoven's Studien im Generalbass.

Rossini, Gioachimo, der „Schwan von Pesaro“, geb. 29. Febr. 1792 zu Pesaro, trat 1807 in das Lyceum zu Bologna und erhielt von Pater Mattei Unterricht. Bereits 1813 schuf er seinen „Tancred“, dessen Melodien seinen Ruf begründeten. Paisiello's „Il Barbiere di Siviglia“ reizte Rossini (1816), denselben Stoff zu behandeln, doch wurde die Oper am ersten Abend ausgezischt, dagegen hatte die zweite Aufführung einen glänzenden Erfolg. Mit der „Semiramis“ endete Rossini's italienische Laufbahn; und von jener Zeit an gehört er Paris an, wo er 1824 von London ankam. Das Hauptwerk Rossini's, „Wilhelm Tell“ wurde in der Academie Royale zu Paris am 3. Aug. 1829 zum ersten Mal gegeben. Als Kirchen-Componist ist er durch sein „Stabat mater“, dessen Melodien-Fülle und Schönheit den Mangel an intensivem religiösem Gefühl nicht ersetzen kann, und die „Messe solennelle“ bekannt geworden. Ferner schrieb er einige vortreffliche Kammer-Vocal-Stücke für eine oder zwei Stimmen (Les Soirées Musicales). Von seinen 39 Opern sind in Deutschland bekannt geworden: Tancredi, L'Itagliani in Algerie (1813), Turco in Italia (1814), Il Barbiere di Siviglia (1816), Otello (1816), Cenerentola, La Gazza ladra (1817), Mosé in Egitto (1818), La Donna del Lago (1819), Maometto Secondo (1820), Semiramide (1823), Le Siège de Corinthe (1826), Moise (1827), Guillaume Tell (1829). Es sei noch erwähnt, dass R. von 1815—1824 Opern-Director des Carlo-Theaters in Neapel war, sich das. 1820 mit der Sängerin Colbrand vermählte, für welche er seine colorirten Alt-Partien schrieb. 1823 folgte er mit derselben einem Rufe nach London, ging aber schon 1824 nach Paris, wo er bis 1835 Director der italienischen Oper wurde; 1836 verliess er die Hauptstadt, lebte zuerst in Bologna, zuletzt 1853 in Florenz. Erst 1853 machte R. wieder seinen ersten Besuch in Paris, kaufte sich das. in Passy (bei Paris) an und starb das. am 14. Nov. 1868. Bald nach seinem Tode kam die Missa solennis (bereits 1864 componirt) mit grossem Erfolge zur Aufführung. Man darf behaupten, dass R. in den Jahren 1815—30 die musikalische Welt-herrschaft behauptet habe. Wenn man ihm auch Mangel an Charakteristik, an Ausdruck innerer Empfindung und an Gründlichkeit der musikalischen Ausführung zum Vorwurf macht, so finden doch sich auch von diesen Eigenschaften nicht selten schöne Züge in seinem „Othello“, „Tell“, „Moses“. Unerschöpflich ist sein Reichthum an reizenden Melodien, an interessanten Wirkungen der Instrumentirung, an Feuer und Anmuth. Besonders können seine komischen Opern, vor Allem der „Barbier“, der noch lange die vortrefflichste Opera buffa bleiben wird, wegen des darin pulsirenden Lebens und Feuers als Meisterwerke gelten. Trefflich wusste er in seinen Compositionen die menschliche Stimme zu behandeln, dabei kam ihm seine Kenntniss der Stimme, da er selbst guter Sänger war, sehr zu Statten. Literatur: Biographien von Edwards, Wurzbach. Siehe Ambros, Bunte Blätter („Messe solennelle“); Gumprecht, Musik. Charakterköpfe; Hanslick, moderne Oper; La Mara, Studienköpfe II.

Roszavölgyi, Marcus, ungarischer Componist, gest. 23. Jan. 1848 in Buda-Pest. Von ihm stammt der zu europäischer Berühmtheit gelangte „Ragoczy-Marsch“.

Rouget de L'Isle, Claude Jos., Dichter und Componist der Marseillaise, geb. 10. Mai 1760 zu Lons-le-Saulnier, war Ingenieur-Officier zu Strassburg, schuf daselbst 1792 den bekannten Schlachtgesang vor dem Abmarsch der französ. Freiwilligen zur Rheinarmee. Anfangs ward dieser Hymnus „Der Schlachtgesang der Rheinarmee“ (Le Chant de guerre de l'armée du Rhin) genannt. In Paris aber, wo man seinen Ursprung nicht kannte, taufte man ihn „Marseiller Hymne“ (Hymne des Marseillais). Gest. 26. Juni 1836. Siehe auch: Schumann, Ouverture zu „Hermann und Dorothea“.

Rousseau, Jean Jacques, berühmter französischer Schriftsteller, geb. 29. Juni 1712 zu Genf, war auch Componist, Theoretiker u. Schöpfer des Melodrama Pygmalion, componirte die Opern „Les Muses galantes“ und „Le devin du village“. Schrieb u. A.: Dissertation sur la musique moderne“ (1743) u. „Lettre sur la musique française“ (1753). Gest. 2. Juli 1778.

Rubini, Giov. Battista, geb. 7. April 1795 in Romano bei Bergamo, der bedeutendste italienische Tenorist, trat 1825 zuerst in Paris auf, glänzte ebenso durch vollendete Technik, wie durch durchgeistigten Vortrag; starb 2. März 1854 in Romano. Von seinen Schülern ist Mario der bedeutendste.

Rubinstein, Anton, von, geb. 30. Nov. 1829 in Wechwotynetz bei Jassy (Wallachei), erhielt den ersten Unterricht von seiner Mutter, unternahm schon in seinem zehnten Jahre eine Kunstreise nach Paris, lernte hier Liszt kennen, wurde 1845 Schüler von Dehn in Berlin, kehrte 1848 nach Petersburg zurück und wurde von der Grossfürstin Helene zum Kammer-Virtuosen ernannt. 1856 durchreiste er concertirend Deutschland, überall mit seinen Compositionen Aufsehen erregend, 1858 kehrte R. abermals nach Petersburg zurück und wurde zum kaiserl. Concertdirector ernannt. Von jetzt ab wirkte er mit ungemeinem Erfolg für Hebung der Musik in Russland und erwarb sich durch die Gründung des Conservatoriums (1862), dessen Director er bis 1867 blieb, dauerndes Verdienst. 1872 Dirigent der Gesellschaftsconcerte in Wien. R. ist ein Virtuos seltener Art, er zeichnet sich nicht nur durch eine fehlerlose Technik aus, sondern besonders durch seine geniale Auffassung und Wiedergabe fremder Werke von Bach bis Liszt. Als Componist hat er viele bedeutende Werke in allen Genres geschaffen. Seine grossen Sonaten mit Violine, mit Violoncello, seine Kammermusik- und Orchesterwerke sind voll von geistreichen Zügen. Von seinen Sinfonien haben die „Ocean-“ und die „Dramatische“ am meisten Beifall erhalten. Mit seinen Opern, welche die glänzendsten Proben seines reichen Talentes enthalten, konnte er lange nicht durchdringen; selbst der 1872 componirte „Feramors“, aus dem die graciösen Ballet-Musiken weite Verbreitung gefunden haben, hat sich trotz seiner vielen schönen Einzelheiten dauernd nicht erhalten können, bis endlich mit den 1875 in Berlin

zum ersten Male aufgeführten „Maccabäern“ der dramatische Lorbeer, nach dem er so heiss und andauernd gerungen, ihm zugefallen ist. Die Oper verdankt ihren andauernden Erfolg in erster Linie den grossartig concipirten Chören. Ferner die Oratorien: „Das verlorene Paradies“, „Der Thurm zu Babel“. Unter R.'s Liedern finden sich Perlen, die sich den besten Schöpfungen Schumann's ebenbürtig zur Seite stellen; namentlich enthalten seine Duette und die „Persischen Lieder“ ungemein viel Schönes. Die verbreitetsten sind: „Der Asra“ op. 32, No. 6. „Gelb rollt mir zu Füssen etc.“ op. 34, No. 9, „Es blinkt der Thau“ op. 72, No. 1, das hochpoetische Duett: „Wanderer's Nachtlid“ op. 48, No. 5. Fernere Opern: „Die Kinder der Haide“, „Dimitri Donskoj“, „Der Dämon“, „Nero“; Characterbilder für Orchester: „Faust“ op. 68, „Iwan der Grausame“ op. 79, „Don Quixote“ op. 87. Siehe auch Hanslick, „Moderne Oper“ (Feramors); La Mara, „Studienköpfe“ III.; Ehrlich, „Schlaglichter und Schlag Schatten“. Werk-Verzeichniss erschien bei B. Senff in Leipzig.

Rubinstein, Nicolas, bedeutender Pianoforte-Virtuos, Schüler von Kullak, gründete das Conservatorium in Moskau und ist der Director desselben. Steht als Dirigent der russischen musikalischen Gesellschaft in hohem Ansehn.

Rudorff, Ernst, Prof., geb. 18. Jan. 1840 in Berlin, Schüler von Bargiel und Frau Clara Schumann (Clavier), sowie des Leipziger Conservatoriums, 1866—69 am Conservatorium in Cöln, Gründer des dortigen „Bachvereins“; jetzt erster Clavierlehrer an der königl. Hochschule für Musik in Berlin. Compositionen für Orchester: Ouverturen zu Tieck's Märchen „Der blonde Ekbert“, zu Kinkel's „Otto der Schütz“; StreichSextett, Serenade A-dur, Variationen über ein eigenes Thema, Variationen für zwei Pianoforte, Clavier- und Vocalwerke. Auch verdankt man ihm eine prächtige Instrumentation der F-moll-Fantasie von Schubert.

Rüfer, Philipp, geb. 7. Juni 1844 zu Lüttich und daselbst gebildet, 1864 — 67 Clavierlehrer am Conservatorium zu Lüttich, 1867 bis 1869 in Leipzig, 1869 — 71 Musikdirector in Essen, seitdem in Berlin als Componist und Lehrer. Schrieb bis jetzt: 1 Sinfonie, 2 Concertouverturen, 1 Clavierquintett, Streichquartette, Sonaten für Clavier und Orgel, Clavierstücke, Lieder, Männerchöre etc.

Rühl, Friedrich Wilhelm, geb. 1817 in Hanau, Schüler Schelble's und André's in Frankfurt a. M., dann Dirigent des Oratoriumvereins in seiner Vaterstadt; gründete 1853 den „Rühl'schen Gesangverein“ in Frankfurt.

Rungenhagen, Carl Friedr., geb. 27. Sept. 1778 in Berlin, gediegener Gesang-Componist; seit 1832 Director der Singakademie in Berlin. Von seinen Werken (Oratorien, Symphonien, Motetten, Lieder etc.) hat sich wenig bis auf die Gegenwart erhalten. Starb 21. Dec. 1851 daselbst.

Rust, Friedr. Wilh., geb. 6. Juli 1739 zu Wörlitz bei Dessau, studirte erst Jura, ging später zur Musik über, wurde grossherzogl. Musikdirector in Dessau und legte hier den Grund zu der nachmals be-

rühmten Dessauer Capelle. Starb 28. Febr. 1794. Bedeutende Violin-Compositionen, von Ferd. David neu herausgegeben.

Rust, Dr. Wilh., Kgl. Musikdirector, Enkel des Vorigen, geb. 15. Aug. 1822 in Dessau, Schüler von Fr. Schneider, von 1862 bis 1874 Dirigent des Berliner Bachvereins, lebte bis 1878 in Berlin als Musiklehrer und Organist an der Lucaskirche, jetzt in Leipzig als Organist an der Thomaskirche und Lehrer am Conservatorium der Musik. Hat sich als Redacteur der von der Bachgesellschaft herausgegebenen Werke von Joh. Seb. Bach die grössten Verdienste erworben. Mitarbeiter am Mendel-Reissmann'schen Conversations-Lexicon. Componist von Gesangs- und Clavierwerken; besonders haben seine mehrstimmigen Chöre, als: „Am See Tiberias“, „Ave maria“ etc. ihn vortheilhaft bekannt gemacht.

S.

Sabbath, Eduard, geb. 10. Sept. 1826 zu Zessel bei Oels in Schles., lebt seit 1856 in Berlin als Gesanglehrer und Mitglied des Königl. Domchors; Componist beliebter Lieder.

Sacchini, Antonio, geb. 23. Juli 1734 in Puzzuoli bei Neapel, berühmter dramatischer Componist („Oedipus auf Kolonos“); starb 7. Oct. 1786 zu Paris. Auch Kirchenwerke.

Sachse-Hofmeister, Frau Anna, geb. 26. Juli 1851 in Gumpoldskirchen bei Wien, Schülerin des dortigen Conservatoriums sowie der Frau Passy-Cornet und des Hofcapellmeisters Proch, treffliche dramatische Sängerin, erst in Frankfurt a. M., sodann 1876/77 an der Berliner Hofoper, jetzt am königl. Theater in Dresden; Hauptrollen: „Valentine“, „Amelia“ (Maskenball), „Recha“ (Jüdin), „Gräfin“ (Figaro).

Saint-Saëns, Charles Camille, geb. 9. Oct. 1835 in Paris, Schüler von Halévy, von 1858—1877 Organist an der Madeleine-Kirche in Paris; vielseitig mit Erfolg thätiger Componist, der zumal durch seine „symphonischen Dichtungen“ und seine Kammermusikwerke bekannt geworden ist. Schrieb u. a. 4 Clavier-Concerte (das bedeutendste in g-moll), die symphonischen Dichtungen „Das Spinnrad der Omphale“, „Phaëton“, „Todtentanz“, „Die Jugend des Herkules“; Orchester-suiten. Mit seinen Opern „La princesse jaune“, „Le Timbre d'argent“, „Samson et Dalila“ (1877 in Weimar aufgeführt) ist er bis jetzt nicht durchgedrungen.

Sainton, Prosper, geb. 5. Juni 1813 in Toulouse, bedeutender Violinist, lebt in London als Dirigent der Oratorien-Gesellschaft in Exeter Hall. Seine Gattin ist die bekannte Sängerin Miss Dolby.

Salieri, Antonio, geb. 19. Aug. 1750 in Legnano (Lombardei), 1774 Hofkapellmeister in Wien; Opern: „Die Danaiden“, „Axur“. Starb am 7. Mai 1825. Biographie von Mosel. Siehe Rochlitz, Für Freunde der Tonkunst IV.

Saloman, Siegfried, geb. 1818 in Tondern (Schleswig), Schüler von Friedr. Schneider (Composition) und Lipinski (Violine). Von seinen

- Opern haben „Das Diamantkreuz“ und „Das Chor der Rache“ Aufsehen gemacht. Er heirathete im Jahre 1852 die bekannte Sopran-sängerin Henriette Nissen, geb. 1820 in Gothenburg, mit der er mehrere Jahre auf Reisen war. 1857 in Frankfurt a. M.; seit 1861 in Petersburg, wo seine Frau Gesanglehrerin am Conservatorium ist.
- Salomon**, Heinrich, Sänger und Regisseur an der Berliner Hofoper, geb. 1825 in Leipzig und Schüler des dortigen Conservatoriums, ist seit 1850 mit kurzer Unterbrechung Mitglied der kgl. Oper in Berlin und zur Zeit ein ebenso trefflicher „Leporello“, wie er früher ein ausgezeichneter „Don Juan“ war. Feinheit des Spiels und musikalische Sicherheit machen ihn namentlich in der opera buffa zu einem ausgezeichneten Künstler. Hauptrollen: Saint-Bris, Leporello, Graf Almaviva, Mephisto, Dr. Bartolo, Onofrio (Cosi fan tutte).
- Joh. Peter, trefflicher Violinist, 1745—1815, war um 1790 Director der Concerte der philharmonischen Gesellschaft in London und gab als solcher Veranlassung zu dem epochemachenden Aufenthalte Jos. Haydn's daselbst.
- Sämann**, Karl Heinr., geb. 1790 zu Königsberg, 1814 Cantor an der Altstadtkirche daselbst, stiftete 1820 einen Sing-Verein und eine Liedertafel. 1824 königl. Musikdirector an der Universität. Starb 29. Jan. 1860. Motetten, Chöre, Orgel-Compositionen.
- Samuel**, Adolphe, belgischer Komponist der Gegenwart, geb. 11. Juli 1824 in Liège, zur Zeit Professor der Harmonielehre am Conservatorium in Brüssel. Bedeutend als Kirchen-Komponist und Theoretiker („Cours d'harmonie pratique“).
- Sandoni**, Francesca, siehe **Cuzzoni**.
- Santner**, Carl, geb. 26. Jan. 1819 in Salzburg, Schüler des Mozarteum daselbst; componirte ein Oratorium: „das Grab des Herrn“, mehrere Messen und eine Menge Männerchöre, lebt in S. als Chordirector und Secretair des Mozarteum.
- Saran**, Aug., geb. 28. Febr. 1836 bei Genthin (Prov. Sachsen), lebt als Superintendent in Zehdenik (Prov. Brandenburg), hat sich zumal als mus. Schriftsteller („Rob. Franz und das deutsche Volkslied“) einen geachteten Namen gemacht.
- Sarasate**, Pablo de, geb. 24. Decbr. 1846 in Saragossa (Spanien), einer der ersten unter den Violin-Virtuosen der Gegenwart, ist aus einem mus. Wunderkind ein vielseitiger Künstler geworden, dessen phänomenale Technik mit durchgeistigtem Vortrag verbunden ist.
- Saro**, Heinr., geb. 4. Jan. 1827 in Jessen (Prov. Sachsen), lebt in Berlin als Capellmeister des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments, und hat sich vornehmlich als Componist von Armee-Märschen einen geachteten Namen erworben.
- Sarti**, Guisepppe, geb. 28. Dec. 1729 in Faenza (Kirchenstaat), berühmter italienischer Componist; schrieb Opern, Kirchenmusik. 1756 Capellmeister in Copenhagen, 1768 in London; darauf Capellmeister am Conservatorium in Venedig. 1782 in Mailand, von wo er 1784 nach Petersburg berufen wurde. Starb 28. Juli 1802 in Berlin. Siehe Otto Kade und P. Scudo, Le chavelier Sarti.

Satter, Gustav, ausgezeichneter Pianist der Gegenwart, geb. zu Wien 12. Febr. 1832; beliebte Salon-Compositionen.

Sattler, Heinrich, geb. 3. April 1811 in Quedlinburg; früher Organist in Blankenburg. Seit 1861 Seminar-Musiklehrer daselbst. Auch musikalischer Schriftsteller (Harmonielehre).

Sauer, Wilhelm, berühmter Orgelbauer der Gegenwart, geb. 23. März 1831 in Friedland (Mecklenburg); seit 1857 in Frankfurt a. O. ansässig. Er hat bis jetzt über 200 grössere und kleinere Orgeln gebaut, von denen die 1870 in der Johanniskirche zu Magdeburg aufgestellte die bedeutendste ist.

Saurel, Emma, treffliche italienische Opernsängerin der Gegenwart; Hauptrollen: Gilda, Traviata, Lucrezia.

Sauret, Emil, neben Sarasate der technisch bedeutendste jüngere Violin-Virtuose des Auslandes, geb. 22. Mai 1852 in Dun le Roi (Frankreich), Schüler der Conservatorien in Paris und Brüssel, speciell Beriot's; datirt seinen Ruf in Deutschland seit Frühjahr 1877.

Sauzay, Eugène, französischer Violinist der Gegenwart, geb. 14. Juli 1809 in Paris, lebt daselbst als Professor am Conservatorium. Auch mus. Schriftsteller: „Haydn, Mozart, Beethoven“, „Etude sur le quatuor.“

Sax, Charles Jos., geb. 1793 zu Dinant (Belgien), berühmter Instrumentenbauer, namentlich um den Bau der Blechinstrumente verdient. Gest. 1865 in Paris. Sein Sohn Adolph, geb. 6. Nov. 1814, ist ebenfalls Instrumentenmacher und bekannt als trefflicher Clarinettist; besitzt eine grosse Holz-Blase-Instrumenten-Fabrik. Lebt in Paris.

Scaria, Emil, bedeutender Bassist, geb. 18. Sept. 1840 in Graz, Schüler von Richard Lewy, zur Zeit Hofopernsänger in Wien, früher in Dresden; Hauptrollen: Bertram, Falstaff, Mephisto, Sarastro, Marcel.

Scarlatti, Alessandro, geb. 1659 in Trapani, hochbedeutender Componist, componirte treffliche Kirchensachen, Opern etc., und ist Gründer der neapolitanischen Schule, Lehrer von Hasse und Leo. Starb 24. Oct. 1725 in Neapel. Sein Sohn

— Domenico, geb. 1683 in Neapel, der grösste Clavierspieler s. Z. Von Rom, wo er unter seinem Vater seine Studien machte, kam er in portugiesische Dienste, 1715 Capellmeister der Peterskirche in Rom. Von da ging er 1720 nach London; starb 1759 als Lehrer der Königin von Spanien in Madrid. Als Clavier-Componist zählt er zu den Classikern; seine Sonaten werden noch heute neu bearbeitet (Czerny, Bülow, Tausig) und gespielt.

— Guiseppe, Enkel von Alessandro, geb. 1712 in Neapel, lebte grösstentheils in Wien und starb das. 1777. Componirte nur Opern.

Schaab, Robert, Musik-Kritiker und Componist, geb. 28. Febr. 1817 in Rötha bei Leipzig. Gegenwärtig ist er Lehrer in Leipzig, und Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften. Hat Arrangements für Orgel, für Violine mit Pianoforte, einen „Führer durch die Literatur des Männergesanges“, ein Choralbuch, ein kleines musikalisches Fremdwörterbuch, Tabellen der Musikgeschichte u. A. herausgegeben.

Schachner, Rudolph, geb. 31. Dec. 1821 in München, ausgezeichneter Pianist und Componist für sein Instrument, Schüler von J. B. Cramer, von 1838 bis 1848 abwechselnd in Paris und Wien, dann in München, von wo er 1853 als Clavierlehrer nach London ging. Lebt meistens in Wien. Oratorium: „Israels Rückkehr von Babylon“, Clavierwerke.

Schäffer, Aug., geb. 25. Aug. 1814 in Rheinsberg, Schüler von Schärtlich in Potsdam; später (1833) von Mendelssohn, lebt in Berlin. Besonderes Aufsehen machten seine komischen Lieder, Duette und Quartette, welche sehr populär geworden, aber auch vielfach angegriffen wurden. Die bekanntesten sind: „Die Post im Walde“. „Der feine Wilhelm“, „Der goldene Hochzeitsmorgen“, „Der sanfte Heinrich“, „Der Liebe Feuerzeug“ etc.

— Jul., Prof. Dr., geb. 28. Sept. zu Crevese bei Osterburg (Altmark), Schüler von Rob. Franz und Delm. 1855 als grossherzoglicher Musikdirector nach Strelitz berufen; seit 1860 Universitäts-Musikdirector in Breslau (treffliche Vocal- und Piano-Compositionen); tüchtiger Kritiker; speciell um Robert Franz und dessen Werke hoch verdient. Schrieb „Die Breslauer Sing-Academie in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens.“

Schapler, Julius, geb. 1820, talentvoller Componist von mehrfach preisgekrönten Kammermusikwerken; lebt als Musiklehrer in Thorn.

Scharwenka, Philipp, geb. 25. Febr. 1847 in Samter (Prov. Posen), lebt in Berlin als Lehrer an der Kullak'schen Academie und hat sich durch Compositionen für Clavier und Orchester einen klangvollen Namen gemacht.

— Xaver, geb. 6. Jan. 1850 in Samter (Prov. Posen), gleichfalls Schüler, jetzt Lehrer an der Kullak'schen Academie in Berlin; bedeutender Claviervirtuose, componirt vornehmlich Clavierwerke, welche von Talent zeugen.

Schärtlich, Joh. Christ., geb. 25. März 1789 in Dresden, seit 1817 Musiklehrer am Seminar in Potsdam und Director des Potsdamer Gesangvereins. Gest. 29. Sept. 1859 in Potsdam. Männerquartette; auch Schriftsteller.

Schaetzell, Pauline von, geb. 1812 in Berlin, Enkelin von Marg. Schick, treffliche dramatische Sängerin, war von 1828 bis 1832 die Zierde der Berliner Hofoper, seitdem die Gattin des Oberhofbuchdruckers R. v. Decker in Berlin; componirte auch reizende Lieder.

Schauroth, Adolfine von, treffliche Pianistin (geb. 1814 in Magdeburg), der Mendelssohn sein g-moll-Concert gewidmet hat.

Schebest, Agnese, geb. 15. Febr. 1813 in Wien, Schülerin von Mieksch in Dresden, bedeutende Bühnen-Sängerin, heirathete später den Theologen David Strauss und starb, von ihm geschieden, 25. Decbr. 1870. Hauptrollen: Romeo (Bellini), Medea (Cherubini). Schrieb „Aus dem Leben einer Künstlerin“ (Selbstbiographie), sowie „Rede und Gesang“.

Schechner-Waagen, Nanette, 1806—1860, eine der genialsten Bühnen-Sängerinnen, glänzte vornehmlich in München und Wien in hochdramatischen Partien (Gluck, Spontini.) Siehe *Reclstb*, Werke XX.

- Scheidt**, Samuel, geb. 1587 in Halle, gest. das. 14. März 1654, berühmter Componist und Virtuose für Orgel. Auch mus. Schriftsteller.
- Schein**, Joh. Herm., Leipziger Cantor, geb. 1586, gest. 1630, wurde 1613 als Nachfolger von Seth Calvisius, Cantor an der Thomasschule. Seine Zeitgenossen stellen ihn neben Schütz in Dresden und Scheidt in Halle, und nannten sie zusammen „die drei grossen S.“
- Schelble**, Joh. Nep., geb. 16. Mai 1789 in Böfingen (Schwarzwald), Tenorsänger, zog sich später von der Bühne zurück und gründete 1818 in Frankfurt a. M. den „Cäcilienverein“. Starb zu Frankfurt 7. Aug. 1837. S. hat auch Chöre und Cantaten componirt.
- Schelle**, Eduard, geb. 1816 in Berlin, gediegener Musikkritiker der „Presse“ und Professor für Geschichte der Musik am Conservatorium in Wien; Verfasser von schätzenswerthen Monographien über die Sixtinische Capelle in Rom, sowie über die Aufführung des Tannhäuser in Paris. Als Kritiker vertritt er mit Geist und Wissen die Principien der Classiker.
- Schelper**, Emil, reichbegabter Bühnen-Bariton der Gegenwart, früher am Hoftheater in Berlin, dann in Bremen, jetzt am Stadttheater in Leipzig. Trefflicher Wagner-Sänger.
- Schenk**, Joh., der Componist des vortrefflichen komischen Singspiels „Der Dorfbarbier“ (1798), geb. 30. Nov. 1761 in Wiener-Neustadt, lebte als Musiklehrer in Wien und starb das. 29. Dec. 1836. Ausserdem die s. Z. beliebten Opern: „Die Weinlese“, „Die Jagd“, „Der Erntekranz.“
- Schicht**, Joh. Gottfr., geb. 29. Sept. 1753 in Reichenau bei Zittau, wurde 1785 Organist und Director der Gewandhausconcerte in Leipzig. Kirchencomponist und trefflicher Theoretiker; sein Choralbuch ist vorzüglich; componirte auch Oratorien, Cantaten, welche heute noch geschätzt werden. Starb 16. Febr. 1823 in Leipzig.
- Schick**, Margarethe, ausgezeichnete Bühnensängerin des 18. Jahrhunderts, 1773—1809, war von 1793 bis zu ihrem Tode an der Berliner Hofbühne thätig. Ihre Büste ziert jetzt noch die Vorhalle des Concertsaales im dortigen Schauspielhause. Glänzte vornemlich in Gluck'schen und Mozart'schen Partien.
- Schiedmayer**, Julius, berühmter Clavier-Fabrikant in Stuttgart, geb. das. den 17. Febr. 1822, excellirt ebenfalls in der Fabrikation von Harmoniums. Gest. Febr. 1878.
- Schikaneder**, Emanuel, Schauspieler, geb. 1751 in Regensburg, Freund Mozart's; galt als Verfasser des Textes zur Zauberflöte, der in Wirklichkeit von K. L. Giesecke ist, Gründer des Theaters an der Wien, starb irrsinnig 21. Sept. 1812 in Wien.
- Schilling**, Gustav, Dr., geb. 3. Nov. 1805 zu Schwiegershausen (Hannover), musikalischer Schriftsteller, dessen grosses musikalisches Lexicon viele treffliche Artikel enthält. Lebte bis 1857 in Stuttgart und ging dann nach New-York, ist seit 1859 in Montreal (Canada).
- Schimon**, Adolf, geb. 29. Febr. 1820 in Wien, Schüler von Berton und Halévy (Paris), 1874 bis 1877 Lehrer des Gesanges am Conservatorium in Leipzig, seitdem in München. Seine Gattin Anna, geb. Regan,

ist eine vortreffliche Liedersängerin und als solche Specialität für Brahms und Schumann.

Schindelmeisser, Louis., geb. 8. Dec. 1811 in Königsberg, Schüler von Marx und Gährich in Berlin, war Capellmeister in Salzburg, Berlin (Königstädter Theater), Hamburg, Frankfurt a. M. u. Darmstadt. Starb 30. Mai 1864. Ouverture zu Gutzkow's Trauerspiel „Uriel Acosta“, Lieder, Sonaten für Piano, Opern.

Schindler, Ant., geb. 1796 in Medl bei Neustadt in Mähren, lebte längere Zeit in Wien z. Z. Beethoven's, ging dann nach Aachen und starb in Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 16. Januar 1864. Seine Biographie Beethoven's hat heute nur noch im Thatsächlichen Werth.

Schladebach, Dr. Jul., geb. 1810 in Dresden, lebte mehrere Jahre daselbst als Vorsteher eines Gesangvereins und hat sich durch die Composition mehrstimmiger Lieder Verdienste erworben; Herausgeber des von Ed. Bernsdorf fortgesetzten André'schen „Universal-Lexicons der Tonkunst“. Gest. 1872.

Schläger, Hans, geb. 5. Dec. 1820 in Felskirchen (Oesterreich), Schüler des Wiener Conservatoriums, Componist der Opern „Prinzessin Ilse“ und „Hans Haidekukuk“. Lebt in Salzburg.

Schlecht, Raimund, geb. 11. März 1811 in Eichstädt, lebt in Salzburg als katholischer Priester; musikalischer Schriftsteller: „Auswahl deutscher Kirchengesänge“, „Geschichte der Kirchenmusik“ etc.

Schleinitz, Conrad, geb. 1. Oct. 1807 in Zechanitz bei Döbeln, Zögling der Thomasschule in Leipzig, studirte Jurisprudenz und war später Advocat in Leipzig. Ihm gelang es, Felix Mendelssohn als Director für die Gewandhaus-Concerte und das Conservatorium in Leipzig zu gewinnen. Seit Mendelssohn's Tode Director des Conservatoriums. M. widmete demselben die Musik zum „Sommernachtstraum“.

Schlesinger, Adolf Martin, gründete 1810 in Berlin die bekannte Musikalienhandlung, die namentlich durch die Verbindung mit Carl M. v. Weber, (Preciosa, Freischütz, Oberon etc.) rasch zur Blüthe gelangte; 1824 wurde unter A. B. Marx Redaction die „Berliner Allgemeine Musikalische Zeitung“ zuerst herausgegeben. Nach dem am 11. November 1838 erfolgten Tode des Vaters übernahm der zweite Sohn Heinrich die Fortführung des Geschäfts, gründete 1851 unter Redaction von Kossak die noch heute bestehende Berliner Musikzeitung „Echo“; der jetzige Besitzer der Firma ist seit 1864 Robert Lienau.

— Maurice, ältester Sohn des Vorigen, gründete 1824 eine Musikhandlung in Paris, die bald zu ausserordentlicher Bedeutung gelangte. 1834 erschien bei ihm die „Gazette musicale“. 1846 ging sein Geschäft an L. Brandus über. Starb 1871 in Baden-Baden.

Schletterer, Hans Michel, geb. 29. Mai 1824 in Ansbach, Musikdirector, musikal. Schriftsteller und Kritiker, Schüler Spohr's, von 1847—1854 Musikdirector in Zweibrücken, bis 1857 Universitäts-Musikdirector in Heidelberg, seit 1858 Capellmeister und Director des 1873 von ihm gegründeten Conservatoriums in Augsburg. Gesangs-Compositionen aller Art. Schrieb u. A.: „Gesch. des deutschen Singspiels“, „Ueber-

sicht der Gesch. des Kirchenliedes“, „Biographie Joh. Friedr. Reichardt's“, „Das Bayreuther Bühnenfestspiel“, „Die Entstehung der Oper“, eine „Chorgesangschule“ etc.

Schloss, Sophie, ausgezeichnete Sängerin, geb. 12. Dec. 1812 in Cöln, Schülerin von Bordogni, war von 1841—48 am Gewandhaus in Leipzig engagirt, seitdem verheirathet und von der Oeffentlichkeit zurückgetreten.

Schlosser, Louis, geb. in Darmstadt 1800, Schüler von Seyfried und Salieri, später des Conservatoriums in Paris; im Violinspiel waren Kreutzer und Mayseder seine Lehrer; Hofcapellmeister in Darmstadt. Opern, Sinfonien, Ouverturen, Ballette, Streichquartette und Vocalmusik.

— Adolph, Sohn des Vorigen, geb. 1. Febr. 1830 in Darmstadt, Schüler seines Vaters, ging 1847 nach Frankfurt a. M., seit 1854 in London, wo er zu den gesuchtesten Lehrern seines Instrumentes gehört. S. hat viele Claviercompositionen veröffentlicht, die sich durch Geschmack und Originalität auszeichnen.

Schlottmann, Louis, geb. 12. Nov. 1826 in Berlin, Schüler von Dehn und Taubert, lebt daselbst als königl. Musikdirector, hat sich durch Vocal-Compositionen, eine „Sinfonische Suite“ und eine Concert-Ouverture „Romeo und Julia“ bekannt gemacht.

Schlüter, Dr. Joseph, geb. 30. Juni 1833 in Arnsberg, Philologe, musikalischer Schriftsteller; Verfasser einer trefflichen „Geschichte der Tonkunst“ (1863); gab heraus: „Aus Beethoven's Briefen“.

Schmähling, Gertrud, siehe **Mara**.

Schmid, Anton, geb. 1786 in Salzburg, Musikschriftsteller, hat sich durch seine Biographie Gluck's vortheilhaft bekannt gemacht, war Director der Hofbibliothek in Wien und starb daselbst am 3. Juli 1857.

Schmidt, Aug., Dr., geb. 9. Sept. 1808 in Wien, musikalischer Schriftsteller und Kritiker von Ruf, Gründer der Wiener Musikzeitung (1841).

— Gustav, Lieder- und Operncomponist, geb. 1. Sept. 1816 in Weimar, gebildet in Jena und Leipzig (unter Mendelssohn), wurde 1841 Musikdirector in Brünn, dann in Würzburg, Wiesbaden und Frankfurt a. M., von 1864—76 Capellmeister am Stadttheater in Leipzig, jetzt am Hoftheater in Darmstadt. Opern: „Prinz Eugen“, „Die Weiber von Weinsberg“, „La Réole“.

— Hermann, geb. 5. März 1810 in Berlin, starb leider bereits am 19. Oct. 1845 daselbst, war von 1838 an Ballettdirigent des königl. Theaters und als solcher Componist der heute noch beliebten Ballette: „Der Polterabend“, „Liebeshandel“ (1840), „Robert und Bertram“ (1841), „Die Tänzerin auf Reisen“ (1844).

— Joh. Phil., geb. 8. Sept. 1779 in Königsberg, lebte in Berlin als Musikreferent der „Spener'schen Zeitung“, bekannt durch seine vortrefflichen vierhändigen Arrangements von Haydn und Mozart. Lieder und Gesänge, auch Kirchencompositionen; starb 9. Mai 1853.

Schmitt, Aloys, Dr., geb. 1789 in Erlenbach am Main (Bayern), trefflicher Pianist und gediegener Componist, Schüler des Hofrath André in Offenbach, darauf Musiklehrer in Frankfurt, bis 1829 in Hannover Hoforganist, 1839 wieder in Frankfurt, wo er bis zu seinem Tode

(25. Juli 1866) als Virtuos, Componist und Lehrer wirkte. Schrieb Symphonien und Ouverturen, Streichquartette und Streichtrios, Concerte, Etuden, Rondos, Variationen und andere kleine Stücke für Clavier, ein- und mehrstimmige Lieder und Gesänge. Biographie von Henkel (1873). Sein Sohn:

Schmitt, Georg Aloys, geb. 2. Febr. 1827 in Hannover, Schüler von Hauff und Vollweiler, tüchtiger Pianist; componirte die Oper „Triby“, Kammermusikwerke, Lieder, ist seit 1856 Hofcapellmeister in Schwerin.

— Jacob, Bruder des älteren Aloys, geb. 2. Nov. 1803 in Obernburg, Pianist und beliebter Componist, erhielt seine Ausbildung vom Bruder; lebte seit 1825 in Hamburg. Gest. im Juni 1853.

— Friedr., Sänger und Gesanglehrer, geb. 18. Sept. 1812 in Frankfurt a. M., war Concertsänger in Darmstadt, später Opernsänger an verschiedenen Orten, zuletzt in Leipzig, wo er seine Stimme verlor; schrieb eine ausgezeichnete grosse Gesangschule.

Schnabel, Jos. Ign., geb. 24. Mai 1767 zu Naumburg a. d. S., Dom-Capellmeister und Musikdirector in Breslau, ausgezeichnet als Dirigent und Componist, starb 1831. Messen, Vespern, Requiem, Oratorium, Cantaten.

— Jos., des Vorigen Sohn, geb. 1793 in Breslau, Organist an der katholischen Domkirche zu Glogau, trefflicher Pianist und Gesang-Componist.

— Karl, geb. 2. Nov. 1809, Organist in Breslau, trefflicher Pianist und Componist, erhielt seine Ausbildung von seinem Vater, dem Dom-Capellmeister daselbst. Opern, Clavier- und Gesangswerke.

Schneider (Joh. Christian), Friedrich, Dr., der Componist des „Weltgerichts“, geb. 23. Jan. 1786 in Waltersdorf bei Zittau, Schüler von Schicht und Rochlitz, 1807 Organist an der Universitätskirche, 1810 Musikdirector am Stadttheater, 1813 Organist an der Thomaskirche in Leipzig, 1821 Capellmeister in Dessau. Die erste Aufführung des „Weltgerichts“ fand 1821 in Leipzig statt. Dieses Werk, dem nachher eine Reihe anderer, weniger bedeutender Oratorien folgte, erwarb ihm einen Weltruf. Von dem Reichthume seiner Produktionskraft zeugt die grosse Menge seiner gesammten Werke, die stets der würdigsten Richtung treu blieben; S. componirte Symphonien, Sonaten, Ouverturen (Jagd-Ouverture, Ouverture über den „Dessauer-Marsch“, über „Gaudeamus igitur“), Oratorien, Messen, Hymnen, Cantaten, Psalmen und Lieder. Ausserdem schrieb er mehrere Lehrbücher für Harmonie, Gesang, sowie für Clavier- und Orgelspiel. Als Dirigent leitete er ausserhalb Dessau 66 Musikfeste und Aufführungen. Er starb, mit Ehren überhäuft, am 23. Nov. 1853. Zu seinen Schülern gehören: Bernsdorf, Fritz Spindler, Stade (Altenburg), Thiele (Dessau), Tausch, Robert Franz, W. Rust etc.

— Joh. Gottlob, Dr., geb. 28. Oct. 1798 in Alt-Gersdorf, war von 1812—25 Organist in Görlitz, wurde darauf Hoforganist in Dresden, einer der grössten Orgelvirtuosen s. Z. Gest. das. 13. April 1864.

— Georg Abraham, geb. 19. April 1770 in Darmstadt, 1820 Musikdirector, 1825 Hofcapellmeister der königl. Oper in Berlin. Musik

zu „Jungfrau von Orleans“, „Tell“, „Braut von Messina“ etc., viele Instrumental-Compositionen, Oratorien, Cantaten. Gest. 19. Jan. 1839.

Schneider, Julius, geb. 6. Juli 1805 in Berlin, Schüler von L. Berger und B. Klein, lebt in Berlin als Mitglied der Akademie der Künste und des Institutes für Kirchenmusik. Sonaten, Rondos etc. für Pianoforte, Orgelwerke, die Operette „Jery und Bätely“, die Oper „Orlando“, ein- und vierstimmige Lieder, Psalmen und Motetten, Cantaten und ein Oratorium „Luther“.

— **Louis**, geb. 20. April 1805 in Berlin, s. Z. beliebter Schauspieler (Komiker), Bearbeiter des Textes zu Mozart's „Cosi fan tutte“, Verfasser von „Kurmärker und Picarde“, „Der Kapellmeister von Venedig“, einer „Geschichte der Berliner Oper“; lebte in Potsdam als Vorleser des Kaiser Wilhelm. Gest. Dezbr. 1878.

Schneitzhöffer, Jean (Madeleine), geb. 1785 in Paris, gest. das. 1852 als Chorlehrer am Conservatorium, ist durch seine treffliche Musik zu dem Ballet „Die Sylphide“ (1832) berühmt geworden.

Schnorr von Carolsfeld, Ludwig, geb. 2. Juli 1836 in München, gest. leider bereits am 21. Juni 1865, war einer der bedeutendsten Heldenotenoren (der erste „Tristan“) und von 1860 bis zu seinem Tode die Zierde der Dresdener Oper. Seine Gattin, geb. Garrigues, war ihrer Zeit gleichfalls eine treffliche Bühnensängerin; lebt zur Zeit als vielbegehrte Gesangslehrerin in Carlsruhe.

Schnyder von Wartensee, Xaver, geb. 18. April 1786 in Luzern, Schüler von Nägeli in Zürich, war 1814 Lehrer bei Pestalozzi und wandte sich 1817 nach Frankfurt a. M., wo er Unterricht in Gesang, Clavierspiel und Theorie gab; gest. das. 27. Aug. 1868. Symphonien, Quartette, Lieder, Cantaten.

Schoberlechner, Franz, geb. 21. Juli 1797 in Wien, Pianist und Componist; starb 7. Jan. 1843 in Berlin; seine Frau Sophie war eine berühmte Sängerin, sie starb 1864 in Petersburg.

Schoeberlein, Ludwig, geb. 6. Sept. 1813 in Colmberg bei Ansbach, Consistorialrath, Prof. theol. an der Universität in Göttingen, hat sich durch sein breit angelegtes Werk „Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesangs“, sowie eine „Musica sacra für höhere Schulen“ um die Tonkunst verdient gemacht.

Scholz, Bernhard, geb. 30. März 1835 in Mainz, Schüler Dehn's, 1859 bis 1865 Capellmeister in Hannover, 1866—71 in Berlin, seitdem Dirigent des Orchestervereins in Breslau. Componirte Opern: „Ziethen'sche Husaren“ (1869), „Golo“ (1875), „Trompeter von Säckingen“ (1877), ein Requiem, Kammermusikwerke (preisgekröntes Quartett op. 46, Quintett op. 47), Clavierstücke und Lieder; Ouverture zu Goethe's „Iphigenia“, „Im Freien“, Concertstück in Form einer Ouverture. Herausgeber von Dehn's „Lehre vom Contrapunkt“.

Schön, Moritz, geb. 1808 in Brünn, Geigenvirtuos, Schüler von Spohr. Lehrer und Componist für die Violine in Breslau, hat einen empfehlenswerthen „Practischen Lehrgang f. den Violin-Unterricht“ herausgegeben.

Schott, Anton, trefflicher Bühnentenorist, geb. 24. Juni 1846 in Stauffeneck (Württemberg), Schüler von Agnese Schebest, war früher

Officier, dann an der Hofoper in Berlin, zur Zeit am königl. Theater in Hannover.

Schott, B., Söhne, in Mainz (Commanditen in Brüssel, Paris, Antwerpen und London), eine der bedeutendsten Verlags-Musikhandlungen, gegründet 1780. Der letzte Besitzer war Bürgermeister von Mainz; er starb am 8. Mai 1874.

Schradieck, Henry, trefflicher Violinist, geb. 29. April 1846 in Hamburg, Schüler von Léonard (Brüssel) und David (Leipzig), von 1868 bis 1874 Concertmeister der Philharmonischen Concerte in Hamburg, seitdem am Gewandhaus und Conservatorium in Leipzig. Studienwerke für Violine. Die Kosten seiner Ausbildung im Brüsseler Conservatorium wurden grösstentheils von Therese Milanollo bestritten.

Schröder, Carl, geb. 18. Dec. 1848 in Quedlinburg, bedeutender Violoncellist, seit 1874 am Gewandhausorchester in Leipzig; auch Componist für sein Instrument.

— Marie, talentvolle Sängerin, geb. 1848 zu Breslau, Schülerin der Viardot-Garcia, 1866—70 am Théâtre lyrique in Paris engagirt, wo sie besonders als Margarethe in Gounod's „Faust“ entzückte.

Schröder-Devrient, Wilhelmine, geb. 6. Dec. 1804 in Hamburg, Tochter der berühmten Tragödin Sophie Schröder; trat 1821 als „Pamina“ vor das Wiener Publicum; ihre körperliche Schönheit, ihr schöner Gesang, sowie ihr vortreffliches Spiel setzten in Erstaunen. Nach mehreren Reisen folgte sie 1823 einem Rufe nach Dresden, wo sie sich mit Carl Devrient vermählte. Bald aber trennte sie sich wieder von ihrem Gatten, blieb aber doch in ihrem Dresdener Engagement. Von 1830 an mit grossartigem Erfolge auf Kunstreisen, zuletzt nur noch als Concertsängerin. 1859 erkrankte sie schwer in Dresden u. wurde nach Coburg gebracht, wo sie am 26. Jan. 1860 starb. Unvergleichlich waren ihre Darstellungen der Donna Anna, des Fidelio, der Norma, Vestalin, Euryanthe etc. Auch war sie Meisterin im Vortrag deutscher Lieder und Balladen, namentlich des „Erlkönig“, des Schumann'schen „Ich grolle nicht“. Biographien: Claire v. Glümer, A. von Wolzogen. Siehe auch Rellstab, Werke, XX.

Schröter, Corona, ausgezeichnete Bühnensängerin, geb. 1751 in Guben, war von 1778 an (unter Goethe's Direction) an der Hofbühne in Weimar engagirt und als Sängerin und Darstellerin gleich bedeutend. Gest. 1802 in Ilmenau. Biographie von Keil (1876).

Schubart, Christ. Friedr. Dan., geb. 26. März 1739 in Obersonthem (Schwaben), ein durch seine traurigen Schicksale bekannter deutscher Dichter, war Musikdirector in Ludwigsburg, wurde in Folge seiner Freimüthigkeit zehn Jahre lang auf die Festung Hohenasperg gesetzt. 1787 wieder zur Freiheit gelangt, wurde er als Director der herzogl. Hofmusik und der Oper in Stuttgart angestellt. Sein Werk „Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst“ ist noch heute sehr geschätzt. Gest. 10. Oct. 1791 in Stuttgart. Biogr. v. Strauss (1849).

Schubert, F. L., geb. 1804 zu Dürrenberg (Prov. Sachsen), war eine Zeit lang Theater-Musikdirector in Gera, nahm aber später seinen bleibenden Aufenthalt in Leipzig, wo er, theils als Musikschriftsteller,

theils als Componist verdienstlich wirkte und 27. März 1868 starb. Seine besten Schriften sind: Instrumentationslehre, Vorschule zum Componiren; das Pianoforte und seine Behandlung; Katechismus der Gesangkunst; die Violine, ihre Bedeutung und Behandlung; die Orgel, ihr Bau, ihre Geschichte etc. Werke, deren praktischer Werth durch mehrfache Auflagen bekundet wird.

Schubert, Louis, geb. 27. Jan. 1828 zu Dessau, 1844 in Petersburg, 1846 Musikdirector in Königsberg, lebt seit 1862 in Dresden, wo er als Gesanglehrer, und Kritiker thätig war. Gest. Mai 1878. Schrieb Operetten („die Rosenmädchen“, „der Wahrsager“, „Einen Tag vor der Hochzeit“, „der Universalerbe“ etc.) Lieder, unter welchen die „Variationen für Sopran“ beliebt sind. Seine Tochter

— Georgine, Tochter von Maschinka Schneider, eine treffliche dramatische Sängerin, war am Hoftheater in Strelitz angestellt. Gest. Dez. 1878.

— Franz, (Peter), geb. 31. Jan. 1797 in Wien, erhielt von seinem Vater, welcher als Lehrer in der Pfarre zu den 14 Nothhelfern in der Vorstadt Lichtenthal angestellt war, den ersten Unterricht, später von dem damaligen regens chori Holzer, wurde 1808 als Sängerknabe in die kais. Hofcapelle und als Zögling in das Convict aufgenommen, in dessen kleinem Orchester er Gelegenheit hatte, die Sinfonien von Haydn und Mozart kennen zu lernen. 1812 leitete Hoforganist Ruziczka den Unterricht des genialen Schülers im Generalbass, aber bald übernahm Salieri selbst dieses Lehramt, selbst nachdem Sch. 1813 das Convict schon verlassen hatte. Mit des bekannten Hofopernsängers Vogl's Theilnahme, 1818, beginnt in Sch.'s Leben ein wichtiger Abschnitt, insofern dieser den bereits componirten Liedern durch seinen Vortrag in weiteren Kreisen bald Geltung verschaffte; das Jahr 1821, in welchem Vogl den „Erlkönig“ zum erstenmal öffentlich im Kärnthnertheater unter rauschendem Beifall vortrug, bezeichnet den eigentlichen Wendepunct in Sch.'s Leben: er sah sich von da an wenigstens als Lieder-Componist anerkannt. Grosses Verdienst gebührt hierbei auch dem Dichter Mayrhofer, mit welchem Sch. von 1819 an viele Jahre hindurch zusammen lebte, und der ihm eine Reihe ausgezeichnete Liedertexte geliefert hat. Ausser wiederholten Besuchen bei Graf Esterhazy auf dem Gute Zeléz in Ungarn, von welchen er stets neue künstlerische Anregung mitbrachte, veranlasste ihn Vogl zu mehrmaligen Reisen nach Oberösterreich und Salzburg, wo beide überall begeisterte Aufnahme fanden. 1825 entwarf er in Gastein sein grösstes und mächtigstes Orchesterwerk: die siebente Symphonie in C-dur, welche R. Schumann dreizehn Jahre später veröffentlichte. Abgesehen von diesen Ausflügen, kam Sch. sein ganzes Leben hindurch niemals über die nächste Nähe seiner Vaterstadt hinaus. Im Sept. 1828 fing er an zu kränkeln, bis er, den 14. Nov. auf das Krankenlager sank, und in der Nacht zum 18. starb — im 32. Jahre seines Lebens. Er wurde auf dem Währinger Kirchhofe bestattet, und nur drei Gräber trennen, seinem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäss, das seine von der Grabstätte Beethoven's. 1872 errichtete ihm die Stadt Wien ein Denkmal.

Biographien lieferten Kreissle von Helborn (1861), die namentlich in sachlicher Hinsicht kaum etwas zu wünschen lässt, u. Reissmann (1873), der den Schwerpunkt seiner Darstellung auf das ästhetische Element legt. Vortreffliche Essays besitzen wir von Gumprecht u. La Mara. Interessante Kritiken einzelner Werke, siehe Schumann, Ges. Werke; Rissé, Lieder; Hanslick, Aus dem Concertsaal. Thematisches Verzeichniss sämtlicher Werke her. v. Nottebohm. Werke. I. Instrumental-Musik; a) Orchester: Ouverture im ital. Stil; Symphonien (c-dur, h-moll, (unvollendet), „Tragische“, c-moll); b) Kammer-Musik: 1) 2 Trios, op. 99 und 100, b-dur u. es-dur; Quartette: a-moll, op. 29, op. 125 (es u. e), op. 161 (g-dur), op. 168 (b-dur), d-moll („Der Tod und das Mädchen“), g-moll, d-dur; Quintette: op. 114 (a-dur: „Forellen-Q.“), c-dur op. 163; Octett op. 166; Duo für Pfte. u. Violine: Rondeau brillant, op. 70; Fantasie c-dur, op. 159; Duo a-dur op. 162; c) Pianoforte: 1) zu zwei Händen: Walzer op. 9; Fantasie c-dur, op. 15; Walzer op. 18; „Deutsche Tänze“ op. 33; Trois marches militaires op. 51; Damen-Ländler op. 67; Valses nobles op. 77; Sonaten: a-moll, op. 42; d-dur, op. 53; g-dur, op. 78; a-dur, op. 120; op. 122: es-dur; op. 143 (a-moll); op. 147 (h-dur), op. 164 (a-moll); Moments musicaux op. 94; 4 Impromptus op. 142; 2) zu vier Händen: „Trois Marches heroiques“ op. 27; Sonate b-dur, op. 30; Sechs Märsche op. 40; „Divertissement à la hongroise“ op. 54; „Grande Marche funèbre“, op. 55; Sechs Polonaisen op. 61; Divertissement op. 63; Grande Marche héroïque op. 66; Vier Polonaisen op. 75; Fantasie f-moll op. 103 (orchestriert von Rudorff); Grand Rondeau (a-dur) op. 107; Deux Marches op. 121; Rondeau d-dur („Notre amitié est invariable“) op. 138; Grand Duo c-dur; op. 140 (orchestriert von Joachim); „Lebensstürme“ op. 144. — II. Vokal-Musik: 1) Lieder für eine Singstimme, darunter: „Erlkönig“ op. 1; „Gretchen am Spinnrade“ op. 2; „Haidenröslein“ (aus op. 3); „Der Wanderer“ (aus op. 4); „Rastlose Liebe“ (aus op. 5); „Am Grabe Anselmo's (aus op. 6); „Der Tod und das Mädchen“ (aus op. 7); „Lob der Thränen“ (aus op. 13); „Suleika“ (aus op. 14); „Ganymed“ (a. op. 19); „Sei mir gegrüsst“ (a. op. 20); „Der Zwerg“ op. 22; „Die schöne Müllerin“ op. 25; Die Forelle op. 32; „Die junge Nonne“ op. 43; „An die Leier“ (aus op. 56); „Des Mädchens Klage“ (op. 58); „Lachen und Weinen“ (a. op. 59); Gesänge aus Goethe's „Wilhelm Meister“ op. 62; „Auf dem Wasser zu singen“ op. 72; „Die Allmacht“ (a. op. 79); „Winterreise, op. 89; „Ständchen“; Schwanengesang etc. etc. 2) mehrstimmig: a) gemischter Chor: op. 16; op. 17; op. 112; „Gott in der Natur“ op. 133; „Mirjam's Siegesgesang op. 136; b) Männerchor: op. 11 (darunter „Das Dörfchen“) op. 64; „Gesang der Geister über den Wassern“ op. 167. — III. Kirchenmusik: op. 45 „Tantum ergo“; zwei Offertorien, op. 46 und 47; Messe c-dur op. 48; op. 132 „Der 23. Psalm“; Messe b-dur op. 141; Oster-Cantate „Lazarus“. — IV. Opern, bezw. dramatische Musik: op. 26 Ouverture, Entre-Acts u. Balletmusik zu „Rosamunde“; op. 69 Ouverture zu „Alfonso

und Estrella“; op. 76 Ouverture etc. zur Oper „Fierrabas“; Operette: „Die Verschworenen oder der häusliche Krieg.“

Schuberth, Carl, berühmter Violoncellist, geb. 25. Febr. 1811 in Magdeburg, Schüler von Dotzauer. Gest. 22. Juli 1863 in Zürich; treffliche Compositionen für sein Instrument.

— **Julius**, geb. 1804, gest. 1875 in Leipzig, Gründer der bedeutenden Verlagshandlung, Sch. & Co. in Leipzig u. New-York; Verfasser eines weitverbreiteten mus. Conversations-Lexicons.

Schubiger, Pater Anselm, geb. 5. März 1815 zu Uznach (St. Gallen), hat sich durch das treffliche Werk „Die Sängerschule in St. Gallen“ bekannt gemacht.

Schuch, Ernst, geb. 23. Nov. 1848 in Graz, Schüler von Dessoff u. Lobe, seit 1873 Hofcapellmeister in Dresden; seine Gattin Clementine, geb. Proska, ist eine vorzügliche Coloratursängerin und als solche an derselben Bühne thätig.

Schucht, Dr. J. F., musik. Schriftsteller, geb. 1832 in Holzthaleben (Thüringen), Schüler von M. Hauptmann; lebt in Leipzig; Verfasser einer Biographie Meyerbeer's; Herausgeber eines „kleinen Lexikon's der Tonkunst.“

Schulhoff, Julius, geb. 2. Aug. 1825 zu Prag, moderner Pianist, der jedoch der classischen Musik durchaus nicht fremd steht. Schüler von Tedesco und Tomascheck; begann 1854 grössere Reisen und hat überall als Virtuose und Componist Aufsehen erregt; lebt seit 1865 abwechselnd in Paris und Dresden. Seine Claviercompositionen, geistreich, geschmackvoll und elegant, sind den besten anzureihen. Besonders beliebt sind: op. 6 (Valse brillante), op. 20 (Deuxième Valse brill.), op. 17 (Galop di Bravura), op. 30 (Souv. de Varsovie, Mazurka).

Schultz, Edwin, geb. 30. April 1827 in Danzig, lebt seit 1851 in Berlin als Gesanglehrer und geschätzter Componist von Männerchören, Liedern („Der lustige Vogel“).

Schultzen von Asten, Frau Prof. Anna, geb. in Wien, Schülerin der Frau Mampe-Babnigg und Frau Viardot-Garcia, lebt in Berlin als Concertsängerin und Lehrerin an der Kgl. Hochschule f. Musik; vornehmlich für das lyrische Fach veranlagt.

Schulz, Joh. Abrah. Peter, geb. 31. März 1747 in Lüneburg, Capellmeister, Componist und theoretischer Schriftsteller, Schüler von Kirnberger, machte durch diesen die Bekanntschaft des Aesthetiker Sulzer, der ihn zum Mitarbeiter an seiner Theorie der schönen Künste gewann. 1780 Capellmeister in Rheinsberg; darauf bis 1794 Capellmeister in Copenhagen, kehrte dann nach Berlin zurück; starb 10. Juni 1800 in Schwedt. Von seinen vielen Compositionen, Kirchen- und Instrumentalmusik, haben sich einige Lieder („Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben“, „Süsse, heilige Natur“, „Blühe, liebes Veilchen“, „Mihi est propositum“) bis auf die neueste Zeit erhalten.

— **Ferdinand**, geb. 11. Oct. 1821 zu Cossar bei Crossen, Schüler von Grell und A. W. Bach, lebt in Berlin als Gesanglehrer; Männerchöre; Kirchenwerke für Gesang etc.

Schulz-Beuthen, Heinrich, geb. 19. Juni 1838 in Beuthen a/O., Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt in Zürich als Lehrer; Werke f. Pianoforte; Kirchenmusik, Lieder etc.

Schulz - Schwerin, Carl, geb. 3. Jan. 1845 in Schwerin, Schüler (1862—65) des Stern'schen Conservatoriums in Berlin, Pianist u. Componist, lebt zur Zeit in Stettin als Lehrer am Conservatorium und Dirigent der Abonnements-Concerte; seine Concert-Ouverturen zur „Braut von Messina“ und zu „Torquato Tasso“ sind mehrfach beifällig aufgeführt.

Schulze, Adolph, Prof., geb. 13. April 1835 zu Mannhagen bei Mölln in Lauenburg, widmete sich erst dem Schulfache, gab 1863 dasselbe auf, um sich bei Garcia in London für den Gesang auszubilden, lebte von 1864 bis 1872 als Gesanglehrer in Hamburg, gegenwärtig als Vorsteher der Gesangsclasse an der Kgl. Hochschule in Berlin. Mitglied des Senats der Academie der Künste. Ueber die Erfolge seiner Schule sind die Stimmen bisher getheilt.

— Josefine, geb. Killitschgy, hochbedeutende Sängerin der Berliner Hofoper, geb. 1790, war von 1812 bis 1831 in hochdramatischen und Coloraturpartien die Zierde dieses Instituts. Gest. 1880.

Schumann, Robert, einer der grössten Tonmeister aller Zeiten, der berechtigtste Erbe Beethoven's, wurde als der jüngste Sohn eines Buchhändlers in Zwickau, daselbst am 8. Juni 1810 geboren und erhielt den ersten Unterricht in der Musik von Baccalaureus Kuntzsch. Ein Concert in Karlsbad, welches dem Knaben Gelegenheit bot, den damals hochberühmten Moscheles zu hören, machte einen mächtigen, auch in späteren Lebensjahren nicht verlöschten Eindruck auf ihn. 1828 bezog er die Universität Leipzig, ohne jedoch, wie es der Wunsch der Seinigen war, die Rechte zu studiren, sondern sich bald ausschliesslich der Tonkunst widmend. Hier machte er die Bekanntschaft Friedr. Wieck's, bei dem er Clavierunterricht nahm und seine spätere Gattin Clara, Wieck's Tochter, kennen lernte. Im Mai 1729 vertauschte er Leipzig mit Heidelberg. Auch dort bildete das Clavierspiel sein eigentliches Studium; gleichzeitig veröffentlichte er sein op. 1, die sogenannten „Abegg-Variationen“. 1830 kehrte er nach Leipzig zurück, um sich unter Wieck's Leitung ganz der Virtuosen-Laufbahn zu widmen, hatte jedoch das Unglück, sich die Sehne des dritten Fingers seiner rechten Hand durch übereifriges Studium dermaassen auszudehnen, dass diese zum Clavierspiel unfähig wurde und fortan blieb. Er unterwarf sich nun gründlicheren theoretischen Studien, hauptsächlich bei Heinrich Dorn, und begann sich anhaltender mit der Composition zu beschäftigen; namentlich erschienen 1831 seine „Papillons“, die beiden Sonaten op. 21 und 22 und andere Werke. 1834 gründete er in Gemeinschaft mit Ludwig Schunke, Julius Knorr und Friedr. Wieck die „Neue Zeitschrift für Musik“. Seine Vermählung mit Clara Wieck erfolgte nach langen und schweren Kämpfen mit dem ungünstig gesinnten Vater im Sept. 1840. Das künstlerische Ergebniss seines Liebesglückes bildeten seine Lieder, unter welchen sich op. 25, 31, 36, 40 auszeichnen. Von 1841 an

wendete sich S. fast ausschliesslich der Instrumentalmusik zu, unter welcher die B-dur-Sinfonie op. 37, die 3 Streich-Quartette op. 41, das Piano-Quintett op. 44 und Quartett op. 47 den ersten Rang einnehmen. Die Composition „Das Paradies und die Peri“, S.'s grösstes Werk, fiel noch in das Jahr 1843. 1844 unternahm er mit Clara eine Kunstreise nach Russland. Nach seiner Rückkehr legte er die Redaction der Zeitschrift nieder. 1846 entstand S.'s grossartige C-dur-Sinfonie op. 61, 1847 sein Clavier-Trio (No. 2) op. 80, 1848 beendigte er die Oper „Genoveva“, 1850 erhielt er einen Ruf als städtischer Musikdirector nach Düsseldorf und blieb in dieser Stellung bis 1853. Im Frühjahr brach jenes furchtbare Leiden aus, das im nächsten März seine Ueberführung in die Heilanstalt zu Endenich bei Bonn zur Folge hatte, wo er, nach vergeblichen Heilversuchen, am 29. Juli 1856 von seinen Leiden erlöst wurde. Von den Compositionen der fünfziger Jahre, in denen die Spuren der zerstörten Geisteskraft mehr oder minder deutlich zu Tage treten, sind noch mit Auszeichnung zu nennen: die fünfsätzige, phantastisch aufgebaute Sinfonie in Es-dur (die sog. „Rheinische“), die hyper-romantische „Pilgerfahrt der Rose“, die beiden grossartigen Concert-Ouverturen „Julius Caesar“ und „Braut von Messina“. Die beste Biographie S.'s besitzen wir von A. Reissmann; vortreffliche, mit liebevoller Sorgfalt versehene Essays schufen O. Gumprecht und La Mara. An Monographien vergl. Hanslick, „Moderne Oper“ (Genoveva); Laurenzin, „Paradies und die Peri“, P. Lohmann, „Faustmusik; siehe auch Léonce Mesnard, „Etude sur R. S.“, sowie die erste Biographie von Wasielewski. — Als Redacteur und Schriftsteller hat S. den segensreichsten Einfluss entfaltet; er war es, der durch seine Kritik der Chopin'schen „Don-Juan-Variationen“ op. 2 auf das Genie des Componisten hinwies; ihm verdanken wir die Ausgrabung der Schubert'schen C-dur-Sinfonie, und seine „Ges. Schriften“ sind eine wahre Fundgrube der feinfühligsten und treffendsten Bemerkungen. — Werke (chronologisch): A. Clavier-Compositionen: Papillons, op. 2; Sinfonische Etuden, op. 13; Carneval, op. 9; Sonaten, op. 11, op. 22; Phantasie, op. 17; Sonate, op. 14; Phantasiestücke, op. 12; Davidsbündler, op. 6; Kinderscenen, op. 15; Kreisleriana, op. 16; Novelletten, op. 21; Humoreske, op. 20; Faschingsschwank, op. 26; Drei Romanzen, op. 28 (1829—39); Andante und Variationen für 2 Pfte., op. 46 (1843); Studien für den Pedalflügel, op. 56; Clavier-Concert in A-moll, op. 54 (1845); Weihnachts-Album, op. 68; Waldscenen, op. 82 (1848); Bilder aus Osten, op. 66; Ballscenen, op. 109; Drei Phantasiestücke, op. 111 (1851); op. 99, op. 124 (Albumblätter). B. Vocal-Compositionen: 1) für gemischten Chor: 5 Lieder von R. Burns, op. 55; 4 Gesänge, op. 59 (1846); Balladen, op. 67, 75, 145, 146; 2) für Männerchor: 6 Lieder, op. 33; Ritornelle von Fr. Rückert, op. 65; 3 Gesänge, op. 62 (1847); 5 Jagdgesänge, op. 137 (1849). 2) Duette: op. 43, 3 zweist. Lieder; op. 78, 4 Duette. 3) Lieder für 1 Singstimme: Liederkreis von H. Heine, op. 24; Myrthen, op. 25; 12 Gedichte von J. Kerner, op. 35; 6 Gedichte von R. Reinick,

op. 36; 12 Gedichte aus Rückert's „Liebesfrühling“, op. 37; „Liederkreis“, 12 Gesänge von Eichendorff, op. 39; „Frauen-Liebe und Leben“ (Chamisso), op. 42; Romanzen und Balladen, op. 45, 49, 53 (1840); Lieder-Album für die Jugend, op. 79 (1849). 4) Chorwerke: „Das Paradies und die Peri“, op. 50 (1843); Oper „Genoveva“, op. 81 (1848); Musik zu Byron's „Manfred“, op. 115 (1848); Spanisches Liederspiel für gemischten Chor, op. 74 (1849); Requiem für Mignon, op. 98; „Der Rose Pilgerfahrt“, op. 112; „Der Königssohn“, Chor-Ballade, op. 116 (1851); „Des Sängers Fluch“, Chor-Ballade, op. 139; Requiem für Chor, op. 148; 4 Balladen vom Pagen und der Königstochter, op. 140 (1852); „Das Glück von Edenhall“, op. 143, Chor-Ballade (1853); Musik zu Goethe's Faust. C. Instrumental-Compositionen: 1) für Orchester: Erste Symphonie B-dur, op. 38; Ouverture, Scherzo und Finale E-dur, op. 52; Symphonie D-moll, op. 120 (1841); Symphonie in C-dur, op. 61 (1846); Concertstück für Violoncello, op. 129; Symphonie in Es-dur (Rheinische), op. 97; Ouverture zu Schiller's „Braut von Messina“, op. 100 (1850); Ouverture zu Shakespeare's „Julius Cäsar“, op. 128, und Goethe's „Hermann und Dorothea“, op. 136 (1851); Fest-Ouverture über das Rheinweinielied, op. 123 (1853). D. Kammermusik: 3 Streich-Quartette, op. 41; Es-dur-Quintett, op. 44; Es-dur-Quartett, op. 47 (1842); Erstes Trio D-moll, op. 63; Zweites Trio F-dur, op. 80 F-dur (1847); Violin-Sonaten in A-moll, op. 105, und D-moll, op. 121; Drittes Trio G-moll, op. 110 (1851); Phantasiestücke für Clavier-Trio, op. 88. Concertantes: Violoncello-Concert, op. 129 (1850); Concertstück für 4 Hörner, op. 86; 5 Stücke im Volkston, op. 102; Phantasie für Violine, op. 131.

Schumann, Clara, geb. Wieck, geb. 13. Sept. 1819 in Leipzig; die bedeutendste der weiblichen Pianofortevirtuosen. Sie war es, welche zuerst die Compositionen Chopin's, Henselt's und ihres Gatten in Deutschland bekannt machte. In erfreulichem Besitze eines Weltrufs, wie wenige Virtuosen, ist sie in allen europäischen Hauptstädten stets unter ungetheilter Bewunderung aufgetreten. Lebt z. Z. als Lehrerin des Clavierspiels am Hoch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M.

Schunke, Gebr., Gottfried, geb. 3. Jan. 1777 und Michael, geb. 1780 zu Schkortleben bei Magdeburg, berühmte Horn-Virtuosen, 1810 in Cassel engagirt, 1815 in Stuttgart. Grosse Reisen, ihre Virtuosität in Duetten war unübertrefflich. M. starb 1821 zu Stuttgart.

— Carl, geb. 1801 zu Magdeburg, Schüler von Ries, bedeutender Claviervirtuos, lebte in Paris und starb bereits 16. Decbr. 1839 in Folge eines Sturzes aus dem Fenster.

— Louis, Sohn Gottfried's, geb. 21. Dec. 1810 in Kassel, bedeutender Pianist und Componist, intimer Freund von Robert Schumann; starb bereits 7. Dec. 1834 in Leipzig.

— Carl, (Sohn und Schüler von Andreas Schunke), geb. 18. März 1809 in Berlin, s. Z. der grösste deutsche Horn-Virtuos. Von 1827 bis 1874 Mitglied der königl. Capelle in Berlin, dann pensionirt als Kammermusikus, und nur noch Lehrer an der königl. Hochschule für Musik. Gest. 28. April 1879.

Schuppanzigh, Ignaz, geb. 1776 zu Wien, Violinist und Director des k. k. Hofopernorchesters, bekannt als Gründer der Quartettunterhaltungen, starb 1830; hat Quartette, Variationen u. dgl. componirt.

Schuppert, Carl, geb. 29. Juni 1823 in Cassel, erhielt nach seines Vaters Tode dessen Hoforganistenstelle. War als Dirigent von Männerchören beliebt, als Componist bekannt durch den preisgekrönten Chor „Das deutsche Schwert.“ Starb 6. Dec. 1865.

Schuré, Eduard, trefflicher französischer Musikschriftsteller der Gegenwart, dessen verdienstvolle Arbeiten, „Histoire du Lied“ und „Le drame musicale“ auch in Deutschland Anerkennung gefunden haben.

Schuster, Aug., geb. 6. Aug. 1807 in Oelsnitz, gest. 15. März 1877 in Basel; Lieder-Componist: „Die letzten Zehn vom vierten Regiment.“ „Der Trompeter an der Katzbach.“ „In Warschau schwuren Tausend auf den Knieen“ etc.

— Jos., beliebter Operncomponist („Die falsche Primadonna“ „Gli avari in trappola“), geb. 11. Aug. 1748 zu Dresden, Hofcapellmeister daselbst, lieferte auch werthvolle Kirchenstücke (Stabat mater, Miserere) und starb 24. Juli 1812 als Hofcapellmeister in Dresden.

Schütz, Heinrich (genannt Sagittarius), geb. 5. Oct. 1585 zu Köstritz im Voigtlande, studirte auf der Universität Marburg, ging 1609 als Schüler zu Johannes Gabrieli nach Venedig. Später Capellmeister in Dresden, richtete daselbst die kurfürstliche Capelle nach dem Vorbilde der italienischen ein und brachte sie zu hoher Blüthe. Er starb 6. Nov. 1672. Schütz hat die Oper nach Deutschland verpflanzt. Seine „Daphne“, die erste deutsche Oper, wurde 1627 in Torgau zu einer fürstlichen Vermählungsfeier aufgeführt. Seine fernerer Hauptwerke sind: „Symphoniae sacrae“, 3 Theile, Venedig 1629; „Die sieben Worte“ (handschriftlich zu Cassel); „Die vier Passionen“, 1665 und 1666, neu herausgegeben von Riedel; Madrigale, geistliche Gesänge, Psalmen u. s. w.

Schwantzer, Hugo, Professor, geb. 21. April 1829 in Ober-Glogau, lebt seit 1852 in Berlin; seit 1866 Organist an der Neuen Synagoge das., übernahm 1870 das frühere Ganz'sche Musikinstitut, das sich jetzt zu einem von nahezu 300 Schülern besuchten Conservatorium erweitert hat; Clavier und Gesangswerke. Zu seinen Schülern zählen u. A. Goetz und Mannstaedt.

Schwarz, Dr. Wilhelm, geb. 11. Mai 1825 in Stuttgart, berühmt durch sein Wirken in der Gesangkunst, lebte in Berlin. Schrieb: „System der Gesangkunst nach physiologischen Gesetzen“; „Die Musik als Gefühlssprache.“ Gest. Jan. 1878. Seine Schülerin war u. A. Frau Harriers-Wippert.

Schweighofer, Joh. Mich., bedeutende Clavierfabrik in Wien, gegründet 1832.

Schweitzer, Anton, Operncomponist, 1737—1787, dessen „Alceste“ ihrer Zeit auf der Deutschen Bühne grosses Ansehen genoss, war Capellmeister in Gotha.

Schwenke, Chr. Fr. Gottlieb, geb. 30. Aug. 1767 zu Wachenhausen am Harz, als Componist, Theoretiker und Kritiker berühmt, ein be-

deutender Orgel- und Clavierspieler. 1789 Musikdirector in Hamburg, starb 27. Oct. 1822 daselbst. Oratorien, Serenade für Violoncelli, Contrabass und Pauken, Clavierwerke, Lieder.

Schwenke, Carl, Sohn und Schüler des Vorigen, geb. 7. März 1797 in Hamburg, lebte seit seinem 17. Jahre auf Reisen, welche er meist zu Fuss macht; unter seinen vielen Compositionen für Piano findet man meist treffliche Werke für den Unterricht, in seinen Sinfonien für Orchester hat er sich als tiefdenkender Theoretiker erwiesen.

— Joh. Friedr., geb. 30. April 1792 in Hamburg, Schüler seines Vaters, seit 1829 Organist daselbst. Viele Orgel-Compositionen, tüchtiger Theoretiker. Starb 28. Sept. 1852.

Scribe, Eugène, berühmter französischer Dramatiker und Librettist, 1791—1861, schrieb Textbücher für Adam, Auber (Stumme v. P.), Boieldieu, Halévy, Meyerbeer (Robert d. T., Hugonotten) u. A.

Scudo, Paul, geb. 6. Juni 1806 in Venedig, lebte in Paris als angesehenen Musik-Kritiker der „Revue des deux Mondes“, hat sich unablässig bemüht, deutscher Musik Eingang zu verschaffen; schrieb u. A. „Le Chevalier Sarti“. Starb 14. Oct. 1864 zu Blois.

Sechter, Simon, geb. 11. Oct. 1788 in Friedberg (Böhmen), ausgezeichnete Theoretiker, lebte in Wien als Hof-Organist und Professor der Theorie am Conservatorium. Ein „Lehrbuch der Composition“ ist sein Hauptwerk. Starb 10. Sept. 1867 in Wien. Schüler: O. Bach, Döhler, E. Pauer, Thalberg.

Seeger, Dr. Carl, geb. 23. Nov. 1820 in Rimbach, Schüler von Rinck, Componist und Herausgeber von Orgelwerken, lebt in Offenbach.

Seidler, Caroline, geb. Wranitzky, geb. 1790, die erste Berliner Agathe, Rosine und Euryanthe, von 1817—36 an der kgl. Bühne in Berlin.

Seifert, Emil, geb. 6. Febr. 1849 in Berlin, seit 1874 Lehrer am Peabody-Conservatory in Baltimore, zur Zeit in New-York, trefflicher Violinist; auch mus. Schriftsteller und Redacteur.

Seifriz, Max, gediegener Dirigent und Componist, geb. 9. Oct. 1827 zu Rottweil, Schüler von Täglichsbeck. 1857 Hofcapellmeister des Fürsten von Hohenzollern zu Löwenberg in Schlesien, seit Auflösung von dessen Capelle Musikdirector am Stuttgarter Hoftheater, hat ausser mehreren Heften Männerchören und Gesängen für gemischten Chor eine grosse Concert-Cantate „Ariadne auf Naxos“, eine Sinfonie H-moll, Ouverture und Zwischenactsmusik zu Schiller's „Jungfrau von Orleans“ u. s. w. im neudeutschen Stile componirt.

Seiler, Josef, geb. 15. Jan. 1823 zu Lügde bei Pyrmont, Schüler von Joh. Schneider und Reissiger, bis 1859 Organist zu Lügde, von da an der Stiftskirche zu Münster. Gest. 29. Mai 1877. Messen, Hymnen, Männerchöre, historische, kritische, ästhetische Aufsätze in der „N. Berl. Mus. Ztg.“, in der „Musica sacra“, in der Luxemburger „Cäcilia“ u. v. a.

Senff, Bartholf, geb. 2. Sept. 1818 zu Friedrichshall bei Coburg, Musikverleger in Leipzig und seit 1847 Herausgeber der „Signale für die musikalische Welt“.

Sering, Friedr. Wilh, geb. 26. Nov. 1822 in Finsterwalde, Schüler von A. W. Bach und Grell, 1851—53 Musiklehrer am Seminar zu Köpenick, später in Franzburg, 1855—71 in Barby, jetzt in Strassburg i. E. Kirchencompositionen, Lieder, Orgelsachen, theoretische Schriften, Redacteur der „Euterpe“.

Seroff, Alex. Nicolajewitsch, von, geb. 11. Mai 1820 in St. Petersburg, wirkl. Staatsrath daselbst, vorzüglicher russischer Componist, ausgezeichneter Theoretiker und Kritiker, gest. 1. Febr. 1871. Seine Opern „Judith“, „Rogneda“ sind in Russland ungemein beliebt.

Servais, François Adrien, geb. 7. Juni 1807 in Hal bei Brüssel, Violoncello-Virtuos und Componist (Souvenir de Spaa), Schüler des dortigen Conservatorium, besuchte Paris, London und Petersburg, überall Aufsehen erregend. Nach mehrjährigem Aufenthalte in Russland kehrte er nach Brüssel zurück und starb als Professor am dortigen Conservatorium am 25. Nov. 1866 in Hal.

— **Joseph**, geb. 28. Nov. 1850 in Hal, Sohn und Schüler des Obigen, 1866 schon auf Kunstreisen mit Erfolg neben dem Vater, reiste nach dem Tode desselben in Frankreich, Holland und Belgien, 1869 als Solist in der Weimar'schen Hofcapelle, seitdem wieder auf Reisen.

Sessi, fünf als Sängerinnen berühmte Schwestern, Töchter eines seit 1794 in Wien lebenden Italieners, darunter die bedeutendsten: Marianne, geb. 1770 in Rom, nach ihrem Manne auch Sessi-Natorp genannt, war eine der besten Bravour-Sängerinnen Deutschlands, auch in anderen Ländern durch ihre Kunstreisen berühmt, sie starb zu Wien 20. März 1847. — Imperatrice, auch die grosse Sessi genannt, geb. 1783 in Rom, feierte ihre höchsten Triumphe in Italien, wo sie bereits am 25. Oct. 1808 zu Florenz starb. — Anna Maria, später Neumann-Sessi, geb. 1793 in Rom, durch gediegene Schule ausgezeichnet, war von 1817 an in Leipzig engagirt, verlor aber in Pesth 1823 plötzlich ihre Stimme; starb 1865.

Seyfried, Ignaz, Ritter von, geb. 15. Aug. 1776 in Wien, Schüler Mozart's, von 1797—1827 Operndirector beim Theater an der Wien, hat besonders als Theoretiker und musikalischer Schriftsteller einen Namen. Seine Compositionen bestehen in Oratorien und Messen von bleibendem Werth. S. war lange Zeit intimer Freund Beethoven's, dessen Studien im Generalbass er herausgegeben hat, starb 26. Aug. 1841.

Sgambati, Giovanni, der bedeutendste italienische Pianist der Gegenwart, Schüler Liszt's, seit 1871 Lehrer am Conservatorium in Rom.

Siboni, Erik, geb. 28. Aug. 1828 in Kopenhagen, Schüler von J. P. Hartmann und des Leipziger Conservatoriums, trefflicher Pianist und vielseitig thätiger Componist.

Sieber, Ferd., Prof., geb. 5. Dec. 1822 in Wien, Schüler von J. Miksch und Ronconi, seit 1854 in Berlin als Gesanglehrer und Componist; schrieb „Lehrbuch der Gesangkunst“, Solfeggien, „Katechismus der Gesangkunst“, „Handbuch des deutschen Liederschatzes“ etc.

Siegel, C. F. W., bedeutende Musikalienhandlung in Leipzig, gegründet 1846. Der jetzige Besitzer ist seit 1870 Rob. Linnemann.

Siegert, Gottlob, königl. Musikdirector, Cantor bei St. Bernhardin in Breslau, geb. 17. Mai 1789 zu Ernsdorf bei Reichenbach in Schl., wurde 1812 in Breslau Cantor, stiftete einen Singverein für Kirchenmusik und machte sich besonders um die schlesischen Gesang- und Musikfeste verdient, starb in Breslau 23. Juni 1868; Compositionen für die Kirche.

Siemers, Aug., geb. 7. Mai 1819 zu Goldenstedt im Oldenburgischen, Schüler von K. Arnold und Seyfried, später in Ungarn, von 1845 an in Hamburg, 1855—64 Organist in Manchester, seitdem in Dresden; Pianocompositionen, Lieder, Männerchöre; starb 30. Nov. 1876.

Silas, Eduard, geb. 1827 in Amsterdam, Schüler von Kalkbrenner und Halévy, Pianist und Componist, lebt in London; von seinen Werken ist namentlich eine „Gavotte“ f. Pfte weitbekannt geworden.

Silbermann, Gottfr., berühmter Orgelbauer, geb. 14. Jan. 1683 zu Kleinbobritsch bei Frauenstein i. S., gest. 4. Aug. 1753 in Dresden, erbaute die ausgezeichneten Orgeln in Freiberg, die Dresdener Orgeln in der Katholischen, Frauen- und Sophienkirche, erfand das Cembal d'amour, und erbaute 1745 nach des Organisten C. G. Schröter in Nordhausen Modell das erste Fortepiano. — Seine Neffen: Joh. Andr., geb. 1712 zu Strassburg, gest. 1783 und Joh. Heinr., geb. 1727, machten sich ebenfalls einen Namen, ersterer als Orgelbauer, letzterer als Pianofortebauer.

Silcher, Friedr., geb. 27. Juni 1789 zu Schnaith bei Schorndorf (Württemberg), war zuerst Lehrer in Ludwigsburg, wo seine ersten Compositionen entstanden; seit 1817 Musikdirector in Tübingen, welche Stelle er bis zu seinem Tode (26. Aug. 1860) bekleidete. Hochverdienstlicher Sammler und Bearbeiter von Volksliedern, dessen eigene Compositionen („Loreley“, „Der gute Kamerad“, „Zu Mantua in Banden“) den Ton des Volksliedes aufs Glückliche getroffen haben. Siehe Köstlin, Fr. S.

Simon, Christian, geb. 3. April 1819 in Schernberg bei Sondershausen, ausgewählter Contrabassist, der sich auf verschiedenen Kunstreisen als tüchtiger Solospieler vorthellhaft bekannt gemacht hat. Mitglied der Kapelle in Sondershausen; gest. 29. Mai 1872.

Simrock, N., hochbedeutende Musikalienhandlung, gegründet in Bonn 1790, seit 1870 in Berlin; Original-Verleger Mendelssohn's und Brahms'.

Sing-Akademie, Berliner, gegründet 1790 durch Fasch; siehe Monographie von Zelter.

Singelée, Charles, geb. 25. Sept. 1812 in Brüssel, talentvoller Geiger, hat sich durch moderne Compositionen bekannt gemacht, starb 1867.

Singer, Edmund, geb. 14. Oct. 1831 zu Totis (Ungarn), machte seine Studien in Wien (Jos. Böhm) und Paris, 1853—62 Hofconcertmeister in Weimar, von da ab als Professor am Conservatorium in Stuttgart. Besitzt eine bedeutende Virtuosität und einen vortrefflichen Ton; Compositionen für sein Instrument.

Sivori, Camillo, geb. 6. Juni 1817 in Genua, Schüler Paganini's, einer der grössten jetzt lebenden Violin-Virtuosen, seit 1836 auf Reisen in Europa und Amerika; seine Compositionen sind unbedeutend.

Sixtinische Kapelle, der unter Papst Sixtus IV. gegen 1480 in's Leben gerufene Sängerkhor. Siehe die Monographie von Ed. Schelle.

Skiwa, Joh., geb. 4. Juli 1812 in Austerlitz (Mähren), Schüler von Halm, Czerny und Preyer, lebt seit 1840 als hochgeachteter Lehrer des Pianoforte in Wien; treffliche Arrangements für Harmonium, Männerchöre etc. Zu seinen Schülern zählen u. A.: Anton Door, Frl. Fibinger und seine Tochter Constanze, welche letztere zur Zeit in Russland als Clavierlehrerin lebt.

Skraup, Fr., geb. 1791 in Prag, lange Jahre Operncapellmeister daselbst, war ein ausgezeichnete Dirigent; Oper „Drahomira“, auch Violoncell-Compositionen; 1858—62 Operncapellmeister in Rotterdam, starb daselbst 6. Febr. 1862.

— Joh. Nep., sein Bruder, geb. 15. Sept. 1811 in Wossitz, lebt seit 1846 in Prag als Lehrer am Theologen-Seminar; Componist von Kirchenwerken, Opern („Der Liebesring“, „Vineta“, „Die Schweden vor Prag“) etc.

Smart, George, geb. 1778 in London, gest. das. 23. Febr. 1867, s. Z. trefflicher Dirigent und grosser Beförderer von Musikfesten, hat für Hebung classischer Musik in England viel beigetragen. Mit C. M. v. Weber war er befreundet, derselbe starb bei seiner Anwesenheit in London (1826) in seinem Hause. Als Gründer der Philharmonic-Society (1813) hat er sich für England ein Denkmal gesetzt.

— Heinr., Sohn des Vorigen, geb. 1809, ein talentvoller Componist und Orgelspieler; Opern, Pianosachen und Gesänge; lebte in London, gest. 1879.

Smetana, Friedrich, böhmischer Componist, geb. 2. März 1824 in Leitomischl, Schüler des Prager Conservatoriums, 1866—74 Capellmeister am Landestheater daselbst; sinfonische Dichtungen, „Wallenstein's Lager“, „Libussa“, Opern etc. Anhänger der jungdeutschen Richtung.

Sobolewski, Eduard, geb. 1. Oct. 1804 zu Königsberg, Musikdirector daselbst, dann in Bremen, 1859 in Amerika, wo er eine Oper „Die Blume des Waldes“ componirte und sich in St. Louis vielfach um die deutsche Tonkunst verdient machte; starb das. 23. Mai 1872; auch musik. Schriftsteller: „Oper, nicht Drama“, „Reactionäre Briefe“.

Soedermann, Aug., geb. 17. Juli 1832, gest. 10. Febr. 1876 in Stockholm, schwedischer Componist, ist in Deutschland vornehmlich durch seinen „Bröllops-(Hochzeits-)Marsch“ bekannt geworden.

Solié, Jean, Pierre, 1755—1812, französischer Opernsänger und Componist, von dessen anmuthigen Opern sich „Das Geheimniss“ lange Zeit auch auf der deutschen Bühne gehalten hat.

Sontag, Henriette, geb. 3. Jan. 1806 in Coblenz, eine der gefeiertsten Sängerinnen ihrer Zeit, Schülerin vom Capellmeister Triebensee in Prag und der berühmten Sängerin Fodor in Wien, 1824 in Berlin beim Königstädter Theater engagirt, 1826 in Paris und London. Verheirathete sich 1827 in London mit dem Gesandten Grafen Rossi, schloss 1829 ihre dramatische Laufbahn mit der „Semiramis“, sang darauf in Petersburg und Moskau mit unglaublichem Erfolge und kehrte nach dem Haag zurück; entschloss sich 1849, in Folge pecuniärer Missverhältnisse, wieder die Kunst zum Erwerbe

zu machen und trat zuert in London, später in Paris und Deutschland unter beispiellosem Erfolge auf. 1853 machte sie eine Kunstreise nach Amerika und starb 17. Juni 1854 in Mexico an der Cholera. Biographie von Gundling.

Speidel, Ludwig, geb. 11. April 1830 in Ulm, trefflicher Journalist und Kritiker, lebt seit 1853 in Wien, zur Zeit Redacteur des Feuilletons der „Neuen freien Presse“ und Musikreferent des „Fremdenblatt“. Im Verein mit Herbeck hat er sich um die Anerkennung der Werke Schubert's grosse Verdienste erworben. Der neuen Richtung steht er entschieden ablehnend gegenüber.

— Wilh., geb. 3. Sept. 1826 in Ulm, Schüler von Kuhe und J. Lachner, 1853—57 Musikdirector in Ulm, dann Lehrer am Conservatorium in Stuttgart; Begründer (1874) der neuen Künstler- und Dilettantenschule für Clavier; vielseitig thätiger Componist.

Speyer, Wilh., geb. 1790 zu Frankfurt a. M., hat sich durch volkstümliche Lieder („Drei Liebchen“, „Der Trompeter“) bekannt gemacht; gest. das. Mai 1878.

Spindler, Fritz, geb. 24. Nov. 1816 zu Wurzbach (Reuss-Lobenstein), Schüler von Friedr. Schneider in Dessau, lebt in Dresden, Unterricht ertheilend und Compositionen schaffend, deren grosse Zahl in Dilettantenkreisen bereits die weiteste Verbreitung gefunden, namentlich die Pianofortestücke: Op. 6, „Wellenspiel“, Op. 72 „Tyrolienne“, Op. 73 Volkslieder, Op. 75 „Im Wald“, Op. 84 „Najaden“, Op. 100 „Wanderlieder“, und besonders sein „Husarenritt“. — Seine Tochter Hildegard ist eine treffliche Pianistin.

Spitta, Prof. Dr. Philipp, geb. 27. Dec. 1841 in Wechold bei Hoya (Hannover), seit 1875 Professor der Musikgeschichte an der Universität Berlin, ständiger Secretär der Akademie der Künste, Verfasser einer Biographie Joh. Seb. Bach's, 2 Bde., Herausgeber der Orgelwerke D. Buxtehude's.

Spitzeder, Josef, geb. 1795 in Bonn, gest. 1832 in München, der beste Bassbuffosänger Deutschlands, war von 1824—30 die Zierde des Königstädtischen Theaters in Berlin. — Seine Tochter Adele (Schauspielerin) hat als Gründerin der vielgenannten „Dachauer Bank“ eine traurige Berühmtheit erlangt.

Spohr, Ludwig, geb. 5. April 1784 zu Braunschweig, bildete sich frühzeitig zum Violinspieler, 1813 Capellmeister in Wien, 1817 Theatermusikdirector in Frankfurt a. M., 1822 Hofcapellmeister in Cassel, wo er mit dem Titel eines Generalmusikdirectors bis 1857 wirkte; gest. 22. Oct. 1859. Spohr war der letzte wahrhaft bedeutende jener Meister, die aus der classischen Musikepoche hervorgegangen sind. Er hat in fast allen Musikgattungen Grosses und Bedeutendes geleistet, in der Kirchenmusik sowohl, wie in der Sinfonie, in der Kammermusik etc., im Violinconcert und in der Oper. Von seinen Opern sind „Faust“ (1813) und „Jessonda“ (1823) die bekanntesten; unter seinen Sinfonien sind besonders die in C-moll und D-moll, sowie „Die Weihe der Töne“ Meisterwerke und sein Nonett gilt als classisch; Oratorien: „Die letzten Dinge“, „Der Fall Babylon's“.

Von seinen vortrefflichen Violin-Concerten sind namentlich das 6., 8., (in Form einer Gesangsscene) und 9. populär geworden. Seine 1862 erschienene Selbstbiographie ist voll von interessanten Einzelheiten. Siehe auch Malibran, Spohr und seine Schüler; Gleich, Charakterköpfe.

Spontini, Gasparo, geb. 15. Nov. 1774 zu Majolati bei Jesi im (ehemaligen) Kirchenstaate und in Mailand gebildet, schrieb anfänglich ganz im Styl der älteren Italiener, bis er 1803 nach Paris kam und hier durch „die Vestalin“ (1807) seinen europäischen Ruf begründete. „Ferdinand Cortez“ (1809) und „Olympia“ (1819) fanden nicht so begeisterte Aufnahme, noch weniger seine späteren Opern: „Nurmahal“ (1822), „Alcidor“, die er als Generalmusikdirector in Berlin componirte. Aus seiner Berliner Thätigkeit hat nur die Festhymne „Borussia“ (1818) (Volkslied der Preussen) seinen Tod überdauert. Seit 1842 lebte Spontini theils in Paris, theils in Italien und starb 24. Jan. 1851 in seinem Geburtsort. Siehe La Mara, Studienköpfe.

Stade, Heinrich Bernhard, geb. 2. Mai 1816 zu Ettischleben bei Arnstadt, gegenwärtig Stadtcantor und Organist zu Arnstadt, Schüler von Gebhardi zu Erfurt; Orgelcompositionen sowohl für den kirchlichen als für den Concertgebrauch.

— Wilh., Dr., geb. 25. Aug. 1817 zu Halle, Schüler von Fr. Schneider in Dessau, längere Zeit Universitäts-Musikdirector in Jena, jetzt Hofconcertmeister und Organist an der Schlosskirche in Altenburg, tüchtiger Orgelspieler, hat mehrere Hefte ein- und mehrstimmiger Lieder, auch Orgelcompositionen etc. veröffentlicht.

— Dr. phil. Friedrich, geb. 8. Jan. 1844 zu Arnstadt. Schüler von Riedel und Richter in Leipzig, Mitarbeiter an der „Neuen Zeitschrift für Musik“, Herausgeber von Brendel's „Musikgeschichte“, schrieb u. A. „Vom musikalisch Schönen“.

Stadler, Max, Abbé, geb. 4. Aug. 1748 zu Melk in Oesterreich, Organist, gediegener Kirchencomponist, starb 8. Nov. 1833 in Wien. Componirte 24 Psalmen für 1 Singstimme und Klavier.

Stägemann, Max, geb. 10. Mai 1843 in Freienwalde a. O., trefflicher Opern-Baritonist, von 1875—1880 Director des Stadttheaters in Königsberg i. Pr., auch als Concertsänger vortheilhaft bekannt. Vortrefflich als „Hans Heiling“, „Tell“, „Don Juan“, „Vampyr“.

Stahlknecht, Adolph, geb. 18. Juni 1813 zu Warschau, königl. Kammermusikus (Violinist) der Oper zu Berlin, Schüler von Fr. Wranitzky in Wien; Kirchenmusik, Lieder.

— Julius, geb. 17. März 1817 zu Posen, Solovioloncellist und Concertmeister der königl. Capelle zu Berlin, nimmt unter den Virtuosen eine rühmliche Stellung ein; Concerte, Fantasien, verschiedene Saloncompositionen für sein Instrument.

Stainer, Jacob, geb. 14. Juli 1621, gest. 1683 im Wahnsinn, der beste Tyroler Geigenmacher, ein Schüler von Nicolaus Amati, lebte in Absam bei Innsbruck; seine besten Instrumente stammen aus der Zeit von 1650—70. Siehe Niederheitmann, Cremona; Ruf, J. Stainer.

Stange, Hermann, geb. 19. Dec. 1835 in Kiel, trefflicher Organist, zur Zeit Dirigent des Gesangvereins in Kiel, um dessen Musikleben er vielfach verdient ist.

Stark, Ludwig, geb. 1831 in München, Schüler von Ignaz Lachner, seit 1858 in Stuttgart als Professor am Conservatorium daselbst, schrieb treffliche Gesangscompositionen, unter welchen sich Männerchöre auszeichnen; in Gemeinschaft mit Lebert gab er die berühmte „Stuttgarter Klavierschule“ heraus.

Staudigl, Joseph, geb. 14. April 1807 in Wöllersdorf (Oesterreich), ein vorzüglicher Basssänger mit ausgezeichnete Schule, lebte in Wien von 1831—56 und starb 3. März 1861 im Irrenhause zu Michelbeuerngrund.

Stegmeyer, Ferd., geb. zu Wien 1803, guter Violinspieler, mehrere Jahre Musikdirector in Leipzig, kehrte 1848 wieder nach Wien zurück; starb daselbst 6. Mai 1863. Sein Vater war der Componist der Oper „Rochus Pumpernickel“.

Stehle, Sophie, ausgezeichnete Bühnensängerin, war von etwa 1865 bis 1875 die Zierde der Münchener Hofoper, eine hervorragende Wagner-Sängerin; lebt jetzt, vermählt, von der Bühne zurückgezogen.

Steibelt, Daniel, geb. 1755 in Berlin, seiner Zeit ein bedeutender Claviervirtuos und beliebter Componist (Clavierconcert), 1808 Capellmeister in Petersburg; starb daselbst 1823. Von seinen vielen Compositionen hat sich ein Rondo „l'orage“ bis heute erhalten.

Stein, Carl, geb. 25. Oct. 1824 zu Niemegk (Preussen), Schüler von Grell, A. W. Bach und Marx in Berlin, seit 1850 Organist und Gesanglehrer in Wittenberg. Schrieb: Lieder und Gesangübungen für höhere Schulanstalten, Motetten, eine Clavierschule, ein Album volkstümlicher Gesänge.

Steinway & Sons, in Newyork, weltberühmte Pianoforte-Fabrikanten, (Steinweg & Sohn) gebürtig aus Braunschweig. Henri Steinweg sen. ist 1795 geb., wanderte 1848 aus Deutschland aus und gründete 1851 in Newyork ein eigenes Etablissement. Gest. 7. Febr. 1871. Steinways Concertflügel, so wie deren Grand square (Tafelform) und die Pianinos sind Leistungen, welche in Europa und Amerika unübertroffen dastehen.

Stern, Prof. Julius, geb. 8. Aug. 1820 zu Breslau, Schüler von Lüstner und Freudenberg daselbst, trat frühzeitig als Geiger in Concerten auf, bildete sich dann in Berlin unter Rungenhagen und A. W. Bach weiter aus, hielt sich in Paris auf und kehrte nach Berlin zurück, gründete 1847 den berühmten „Stern'schen Gesangverein“, stiftete 1850 mit Marx und Kullak das heute noch blühende Conservatorium der Musik, war 1869—71 Dirigent der Berliner Sinfonie-Capelle, darauf der Concerte in den „Reichshallen“ (1873—75.)

— Jul. Gustav, geb. 11. Juli 1825 in Stuttgart, trefflicher Violin-virtuose, Schüler von Grisi und Ernst, 1842 als Solospieler, später als Concertmeister der fürstl. Hohenzollern'schen Capelle angestellt, jetzt als geschätzter Lehrer in Berlin. Gediegene Compositionen f. Violine.

Sterndale-Bennett, siehe Bennett.

Stich, Wenzel, berühmter Horn-Virtuose, geb. 1755 als Leibeigener des Grafen Thun in Böhmen. Nachdem er längere Zeit im Dienste des Grafen Artois in Paris gestanden, desertirte er dem Grafen. Damit seine Spur schwerer aufzufinden, veränderte er seinen Namen in Punto (italienisch: Stich). Seine Reisen waren von dem grössten artistischen und pecuniären Erfolge begleitet. In Wien erregte er ein solches Aufsehen, dass Beethoven für ihn seine Hornsonate Op. 17 schuf. Starb 16. Febr. 1803 in Prag.

Stiehl, Henry, geb. 5. Aug. 1829 in Lübeck, trefflicher Orgelspieler und gediegener Componist; 1853 in Petersburg, 1867 in Gotha, 1869 in Wien, 1870 Organist in Lüneburg, dann in London, gegenwärtig in Belfast (Irland) als Dirigent der philharmonischen Concerte. Operette „Jery und Bätely“, Clavierwerke, Lieder.

Stighelli, G., (eigentlich Stiegele), geb. 1820, berühmter Tenorsänger, der durch einige Lieder, worunter „die schönen Augen“ („Du hast Diamanten und Perlen“) populär geworden, concertirte 1864—65 mit künstlerischem und pecuniärem Erfolge in Nord-Amerika, starb auf seiner Villa zu Monza am Comer-See 3. Juli 1868.

Stobäus, Joh., geb. 1580 zu Graudenz, des berühmten Eccard Lieblingsschüler, 1703 Cantor in Kneiphof, 1627 Churfürstl. Durchlaucht in Preussen Capellmeister zu Königsberg; starb 1646. Stobäus' Hauptwerke sind: „Cantiones sacrae“, 1624; Geistliche Lieder (Choräle), 1634; Preussische Festlieder, 5-, 6- und 8stimmig, 1642.

Stockhausen, Franz, geb. 30. Jan. 1839 in Gebweiler (Elsass), Schüler des Leipziger Conservatoriums, seit 1872 Director des Conservatoriums zu Strassburg und Leiter der dortigen Orchester-Concerte.

— **Julius**, weltberühmter Concert- (namentlich Lieder-) Sänger, geb. 22. Juli 1826 zu Paris, Schüler Garcia's, seit 1845 zu London und später auf Reisen, 1862—68 Gesanglehrer in Hamburg, 1874 Dirigent des Stern'schen Gesangvereins in Berlin, 1878—1880 Lehrer des Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M.

Stolz, Rosine, bedeutende dramatische Sängerin, geb. 15. Febr. 1815 in Paris, war von 1837—47 Primadonna der „Grossen Oper“ in Paris und glänzte vornehmlich in Meyerbeer'schen und Halévy'schen Partien.

Stolze, Heinr. Wilh., tüchtiger Clavier- und Orgelspieler, geb. 1. Jan. 1801 zu Erfurt, seit 1823 Schlossorganist in Celle, wo er 12. Juni 1868 starb; componirte Kirchensachen, Choräle, Orgelvorspiele, Clavierstücke.

Stör, Karl, geb. 29. Juni 1814 zu Stolberg am Harz, Violin-Virtuos, Hofcapellmeister in Weimar; Tonbilder zu Schiller's „Lied von der Glocke“ für Orchester, Ritterliche Ouverture etc.

Storch, A., Männergesang- und Lieder-Componist, geb. 22. Dez. 1815 in Wien, lebt daselbst als pensionirter Chordirektor; von seinen Männerchören haben besonders „Grün“, von seinen Liedern „Allein“ weite Verbreitung gefunden.

Stradella, Alessandro, geb. 1645 zu Neapel, berühmter Sänger und Tonsetzer, war Capellmeister zu Genua. Sein Oratorium „San Giovanni Battista“ machte auf die Meuchelmörder, die der Vormund seiner

von ihm entführten Geliebten gedungen hatte, so grossen Eindruck, dass sie ihren Vorsatz aufgaben, später aber (1678) fiel Stradella dennoch von Mörderhand. Cantaten, Madrigale, Opern. Die unter seinem Namen bekannte Kirchen-Arie „Se i miei sospiri“ ist nicht von Stradella. Siehe Ambros, Bunte Blätter I.

Stradivari, Antonio, geb. 1644, einer der berühmtesten italienischen Geigenmacher, wirkte in Cremona von 1690—1736, war ein Schüler von Andreas Guarnerius, gest. 1737. Seine Söhne waren Francescus und Homobonus Stradivarius, um 1720—40, welche zusammen arbeiteten, ersterer starb 1742, letzterer 1743. Siehe Niederheitmann, Cremona; Diehl, Geigenbauer, Fétis, A. S.

Strakosch, Moritz, geb. 1825 in Lemberg, Schüler von Sechter in Wien; Piano-Compositionen, Opern. Lebte von 1845—60 in New-York und war 1862 mit seiner von ihm ausgebildeten Schwägerin Adelina Patti auf Reisen.

Strantz, Ferd. von, geb. 31. Juli 1821 in Breslau, Schüler von Manuel Garcia, zuerst Offizier, dann Sänger, dann Schauspieler, 1870 — 76 stellvertretender Director des Stadttheaters in Leipzig, seitdem Director der königl. Oper in Berlin.

Strauss, Joseph, geb. 1793 zu Brünn, Schüler Albrechtsberger's, seit 1824 Musikdirector in Carlsruhe, später pensionirt, hat Opern und Operetten „Währwolf“, ein grosses Te Deum, die Cantate „Das Lob Gottes“, ein Oratorium „Judith“, Sinfonien (von welchen die erste 1838 preisgekrönt), auch Violinsachen u. A. componirt. Er starb in Carlsruhe 1. Dec. 1866.

— Joh., (Vater), geb. 14. März 1804 in Wien, der bekannteste Walzer-Componist; anfangs Buchbinder-Lehrling, dann Mitglied des Lanner'schen Orchesters, gründete 1824 eine Orchester-Gesellschaft und durchzog Deutschland, England und Frankreich. Seine Tänze sind in allen Erdtheilen bekannt; starb 25. Sept. 1849 in Wien. Siehe Scheyrer, L. Johann Strauss. Hinterliess drei Söhne:

— Joseph, geb. 22. Aug. 1827 in Wien, nahm als Tanz-Componist und Dirigent gleichfalls eine rühmliche Stellung in Wien ein. Starb leider bereits 22. Jan. 1870. Von ihm u. A. „Wiener Kinder“, „Dorfschwalben aus Oesterreich.“ Vergl. Ehrlich, Schlaglichter und Schlagschatten; (Artikel „Eine Familie von Tanzpoeten“).

— Johann, (Sohn) geb. 1825, hat nach dem Tode des Vaters (1849) das Orchester übernommen. Auch seine Walzer sind mit gleicher Aufmerksamkeit vom Publicum entgegengenommen: „Blaue Donau“, „Wein, Weib, Gesang“, „Nachtfalter“, „Annen-Polka“, „Accellerationen“, „Juristenball-Tänze“, „Morgenblätter“; hat sich seit 1870 der Operette zugewandt und auch auf diesem Gebiete Vortreffliches geleistet: „Indigo“ (1871), „Carneval in Rom“ (1873), „Die Fledermaus“ (1874), „Cagliostro in Wien“ (1875), „Prinz Methusalem“ (1878), „Blindekuh“ (1876). Vergl. Hanslick, Moderne Oper.

— Eduard, geb. 15. März 1835 in Wien, Schüler Preyers, bewegt sich auf demselben Gebiete, Dirigent einer eigenen Kapelle; ist Hofballmusik-Director in Wien.

Strauss, Ludwig, (nicht mit den Obigen verwandt), geb. 28. März 1836 zu Pressburg, seit 1859 Concertmeister in Frankfurt a. M., tüchtiger Violinvirtuos.

Streben, Ernst, geb. 25. Mai 1819 in Stralsund, geachteter Componist und Schriftsteller, Schüler von Dehn, lebte in seiner Vaterstadt; componirte Lieder, Sonaten, Streichquartette, Ouverturen und Sinfonien. Gest. 31. März 1871.

Streicher, Joh. Andr., geb. 13. Dec. 1761 in Stuttgart, seit 1794 in Wien, berühmter Pianoforte-Fabrikant, dessen Instrumente zu den besten gehören, starb am 25. Mai 1833; machte zuerst die grossen Flügel in Deutschland. Die Fabrik wurde von seinem Sohne Joh. Baptist noch vervollkommt und florirt heute noch, letzterer starb 28. März 1871 in Wien.

Stresow, Marianne, Violin-Virtuosin, geb. 25. Febr. 1856 in Berlin, Schülerin von Leop. Ganz, de Ahna und Rappoldi, erste Violonistin des „Cäcilien-Quartetts“ (Charlotte Deckner (Viola), Elise Weinlich (Violoncello), Frau Aman-Weinlich (Piano), seit 1880 vermählt mit Ph. Scharwenka.

Stromeyer, Carl, ausgezeichnete deutscher Bassist, 1780—1845, lange Zeit die Zierde der Hofbühnen in Gotha und Weimar.

Struth, A., beliebter Clavier- und Gesangcomponist, geb. zu Lauterbach (Hessen), hat sich dem Lehrfach und der Composition zugewendet; lebt jetzt meist in Dresden; Compositionen, wenn auch ohne Tiefe, so doch wohlklingend und instructiv.

Stümer, Joh. Dan. Heinr., vortrefflicher Sänger (Tenorist) der Berliner Hofbühne, 1789—1857, glänzte von 1811—31 vornehmlich in Mozart'schen Partien; war alsdann ausgezeichnete Concertsänger und Gesanglehrer.

Stuntz, Josef Hartmann, geb. 23. Juli 1792 in Arelsheim (Schweiz), war Hofcapellmeister in München, verdienstvoller Künstler; mehrere Opern, Messen, Motetten, Chorgesänge, Instrumental-Compositionen; starb 18. Juni 1850 in München.

Sucher, Josef, geb. 1843 in St. Gotthard (Ungarn), Schüler von Sechter in Wien, seit 1876 Kapellmeister des Stadttheaters in Leipzig; treffliche Lieder. — Seine Gattin Rosa, geb. Hasselbeck, geb. 25. Febr. 1850 in Velburg (Oberpfalz), Schülerin des Münchener Conservatoriums, ist eine treffliche Opernsängerin, früher am Stadttheater in Leipzig, glänzt vornehmlich in Wagner'schen Partien.

Sullivan, Arthur Seymour, geb. 13. Mai 1842 in London, Schüler Bennetts, dann des Conservatorium in Leipzig, ging 1862 nach London zurück, woselbst er 1862 sein bedeutendes Werk „Der Sturm“ für Orchester zur Aufführung brachte, auch Ouverturen, Oratorien, („Der verlorene Sohn“), Sinfonien etc. fanden beifällige Aufnahme.

Sulzer, Joh. Georg, geb. 5. Oct. 1720 in Winterthur (Schweiz), berühmter Philosoph und Aesthetiker, hat sich einen Namen gemacht durch sein vortreffliches Werk: „Allgemeine Theorie der schönen Künste“. 1747 Professor in Berlin, starb 27. Febr. 1779 in Berlin.

Sulzer, Salom., geb. 30. März 1804 in Hohenems, Schüler Seyfried's, Cantor und Musikdirector der jüdischen Synagoge in Wien, hat unter dem Titel: „Schir Zion“ eine Sammlung von Hymnen für den Gebrauch beim Gottesdienst herausgegeben.

Suppé, Franz von, geb. 18. April 1820 in Spalato (Dalmatien), lebt in Wien, componirt Operetten, Singspiele, Ouverturen, Lieder. Alles melodiös und geschmackvoll. Grosser Verbreitung erfreuen sich die Operetten: „Zehn Mädchen und kein Mann“, „Flotte Bursche“, „Schöne Galathea“, „Das Pensionat“, „Leichte Kavallerie“, „Fatinitza“, „Boccaccio“. Ouverture „Dichter und Bauer“. Lieder: das volksthümliche „O du mein Oesterreich“, „Der Mensch soll nicht stolz sein“, „Ringerl' u. Röserl“. „Sonst nichts“ etc. etc.

Süssmayer, Franz Xaver, geb. 1766 zu Steyer (Ober-Oesterreich), gest. 17. Sept. 1803 zu Wien als Capellmeister beim k. k. Nationaltheater, Schüler Salieri's und Mozart's, zu dessen „Titus“ er die Secco-Recitative schrieb, führte in Mozart's Requiem die von dem Componisten bei seinem Tode unvollendet gelassenen Theile aus. Siehe Jahn, Mozart.

Svendsen, Joh. Severin, geb. 30. Sept. 1840 in Christiania, 1863—67 Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt zur Zeit in Christiania. Von ihm erschienen u. A. ein Quartett, Quintett, Octett und eine Sinfonie, ein Violin-Concert, ein Violoncello-Concert, die sinfonische Einleitung zu „Sigurd Slembe“.

Swert, Jules de, Violoncellvirtuos, geb. 16. Aug. 1843 in Löwen (Belgien), Schüler des Brüsseler Conservatoriums unter Servais, dann auf Kunstreisen, 1865 Concertmeister in Düsseldorf, dann in Weimar, von 1868—1872 königl. Concertmeister in Berlin, jetzt auf Reisen. Von ihm die Oper: „Die Albigenenser“.

Swieten, Gottfried, Baron von, 1734—1803, Musikdilettant, dem man die Texte zu Haydn's „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“ verdankt.

Szarvady, Wilhelmine, siehe Claus-Szarvady.

T.

Taborowski, Stanislaus, bedeutender Violinist, geb. 1830 in Krzemiewica (Volhynien), Schüler des Conservatoriums in Brüssel, speciell Léonard's, meist auf Reisen.

Táborsky & Parsch, bedeutende Musikalienhandlung in Buda-Pest.

Täglichsbeck, Thomas, geb. 31. Dec. 1799 in Ansbach, ein tüchtiger Piano- und Violin-Virtuos; seit 1827 Capellmeister des Fürsten von Hechingen; lebte von 1853—57 in Löwenberg in Schl.; später in Dresden, zuletzt in München privatisirend. Er starb 4. Oct. 1867 in Baden-Baden. Schrieb Sinfonien, Concerte für Violine, Piano-Duos, Trios, Lieder.

Tagliana, Emilia, geb. 5. März 1856 in Mailand, Schülerin vom Lamperti daselbst, treffliche Coloratursängerin und Opern-Soubrette der

Gegenwart, bis 1878 am Hofoperntheater in Wien, seit 1879 an der Kgl. Oper in Berlin. Hauptrollen: Zerline, Rosine, „Regimentstochter“, Ophelia, Mignon, Violetta, „Carmen“.

Tamberlik, Enrico, geb. 1820 zu Rom, berühmter Tenorist und Gesangslehrer; war eine Zeit lang in Petersburg und London engagirt, seit 1867 in Madrid.

Tamburini, Antonio, geb. 28. März 1800 zu Faenza, berühmter Baritonist; lebte bis 1820 in Italien, dann an der ital. Oper in Paris, London und Petersburg, lebte seit 1867 in Nizza, wo er 6. Novbr. 1876 starb.

Tank, Hugo, geb. 23. Dec. 1844 in Berlin, Schüler von Reinhold Succo, später von Kiel und Löschohorn, lebt in Berlin als geschätzter Clavierpädagoge, hat sich als Componist feiner Salonwerke einen Namen gemacht.

Tappert, Wilhelm, geb. 19. Febr. in Ober-Thomaswaldau bei Bunzlau, Schüler der Kullak'schen Academie in Berlin und Dehn's, bis 1866 in Glogau, von da ab in Berlin. Musikalischer Schriftsteller, und Theoretiker und eifriger, jedoch nicht stets glücklicher Verfechter der neudeutschen Richtung. Schrieb: „Ueber musikalische Erziehung“, „Musikalische Studien“, „Das Verbot der Quinten-Parallelen“, „Gedichte“. Mitarbeiter am „Musikalischen Wochenblatt“ etc., 1878 Redacteur der Allgemeinen Deutschen (Luckhardt'schen) Musikzeitung.

Tartini, Guisepe, geb. 12. April 1692 zu Pirano (Istrien), der grösste Violinspieler seiner Zeit und bedeutender Componist für sein Instrument. 1723—26 in Prag, kehrte dann nach Padua zurück, wo er 1728 eine berühmte Musikschule errichtete, die ihm den Ruf als „Maestro delle nazione“ bei seinen Landsleuten erwarb. Seine Sonaten, darunter die bekannte „Teufelssonate“ („Le trille du diable“) sind heute noch nicht vergessen. Gest. 16. Febr. 1770.

Taubert, Wilhelm, bedeutender Dirigent und Componist, geb. 23. März 1811 zu Berlin, Schüler von Neithardt und Ludw. Berger, war bald einer der beliebtesten und gesuchtesten Pianisten Berlins. Nach mannigfachen Reisen wurde er 1842 als Nachfolger Möser's zum Kgl. Capellmeister an der Kgl. Oper zu Berlin ernannt. Seit 1875 Vorsitzender der musik. Section des Senats der Kgl. Akademie der Künste. 1870 trat er mit dem Titel Obercapellmeister von der Oper zurück. Um das Berliner Musikleben erwarb er sich durch die auf seinen besonderen Betrieb in's Leben gerufenen Sinfonie-Soiréen der Kgl. Capelle, welche er zur Zeit noch leitet, ungemeines Verdienst. Als Componist hat sich Taubert besonders durch seine weitberühmten „Kinderlieder“, auf welchem Gebiete er keinen ebenbürtigen Rivalen hat, viel Freunde gemacht. Unter seinen vielen Pianofortecompositionen sind weltbekannt „La Campanella“ Op. 41. „Najade“ Op. 49. An Opern sind von ihm namhaft zu machen: „Macbeth“ (1857), „Cesario“ (1874); ferner nennen wir seine Musik zu Tieck's „Blaubart“, zu Shakespeare's „Sturm“, zur „Medea“ des Euripides, zur „Phädra“ des Prinzen Georg von Preussen; seine Concert-Ouverture „Aus tausend und eine Nacht“, Sinfonien, Clavier-Concerte,

Kammer-Musikwerke. Lieder: „Sang der Liebe“ Op. 17, „Klaus ist in den Wald gegangen“, „Wiegenlied“ Op. 27, „Frau Nachtigall“ etc.

Taubert, Ernst Eduard, geb. 25. Sept. 1838 zu Regenwalde (Pommern), Schüler von Albert Dietrich und Fr. Kiel, vielseitig thätiger Componist: „Unter fremden Musikanten“ (vierhändige Clavierstücke), Kammermusikwerke; Concert-Referent für die Berl. Zeitung „Die Post“, in seinen Compositionen nicht ohne Erfolg bemüht, classische und moderne Ziele mit einander zu verbinden. Lebt in Berlin.

Tausch, Julius, geb. 15. April 1827 in Dessau, Schüler Fr. Schneiders, später des Leipziger Conservatoriums, seit 1855 in Düsseldorf städtischer Musikdirector. Vocal- und Instrumental-Compositionen.

Tausig, Karl, geb. 4. Nov. 1841 zu Warschau, genialer, leider früh verstorbener Claviervirtuose; bildete sich bei Liszt in Weimar im Geiste der neudeutschen Schule, wurde 1864 von der Grossfürstin Helene von Russland als Kammervirtuos engagirt. Seit 1866 Hofpianist in Berlin, seit 1869 Director einer Akademie für höheres Clavierspiel, starb leider schon am 17. Juli 1871 in Leipzig. Siehe: La Mara, Studienköpfe; Lenz, Grosse Pianisten; Ehlert, Aus der Tonwelt; Weitzmann, Der Letzte der Virtuosen.

Tauwitz, Ed., geb. 21. Jan. 1811 in Glatz; 1846 Capellmeister am Stadt-Theater in Prag, 1863 pensionirt, seitdem Director des Männergesang-Vereins; beliebter Lieder-Componist, auch Kirchenwerke.

Tedesca, Fernande, bedeutende Violin-Virtuosin der Gegenwart, Schülerin von Léonard in Brüssel.

Tedesco, Ignaz, geb. 1817 in Prag, bedeutender Pianist und Componist, Schüler von Tomaschek, bis 1840 in Prag, dann in Odessa bis 1848, seit letzterer Zeit viel auf Reisen ohne festen Wohnsitz. Hofpianist des Grossherzogs von Oldenburg.

Telemann, Georg Phil., geb. 14. März 1681 zu Magdeburg; bedeutender, ungemein fruchtbarer und vielseitiger Opern- und Kirchen-Componist seines Jahrhunderts. Starb 25. Mai 1767 als Musikdirector in Hamburg. Siehe Lindner, Die erste stehende deutsche Oper.

Terschak, Adolph, ausgezeichneteter Flöten-Virtuos, geb. 1832 in Hermannstadt (Siebenbürgen), Schüler des Conservatoriums in Wien. Seit 1852 auf Kunstreisen; seine Compositionen sind modern und effectvoll. Seit 1859 wieder in Wien.

Teschner, Wilhelm, Prof., geb. 26. Dec. 1800 in Magdeburg, Schüler von Berger, Zelter und Klein, später in Italien von Ronconi, Crescentini und Santini, bis 1880 in Berlin, jetzt in Dresden, hochgeschätzt als Gesanglehrer; berühmte Solfeggien etc., gab heraus „Preussische Festlieder“ von Eckardt und Stobäus, viele Gesangswerke italienischer älterer Meister.

Tesi, Vittoria, berühmte italienische Sängerin des achtzehnten Jahrhunderts, geb. etwa 1695, gest. 1775 in Wien, glänzte auf fast allen Theatern Europa's.

Thadewaldt, Hermann, Präsident des „Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes“, geb. 8. April 1827 zu Bodenhagen (Pommern), lebt seit

1857 in Berlin als Capellmeister und Herausgeber der „Deutschen Musikerzeitung.“

Thalberg, Sigismund, ausgezeichneter Pianist, geb. 27. Jan. 1812 zu Genf, natürlicher Sohn des Grafen Dietrichstein, Schüler von Sechter und Hummel, machte bereits 1830 seine erste Kunstreise durch Deutschland, 1835 in Paris, wo er neben Liszt seinen Ruf begründete, kehrte 1837 nach Wien zurück, concertirte dann in Europa und Amerika und lebte zuletzt auf seine Besitzung bei Neapel, wo er 28. April 1871 starb. Seine Gattin war eine Tochter von Lablache. Als Virtuos zeichnete sich Th. aus durch die denkbarste technische Vollendung, durch einen schönen, immer edlen Ton und geschmackvollen, feinen Vortrag. Seine Claviercompositionen sind ebenso glänzend als schwierig; besonders zeichnen sich aus: Op. 20, Fantasie über die „Hugenotten“ und Op. 33, Fantasie über „Moses“ (von Rossini), „La cadence“ Op. 36. Siehe Ambros, Bunte Blätter.

Thayer, Alexander Wheelock, geb. 17. Oct. 1817 zu South Statik (Massachusetts), studirte bis 1843 an der Harvard University in Cambridge, wurde 1860 der amerikanischen Gesandtschaft in Wien attachirt, lebt seit 1865 als Consul der Vereinigten Staaten in Triest. Als Beethoven-Biograph hat er ausschliesslich die menschliche Seite seines Helden in den Vordergrund gerückt und die musikalische Analyse unberücksichtigt gelassen.

Theile, Johann, deutscher Componist und mus. Schriftsteller, geb. 29. Juli 1646 in Naumburg, gest. daselbst 1724. Mit seinem 1678 componirten Singspiel „Adam und Eva“ wurde in Hamburg die erste Deutsch-nationale Oper eröffnet. Siehe Lindner, Die erste stehende deutsche Oper.

Thern, Carl, geb. 13. Aug. 1817 zu Iglo (Ungarn), beliebter ungarischer Componist. 1841 Capellmeister am Nationaltheater in Pest. 1853 Compositions-Lehrer am Pester Conservatorium. Mit grosser Aufopferung und Vorliebe pflegte er die Ausbildung seiner beiden Söhne Willi (geb. 22. Juni 1847) und Louis (geb. 18. Dec. 1848), beide in Pest. Sie sind fein geschulte Pianoforte-Virtuosen, die namentlich durch ihr vortreffliches Unisonospiel (auf zwei Instrumenten) berühmt geworden sind.

Thibaut, Anton Friedr. Justus, geb. 4. Jan. 1774 zu Hameln, Professor der Rechte zu Heidelberg, bedeutender musikalischer Schriftsteller, starb 28. März 1840. Sein Werk „über die Reinheit der Tonkunst“ (1825) hat ungemein segensreich gewirkt. Biographie von Baumstark (1841).

Thiele, Carl Ludwig, geb. 18. Nov. 1816 in Harzgerode, starb leider bereits (an der Cholera) 17. Sept. 1848 als Organist an der Parochialkirche in Berlin, einer der bedeutendsten Orgel-Virtuosen und Componisten für sein Instrument.

— Eduard, geb. 21. Nov. 1812 in Dessau, Schüler Friedrich Schneider's, seit 1855 als Nachfolger seines Lehrers Hofcapellmeister in seiner Vaterstadt.

Thierfelder, Albert, Musikdirector, geb. 30. April 1846 zu Mühlhausen i. Th., Schüler von Hauptmann und Richter, lebt seit 1870 in Brandenburg a. H. als Cantor und Gesanglehrer am Gymnasium. Lieder, Clavierstücke, eine mit Erfolg aufgeführte Cantate, „Zlatorog“, Alpensage für Soli, Chor und Orchester.

Thieriot, Ferd., geb. 7. April 1838 in Hamburg, talentvoller Componist und Dirigent, Schüler von Marxen und Rheinberger; lebte in Leipzig, dann in Glogau, seit 1870 Director des steiermärkischen Musik-Vereins in Graz; componirte: „Loch Lomond“, sinfonisches Fantasiebild für Orchester; Kammermusikwerke, vortreffliche Lieder.

Thoma, Rudolf, geb. 22. Febr. 1829 in Lessewitz bei Steinau, Schüler des Instituts für Kirchenmusik in Berlin, lebt seit 1862 in Breslau als Cantor an der Elisabethkirche und Director eines Musikinstituts. Hat sich um die Reorganisation der Kirchenchöre verdient gemacht. Beliebte Lieder.

Thomas, Charles Louis Ambroise, geb. 5. Aug. 1811 in Metz, Schüler des Conservatorium (1828) in Paris. Seit 1871 als Nachfolger Auber's Director des Conservatoriums. Von seinen Opern („Kadi“, „Raymond“, „Sommernachtstraum“, „Mignon“, Hamlet“, „Francesca de Rimini“) hat nur „Mignon“ auf dem deutschen Theater festen Fuss gefasst. Siehe Hanslick, Moderne Oper; Ambros, Bunte Blätter.

— G. Ad., geb. 13. Oct. 1842 zu Reichenbach in Schl., Schüler des Leipziger Conservatorium, bedeutender Orgelvirtuos und Componist, bis 1866 Organist in Leipzig, erhielt 1867 eine Organistenstelle in St. Petersburg, starb das. 27. Mai 1870. Bearbeitungen classischer Werke (Händel, Concerte!)

— Th., der „Bilse Amerika's“, talentvoller Dirigent, geb. 11. Oct. 1835 in Ostfriesland, seit 1847 in New-York, hat sich um Hebung der Musik in den Vereinigten Staaten namentlich durch seine Sinfonie-Concerte verdient gemacht. Zur Zeit Director des Conservatorium in New-York. Siehe Goldstein, Musik in den Verein. Staaten.

Thooft, W. E., niederländischer Componist der Gegenwart, geb. 10. Juni 1829 in Amsterdam, Schüler von Hauptmann und Richter, zur Zeit Director des deutschen Theaters in Rotterdam.

Thureau, Hermann, Professor, geb. 21. Mai 1836 zu Clausthal, Schüler des Conservatorium in Leipzig, 1863 Organist an der Hauptkirche zu Eisenach, 1870 Musiklehrer am Seminar daselbst. Unter seiner Leitung steht der vortreffliche Kirchenchor, welcher von Zeit zu Zeit neben seinen sonntäglichen Motetten, historische Concerte a capella veranstaltet.

Tichatschek, Jos. Aloys, berühmter Helden-Tenor, geb. 11. Juli 1807 zu Oberweckelsdorf in Böhmen, war anfangs (seit 1834) drei Jahre bei der Bühne zu Gratz angestellt. Seit dem Jahre 1838 wirkte er als Hofopernsänger in Dresden und sang ausserdem als Gast auf den meisten grösseren Bühnen Deutschlands. Seit 1870 pensionirt. Seine bedeutendsten Leistungen waren: Masaniello, Raoul, Tannhäuser, Cortez etc.

- Tiehsen**, Otto, geb. 13. Nov. 1817 zu Danzig, ein talentvoller Lieder-Componist, lebte in Berlin, starb das. leider bereits 14. Mai 1849.
- Tiersch**, Otto, Lehrer der Composition am Stern'schen Conservatorium in Berlin, geb. 1. Sept. 1838 zu Kalbsrieth bei Weimar, Schüler von Erk und Bellermann. Musik. Schriftsteller. Verfasser einer Harmonielehre und Generalbasslehre.
- Tietjens**, Therese, geb. in Hamburg 1834, berühmte dramatische Sängerin, starb 1877, sang meistens in London an Her Majesty's Theatre.
- Tietz**, Herm., geb. 8. März 1844 in Driesen, Schüler der neuen Academie der Tonkunst in Berlin, lebt seit 1868 in Gotha als Hofpianist und Leiter des von ihm gegründeten Musikvereins.
- Ph., geb. 16. April 1816 zu Hildesheim, studirte Theorie bei Hauptmann (damals in Cassel), wurde 1839 Musikdirector zu Hofwyl (Schweiz), 1841 Organist zu Lenzburg und später, nach Deutschland zurückgekehrt, Organist und Musikdirector in seiner Vaterstadt Hildesheim.
- Timanoff**, Vera, treffliche russische Pianistin der Gegenwart.
- Titl**, A. Emil, geb. 5. Oct. 1809 zu Pernstein in Mähren, 1850 – 75 Capellmeister am Hofburgtheater in Wien. Bekannte Serenade für Flöte und Horn, Musik zu dem Schauspiel „Der Zauberschleier“. Lieder: „Glockenstimmen“, „Ich bat sie um die Rose“. Lebt in Wien.
- Todi**, Francisca, 1748—93, hochberühmte Bühnensängerin, war gegen 1785 in Berlin engagirt.
- Todt**, Joh., geb. 29. Juli 1833 in Düsterort bei Ueckermünde, Schüler von Carl Loewe, lebt in Stettin als dessen Amtsnachfolger; einer der bedeutendsten Organisten der Gegenwart.
- Toller**, Ernst Otto, geb. 8. Mai 1820 in Altenburg, Schüler des Musikdirector C. G. Müller. 1846 Mitglied des Gewandhausorchesters. 1848 wurde ihm die Direction der Hof- und Militärmusik in Altenburg übertragen, seit 1859 herzogl. Capellmeister.
- Tomaschek**, Joh. Wenzel, geb. 17. April 1774 zu Skutsch in Böhmen, lebte in Prag als bedeutender Theoretiker, bildete viele Schüler, darunter: A. Dreyschock, Kittel, Schulhoff. Starb 3. April 1850. Compositionen für Piano, Orchester und Gesang.
- Töpfer**, Joh. Gottlob, ein um Orgelwesen hoch verdienter Meister, geb. 4. Dec. 1791 zu Niederrossla bei Weimar, Professor der Musik und Hauptorganist an der Stadtkirche zu Weimar, Begründer einer wissenschaftlichen Behandlung der Orgelbaukunst in Deutschland („Die Orgel, Zweck und Beschaffenheit ihrer Theile, Erfurt 1843), und geachteter Componist (Orgelsonaten, Organistenschule etc.), gest. in Weimar 8. Mai 1870.
- Topp**, Aline, geb. 1846 in Rostock, Tochter des Musikhändlers Topp in Stralsund, Schülerin von Hans von Bülow, bedeutende Pianistin. 1867 machte sie eine Concert-Reise nach den Vereinigten Staaten.
- Tottmann**, Prof. Albert, geb. 31. Juli 1837 in Zittau, auf dem Leipziger Conservatorium gebildet, componirte gute Vocalwerke, (Ave Maria), einen Hymnus für Männerchor, ferner das ansprechende

Märchen-Melodrama „Dornröschen“ für Soli, Chor und Orchester etc., und ist auch als Schriftsteller thätig. „Kritisches Repertorium der Violin- und Bratschen-Literatur“. Lebt in Leipzig.

Tourte, François, geb. 1747 in Paris, ausgezeichneter Violinbogen-Fabrikant, dessen Bogen noch jetzt unübertroffen dastehen. Gest. April 1835.

Traëtta, Tomaso, italienischer Operncomponist des 18. Jahrhunderts, 1727—79, dessen Kirchenwerke heute noch nicht vergessen sind.

Trautwein, (Traugott), bedeutende Musikalienverlagshandlung in Berlin, gegründet 1820, namentlich verdient um die Pflege der Vocalmusik; seit 1872 firmirt der Verlag Martin Bahn; das Sortiment gehört jetzt Hrn. A. Wentzel.

Trebelli, Zelia (eigentlich Gilbert), geb. 1838 in Paris, seit 1850 bedeutende italienische Opernsängerin (Mezzosopranistin); Hauptrollen: „Arsaces“ (Semiramis), „Fides“ (Prophet), „Azucena“.

Trehde, Gustav, geb. 3. Mai 1828 zu Fristow bei Neuruppin, beliebter Saloncomponist der Gegenwart (Clavierwerke).

Truhn, Hieronymus, geb. 14. Oct. 1811 in Elbing, talentvoller Liedercomponist und geistreicher Kritiker; lebte bis 1845 in Berlin, darauf in Elbing als königlicher Musikdirector; von 1852 ab wieder in Berlin. Oper „Trilby“. Von ihm die Lieder: „Ach keine, keine find' ich je“, „Der Zigeunerknabe“, „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“.

Trutschel, Anton, geb. 15. Oct. 1832 in Rostock, Orgel-Virtuos, studirte 1854 in Leipzig bei Lobe und Moscheles, ist jetzt Hof-Musikhändler in Schwerin.

Tschaikoffski, Peter von, bedeutender russischer Componist der Gegenwart, geb. 25. April 1840 im Ural-District, seit 1866 Professor am Conservatorium in Moskau. Sinfonien, Kammermusikwerke, Opern, Sinfonische Dichtung: „Franciska da Rimini“.

Tschirsch, Ernst, geb. 3. Juli 1819 in Lichtenau, 1852 Orchester-Director am Stadt-Theater in Stettin, ging aber bald nach Berlin, wo er 1854 starb. Talentvoller Componist; Opern, Cantaten etc.

— Rudolph, geb. 17. April 1825, hat mehrere Tongemälde für Hornmusik („die Hubertusjagd“, „das Fest der Diana“ u. s. w.) auch andere Orchester- und Instrumentalsachen componirt. Berühmt ist seine Bearbeitung für Männerchor von Kontski's „Erwachen des Löwen“. Gründer und Leiter des Märkischen Centralsängerbundes; gest. 17. Jan. 1872.

— Wilhelm, ausgezeichnet als Componist, namentlich für Männerchor, geb. 8. Juli 1818 zu Lichtenau bei Lauban, Schüler des Kgl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin, 1843 städtischer Musikdirector in Liegnitz, seit 1852 Kapellmeister in Gera, erfreut sich als Dirigent und Lehrer der Musik allgemeiner Anerkennung, erhielt den ersten Preis für seine überall mit grossem Beifall aufgeführte „Eine Nacht auf dem Meere“. Andere grössere Compositionen von ihm für Männerchor und Orchester sind: „Der Sängerkampf“, „das Turnier“, „die Zeit“, „die Harmonie“, „Gott, Vaterland und Liebe“ u. s. w. Auch moderne Claviercompositionen hat er unter dem angenommenen

- Namen „Alexander Czersky“ veröffentlicht, unter welchen z. B. Op. 12, „Coeur-As“, Op. 16, „Coeur-Dame“ beliebt sind.
- Tucher**, Christian, Freiherr von, bedeutender mus. Schriftsteller, 1798 bis 1877; schrieb: „Schatz des evangelischen Kirchengesanges“.
- Tuczek-Herrenburg**, Leopoldine, geb. 1824 in Wien, preussische Kammersängerin von 1840—60. Die grösste Zierde der Berliner Hofoper, gleich bedeutend als Coloratur- wie als dramatische Sängerin. Lebt pensionirt in Berlin. (Die erste „Frau Fluth“).
- Tulou**, Jean Louis, geb. 12. Sept. 1786 in Paris, ausgezeichneter Virtuos und Componist für Flöte. Professor am Conservatorium in Paris. Gest. 23. Juli 1865 in Nantes.
- Türk**, Daniel Gottlob, bedeutender Theoretiker, geb. 10. Aug. 1756 in Clausnitz bei Chemnitz, Musikdirector in Halle, starb 26. Aug. 1813. Trefflicher Orgel- und Clavierspieler; seine „Kurze Anweisung zum Generalbassspielen“ wird jetzt noch angewendet.
- Turanyi**, Karl von, geb. 1806 in Ungarn, gediegener Musiker, bedeutender Pianist und Componist. Von 1842—57 städtischer Kapellmeister in Aachen, hat 1859 seine Stelle als solcher niedergelegt. Gest. 1872. Kammermusikwerke, Gesangscompositionen, Sinfonien etc.
- Tyndall**, John, bedeutender Physiker, geb. 21. Aug. 1820 in London, seit 1853 Professor an der Royal-Institution daselbst, hochverdient um die Akustik durch „die Lehre vom Schall“ (1874).

U.

- Ueberlée**, Adalbert, Kgl. Musikdirector, geb. 27. Juni 1837 in Berlin, lebt daselbst als Organist an der Dorotheenstädtischen Kirche und Dirigent des Gesangvereins „Dorothea“. Oratorium „Golgatha“.
- Ulibischew**, Alexander von, geb. 1795 in Dresden, lebte in Russland und starb 5. Febr. 1858 in Nischni-Nowgorod; machte sich durch sein Werk über Mozart, das von einem umfassenden Studium der deutschen Tonkunst zeugt, vortheilhaft bekannt. Dagegen hat seine Arbeit über Beethoven heftige, nicht unbegründete Anfeindungen erfahren.
- Ulrich**, Hugo, hochbegabter Instrumental-Componist, geb. 26. Nov. 1827 in Oppeln, Schüler von Dehn. Seine Sinfonie triumphale erhielt in Brüssel den ersten Preis; war von 1856 bis 1858 in Italien, componirte u. A. eine zweite Sinfonie in H-moll, welche noch bedeutender als die gekrönte ist. Er starb leider bereits am 23. Mai 1872. Seine Thätigkeit als Arrangeur der klassischen und romantischen Orchester- und Kammer-Literatur zu vier Händen ist vom besten Erfolge begleitet gewesen.
- Umbreit**, Carl Gottlieb, bekannt durch verschiedene gründlich gearbeitete Orgelstücke und sein „Choralbuch für die protestantische Kirche“, geb. 9. Juni 1763 zu Rehstedt bei Gotha, war Organist zu Sonneborn (bei Gotha) und starb 27. April 1829 in seinem Geburtsorte.
- Umlauf**, Carl, geb. 19. Sept. 1824 in Baden bei Wien, lebt in Wien als Virtuose, Lehrer u. Componist für Zither. „Wiener Zitherschule“.

Umlauf, Ignaz, geb. 1765, Vice-Capellmeister in Wien, welcher öfter die Stelle Salieri's vertrat, war ein bedeutender Claviervirtuos und befreundet mit Beethoven. Unter seinen Compositionen fanden mehrere Opern den grössten Beifall; von ihm ist u. A. die Bassarie: „Zu Steffen sprach im Traume“, welche von Mozart variirt worden. Gest. 1805.

Ungher-Sabatier, Caroline, berühmte Sängerin, geb. 1800 in Wien, glänzte hauptsächlich in Italien und Wien, zog sich aber 1840 nach ihrer Verheirathung mit dem Franzosen Sabatier von der Bühne zurück und nahm ihren Aufenthalt in Florenz. Gest. April 1877.

Urban, Heinrich, geb. 27. Aug. 1837, Componist und Dirigent in Berlin, componirte eine Sinfonie „Im Frühling; Concert-Ouverturen: „Fiesko“, „Scheherezade“. Musik-Referent der „Vossischen Zeitung“.

Urso, Camilla, geb. 1842 in Nantes (Frankreich), Violin-Virtuosin, Schülerin von Massart in Paris, lebt in Nord-Amerika.

V.

Vaccari, Nicolo, geb. 1791 zu Tolentino im Kirchenstaat, Lehrer und Componist am Conservatorium in Mailand, Schüler Paesello's; componirte u. A. die Oper „Giulia e Romeo“, von welcher der letzte Akt öfter als Schluss zu Bellini's gleichem Werke zur Aufführung kam. Seine *Metodo pratico* für Gesang (bearbeitet von Grünbaum, Teschner, Stern) hat allgemeine Verbreitung gefunden. Starb 1849 zu Mailand.

Vancorbeil, geb. Dez. 1821 zu Rouen, franz. dramatischer Componist der Gegenwart, seit 1879 als Nachfolger Halanzier's Director der Pariser Grossen Oper auf 7 Jahre.

Veit, Emil, trefflicher Pianist und Musikpädagoge, geb. 3. März 1842 in Morin (Mecklenburg), Schüler von Bülow und Bendel, später von F. Geyer und Kiel, lebt seit 1845 in Berlin, seit 1874 Direktor eines Institutes für höheres Klavierspiel. Verdient um das Berliner Musikleben der Gegenwart durch Veranstaltung von Novitäten-Concerten.

— Wenzel Heinrich, geb. 19. Jan. 1806 in Czepnitz (Böhmen), seit 1854 Landesgerichts-Präsident in Eger, bekannt durch treffliche Gesangs- und Kammer-Compositionen. Zuletzt Gerichtspräsident in Leitmeritz, wo er 16. Febr. 1864 starb.

Veracini, Francesco, italienischer Violinspieler, geb. 1685 in Florenz, 1717 Kammercomponist in Dresden, gest. 1750 bei Pisa. Seine Sonaten sind von David und Wasielewski neu bearbeitet worden, und erscheinen heute noch vielfach in Concerten. Siehe auch Wasielewski „Die Violine und ihre Meister.“

Verdi, Giuseppe, der bedeutendste italienische Opern-Componist der Gegenwart, geb. 9. Oct. 1814 in Roncole bei Piacenza (Busseto bei Parma?). Debutirte 1838 in Mailand mit der Oper „Oberto“ und begründete seinen Ruf hauptsächlich durch die Opern: „Nabucco“, „I Lombardi“, „Ernani“ 1844, „Rigoletto“ 1851, „Il Trovatore“ 1853, „La Traviata“ 1853, „Die siciliane Vesper“ 1855, „Il Ballo

in maschera“ 1859, „Don Carlos“ 1867, „Aïda“ 1871, von denen namentlich die Traviata und Aïda seine grossartige Begabung auf's Deutlichste beweisen. Ein (in seiner Art) vortreffliches „Requiem“ (für Manzoni) hat überall ungetheilten Beifall hervorgerufen; ein Streichquartett (1877) ist dagegen wohl nur als eine Curiosität zu betrachten. Siehe Gleich, Charakterbilder, Hanslick, Die moderne Oper.

Verhulst, Johann, geb. 19. März 1816 im Haag, seit 1848 Hof-Capellmeister daselbst, talentvoller Componist, Schüler des Leipziger Conservatoriums, war vor 1848 einige Jahre Musikdirector der Orchester-Gesellschaft Euterpe in Leipzig. Werke für Orchester, Kammermusik, Lieder etc. Auch Dirigent der Concerte von der „Maatschappy“, und der „Felix meritis“ in Amsterdam.

Vesque, Jean von Püttlingen, geb. 23. Juli 1803 zu Opole in Polen; componirt unter dem Namen J. von Hoven; Schüler von Moscheles und Sechter, lebt in Wien als kaiserlicher Rath in der Staatskanzlei. Werthvolle Gesangcompositionen. Schrieb: „Das musikalische Autorrecht“ (1865).

Viadana, Ludovico, italienischer Mönch und Componist, geb. etwa 1566 in Lodi, gest. 1645 als Kapellmeister in Mantua, Begründer der Kirchenmusikm. Instrumental-Begleitung; zahlreiche Messen, Madrigale.

Viardot-Garcia, Pauline, berühmte Sängerin, jüngere Schwester der Malibran, geb. 18. Juli 1821 in Paris, betrat zuerst 1839 die Bühne der italienischen Oper zu London, wo sie ihren Weltruf begründete. Später nahm sie Baden-Baden zu ihrem Aufenthalt, wo sie ausgezeichneten Gesangunterricht erteilte. Auch componirte sie die Märchen-Operette „Der letzte Zauberer“ (1869), Lieder etc. 1871 wurde sie nach Paris berufen als Gesangprofessorin am Conservatorium. Jetzt wieder in Baden-Baden. In ihrem Besitz befindet sich die Original-Partitur des „Don Juan“.

Victoria, Ludovico, siehe Vittoria.

Vierling, Georg, geb. 5. Sept. 1820 in Frankenthal (Baiern), Schüler von Rinck (Darmstadt) und Marx, 1852 in Mainz Musikdirector, gründete 1857 den Bach-Verein in Berlin, lebt daselbst. Compositionen: Ouvertüren („Im Frühling“, „Maria Stuart“), Sinfonien, Psalm für Chor und Orchester, Chorlieder: („Wenn's Ostern wird am Tiberstrom“); Oratorium: „Raub der Sabinerinnen.“ Arrangements für Leuckart's „Hausmusik“.

Vieuxtemps, Henri, ausgezeichneter Geigenvirtuos, geb. 18. Febr. 1820 zu Verviers (Belgien), Schüler Beriot's, erregte auf seinen Kunstreisen sowohl durch sein ausgezeichnetes Spiel, als durch brillante Compositionen die Bewunderung Europas und Amerikas, wurde 1846 als Solo-Violinist der kaiserl. Capelle in Petersburg angestellt, nahm später wieder seinen Aufenthalt in Paris. Sein Vortrag zeichnet sich ebenso durch vollendete Eleganz, wie durch männliche Bestimmtheit der Empfindung und des Ausdrucks, die jede Weichlichkeit fern hält, aus. Seine Concerte dürfen durchaus nicht mit den gewöhnlichen Virtuosenkunststücken verglichen werden, — es sind reich und brillant instrumentirte Sätze, in welchen der Solo-Violinpart durch treff-

liche Melodien und interessante Passagen sich geltend macht, ohne dadurch den Werth und die Selbstständigkeit des Orchesters zu schmälern. V's. Concerte (in E op. 10, in A op. 25, in D-moll, op. 31, in A-moll, op. 37) stehen unter den neueren, gehaltvollen besten Compositionen obenan; zu seinen vorzüglichsten Werken gehören: op. 35, Fantasie appassionata; op. 36, Sonate für Viola und Piano; op. 38, Ballade und Polonaise. — Seine Gattin Josephine, geb. Eder, geb. 16. Dec. 1815 in Wien, war eine bedeutende Pianistin. 1844 vermählte sie sich mit Vieuxtemps und war von da ab seine Begleiterin auf Reisen, sie starb 19. Juni 1868.

Vincent, Heinrich, geb. 23. Febr. 1819 zu Thallheim bei Würzburg, erst Theologe, dann Jurist, musikalischer Autodidakt, seit 1872 Chormeister des Gesangvereins in Czernowitz (Bukowina), hat durch seine Schriften „Kein Generalbass mehr“ (1860) und „Die Neu-Klavatur“ (1875) ein nicht berechtigtes Aufsehen erregt.

Viola, Rudolph, geb. 10. Mai 1825 zu Schochwitz im Kreise Mansfeld, Schüler von Liszt, dann in Berlin Clavierlehrer, wo er am 7. Dec. 1867 starb. Er war Mitarbeiter an der „Neuen Zeitschrift für Musik“ und hat sich als Sonatencomponist einen Namen gemacht.

Viotti, Giov. Battista, einer der grössten Violin-Virtuosen des 18. Jahrhunderts, geb. 23. Mai 1753 zu Fontanetto in Piemont, 1782 in Paris, dann in London, war Director des Opernorchesters in London, übernahm 1819—1822 die Direction der Grossen Oper in Paris; gest. 10. März 1824 in London. Seine Compositionen (Concerte und Duos für Violine) sind theilweise von Ferd. David in Leipzig neu edirt worden. Siehe Riehl, Charakterköpfe III.

Vittoria, Tommaso Ludovico da, ausgezeichnete alter Meister, an Tiefe und Erhabenheit seinem Vorbilde Palestrina gleichkommend, geb. 1560 zu Avila in Spanien, kam jung nach Rom und wurde hier später als Capellmeister angestellt, starb zu Anfang des 17. Jahrhunderts als Capellan des Königs von Spanien, wahrscheinlich zu Madrid. Von seinen Messen, Motetten, Psalmen etc. ist Mehreres im Druck erschienen. In den Improperien (Bittgesängen) ist der Einfluss des gleichnamigen Palestrinaschen Werks nicht zu verkennen, während er sonst innerhalb der römischen Schule durchaus selbstständig dasteht. Ohne der Klarheit seiner Melodie und Harmonie den mindesten Eintrag zu thun, prägt sich in seinen Gesängen eine ernste, erhabene Mystik aus.

Vogel, Ferd., ein gediegener Orgelspieler, Organist und Lehrer der Schule für Composition und Orgelspiel zu Bergen in Norwegen, geb. 9. Sept. 1807 zu Havelberg, machte seinen Namen auf Reisen durch Deutschland, Holland, die Schweiz, Dänemark, Norwegen und Schweden bekannt, componirte Lieder und Gesänge, Orgel- und Instrumentalstücke.

— Joh., Christ., geb. 1756 in Nürnberg, lebte viel in Paris, componirte die treffliche Oper „Demophoon“, starb 1788.

— Irma, geb. 1842 zu Stuhlweissenburg; eine der tüchtigsten Claviervirtuosinnen Ungarns.

Vogel, Elise, siehe Polko.

Voggenhuber, Vilma von, ausgezeichnete Bühnensängerin der Gegenwart, geb. 17. Juli 1844 in Budapest, Schülerin von Peter Stoll daselbst; ist seit 1869 im dramatischen Fache die hochgeachtete Primadonna der Berliner Hofoper, gleich hervorragend durch künstlerisch geschultes Tonmaterial, wie durch Energie der dramatischen Charakteristik. Vermählt mit Franz Krolop, dem Bassisten derselben Bühne. Hauptrollen: Fidelio, Donna Anna, Rezia, Elisabeth, Recha, Leonore (Trobador), Armida, Medea. Desirée Artôt gab den Impuls, dass sie 1862 sich der Deutschen Bühne widmete.

Vogl, Heinrich, dramatischer Sänger, geb. 15. Jan. 1845 in München, bedeutender Wagnersänger (Tristan), früher Schullehrer, seit 1865 erster Tenor in München; doch auch trefflicher Oratoriensänger; seine Gattin

— Therese, geb. Thoma, geb. 1846 in Tutzing (am Starnberger See), ist seit 1866 erste Sopranistin derselben Bühne und eine treffliche, vielseitige Künstlerin; glänzt namentlich als „Fidelio“ und „Isolde.“

— Joh. Michael, Freund Fr. Schubert's und Förderer von dessen Lieder-Compositionen, geb. 10. Aug. 1768 zu Stadt Steyr in Oberösterreich. 1795 sang er in Wien zum erstenmal in Winter's „Opferfest“ u. a. Opern mit ausserordentlichem Erfolg. In besonders ehrendem Andenken wird ihn die Nachwelt aber seiner Verdienste um Schuberts willen halten; mit Begeisterung lebte er sich in Sch's. Liederwelt ein, und wurde ihm selbst dadurch nach seinem Abtreten von der Bühne noch eine zweite Periode des Ruhmes als Liedersänger zutheil. Gest. am 20. Nov. 1840.

Vogler, Georg Jos., Abt, geb. 15. Juni 1749 in Würzburg, war ein grosser Clavier- und Orgelspieler mit bedeutendem Compositionstalent; viele Kirchensachen, Orgel- und Clavier-Compositionen. Von seinen Opern war „Samori“ die beste. Seine Verbesserungen in dem Mechanismus der Orgel sind von Bedeutung; als Lehrer zählte er Weber und Meyerbeer zu seinen Schülern. Er starb 6. Mai 1814 in Darmstadt als Hof-Capellmeister.

Vogt, Joh. (Jean), Componist und Pianist, früher Schullehrer, geb. 17. Jan. 1823 in Gross-Tinz bei Liegnitz, hat sich durch grössere und kleinere Tonschöpfungen, namentlich durch sein Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus“, das zuerst 1858 in Liegnitz, dann in Berlin und Paris und in jüngster Zeit in vielen deutschen Städten zur Aufführung kam, einen bedeutenden Ruf erworben; lebte längere Zeit in Petersburg, New-York, Dresden, jetzt in Berlin als Musikdirector und hochgeachteter Clavierpädagoge. Auch seine Pianoforte-Compositionen und Etudenwerke „Die beiden Forellen“, Fugen, mehrere Salonwalzer, „Schifferständchen“ (op. 72), sowie seine Etuden Op. 90, 122, 136, 140 etc. und das Streichquartett „Nachtgesang“ haben verdiente Anerkennung und allgemeine Verbreitung gefunden.

Voigt, Carl, geb. 29. März 1808 in Hamburg, Schüler von M. Hauptmann u. Schelble in Frankfurt a. M., gründete 1840 in Hamburg einen Gesangverein, der die Grundlage des jetzigen Cäcilienvereins bildet.

Volckmar, Wilh., Prof. Dr., geb. 26. Dec. 1812 zu Hersfeld, hat sich durch Orgelwerke einen guten Namen erworben. Seit 1835 Lehrer am Seminar zu Homberg bei Cassel.

Volkman, Robert, einer der begabtesten Componisten neuerer Zeit, geb. 6. April 1815 zu Lommatzsch in Sachsen, Schüler von Anacker in Freiberg, bildete sich dann in Leipzig bei Organist C. F. Becker weiter aus, lebt seit 1839 in Budapest. Am bedeutendsten erscheint sein reiches Talent in seinen Kammermusiken (Trios B-moll, G-moll u. a.), in seinen Quartetten, einer D-moll-Sinfonie (1863), der Ouverture zu „Richard III.“ Ausserdem ein Concert für Violoncello, ein Concertstück für Clavier, die grossartigen Variationen über ein Thema von Händel, die vortrefflichen Orchester-Serenaden, „Visserad“ (Clavierstücke). Siehe Vogel, Ad. Bernh., Ehlert, A. d. Tonwelt.

Vollweiler, Carl, fruchtbarer Componist, geb. 27. Nov. 1813 in Offenbach, längere Zeit Clavierlehrer in Petersburg, componirte gediegene Clavierstücke und grössere Instrumentalwerke. Der Tod seines Vaters G. J. Vollweiler (bekannt als Theoretiker) ergriff ihn so tief, dass er bald darauf, 27. Jan. 1847, gleichfalls starb.

Voretzsch, Joh. Felix, geb. am 17. Juli 1837 zu Altkirchen bei Altenburg, studirte erst Jura, dann Musik 1861 bis 1863 auf dem Leipziger Conservatorium, 1865 Dirigent der Sing-Academie in Glogau, seit 1868 in Halle an Stelle von R. Franz Director der dortigen Sing-Academie und Abonnements-Concerte.

Voss, Charles, fruchtbarer Claviercomponist und als solcher Liebling der clavierspielenden Dilettanten, auch Pianist von Ruf, wurde 1815 in Schmarsow bei Demmin geboren und führt ein Wanderleben.

Vulpus, Melchior, bedeutender Kirchentonsetzer, geb. 1560 zu Walsungen, gest. 1616 als Cantor zu Weimar. Herausgeber eines Kirchengesangbuchs (1604 und 1609) und Componist von Chorälen, von denen „Christus der ist mein Leben“ allgemein im Kirchengebrauch ist.

W.

Wachtel, Theodor, berühmter Tenorist, geb. 1824 zu Hamburg, war anfangs Droschkenkutscher, trat 1848 zuerst auf der Hamburger Bühne auf; war dann engagirt in Schwerin, Dresden, Hannover, Wien, Berlin. Der „Postillon von Lonjumeau“ (Chapelou) ist seine Parade-rolle. Ausserdem trefflich als „Lyonel“, „Tamino“, „Ernani“, „Stradella“, „Edgardo“ etc. Jetzt zumeist auf Gastspiel-Reisen.

Wagner, Aug., geb. 28. Aug. 1816 in Stettin, Schüler von Loewe, Grell und A. W. Bach, lebt seit 1865 als Organist und Dirigent der studentischen Liedertafel in Greifswald. Von seinen vielen Liedern hat namentlich „Ach bleib' bei mir und geh' nicht fort“ ungemeinen Beifall gefunden. In neuerer Zeit sind die von ihm nach bekannten Weisen zu singenden Zumpt'schen Genusregeln äusserst populär geworden.

Wagner, E. Dav., königl. Musikdirector und Organist in Berlin, geb. 18. Febr. 1806 in Dramburg, hat hübsche Clavierstücke, Lieder-Transcriptionen, viele treffliche instructive Sachen und eine weit verbreitete Kinder-Clavierschule geschrieben. Ferner ein bekanntes Buch: „Die musikalische Ornamentik“.

— Friedrich, tüchtiger Militärkapellmeister und Virtuos auf der Trompete, geb. 20. Sept. 1829 zu Neuwersdorf; zu Frauenstein und Dresden als Schüler Jul. Otto's gebildet, 1852 Capellmeister einer Infanteriemusik, 1854 der Musik eines Gardereiterregiments; machte als Trompetenvirtuos erfolgreiche Kunstreisen und giebt in Dresden ausgezeichnete und beliebte Militär-Concerte.

— Richard, der bedeutendste dramatische Componist der Gegenwart, geb. 22. Mai 1813 in Leipzig, Zögling der Kreuzschule in Dresden und der Nicolai-Schule in Leipzig, erhielt 1831 von dem Cantor Weinlig theoretischen Unterricht, schrieb 1833 als Chordirector des Würzburger Theaters seine erste Oper: „Die Feen“, 1836 als Capellmeister in Magdeburg seine zweite: „Die Novize von Palermo“. 1837 Musikdirector in Königsberg, darauf in Riga, wo er 1839 die ausschliesslich Meyerbeer'sche Bahnen wandelnde Oper „Cola Rienzi“ componirte. Auf einer stürmischen Seereise nach London keimte die erste Idee zum „Fliegenden Holländer“. Nach zwei Jahren des Kummers und der Noth, welche er unter vergeblichen Versuchen, mit seinen Werken Anerkennung zu finden, in Paris verlebte, fing ihm an das Glück zu lächeln: auf Meyerbeer's Verwendung wurde in Dresden am 20. Oct. 1842 der „Rienzi“, 2. Jan. 1843 der „Fliegende Holländer“ mit Erfolg aufgeführt, und der Componist zum Hofcapellmeister ernannt. Die Jahre 1844/45 brachten den „Tannhäuser“ zur Reife (erste Aufführung 19. Oct.), der namentlich durch Tichatschek's Meisterleistung einen grossartigen Erfolg errang; 1847 entstand seine reifste Schöpfung, der „Lohengrin“, und der Erfolg schien sich dauernd an seine Seite gesellen zu wollen, als die politischen Wirren des Jahres 1848, an denen er sich persönlich betheiligte, ihn zwangen, seine Stellung aufzugeben und in der Flucht sein Heil zu suchen. Zunächst wandte er sich nach Weimar, wo er an Franz Liszt, dem damaligen Capellmeister einen treuen Freund und Genossen fand, der auch die erste Aufführung des „Lohengrin“ (28. Aug. 1850) ermöglichte; bald jedoch musste er in Zürich ein Asyl suchen, und fand hier 1851/52 Musse, seine Theorien zu Buch zu bringen („Oper und Drama“) und die Keime zu dem „Ring des Nibelungen“ zu legen, jenem grossartig angelegten Werke, das, den Schlussstein seines künstlerischen Schaffens bildend, erst nach über 20 Jahren in's Leben treten sollte. 1854 vollendete er das „Rheingold“ (das Vorspiel zum „Ring des Nibelungen“ [erste Aufführung in München am 22. Sept. 1869], 1855 die „Walküre“ (erste Aufführung in München am 26. Juni 1870), 1859 „Tristan und Isolde“ („Handlung“ in drei Aufz.; erste Aufführung in München am 10. Juni 1865); ein längerer Aufenthalt in Paris, der den Zweck hatte, seinen „Tannhäuser“ in der dortigen „Grossen Oper“ zur Aufführung zu bringen, war insofern resultatlos,

als die Oper bekanntlich unter einem grossartigen Scandal durchfiel. Nach der 1863 erfolgten Amnestie berief ihn 1864 der kunstbegeisterte König Ludwig von Bayern zu sich nach München und hier schuf er neben dem „Huldigungsmarsch“ seine Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“, welche am 21. Juni 1868 ihre erste Aufführung erlebte. Die Munificenz seines hohen Gönners liess ihn hier dem Endziel seines Lebens näher treten, und im April 1871 erging die bekannte „Aufforderung an die Freunde meiner Kunst“, die Aufführung seines Bühnenfestspiels zu ermöglichen, „und die nationale Wiedergeburt durch eine künstlerische grosse That zu feiern“. Am 22. Mai 1872 fand in Bayreuth die Grundsteinlegung zu dem Theater statt, welches, nach des Dichter-Componisten Intentionen erbaut, speciell dem „Ring des Nibelungen“ gewidmet sein sollte, und nachdem der Componist in den Jahren 1875/76 die Schlusstheile desselben, „Siegfried“ und die „Götterdämmerung“, vollendet hatte, ging im August 1876 vor einem glänzenden Auditorium der „Ring des Nibelungen“ zum ersten Male vollständig in Scene. Die Versuche Wagner's (1877) seiner Schöpfung auch in England Eingang zu verschaffen, sind erfolglos geblieben. Lebt zur Zeit mit der Composition des „Parsifal“ beschäftigt in Bayreuth. Ausser den dramatischen Werken W.'s sind noch folgende Schöpfungen zu verzeichnen: „Eine Faust-Ouverture“ (1840 in Paris skizzirt, 1855 vollendet), „Kaisermarsch“ (1871), „Huldigungsmarsch“, „Siegfried-Idyll“, einige kleinere Werke für Clavier und Gesang, sowie die Cantate für Männerchor und Orchester „Das Liebesmahl der Apostel“. Seine 1872 erschienenen „Gesammelten Schriften und Dichtungen“ (9 Bde.) enthalten neben den Texten zu seinen „Gesangsdramen“ eine Reihe interessanter Aufsätze, u. A. „Beethoven“, „Ueber das Dirigiren“. — Zweibändige Biographie von Glasenapp. Kastner, Wagner-Catalog. Literatur: a) für: von Bülow, La Mara, Liszt, Müller, Porges, Tappert, Wolzogen; b) gegen: von Alberti, Carrière, Engel, Ehrlich, Gumprecht, Hanslick, Hiller, Schumann.

Wagner, Johanna, siehe Jachmann-W.

Walker, Friedr. Eberhard, geb. 8. Juli 1794 zu Cannstadt in Würtemberg, einer der grössten und genialsten Orgelbauer. Aus seiner Werkstätte in Ludwigsburg gingen an 300 Orgeln hervor, die in allen Theilen der Erde aufgestellt sind. Die grosse Orgel für den Dom in Ulm, die grosse Concert-Orgel für die Musikhalle in Boston, zwei Orgeln in Petersburg, Reval, Helsingfors, Frankfurt a. M. sind sein Werk. Gest. 4. Oct. 1872.

Wallace, Will. Vinc., geb. 1. Juli 1814 zu Waterford in Irland, als Lieder- und Operncomponist bei den Engländern sehr beliebt, lebte längere Zeit in Amerika und war 1841—42 Capellmeister der italienischen Oper in Mexiko; starb 12. Oct. 1865 in den französischen Pyrenäen. Mehrere seiner Clavier-Compositionen, im brillanten Salonstil geschrieben, haben auch ausserhalb Englands und Amerikas grosse Verbreitung gefunden. Von seinen Opern hat „Maritana“ (1846) Erfolg gehabt.

Wallenstein, Martin, trefflicher Pianist, geb. 22. Juli 1843 in Frankfurt a. M. Schüler von Dreyschock und Hauptmann, lebt zur Zeit in seiner Vaterstadt.

Wallerstein, Anton, beliebter Tanzcomponist, geb. 28. Sept. 1813 in Dresden, trat frühzeitig in seiner Vaterstadt als Violinist auf und erwarb sich auch als Pianist Achtung. Später nahm er seinen Aufenthalt in Dresden. Jetzt in Nizza. Jenny Lind war es, die ihn zuerst veranlasste, einen seiner Tänze drucken zu lassen, und seitdem sind seine Tanzcompositionen (bis op. 275!) allgemein beliebt geworden.

Walter, August, geb. 1821 in Stuttgart, erst Schüler von Molique, von welchem er im Violinspiel und in der Composition Unterricht erhielt; später Schüler von Sechter in Wien, seit 1846 in Basel Musikdirector. Werke für Orchester, Kammermusik und Gesang.

— **Gustav**, Tenorist der Wiener Hofoper, geb. 1835 zu Bilin (Böhmen), Schüler (1853) des Prager Conservatoriums, seit 1856 in Wien, und namentlich als lyrischer Tenor und Liedersänger hervorragend. Faust, Georg Brown, Arnold, Tamino, Ottavio sind seine Hauptpartien. Eine gediegene musikalische Bildung befähigt ihn auch zu erfolgreicher Thätigkeit im Oratorium und Kirchenmusik.

Walther, Joh., geb. 1496 zu Kahla (Thüringen), etwa 1524 Capellmeister in Torgau, später Capellmeister in Dresden, gest. 1571 in Torgau. Verfasser des ersten evangelischen Gesangbuches (1524, herausgeg. 1878 von O. Kade); geistliche Lieder, Orgelstücke etc. Siehe Taubert, O., Die Pflege der Musik in Torgau.

Wangemann, Otto, Organist und mus. Schriftsteller, geb. 9. Jan. 1848 zu Lötze, Schüler von Flügel in Stettin, später von Fr. Kiel, lebte von 1871—78 in Treptow a. Rega als Lehrer. Jetzt Organist in Demmin. Ein 1878 erschienener „Grundriss der Geschichte der Musik“ ist ein durchaus mittelmässiges Werk. Für das Mendel-Reissmann'sche Lexikon lieferte er die die Orgel betreffenden Artikel.

Wanhall, Joh., geb. 12 Mai 1739 zu Neu-Nechanitz (Böhmen), gest. 1813 in Wien, componirte eine grosse Anzahl Variationen und Sonatinen. Manche seiner Kindersachen, z. B. seine „36 fortschreitende Clavierstücke“ Op. 41, seine „kurzen und leichten Clavierstücke“ haben noch jetzt ihre Freunde.

Warlamoff, Alex. Jegorowitsch, geb. 1810 in Moskau, russischer Componist von Volksliedern (der „rothe Sarafan“). Starb 1849.

Wartel, Pierre François, französischer Gesanglehrer, geb. 3. Apr. 1806 in Versailles, Schüler des Pariser Conservatoriums (Halévy's und A. Choron's), später Ad. Nourrit's, war von 1831—1846 Tenorist der Grossen Oper, seitdem mit bestem Erfolge pädagogisch thätig; seine Schülerin ist u. A. Zelia Trebelli.

Wasielewski, Wilh. Jos. von, trefflicher Violinist und musikalischer Schriftsteller, geb. 17. Juni 1822 in Gross-Leesen bei Danzig, gebildet auf dem Leipziger Conservatorium, dann Violinist im Leipziger Gewandhausorchester, 1850 Concertmeister in Düsseldorf, 1852 Musikdirector in Bonn, 1855 in Dresden, seit 1869 wieder Musikdirector in Bonn, gab eine Biographie Rob. Schumann's, ein Werk

über die Geige „Die Violine und ihre Meister“ und eine „Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert“ heraus.

Wauer, Karl, ausgezeichneter Bassist der Berliner Hofoper, 1783—1857, glänzte vornehmlich als „Leporello“, den er 99 Mal von 1817 bis 1839 gesungen hat.

Weber, Bernh. Anselm, geb. 18. April 1766 in Mannheim, war Capellmeister in Berlin; trefflicher Pianist und Orchesterdirigent; von seinen Compositionen ist das Melodrama „der Gang nach dem Eisenhammer“ das Beste; componirte ferner Musiken zu Schiller's „Tell“. „die Jungfrau von Orleans“ etc. Starb 23. März 1821 zu Berlin.

Weber, Carl Maria von, geb. 18. December 1786 in Eutin, einer der genialsten Meister der Tonkunst, eigentlicher Begründer der deutschen romantischen Oper. Schüler von Heuschkel zu Hildburghausen, Kalcher in München, Michael Haydn in Salzburg und von Abt Vogler in Darmstadt. Aus dieser ersten Periode (bis 1804) stammen an grösseren Werken: Weber's Erstlingsoper „Die Macht der Liebe und des Weins“, die noch im Manuscript durch einen Brand verloren gegangen ist; die zweite Oper: „Das stumme Waldmädchen“, als dritte „Peter Schmoll“ und ein Theil der vierten Oper: „Rübezahl“. Von kleineren Werken gehören in diese Zeit: das op. 1. Fughetten, eine Messe, Canons, vierst. Gesänge, Lieder, Sonaten, Variationen (op. 2. 5. 6.) Ecossaisen, Vierhändige Stücke (op. 3) und vieles Andere. — 1804—1806 in Breslau Capellmeister, dann als Hof-Musik-Intendant des Prinzen Eugen v. Württemberg in Karlsruhe in Schlesien; dort schrieb er u. A. 2 Sinfonien. 1807 bis Anfang 1810 in Stuttgart. — Aus dieser zweiten Periode W's. stammen folgende Werke: die fünfte Oper „Silvana“ unter Benutzung des „Waldmädchen“, die glänzenden Clavierwerke op. 7, Variat. Vien qua Dorina bella, op. 12, Momento capriccioso und op. 21, Polonaise brillante; die Cantate: „Der erste Ton“, Musik zu Schiller's Turandot, Concertino für Violoncello op. 20; ein Clavierquartett; Vierhändige Clavierstücke (op. 10) Variationen und viele Lieder. — Von Februar 1810—13 wechselt Weber seinen Aufenthaltsort oft. In Darmstadt (1810) entsteht seine sechste Oper: „Abu Hassan“. In dieselbe Zeit fällt die Entstehung des ersten Clavierconcertes (op. 11) in C-dur und mehrerer kleineren Werke für Violine und Violoncello. 1811, nach verschiedenen Reisen, endlich in Leipzig. In dieses Jahr fallen die beiden Clarinettenconcerte und das Concertino, Concert für Fagott, Duette und Lieder, eine Cantate und Ouv. z. „Beherrscher der Geister“. 1812 ist W. in Berlin, am 10. Juli dirigirt er daselbst seine Oper „Silvana“; darauf in Gotha als Gast des Herzogs und am 1. Januar 1813 in Leipzig, wo seine Hymne op. 30 und das Es-dur-Clavierconcert op. 32 zur Aufführung kommen. Das Jahr 1812 brachte an hervorragenden Werken: Cantate „In seiner Ordnung“, eine grossartige Tenorscene mit Chor „Signor, se padre sei“ op. 53, das „Turnierbanquett“ für Männerchor, Clavier-sonate op. 24 in C, das hochpoetische Clavierconcert in Es op. 32 und die Variationen über „Joseph“ op. 28. — Immer mehr nimmt W.

in der nun kommenden Periode 1813—16 an hoher Bedeutung zu für die erhabene Muse der Tonkunst, deren reichbegabter und selten bevorzugter Liebling er war, bis wir ihn von 1817 bis zu seinem Tode 1826 auf der Höhe seines Ruhmes und weltbeherrschenden Künstlersieges sehen! 1813 ist W. Capellmeister und Director der Deutschen Oper in Prag. Hier entstehen seine Kriegslieder, auf Texte von Theodor Körner's „Leyer und Schwerdt“ und die Cantate „Kampf und Sieg“. Mit diesen beiden Werken verbreitet sich sein Ruhm in der ganzen Deutschen Nation. Ferner schrieb er während seiner Prager Thätigkeit (bis Sept. 1816) das Quintett für Clarinette op. 34, das Concertino für Horn und für Fagott, die Asdur-Sonate für Piano, verschiedene Concertarien und eine grosse Anzahl Lieder. Darauf ging Weber nach Berlin und blieb dort bis Mitte Januar 1817, in welcher Zeit er die Sonate D-moll No. III für Clavier, das Duo für Clarinette und Piano op. 48 und mehrere Lieder componirte. — Am 18. Januar 1817 übernahm Weber die hervorragendste Stellung seines Lebens, den Posten des Königl. Hof-Capellmeisters und Directors der deutschen Oper in Dresden. Neben vielen Clavier-Werken, die Perlen deutscher Musik genannt werden müssen, wie z. B.: op. 65 „Aufforderung zum Tanz“, das F-moll-Concertstück op. 79, die Sonate op. 70 in E-moll, die Polacca brillante op. 72, das Rondo brillant op. 62, die 8 Stücke à 4ms., op. 60 u. v. A. beglückte Weber die Welt von hier aus mit seinem musikalisch-dramatischem Viergestirn, das seinen Namen unter alle Culturvölker trug, den unvergleichlich schönen Werken: „Freischütz“, „Preciosa“, „Euryanthe“ und „Oberon“. — Der „Freischütz“, (Dichtung von Fr. Kind) ging in Berlin zum 1. Male am 18. Juni 1821 mit wohl beispiellos grossartigem Erfolge in Scene und machte von da aus die Runde um die ganze Welt. In 17 verschiedene Sprachen ist derselbe bis heute übersetzt. Die Musik zu dem Wolff'schen Schauspiel „Preciosa“ kam bereits am 14. März 1821 in Berlin zur erstmaligen Aufführung. — „Euryanthe“ grosse Oper (Dichtung von Helmina v. Chezy) ohne Dialoge, war für Wien componirt und gelangte am 25. October 1823 daselbst zum ersten Male auf die Bühne. — Oberon (Dichtung von Planché) seine letzte und 11. Oper, für England bestimmt, ging am 12. April 1823 im Coventgarden-Theater zu London zum ersten Male in Scene. — Am 5. Juni 1826 wurde W. Morgens früh auf seinem Lager entseelt gefunden. Der Tod hatte ein geniales, schaffensreiches und erhabenes aber leider viel zu kurzes Künstlerleben auf der Höhe seines Ruhmes geendet. — Um Weber's Werke hat sich Professor F. W. Jähns in Berlin, der als der gründlichste und hervorragendste Weberforscher betrachtet werden muss, das grösste Verdienst erworben in dem Werke „C. M. v. Weber in seinen Werken“. Eine Biographie schrieb der Sohn W's., Max Maria v. Weber, und seine gesammelten Schriften über Musik hat Th. Hell herausgegeben.

— Dionys, bedeutender Theoretiker und Lehrer, geb. 1771 in Welchau (Böhmen), war Director des Conservatoriums in Prag,

gab heraus „Allgemeine theoretisch-practische Vorschule“, bildete ausgezeichnete Schüler Moscheles, Kalliwoda, Dessauer. Starb 1842.

Weber, Franz, geb. 26. Aug. 1805 in Cöln, Organist und Musikdirector, Gründer der Singakademie daselbst. Componirte Lieder, mehrstimmige Gesänge, Pianosachen etc. Gest. 18. Sept. 1876.

— Gottfried, geb. 1. März 1779 zu Freinsheim (bair. Pfalz), hat sich durch sein Werk: „Theorie der Musik“ einen bedeutenden Namen verschafft; componirte treffliche Kirchensachen, sowie auch einige Lieder. Starb in Darmstadt 12. Sept. 1839 als Generalprocurator.

— vier Schwestern, Josepha, Aloysia, Constanze und Sophie, Töchter des Beamten W. in Mannheim, später in München. Josepha war Schülerin Righini's und als Sängerin von bedeutendem Stimmumfang und ausgezeichneter Coloratur berühmt; für sie schrieb Wranitzky seinen „Oberon“ und Mozart die „Königin der Nacht“ (Zauberflöte); sie starb 1820 in Wien. Aloysia, die erste Geliebte Mozart's, nachherige Gattin des Schauspielers Lange, war in Frankfurt engagirt, gest. 1830. Constanze, die Gattin Mozarts, nachher Nissen's. Sophie, war die Gattin des Sängers Haibel, gest. 1843 zu Salzburg.

Wedemann, Wilh., geb. 1805 in Uterstedt bei Erfurt, Hoforganist und Lehrer am Seminar in Weimar, hat sich als Componist durch seine „Practischen Uebungsstücke für progressiven Clavierunterricht“ bekannt gemacht. Gest. Sept. 1849.

Wegeler, Dr. med. Franz Gerard, geb. 22. Aug. 1765 zu Bonn, gest. 7. Mai 1848 zu Coblenz; durch seine „Biographischen Notizen über L. van Beethoven“, die er 1838 mit Ferdin. Ries herausgab, in der musikalischen Welt bekannt.

Wehle, Karl, geb. 17. März 1825 in Prag, talentvoller Componist und Pianist in Paris, der im Jahre 1858 auf einer Kunstreise in Deutschland und Russland sich vortheilhaft bekannt gemacht.

Weidt, Heinr., geb. 6. Juni 1824 in Coburg, war 2 Jahre Musik-Director in Cassel; talentvoller Liedercomponist („Wie schön bist Du!“), Opern-Capellmeister in Temesvar, jetzt in Troppau.

Weigl, Jos., geb. 28. März 1766 in Eisenstadt (Ungarn), war Intendant und Hof-Capellmeister in Wien. Von seinen Opern ist die „Schweizerfamilie“ heute noch nicht ganz vergessen. Starb 3. Febr. 1846.

Weinlig, Theodor, geb. 25. Juli 1780 in Dresden, 1823 Schicht's Nachfolger als Musikdirector und Cantor an der Thomasschule in Leipzig, Lehrer Rich. Wagner's, hat sich durch Singübungen, sowie durch ein Werk über die Fuge verdient gemacht. Starb 6. März 1842.

Weinwurm, Rudolf, geb. 3. April 1835 in Scheideldorf (Oesterreich). Dirigent des Wiener Akademischen Gesangvereins, Director der Wiener Sing-Academie, 1866 Chormeister des W. Männergesangvereins. 1880 K. K. Universitäts-Musikdirector in Wien; Componirte u. A. „Toskanische Lieder“, „Lob der Musica“.

Weiss, Jul., geb. 19. Juli 1814 in Berlin, Schüler von Henning und Rungenhagen, hat sein praktisches pädagogisches Talent in vielen

publicirten Werken bewiesen. Bis 1852 geachteter Lehrer, übernahm er nach dem Tode seines Vaters dessen Musikhandlung, welcher er noch jetzt vorsteht.

Weissheimer, Wendelin, geb. 26. Febr. 1838 in Osthofen (Rheinhausen), Schüler des Leipziger Conservatoriums, seit 1866 Capellmeister an den Theatern in Würzburg, Mainz. Schrieb die Opern „Theodor Körner“, „Meister Martin und seine Gesellen“. Lebt jetzt als Dirigent des Musikvereins in Strassburg. Anhänger der „Zukunftsmusik“.

Weitzmann, Carl Friedr., geb. 10. Aug. 1808 in Berlin, Schüler von Henning (Violine) und Klein (Theorie), 1827 von Spohr und Hauptmann in Cassel. 1832 Chordirigent am Theater in Riga. 1834 Musikdirector der deutschen Oper in Reval. 1836 Vorgeiger bei der kaiserlichen Capelle in St. Petersburg und Musikdirector der St. Annen-Kirche. 1846 in London und Paris, woselbst er die öffentlichen Bibliotheken zu theoretischen Studien benutzte. Seit 1848 wieder in Berlin, hochgeschätzt als Lehrer der Harmonik, des Contrapunktes, und musikalischer Schriftsteller. Gest. den 7. Nov. 1880. Von ihm die Preisschrift: das Harmoniesystem; Geschichte des Clavierspiels, musikalische Räthsel für das Pianoforte zu vier Händen; „Der Letzte der Virtuosen.“

Wendel, Ferd., geb. 1815 in Potsdam, Schüler von Schärtlich, lebt in seiner Vaterstadt als Organist an der Französischen Kirche und ist seit 1848 Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft und des Gesangsvereins für classische Musik.

Wendt, Eduard, geb. 1807 in Berlin, 1824 Solo-Bratschist, 1847 Capellmeister in Magdeburg, kehrte 1850 nach Berlin zurück, wo er als tüchtiger Musiklehrer wirkte. Lebt in Magdeburg. Instrumental- und Gesang-Compositionen.

Wenzel, Ernst Ferd., geb. 1808 in Waldorf bei Löbau, Lehrer des Pianofortespiels am Leipziger Conservatorium seit dessen Bestehen; Freund Rob. Schumanns; musikal. Schriftsteller. Gest. Aug. 1880.

Werkenthin, Albert, geb. 6. März 1842 in Berlin, Schüler von Bülow und des Stern'schen Conservatoriums, lebt in Berlin als geachteter Pianist und Leiter eines Musik-Institutes (seit 1871).

Westmeyer, Wilhelm, geb. 11. Febr. 1829 in Iburg bei Osnabrück, 1847 Schüler des Conservatorium in Leipzig, speciell des Prof. Lobe. Componirte Opern „Amanda“, „Der Wald bei Hermanstadt“, Sinfonien, Quartette, ein Octett für Blas- und Streichinstrumente. Gest. im September 1880.

Westmoreland, Graf John, geb. 3. Febr. 1784 in London, studirte Composition unter Zelter in Berlin, Violine bei Mayseder in Wien, nahm als Componist unter den Dilettanten eine bedeutende Stelle ein; Opern, Sinfonien, Oratorien, Cantaten etc. Gest. 16. Oct. 1859.

Westphal, Rudolf, geb. 3. Juli 1826 zu Obernkirchen bei Rinteln, verdienstvoller Forscher auf dem Gebiet der altgriechischen Musik; seine Werke sind: „Geschichte der alten Musik“ Breslau 1864, „System der antiken Rhythmik“ das. 1865, „Metrik und Harmonik der Griechen“ Leipzig 1867 (2te Aufl.), „Elemente des musikalischen

Rhythmus“ Jena 1872. Er war 1857—60 Professor der Philologie in Breslau, sodann in Jena, seit 1873 in Moskau.

Whistling, C. F., Leipziger Buchhändler, geb. etwa 1800, hat sich um die Musik verdient gemacht durch sein „Handbuch der mus. Literatur“ (Verzeichniss gedruckter Musikalien etc.), das namentlich für die Literatur des 18. Jahrhunderts von bleibendem Werthe ist.

Wichmann, Hermann, geb. 24. Octbr. 1824 in Berlin, Sohn des berühmten Bildhauers, talentvoller Liedercomponist. Hat später einige Jahre in Italien gelebt, wurde 1857 Musikdirector in Bielefeld, dann wieder in Berlin, jetzt in Rom. Schrieb: Ueber Gevaert's Histoire de la musique de l'antiquité.

Wichtl, Georg, geb. 2. Febr. 1805 in Trostberg (Bayern), Musikdirector in Löwenberg, ein trefflicher Violinist und Componist, 1826 erster Violinist und stellvertretender Capellmeister an der Hof-Capelle in Hechingen, siedelte mit derselben nach Löwenberg über. Gest. 2. Juni 1877 in Bunzlau. Unter seinen Arbeiten zeichnen sich die Studienwerke für die Violine vorzugsweise aus.

Widmann, Benedict, mus. Schriftsteller und Componist in Frankfurt a. M., geb. 1820 in Donaueschingen, hat sich um das Musikwesen durch seine trefflichen, weitverbreiteten Schriften, welche Gegenstände der Theorie in möglichst leichtfasslicher Form darstellen, verdient gemacht: „Handbüchlein der Harmonielehre“, „Generalbassübungen mit kurzen Erläuterungen“, „Formenlehre der Instrumentalmusik nach dem Systeme Schnyders v. Wartensee“, „Grundzüge der musikalischen Kanglehre“, „Elemente der Stimmbildung“, „Chorschule“, „Kleine Gesanglehre für die Hand der Schüler“, etc. etc.

Wieck, Friedrich, geb. 18. Aug. 1785 in Pretzsch bei Wittenberg, studirte erst Theologie in Wittenberg, ging später nach Leipzig und beschäftigte sich mit Clavier-Unterricht, siedelte 1840 nach Dresden über, wo er am 6. Oct. 1873 starb. Clara Schumann, seine Tochter, war neben Marie W. seine bedeutendste Schülerin. Schrieb: „Musikalische Bauernregeln“, „Clavier und Gesang“. Unter seinen zahlreichen Schülern nenne ich: Krause-Barmen, Seiss-Köln, Fritz Spindler, Merkel, Riccius etc.

Wieniawski, Heinrich, geb. 10. Juli 1835 in Lublin (Polen), bedeutender Violin-Virtuos, der durch brillante Technik glänzte. Componist für sein Instrument, Schüler des Pariser Conservatorium, 1860 Solo-Virtuos des Kaisers von Russland. Von 1862 bis 1867 Professor am Petersburger Conservatorium, bereiste 1868 bis 1869 Russland. Gest. 2. April 1880. Seine „Legende“, „Faust-Fantasie“ und „Polonaise“ haben allgemeine Verbreitung gefunden.

Sein jüngerer Bruder Joseph, geb. 1838 in Lublin, ein talentvoller Pianist und Componist, 1866 bis 1868 in Moskau Professor des Piano-forte an dem Conservatorium. Lebt jetzt in Warschau.

Wieprecht, Friedr. Wilh., geb. 10. Aug. 1802 in Aschersleben, wurde von seinem Vater, dem Stadtmusikus daselbst, auf fast allen Instrumenten unterrichtet; ging 1814 nach Dresden, von da nach Leipzig, 1821—23 im Gewandhaus-Orchester engagirt. 1824 erhielt er einen

Ruf nach Berlin in die königliche Capelle, wurde General-Director der gesammten Militairmusikchöre des Gardecorps, starb am 4. Aug. 1872. W. hat sich durch vortreffliche Arrangements für grosse Militairchöre einen berühmten Namen gemacht. Er ist Erfinder der Basstuba und der jetzt unter dem Namen Pariser Sax-Horn bekannten Instrumente. Sein Bruder Friedrich, geb. 31. März 1804 in Aschersleben, war von 1829—1860 erster Oboebläser der Königl. Kapelle in Berlin. Gest. im Sept. 1880.

Wild, Franz, einer der grössten deutschen Bühnentenore, geb. 31. Dec. 1791 zu Niederhollabrunn in Niederösterreich, zuerst Sängerknabe in Klosterneuburg und im k. k. Konvikt in Wien; 1810 am Kärnthnerthor-Theater, dann in der Esterhazy'schen Kapelle zu Eisenstadt engagirt, 1811—14 am Theater an der Wien, 1814—16 erster Tenorist am Kärnthnerthor-Theater, 1816—24 am Hoftheater in Darmstadt, 1824—30 in Cassel, 1830—45 an der Hofoper in Wien, gest. 31. Dec. 1859. Nach Kraft, Umfang und edlem Klang der Stimme, sowie Geist und Leben der Darstellung gleich gross.

Wilhelm, Carl, Componist der „Wacht am Rhein“, geb. 5. Sept. 1815 zu Schmalkalden, Schüler von Bott und Spohr, dann von Al. Schmitt und André, 1841 Director der Liedertafel in Crefeld, welche Stelle er bis Ende 1864 innehielt. Die „Wacht am Rhein“ erschien 1854 zuerst in der Chorliedersammlung von Erk & Greef bei Bädeler in Essen. W. lebte seit 1865 zurückgezogen in Schmalkalden, wo er 26. Aug. 1873 starb, nachdem sein Lebensabend noch vom hellsten Glanze seines Ruhmes durchleuchtet war.

— Guillaume, der berühmte französische Volksmusiklehrer, der die Lancaster'sche Unterrichtsmethode auf den Volksgesangunterricht anwandte und in Elementarschulen und Arbeiterkreisen grossartige Erfolge erzielte. Geb. 18. Dec. 1781, gest. 26. April 1842.

Wilhelmj, August, Prof., geb. 21. Sept. 1845 zu Usingen (Nassau), Violinvirtuose, Schüler des Concertmeister Fischer in Wiesbaden. trat bereits als Knabe in Concerten auf, wandte sich 1861 an Liszt in Weimar, der ihn an Concertmeister David nach Leipzig empfahl. Lebt in Wiesbaden und London, seit 1878 auf Concertreisen in Nordamerika. Treffliche Transscriptionen für sein Instrument.

Willaert, Adrian, berühmter niederländischer Componist, Begründer der Venetianischen Schule, geb. etwa 1490 in Brügge, 1527 Capellmeister in Venedig; gest. das. 7. Dec. 1562. Componist berühmter Messen, Motetten etc.

Willmers, Rudolph, geb. 31. Oct. 1821 in Berlin, Pianoforte-Virtuos und Componist; Schüler von Hummel und Fr. Schneider. Lebte seit 1853 in Wien und wurde 1864—1866 Professor am Stern'schen Conservatorium in Berlin. Gest. 24. Aug. 1878 im Irrenhause zu Wien. Componirte Salon- und Orchesterwerke, Quatuor für Pianoforte, Duo für Pianoforte und Violine etc. Besonders beliebt ist sein Clavierstück op. 8 „Sehnsucht am Meere.“

Wilsing, Friedr., gediegener Componist, geb. 21. Oct. 1809 in Hörde bei Dortmund, eine Zeit lang Stadtorganist in Wesel, seit 1834 Musik-

lehrer in Berlin, componirte Kirchenmusik, darunter der 129. Psalm, ein Meisterwerk, ferner Lieder und Instrumentalstücke.

Wilt, Marie, hochbedeutende Sängerin der Gegenwart, Schülerin von Herbeck und Prof. Wolf, begründete 1866 ihren Ruf in London und war von 1867—77 im dramatischen und Coloraturfach der erste Stern der Wiener Hofoper, der namentlich durch den seltenen Umfang, die Macht und Fülle des Organes hervorragte, 1878 in Leipzig engagirt, jetzt meistens auf Gastspielreisen.

Winkler, Louis, geb. 1. Sept. 1813 in Braunschweig, bekannt geworden durch seine trefflichen Piano-Arrangements classischer Werke für die Collection Litolff. Lebt in Braunschweig als Organist.

Winter, Peter von, ausgezeichneter Gesangscomponist, geb. zu Mannheim 1755, Schüler des Abt Vogler, darauf 1788 an dessen Stelle königl. Capellmeister in München, hat 18 Opern geschrieben, unter denen „Das unterbrochene Opferfest“ mit seinen lieblichen Melodien („Wenn mir Dein Auge strahlet“, „Ich war, wenn ich erwachte“) seiner Zeit grosse Verbreitung gefunden hat; ausserdem Oratorien, Cantaten, ausgezeichnete Gesangschule etc.; starb 18. Oct. 1825.

Winterberger, Alex., geb. 14. Aug. 1834 in Weimar, bedeutender Virtuos auf Orgel und Clavier, Schüler des Leipziger Conservatorium. 1861 in Wien. 1869 Professor am Petersburger Conservatorium, jetzt wieder in Leipzig.

Winterfeld, Carl von, gründlicher Musikkenner und Musikschriftsteller, geb. 28. Jan. 1794 zu Berlin, 1832 Geh. Obertribunalrath in Berlin, trat 1847 aus dem Staatsdienste; hat wesentlich dazu beigetragen, das nördliche Deutschland mit den Schätzen der italienischen Kirchenmusik aus dem 16. u. 17. Jahrhundert näher bekannt zu machen, gab eine Reihe trefflicher Werke über Geschichte der Musik heraus, namentlich: „Zur Geschichte heiliger Tonkunst“, „Der evangelische Kirchengesang und sein Verhältniss zur Kunst des Tonsatzes“, „Johannes Gabrieli und sein Zeitalter“, „Palestrina, seine Werke und deren Bedeutung.“ Er starb 19. Febr. 1852.

Wirth, Adam, geb. 5. Juni 1813 zu Zellingen in Bayern, ursprünglich Instrumentenmacher, dann erster Trompeter in einer bayrischen Regimentsmusik, seit 1837 von Professor Fröhlich als Lehrer für Blasinstrumente am Königl. Musikinstitute, am Schullehrerseminar und der Studienanstalt zu Würzburg angestellt, in welchem Beruf er ausserordentlich erfolgreich wirkte. Schrieb treffliche Schulen und Anleitungen für verschiedene Blasinstrumente, ausserdem Soli und Concertstücke, auch Kirchenmusik.

— Emanuel, geb. 18. Oct. 1842 zu Luditz (Böhmen), Schüler von Mildner und Kittl (Prag), 1864—77 als Lehrer der Violine am Conservatorium in Rotterdam, zur Zeit Lehrer an der königl. Hochschule für Musik in Berlin und Mitglied des Joachim'schen Quartetts (Bratsche).

Witt, Theodor de, geb. 9. Nov. 1823 zu Wesel, Schüler Dehn's in Berlin, bekannt durch vortreffliche Kirchencompositionen, Lieder etc. Gest. 1. Decemb. 1855.

Witt, Franz, geb. 9. Februar 1834 zu Walderbach (Bayern), katholischer Priester, Gründer des „Allgemeinen Deutschen Caecilien-Vereins“ (zur Hebung des Kirchengesanges) und der Zeitschrift für kathol. Kirchenmusik „Musica sacra“, lebt in Passau; auch Kirchenwerke.

— **Leop. Friedr.**, geb. 1811 in Königsberg, studirte unter Zelter in Berlin Composition, war 1831 bis 1834 Musikdirector in verschiedenen Städten. 1858 Theater-Director in Kiel. Talentvoller Componist und Dirigent. Ständchen „Wenn Du im Traum wirst fragen.“

Witte, Georg Hendrik, geb. 16. Nov. 1843 in Utrecht, Schüler der kgl. Musikschule im Haag und des Leipziger Conservatorium, talentvoller Componist; er hat sich bereits in verschiedenen Genres von Compositionen ausgezeichnet, darunter mit einem Preis-Quartett für Piano-forte, einem holländischen Choralbuch; lebt seit 1871 in Essen als Dirigent des Musikvereins.

Witting, Carl, geb. 8. Sept. 1823 in Jülich, erst Chorist an der Grossen Oper in Paris, 1858 Musiklehrer in Glogau, 1861—65 Dirigent der Sinfonie-Kapelle in Dresden, seitdem dort pädagogisch beschäftigt. Instructive Violinwerke.

Wittmann, Rob., geb. 6. Dec. 1804 in Dresden, Schüler der dortigen Kreuzschule (1818—1822), später von Fr. Kummer, siedelte 1839 nach Leipzig über, sich mit Clavier- und Compositions-Unterricht beschäftigend. Es erschienen von ihm Arrangements und Compositionen für Clarinette und Violoncell, eine Clavierschule in Briefen; seine kleineren theoretischen Werke sind von Werth.

Wohlfahrt, Heinrich, geb. 16. Dec. 1797 zu Kössnitz bei Apolda, besuchte das Seminar in Weimar, studirte daselbst Composition, wurde dann Hauslehrer und Cantor an verschiedenen Orten, bis er sich endlich, zuerst nach Jena, dann später 1867 nach Leipzig zurückzog. Unter seinen vielen trefflichen instructiven Sachen ist seine berühmte Kinder-Clavierschule besonders hervorzuheben. Ferner gab er heraus: „Vorschule zur Harmonielehre“, „Wegweiser zum Componiren“, „Modulationsschule“ etc.

Wolf, Max, geb. 18. Febr. 1840 zu Weisskirchen (Mähren), Operetten-Componist, Schüler von Otto Dessoff, lebt in Wien. Schrieb: „Die Schule der Liebe“, „Blaue Dame“, „Pilger“ (1874), „Portraitdame“ (1877). „Cesarine“ (1879).

Wolff, Eduard, geb. 15. Sept. 1816 in Warschau, ein Pianist und bedeutender Componist modernen Genres, schrieb u. A. Concert-Duette für Clavier und Violine in Gemeinschaft mit Vieuxtemps. Lebte in Paris. Gest. 1880.

— **Heinrich**, geb. 1. Jan. 1813 in Frankfurt a. M., seit 1838 daselbst Concertmeister; ein trefflicher Violin-Virtuose.

Wölfl, Jos., geb. 1772 in Salzburg, Schüler Mozart's und Mich. Haydn's, in Paris Musikmeister der Kaiserin Josephine, galt seiner Zeit für einen der gewaltigsten Pianofortespieler (er spannte 15 Töne), componirte Opern und erwarb sich auf seinen Reisen Ehre und Reichthum, starb aber im Elend in einem Dorfe bei London 1814.

Wolfram, Jos., ein begabter Operncomponist, geb. 1789 zu Dobrzan in Böhmen und gest. 1839 als Bürgermeister in Teplitz, componirte die ihrer Zeit beliebten Opern „Bergmönch“, „Bezauberte Rose“.

Wolfsohn, Karl, geb. 14. Dec. 1834 in Alzey (Rheinhessen), Schüler von Vincenz Lachner, siedelte 1854 nach Amerika über, wo er in Philadelphia als gesuchter Pianofortelehrer lebt.

Wollenhaupt, Herm. Ad., Pianist und beliebter Claviercomponist, geb. 27. Sept. 1827 in Schkeuditz, bildete sich unter Hauptmann und lebte seit 1845 in New-York; starb 18. Sept. 1863. Unter seinen Pianoforte-Compositionen ist namentlich „La Gazelle“ ungemein beliebt.

Wolzogen, Alfred von, geb. 27. Mai 1823 in Frankfurt a. M., dramaturgischer Schriftsteller, seit 1868 Hoftheaterintendant in Schwerin, schrieb u. A. „Ueber die scenische Darstellung von Mozart's Don Giovanni“, „Wilhelmine Schröder-Devrient“. Sein Sohn Hans, geb. 13. Nov. 1848 in Potsdam, ist einer der enragirtesten Heissporne der Wagnerpartei; hat durch das Pamphlet „Die Tragödie in Bayreuth und ihr Satyrspiel“ eine traurige Berühmtheit erlangt.

Woworsky, Anton, geb. 1. Dec. 1834 in Hareth (Böhmen), war lange Zeit lyrischer und Heldentenor der Berliner Hofoper, lebt jetzt pensionirt in Berlin als Fabrik- und Gutsbesitzer.

Wranitzky, Anton, geb. 1760 zu Neureusch in Mähren, Capellmeister beim Fürsten Lobkowitz, gest. 1819, war ein tüchtiger Geiger und Vater zweier ausgezeichneten Sängerinnen: Karoline Seidler-Wranitzky, die erste „Agathe“, geb. 1790 in Wien, Opersängerin an der Berliner Hofbühne, und der noch bedeutenderen Katharina Kraus-Wranitzky, geb. 1801 in Wien, mehrere Jahre in Hamburg angestellt, seit 1830 mit dem Cabinetscourier Kraus verheirathet.

— Paul, ausserordentlich fruchtbarer Componist, Bruder des Vorigen, geb. 1756 zu Neureusch in Mähren, ward 1785 Orchesterdirector am Hoftheater in Wien und starb 28. Sept. 1808. Unter seinen 10 Opern hielt sich am längsten sein „Oberon“ auf dem Repertoire, bis er durch den Weber'schen verdrängt ward.

Wüerst, Richard, Prof., geb. 22. Febr. 1824 in Berlin, Schüler von Mendelssohn, Hubert Ries und F. David in Leipzig, lebt in Berlin als Lehrer der Composition an der „Neuen Akademie der Tonkunst“ und Mitglied der Akademie der Künste. Opern: „Vineta“, „Der Stern von Turan“, „Faublas“, „Aingfohi“, „Officiere der Kaiserin“. Cantate: „Der Wasserneck“. Orchester-Variationen. „Ein Märchen“, Fantasiestück für Orchester; Sinfonien; Lieder; Clavierwerke. Referent des „Fremdenblatt“. Schriftsteller: „Mus. Formenlehre“. — Seine Gattin Francisca, geb. 1829 in Graudenz, ist eine treffliche Gesanglehrerin; seine Tochter Beate eine begabte Concertsängerin.

Wüllner, Franz, geb. 28. Jan. 1832 in Münster, war von 1864—1877 Hofcapellmeister und Kirchenmusikdirector in München, seit 1878 Nachfolger von Rietz in Dresden. Werke für Kirchenmusik, (Messen, Motetten), Chorgesangschule; componirte wohlgelungene Recitative zu Weber's „Oberon“ an Stelle der Dialoge. Auch Schriftsteller und bedeutender Pädagoge.

Wurda, Jos., geb. 11. Juni 1807 in Raab, ein ausgezeichneter Tenorist, war lange Director des Stadttheaters in Hamburg, seit 1858 gesuchter Gesanglehrer daselbst, wo er am 28. April 1875 starb.

Würfel, Wilh., geb. 1791 in Planian (Böhmen), war ein bedeutender Pianist, starb 1832 in Wien als Capellmeister am Kärnthnerthor-Theater. Seine Oper „Rübezahl“ war lange Zeit beliebt.

Y.

Youssoupoff, Fürst Nicolas, geb. 1827 in Petersburg; Schüler Vieuxtemps'; componirte eine Sinfonie, mehrere Violinconcerte und Salonstücke. Als Schriftsteller hat er sich durch ein Werk über alt-russische Kirchenmusik ausgezeichnet.

Z.

Zachau, Friedr. Wilh., geb. 19. Nov. 1663 in Leipzig, s. Z. ein geachteter Pianist und Orgelspieler. 1684 Organist an der Marienkirche in Halle, wo er Lehrer Händel's war. Starb am 4. Aug. 1721.

Zamminer, Friedrich, um 1818 zu Darmstadt geboren, studirte in Giessen, 1840 Schuldirektor in Michelstadt, 1843 Professor der Physik in Giessen, gest. 16. August 1856. Schrieb das bedeutende Werk „Die Musik und die musikalischen Instrumente in ihrer Beziehung zu den Gesetzen der Akustik.“ 2 Bde. Giessen 1855.

Zaremba, Nicolaus, geb. im Gouvernement Witebsk (Russland). Schüler von Marx in Berlin. Director des Conservatoriums in Moskau.

Zarlino, Giuseppe, berühmter Theoretiker und Componist, geb. 1520 in Chioggia bei Venedig, Schüler von Adrian Willaert, starb als Capellmeister an der St. Marcuskirche zu Venedig 14. Febr. 1590. Sein Hauptwerk sind die zu Venedig herausgegebenen „Instituzioni armoniche“. Als Componist hat er Messen, fünfstimmige Modulationes, eine Oper „Orfeo“ u. A. geliefert.

Zaytz, Joh. von, beliebter Operetten-Componist, geb. 3. Aug. 1834 in Fiume, Schüler des Conservatoriums in Mailand, lebt als artistischer Director des Landesmusikvereins in Agram (Kroatien), war früher Capellmeister des Carltheaters in Wien und componirte als solcher mehrere reizende Operetten, darunter „Mannschaft an Bord“, „die Sonnambulen“, „Der Meisterschuss von Pottenstein“, „Die Lazzaroni von Neapel“ etc. Auch sonst vielseitig thätiger Componist.

Zeller, Dr. Carl, geb. 19. Juni 1842 zu St. Peter in der Au (Nieder-Oesterreich), Schüler von Otto Dessoff, lebt in Wien als Secretär im Cultus-Ministerium, hat sich durch ein Liederspiel „Thomasnacht“ und eine sehr melodiöse komische Oper „Joconde“ (1876) vorthellhaft bekannt gemacht.

Zellner, Leop. Alex., geistreicher musikalischer Schriftsteller, geb. 23. Sept. 1823 in Agram (Kroatien), lebt in Wien, seit 1868 Pro-

fessor der Theorie am Conservatorium an Stelle von Sechter, und 1870 Generalsecretär der Gesellschaft der Musikfreunde. Arrangements für Harmonium.

Zellner, Julius, geb. 18. Mai 1832 in Wien, hat sich durch eine vortreffliche Sinfonie in F-dur, Klavier- und Kammer-Musikwerke im Schumann'schen Stile und seine „Musik zum Märchen von der schönen Melusine“ Anerkennung erworben.

Zelter, Carl Friedr., Gesangscomponist und Gründer der ersten Berliner Liedertafel, geb. 11. Dec. 1758 zu Petzow bei Potsdam, wurde zuerst Maurer. Auch später blieb etwas von der Derbheit seines ursprünglichen Standes in ihm zurück. Nachdem er 1783 Meister geworden, gab er sich seiner frühzeitig erwachten Vorliebe für die Tonkunst ganz hin, nahm Unterricht bei Fasch, wurde seit Begründung der Singakademie das thätigste Mitglied und nach Fasch's Tode, 1800, Director derselben. 1809 wurde er Professor der Tonkunst an der Berliner Academie. Unter seinen Schülern ist Mendelssohn der bedeutendste. Mit Goethe stand Z. in lebhaftem Briefwechsel (6 Bde.) Unter seinen Compositionen sind die Lieder und Motetten die ausgezeichnetsten. Er starb am 15. Mai 1832. Biographie von Rintel (1861).

Zenger, Max, geb. 2. Febr. 1837 in München, hat sich durch die Opern „Ruy Blas“, „Wieland der Schmied“ und das Oratorium „Kain“ ausgezeichnet.

Ziehrer, C. M., geb. in Wien, macht seit 1864 Aufsehen durch seine Tanzcompositionen, welche er mit einem eigenen Orchester glänzend zur Geltung brachte. Operette: „König Jérôme“.

Zikoff, Friedr., geb. 21. Mai 1824 in Thorn, erhielt seine musikalische Ausbildung im Annaberger Militär-Knaben-Institut, trat 1842 in das Musikcorps des 18. Infanterie-Regiments, dessen Capellmeister er 1855 wurde. Er componirte viele Märsche und Tänze, von welchen namentlich erstere beliebt wurden. Gest. 22. April 1877.

Zimmermann, Aug., geb. 1810 in Zinndorf bei Straussberg, Schüler von Möser in Berlin. Von 1819—65 Mitglied der königl. Capelle. Später Reisen nach Holland, Frankreich etc.; zeichnete sich besonders als bedeutender Quartettspieler aus, lebt jetzt pensionirt in Potsdam.

Zingarelli, Nicolò, geb. 4. April 1752 in Rom, einer der besten italienischen Operncomponisten. Seine beste Oper war: „Romeo e Giulietta“, in welcher die berühmte Arie „Ombra adorata aspetta“ eine Hauptnummer bildet. Unter seinen Schülern sind die berühmtesten: Bellini, Donizetti, Mercadante, und als Sänger: Lablache, Tamburini und Duprez. Seit 1813 Capellmeister der Peterskirche in Rom; gest. 5. Mai 1837 als Director des Conservatoriums in Neapel.

Zogbaum, Gustav, geb. 1814 in Berlin, hat gute Schulwerke für Clavier („Kunst der Fingerlösung“, „Schule der Verzierungen“, „Blumenpfad des jungen Pianisten“ etc.) geliefert. Gest. 16. Juni 1872.

Zöllner, Andreas, geb. 4. Dec. 1804 in Arnstadt, gest. 1862 in Meiningen als Musikdirector. Als Componist für Männergesang war er sehr bedeutend. Zu seinen besten Sachen gehören: „Gebet der Erde“, „Der Streit der Wein- und Wassertrinker“, „Doppelständchen“.

Zöllner, Carl Friedr., geb. 17. März 1800 zu Mittelhausen bei Weimar, besuchte die Thomasschule in Leipzig, wo sich unter Schicht's Leitung sein bedeutendes musikalisches Talent trefflich entwickelte, wurde 1820 Gesanglehrer an der Rathsfreischule daselbst, starb 25. Sept. 1860. Allbekannt sind seine Männerquartette: „Wanderlieder“, „Speisezettel“, „Bundesstaaten.“

Zopff, Hermann, Prof., musikalischer Schriftsteller und Componist geb. 1. Juni 1826 in Glogau, bildete sich in Berlin bei Marx und Kullak, siedelte 1864 nach Leipzig über und übernahm nach Brendel's Tode die Leitung der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Schrieb eine „Theorie der Oper“, Populäre Gesangsschule, die Opern: „Mahomed“ und „Maccabäus“, Chorwerke: „Brauthymne“, Lieder etc.

Zschiesche, August, berühmter Bassist, 1800 zu Berlin geboren, debütierte 1820, war in Pest und Temesvar engagirt, sang 1824—29 am Königstädtischen Theater, von 1829 an am Hofoperntheater in Berlin; seit 1860 pensionirt.

Zschocher, Johann, geb. 16. Mai 1821 in Leipzig, Schüler von Kullak, Henselt und Liszt, Gründer und Director des seit 1846 unter seinem Namen bestehenden Musikinstituts in Leipzig.

Zumsteeg, Joh. Rud., Liedercomponist und Freund Schiller's, geb. 10. Jan. 1760 zu Sachsenflur im Odenwalde, wurde Violoncellist der herzoglichen Capelle in Stuttgart und 1792 Director derselben. Gest. 27. Jan. 1802. Als Componist hat er zuerst in Deutschland durchcomponirte Balladen mit Clavierbegleitung geliefert, darunter „Des Pfarrers Tochter von Taubenheim“, „Lenore“, „Ritter Toggenburg“ etc. Unter seinen Opern waren „die Geisterinsel“, „das Pfauenfest“ die beliebtesten. Siehe Ambros, Bunte Blätter.

— Gustav Adolf, Sohn des Obigen, geb. 22. Nov. 1794 zu Stuttgart, betheiligte sich seit 1820 an der nach seines Vaters Tode von der Mutter gegründeten Stuttgarter Musikalienhandlung, und übernahm dieselbe 1825 allein. Ihm gebührt das Verdienst, Gründer des ersten Männergesangsvereins Süddeutschlands, des Stuttgarter Liederkranzes (1824) zu sein. Gest. 24. Dec. 1859.

— Emilie, Schwester des Ebengenannten, geb. zu Stuttgart 9. Dec. 1796, machte sich, gleich ihrem Vater, durch Lieder- und Claviercompositionen bekannt, lebte als Musiklehrerin zu Stuttgart; gest. 1. Aug. 1857.

N a c h t r a g.

Auspitz-Kolar, gest. 23. Dez. 1878.

Bach, J. S., Biographie von Reissmann.

Bellini, siehe Hiller, Künstlerleben.

Bennewitz, Wilh., gest. 21. Febr. 1880.

Berwin, Ad., siehe Conrad, Musik. in Italien. pag. 24.

Bial, R., seit 1878 in New-York als Orchester-Dirigent thätig und sehr angesehen.

Bianchi, Bianka, eigentlich Schwarz, deutsche Opernsängerin, geb. 27. Juni 1858 zu Heidelberg, war bis 1876 in Mannheim u. Karlsruhe, seitdem in Wien engagirt. Hervorragend als Nachtwandlerin, Lucia, Regimentstochter, überhaupt in Coloratur-Parthien.

Bitter, C. H., seit Juli 1879 Preussischer Finanz-Minister.

Bost, Eduard, gest. 1. Juni 1879.

Brádsky, Theodor, brachte im März 1879 eine Oper „Jarmila“ in Prag zu beifälliger Aufführung.

Brah-Müller, gest. 1. Nov. 1878.

Brahms, Monographien von L. Köhler und H. Deiters.

Bruch, M., seit 1880 in Liverpool.

Bull, O., gest. 17. Aug. 1880 in Bergen.

Chwatal, F., gest. 24. Juni 1879 in Bad Elmen.

Cornelius, P., Monographie von H. Kretzschmer.

Dengremont, Maurice, Violin-Virtuose, geb. 19. März 1867 in Rio de Janeiro (Brasilien), debutirte bereits mit 6 Jahren im Theater zu Montevideo mit einem Vieuxtemps'schen Concertstück, wurde 1877 Schüler von Léonard in Paris und begründete seinen Ruf für Deutschland im Jahre 1878 durch mehrere Concerte im Berliner Opernhause, die eine sehr hervorragende Begabung bekundeten.

Diener, F., gest. 15. Mai 1879 in Dessau.

Drobisch, Th., siehe Riehl, Charakterköpfe III.

Duprez, gab 1880 heraus „Souvenirs d'un ténor“.

Dvůrák, Anton, geb. 8. Sept. 1841 zu Mühlhausen bei Kralup in Böhmen, begabter böhm. Componist, Schüler des Prager Conservatorium, erregte erst 1878 durch seine „Slavischen Tänze“ und Duette für zwei Frauenstimmen das Interesse weiterer Kreise. Seine bisherigen Publikationen (Serenade für Streich-Orchester, 2 Streichquartette, 2 Clavier-Trios, Clavier-Quartett, Lieder) haben die enthusiastische Empfehlung, welche ihm Louis Ehlert zu Theil werden liess, grossentheils gerechtfertigt, und ist seine hervorragende Begabung zur Composition dadurch constatirt.

Eckert, C., gest. 14. Octob. 1879.

Eichberg, O., redigirt seit 1878 einen „Musiker-Kalender.“

Engelsberg, E. S., gest. 27. Mai 1879.

Geistinger, Marie, „die Königin der Operetten-Sängerinnen,“ geb. 26. Juli 1840 zu Graz, begründete 1865 ihren Ruf in Offenbach's „Schöne

Helena.“ Die „Grossherzogin von Gerolstein“ und „Rosalinde“ sind ihre bedeutendsten Rollen. Ein schauspielerisch wie gesanglich reich begabtes Talent, das den Namen einer „deutschen Déjazet“ mit Fug beanspruchen kann.

Golinelli, Stefano, geb. 26. Oct. 1816 in Bologna, Schüler des dortigen Conservatorium Rossini, lebt daselbst als Professor an demselben Institut. Viele Clavier-Compositionen, darunter „Dolori ed Allegrezze“ hervorragend.

Hahn, A., gest. im Juli 1880 in Leipzig.

Hartmann, Emil (jun.), geb. 21. Febr. 1836 in Kopenhagen, seit 1872 Organist der Christiansborger Schlosskirche, ist in Deutschland durch verschiedene Chor- u. Orchesterwerke (Ouverture „Nordische Heerfahrt“) vortheilhaft bekannt geworden.

Hasse, Faustina, Biographie von Niggli,

Haydn, Biographie v. Reissmann.

Hering, Carl Ed., gest. Nov. 1879.

Janke, Gustav, geb. 22. Nov. 1838 in Berlin, war von 1865 bis 1878 Lehrer am Stern'schen Conservatorium daselbst, gründete alsdann ein eigenes Musikinstitut, wurde im August 1879 als Nachfolger F. Mannstädt's Dirigent der Berliner Sinfonie-Kapelle. Componist von Clavier-Etuden etc.

Jauner, seit 1880 nicht mehr Director des Wiener Hofoperntheaters.

Jensen, Ad., gest. 25. Jan. 1879. „Briefe“ gab Paul Kuczynski heraus.

Klauwell, Ad., gest. 21. Nov. 1879.

Kleffel, A., seit Sept. 1880 Kapellmeister in Augsburg.

Kontsky, Apol., gest. 19. Juni 1879.

Krebs, C. A., gest. 16. Mai 1880.

Krumbholz, gest. April 1878.

Kummer, Fr. A., gest. 22. Mai 1879.

Lampert, E., gest. 17. Juni 1879.

Lang, Josephine, gest. 3. Dez. 1880.

Lange, O., gest. 13. Febr. 1879.

Lasso, O. di, siehe Biographie von Bäumker (1878).

Liszt, Biographie von Ramann.

Mannstädt, F., seit 1879 nicht mehr Dirigent der „Berl. Sinfonie-Kapelle“.

Massenet, siehe Conrad, Parisiana I.

Mattheson, Biographie von Meinardus.

Meilhac, Henri, franz. Operetten-Librettist, geb. 1832 zu Paris, schrieb in Gemeinschaft mit L. Halévy die Libretti zu Offenbach's „La belle Helène“ (1864), „Barbe bleue“, „La vie parisienne“, „La grande duchesse de Gerolstein“, „La Périhole“ etc. Als Dramatiker ist er auf der deutschen Bühne durch „Der Attaché“ und „Froufrou“ vortheilhaft bekannt geworden.

Methfessel, siehe Riehl, Charakterköpfe III.

Müller, W., Violoncellist, seit 1879 in New-York.

Nessler, V., Oper, „Der Rattenfänger von Hameln“ (1879).

Nissen-Saloman, siehe Saloman.

Nourrit, siehe Hiller, Künstlerleben.

Offenbach, gest. 5. Oct. 1880.

Pergolese, Biographie von Schletterer.

Riemann, Hugo, bedeutender Musikschriftsteller, geb. 18. Juli 1849 zu Gross-Mehlern (Schwarzb.-Rudolst.), Schüler des Leipziger Conservatorium, gab heraus „Mus. Syntaxis“ u. „Studien zur Geschichte der Notenschrift.“

Roger, G., gest. 13. Sept. 1879. Nach seinem Tode erschien „Le carnet d'un ténor.“

Rudorff, E., seit Sept. 1880 Dirigent des Stern'schen Gesangvereins in Berlin.

Saloman, Henriette, gest. 27. Aug. 1879.

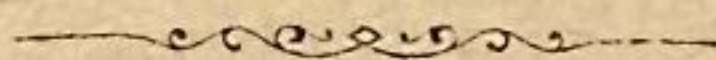
Schäffer, A., gest. 7. Aug. 1879.

Schilling, G., gest. März 1880.

Schlesinger, H., gest. Dez. 1879.

Voigt, Fr. Wilh., Componist beliebter Märsche u. Tänze. geb. 22. März 1833 in Coblenz, Schüler von Hiller, 1857 Militärmusikmeister und beliebter Orchesterdirigent in Potsdam, seit 1868 Kgl. Musikdirector.

Westmeyer, gest. Sept. 1880.



Sammlung interessanter Vorträge und Aufsätze über Musik und Musiker.

In Brochüren-Form herausgegeben von der

Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung in Berlin, Französischestr. 23.

- | | | | |
|--------|---|------|------|
| No. 1. | Jul. Alsleben, Prof. Dr., Ueber die Entwicklung des Clavierspiels | Mk 8 | — 50 |
| - 2. | Carl Schulze, Kurze Geschichte der Oper | | — 50 |
| - 3. | Heinrich Dorn, Gesetzgebung und Operntext. Zeitgemässe Betrachtungen | | — 30 |
| - 4. | Th. Hauptner, Die Stellung der Musikmeister, Stabshornisten und Stabstrompeter im deutschen Reichsheere | | — 30 |
| - 5. | Franz Liszt, Keine Zwischenaktsmusik mehr! | | — 40 |

Theoretische Werke und Schriften über Musik

aus dem Verlage der

Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung in Berlin, Französischestr. 23.

- | | | | |
|---------------------|--|------|------|
| Dehn, S. W., | Theoretisch-practische Harmonielehre mit angefügten Generalbass-Beispielen. 8°. 2. Aufl. | Mk 8 | 6 — |
| Drieberg, Fr. v., | Wörterbuch der griechischen Musik, Harmonik, Rhythmik, Metrik, Kanonik, Melopoie, Rhythmopoï, Theater, Kampfspiele, Instrumente, Notirung etc. 7 Kupfer. 4°. . | | 6 — |
| Hamma, Fr., | Der deutsche Kunstgesang. Seine Begründung und Entwicklung nach physiologischen Gesetzen und künstlerischen Principien dargestellt. Kl. 8°. | | 2 — |
| Jähns, F. W., | Carl Maria von Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämtlichen Compositionen, nebst Angabe der unvollständigen, verlorenen etc., mit Beschreibung der Autographen, kritischen, kunsthistorisch. u. biographischen Anmerkungen. Lex.-Fol. | | 12 — |
| Klee, L., | Kleine Elementar-Musiklehre. Kl. 8°. | | — 80 |
| Lindner, Dr. E. O., | Die erste stehende deutsche Oper. 2 Bde. (Bd. I. Text 8°, Bd. II. 9 bisher ungedruckte Compositionen von Keiser; gr. fol. in Partitur und Clavierauszug.) Complet Mk 6. —. Bd. I. | | 2 50 |
| Liszt's | Aufenthalt in Ungarn. Briefe herausg. v. Ritter v. S. 8°. | | 1 — |
| Wagner, E. D., | Musikalische Ornamentik oder die wesentlichen Verzierungs-Manieren im Vortrage der Vocal- und Instrumental-Musik gründl. erläutert. Mit vielen Beispielen. 8°. | | 6 — |
| Winterfeld, C. v., | Johannes Gabrieli und sein Zeitalter. Zur Geschichte der Blüthe des heiligen Gesanges im 16. Jahrhundert und Entwicklung der Hauptformen unserer heutigen Tonkunst, zumal in der Venetianischen Tonschule. 2 Vol. Text gr. 4°. und 1 Vol. Musik fol. Enthaltend: Geistliche und andere Tonwerke vorzüglicher Meister des 16. und 17. Jahrhunderts, von Giov. Gabrieli, H. Schütz, Palaestrina, Orlando Lasso, Claudio Merulo, Claudio Monteverde, Luca Marenzio, Fürsten von Venosa, theils vollständig, theils im Auszuge | | 20 — |

Sammlung interessanter Vorträge und Aufsätze über Musik und Musiker.

In Brochüren-Form herausgegeben von der

Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung in Berlin, Französischestr. 23.

- | | | |
|--------|---|-------------|
| No. 1. | Jul. Alsleben , Prof. Dr., Ueber die Entwicklung des <i>Clavierspiels</i> | <i>M</i> 50 |
| - 2. | Carl Schulze , Kurze Geschichte der Oper | — 50 |
| - 3. | Heinrich Dorn , Gesetzgebung und Operntext. Zeitgemässe Betrachtungen | — 30 |
| - 4. | Th. Hauptner , Die Stellung der Musikmeister, Stabshornisten und Stabstrompeter im deutschen Reichsheere | — 30 |
| - 5. | Franz Liszt , Keine Zwischenaktsmusik mehr! | — 40 |

Theoretische Werke und Schriften über Musik

aus dem Verlage der

Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung in Berlin, Französischestr. 23.

- | | | |
|---|------------|----|
| Dehn, S. W. , Theoretisch-practische Harmonielehre mit angefügten Generalbass-Beispielen. 8°. 2. Aufl. | <i>M</i> 6 | — |
| Drieberg, Fr. v. , Wörterbuch der griechischen Musik, Harmonik, Rhythmik, Metrik, Kanonik, Melopoë, Rhythmopoï, Theater, Kampfspiele, Instrumente, Notirung etc. 7 Kupfer. 4°. | 6 | — |
| Hamma, Fr. , Der deutsche Kunstgesang. Seine Begründung und Entwicklung nach physiologischen Gesetzen und künstlerischen Principien dargestellt. Kl. 8°. | 2 | — |
| Jähns, F. W. , Carl Maria von Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämtlichen Compositionen, nebst Angabe der unvollständigen, verlorenen etc., mit Beschreibung der Autographen, kritischen, kunsthistorisch. u. biographischen Anmerkungen. Lex.-Fol. | 12 | — |
| Klee, L. , Kleine Elementar-Musiklehre. Kl. 8°. | — | 80 |
| Lindner, Dr. E. O. , Die erste stehende deutsche Oper. 2 Bde. (Bd. I. Text 8°, Bd. II. 9 bisher ungedruckte Compositionen von Keiser; gr. fol. in Partitur und Clavierauszug.) Complet <i>M</i> 6. — Bd. I. | 2 | 50 |
| Liszt's Aufenthalt in Ungarn. Briefe herausg. v. Ritter v. S. 8°. | 1 | — |
| Wagner, E. D. , Musikalische Ornamentik oder die wesentlichen Verzierungs-Manieren im Vortrage der Vocal- und Instrumental-Musik gründl. erläutert. Mit vielen Beispielen. 8°. | 6 | — |
| Winterfeld, C. v. , Johannes Gabrieli und sein Zeitalter. Zur Geschichte der Blüthe des heiligen Gesanges im 16. Jahrhundert und Entwicklung der Hauptformen unserer heutigen Tonkunst, zumal in der Venetianischen Tonschule. 2 Vol. Text gr. 4°. und 1 Vol. Musik fol. Enthaltend: Geistliche und andere Tonwerke vorzüglicher Meister des 16. und 17. Jahrhunderts, von Giov. Gabrieli, H. Schütz, Palaestrina, Orlando Lasso, Claudio Merulo, Claudio Monteverde, Luca Marenzio, Fürsten von Venosa, theils vollständig, theils im Auszuge | 20 | — |

Steuer, Max

Musikalisches Conversations-Lexicon Ein Handbuch der Tonkunst, enthaltend
in seinem 1. Theile die Lebensbeschreibungen ... im 2. Theile das
Wichtigste aus der Musikwissenschaft ... für Musiker und Musikfreunde

Berlin 1881

Mus.th. 3321

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11657897-4